Evangelischer







auf das Jahr unseres Herrn

1902.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

EDEN PUBLISHING HOUSE,

ST. LOUIS, MO.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1902 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen; Sonntagsbuchstabe ist E; die goldene Zahl 3; der Sonnenzirkel 7; die Epakte 21. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5663. Von der Reformation Luthers ist es das 385. Jahr und nach der Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten das 126.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 21. März, morgens 7 Uhr 8 M.; der Sommer am 22. Juni morgens 8 Uhr 14 M.; der Herbst am 23. September, abends 8 Uhr 48 M.; und der Winter am 22. Dezember, mittags 12 Uhr 27 M.

3. Finsternisse im Jahre 1902.

Im Jahre 1902 finden fünf Finsternisse statt, und zwar drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse.

1. Eine partielle Sonnenfinsternis am 8 April, nur in der nördlichen Polargegend sichtbar.

2. Eine totale Mondfinsternis am 22. April, unsichtbar in den Ver. Staaten, sichtbar auf dem östlichen Kontinent.

3. Eine partielle Sonnenfinsternis am 7. Mai, sichtbar im südlichen Teil des Stillen Ozeans.

4. Eine totale Mondfinsternis am 16. und 17. Oktober, vom 16., abends 10 Uhr 17 M., bis 1 Uhr 50 M. morgens am 17. (Zentrale Zeit.) Sichtbar in ganz Nord-Amerika.

5 Eine partielle Sonnenfinsternis am 31. Oktober, unsichtbar in den Ver. Staaten, sichtbar in Europa und Asien.

4. Die vier Quatember.

Den 19. Februar; den 21. Mai; den 17. September; den 17. Dezember.

5. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Tierkreises.

Widder. Stier. Zwillinge. Krebs. Löwe. Jungfrau.

Wage. Skorpion. Schütze. Steinbock. Wassermann. Fische.

b. Zeichen der Planeten.

☿ Merkur. ♀ Venus. ♂ Mars.

♃ Jupiter. ♄ Saturn. ♅ Uranus.

6. Morgen- und Abendsterne.

Morgensterne:

Merkur, vom 18. Februar bis zum 28. April; vom 23. Juni bis zum 11. August; vom 19. Oktober bis zum 12. Dezember.

Venus, vom 14. Februar bis zum 28. November.

Mars, vom 29. März bis zum 12. Dezember.

Jupiter, vom 15. Januar bis zum 7. Mai.

Saturn, vom 9. Januar bis 18. April.

Uranus, bis zum 12. März und nach dem 14. Dezember.

Neptun, vom 23. Juni bis zum 27. September.

Abendsterne:

Merkur, vom 2. Januar bis zum 18. Februar; vom 28. April bis zum 23. Juni; vom 11. August bis zum 19. Oktober und nach dem 28. November.

Venus, bis zum 14. Februar und nach dem 28. November.

Mars, bis zum 29. März und nach dem 22. Dezember.

Jupiter, bis zum 15. Jan. und nach dem 7. Mai.

Saturn, bis zum 9. Januar und nach dem 18. April.

Uranus, vom 12. März bis 14. Dezbr.

Neptun, bis zum 23. Juni und nach dem 27. September.

7. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.	Ostersonntag......30. März.	Reformationsfest... 31. Okt.
Epiphanias .....6. Januar.	Himmelfahrt....... 8. Mai.	Totenfest.....23. November.
Fastnacht.......11. Februar.	Pfingstsonntag .....18. Mai.	Danksagungstag...27. Nov.
Palmsonntag.....23. März.	Trinitatis..........25. Mai.	1. Advent.....30. November.
Karfreitag........28. März.	Erntefest...... ....5. Okt.	Christfest .....25. Dezember.

Zum neuen Jahre.

Die Jahre kommen, die Jahre gehn
Zur ewigen Heimat hinauf wir sehn.
Der Jugend Rosen verblühen schnell,
Des Friedens Sterne glühn immer hell.

Die Jahre kommen, die Jahre fliehn,
Zum letzten Ausgang wir eilend ziehn.
Es gleitet von uns dann Prunk und Schein
Und nur die Liebe, sie bleibt allein.

Die Jahre kommen, die Jahre gehn,
Zur ruhenden Heimat hinauf wir sehn,
Hinauf zum leuchtenden Morgenstern,
Hinauf zu den segnenden Händen des Herrn.

Gott zum Gruße und den Herrn Jesum zum Troste.

Lieber Leser! Im Jahre 1846 lebte auf einer der Inseln des westlichen Schottlands eine arme Witwe mit ihrem Sohne. Ihre Armut war so groß, daß Ronald — so hieß der Sohn — oftmals an den Klippen Eier der Seevögel sammelte, um der Notdurft doch etwas zu steuern. Eines Tages hatte er wieder einen Strick um den Leib gebunden und seine Freunde ließen ihn dann von einem hohen Felsen hinab in die gähnende Tiefe. Wild rollte unter ihm die Brandung, ringsum sind nichts als Felsen. Als er sich einer Felsspalte gegenüber befand, in welcher die Vögel ihre Nester hatten, stemmte er seinen Fuß auf einen kleinen Vorsprung und gab seinen Gefährten oben ein Zeichen, ihn nicht weiter hinab zu lassen. Wie er nun mit der Hand in das Nest greift, um die Eier herauszuholen, umflattern ihn ängstlich die Geier, und um sich ihrer zu erwehren, stößt er nach ihnen mit dem Messer, das er in seiner Rechten hält. Aber o weh! Nicht die Vögel trifft er in seiner Aufregung, sondern den Strick, an dem er hängt. Ein gellender Schrei mahnt die Gefährten, ihn so vorsichtig wie möglich in die Höhe zu ziehen. Je höher er kommt, desto dünner wird der Strick, Faden um Faden reißt und unwillkürlich schließen sich seine Augen. Langsam nähert er sich der Spitze, er hört die Stimmen seiner Freunde, und als eben wieder ein Faden gerissen ist, ergreift ihn eine starke Hand, zieht ihn auf den Felsen und er ist gerettet. —

Mit jedem Jahre, das wir erleben, wird das Lebensseil dünner! Faden auf Faden reißt und jedes scheidende Jahr zeigt uns seine traurigen Merkmale. Wie viele Fäden sind dir noch geblieben? Hängst du über dem Abgrund und wirst du das rettende Land noch glücklich erreichen mit einem kühnen Sprunge, mit gnädiger Durchhilfe dessen, der deinen Lebensfaden in der Hand hält? Denkst du an die starke Hand, die dich erretten kann? Nur sie allein kann dir helfen, sonst niemand.

Der Kalendermann.

Die Benützung der Zeit.

Nichts ist kostbarer als die Zeit. Sie ist uns gegeben, um Gott treu zu dienen, ihn zu verherrlichen und uns vorzubereiten für die Ewigkeit. Sie ist also kein Gut, das uns zu eigen gehört und worüber wir verfügen können, wie es uns gefällt. Sie ist vielmehr ein Pfund, das uns anvertraut ist, um damit zu wuchern, und von dem wir dem höchsten Richter einst Rechenschaft ablegen müssen. Sie ist um so kostbarer, als ihre Dauer ebenso schnell wie ungewiß ist. Sie geht vorüber wie ein Blitz, sie verschwindet wie ein Traum. Der gestrige Tag gehört uns nicht mehr, der heutige enteilt uns und ob wir den morgigen erleben werden, wissen wir nicht. Die Zeit, wenn einmal verflogen, kehrt nie wieder zurück. Man spricht zuweilen vom Einholen einer verlorenen Stunde; solches ist aber unmöglich. Wir könnten ebensowohl einen in der Luft verflogenen Schall wieder einholen, als einen verlorenen Augenblick wieder zurückbringen. Alle Augenblicke unseres Lebens sind gezählt und es ist keiner, der nicht entweder unsere Nützlichkeit und Gnadengaben oder — unsere Sünden vermehrte; der uns nicht näher zum Himmel oder — zur Hölle brächte. Der wahre Christ geizt mit der Zeit; er fürchtet sie zu verlieren und teilt sie ganz und gar zwischen der Heilsthätigkeit für sich und andere und den Pflichten seines Berufs.

Die Rastlosigkeit der Zeit.

Die Zeit hat etwas Unruhiges, Rastloses, Aufgeregtes, dem sich niemand gänzlich entziehen kann, wenn er nicht ein Einsiedler ist. Wer mitleben will, muß mitlaufen.

Die kleinen Dinge des Lebens.

Kleinigkeiten machen fast das ganze Leben aus. Der großen Tage des Jahres sind nur wenige, und wenn sie kommen, bringen sie selten etwas Großes. Die gewöhnlichen Tage werden mit kleinen Dingen ausgefüllt. Selten begegnet uns einmal im Jahr etwas Außerordentliches. Wenn ich ein Inventar von allem geben sollte, was eine Person an einem Tage thut, den körperlichen Bewegungen, von denen jede durch einen Willensakt verursacht wird, den Gegenständen, welche sie sieht, den Worten, welche sie spricht, den Plänen, welche sie entwirft, den Gedanken, Leidenschaften, Freuden und Widerwärtigkeiten, so würden viele es nicht ohne Schwindel anhören können. Aber 365 solcher Tage machen ein Jahr aus; und ein Jahr ist der zwanzigste, fünfzigste oder siebzigste Teil des Lebens. So wird das Leben, abgesehen von einigen großen und entscheidenden Ereignissen, deren es vielleicht nicht mehr als fünf oder sechs giebt, von gewöhnlichen, oder, wie die Leute sagen, unwichtigen Begebenheiten ausgefüllt. Und doch ist am Ende ein großes Werk vollbracht, ein hohes Ziel erreicht. Wir stehen vor dem Richterstuhl Gottes und sehen zurück auf ein Leben, das von kleinen Dingen ausgefüllt, aber entscheidend für Seligkeit und Verdammnis ist.

Eine alte Legende.

Ein Mönch, Theodosius mit Namen, stand eines Morgens mit der Absicht auf, bevor die Sonne zur Rüste ging, drei ihm wichtig scheinende Dinge zu thun.

Da wurde er in aller Frühe von einem jüngeren Bruder aus dem Nachbarkloster besucht, der sich seine Unterweisung in der edlen Kunst des Malens erbat.

Geduldig legte er seine Arbeit beiseite und willfahrte dem andern. Kaum aber hatte sich dieser entfernt und Theodosius seine Beschäftigung wieder aufgenommen, als eine Mutter zu ihm kam und sich seine Hilfe für ihre kranke Tochter erbat. Wieder gab er sein Vornehmen auf und blieb bei der Kleinen, bis sie Linderung gefunden hatte. Inzwischen war die Zeit zur Abendandacht herbeigekommen, und nach derselben trat ein Klosterbruder in großer Gewissensangst an ihn heran, schüttete sein Herz vor ihm aus und ging getröstet davon.

So war der Tag vergangen und nichts von dem, was er sich vorgenommen hatte, gethan. —

Da wandte er zum Vater sich und sprach: „O Gott!
„Zu Ehren deines Namens wollt ich heut
„Drei wichtge Dinge thun und sehe nun beschämt,
„Daß ungenützt der Tag vorüber ging
„Und meine Arbeit unvollendet blieb.
„Doch weil mein Leben dein — so bitt ich, Herr,
„Bedeute mir, wie alle Pflichten ich
„Des Tags vollbringen soll — damit in deinem Werk —
„Mein Werk vollendet
„Und als ein Opfer dir geheiligt werde!"

Und er vernimmt die Antwort:

„Dreimal ward mein Name heut durch dich geehrt, und zwar
„Im Dienst der Liebe — die zu andrer Wohl
„Als Freund und Lehrer thätig sich erwies.
„Solch Werk in Gott für Menschen gern gethan,
„Ist Gottesdienst — ist Himmelswerk auf Erden."

Es ist somit der seligste Dienst des Tages — der Dienst der Liebe. Die halbe Stunde, die ein vielbeschäftigter Mann einem Dürftigen schenkt, in der er einen Bekümmerten tröstet, einen kranken Nachbar besucht oder einem Jüngling zum Führer auf dem Lebensweg wird, ist die Spanne Zeit, die ihm am höchsten angerechnet werden wird, wenn der Herr einst Rechenschaft von seinem Tagewerk fordert.

Habe ein Ziel.

Prof. Huxley kam eines Abends verspätet in Dublin an und rief einem Kutscher zu: „Fahren Sie schnell, ich bin in Eile." Der Mann that wie geheißen. Plötzlich fragte der Professor: „Wissen Sie auch, wohin ich will?" „Nein," sagte Pat, „das haben mir Eure Ehren nicht gesagt, aber ich bin schnell gefahren." So haben viele Leute große Eile, aber kein bestimmtes Ziel, darum erreichen sie auch keins.

Probate Hausmittel für das neue Jahr.

1. Begrabe alle Feindschaft, Hader und Groll, die etwa im alten Jahr dein Herz belastet haben! Gehe zu dem hin, gegen den du einen Groll getragen, oder der ihn gegen dich trägt, und sprich aus Herzensgrund: „Vergieb! ich will auch vergeben!"

2. Begrabe den garstigen Nichtsnutz, der dir Hand und Fuß lahm und das Herz träge macht, der den Sonnenschein aus dem Hause jagt und mit ihm das Gedeihen und den Frieden! Dieser Nichtsnutz heißt Herr Schlendrian.

3. Nimm ein Blatt Papier, Feder und Tinte und mache einen Voranschlag der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben des kommenden Jahres, und zwar alles unter gewissen Rubriken! Bei den Ausgaben sollst du aber nicht nur die alten Rubriken machen: für Miete, Lebensmittel, Feuerung, Wäsche u. s. w., sondern auch einige neue: für die Armen, für die Mission, für unsre Anstalten, segensreich wirkende Vereine und dergleichen.

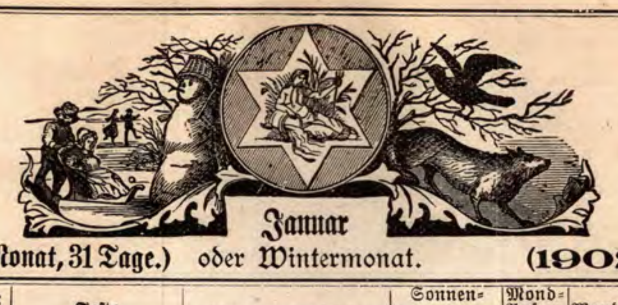
4. Lies vom Januar ab täglich morgens mit den Deinen einen Psalm oder sonst einen kurzen Abschnitt aus der Bibel und bete ein Vaterunser! Das ist für dein Haus ein Segen und gut für Leib und Seele.

5. Feiere den Sonntag nach Gottes Willen und laß die Deinen ihn auch feiern! Gehe regelmäßig mit den Deinen in die Kirche! gehe aber am Sonntag nie ins Wirtshaus! Dann wirst du ein reicher Mann sein, ob du gleich arm an irdischem Gut wärest, und jede Woche wird dir zu einer Sonntagswoche und das ganze Jahr zu einem Sonntagsjahr werden.

6. Siehe deine Wäsche und Kleider und die deiner Kinder durch, und prüfe, ob nicht manches Entbehrliche darunter ist, was für dich nutzlos im Kasten liegt oder im Schranke hängt! Und dann sieh dich nach einer armen Familie um, der mit etlichen Hemden und Röcken in dieser kalten Jahreszeit sehr gedient ist! Gieb es im Verborgenen und mit Liebe! Laß auch dein Kindervolk etwas von seinem Spielzeug dazu thun! Du selbst aber lege noch ein Brot oder Reis oder Mehl darauf! Du wirst dadurch viel Freude bereiten und diesem und jenem aus der Not helfen.

Bitte für alle Tage.

Am Sonntag leucht mir, Herr, dein Sonnenangesicht,
Am Montag deiner Huld und Sanftmut Mondeslicht,
Den Dienstag laß mich treu in deinem Dienst verleben
Und Mittwochs ganz in dir, dem einzgen Mittler, weben.
Der Donner deines Worts weck mich am Donnerstag,
Daß als dein freies Kind ich Freitags wandeln mag.
Sonnabends gieb mir schon des Sabbats Vorschmackswonne·
So leb ich Tag um Tag in dir, o meine Sonne!



Januar

1. Monat, 31 Tage.) oder Wintermonat. (1902.

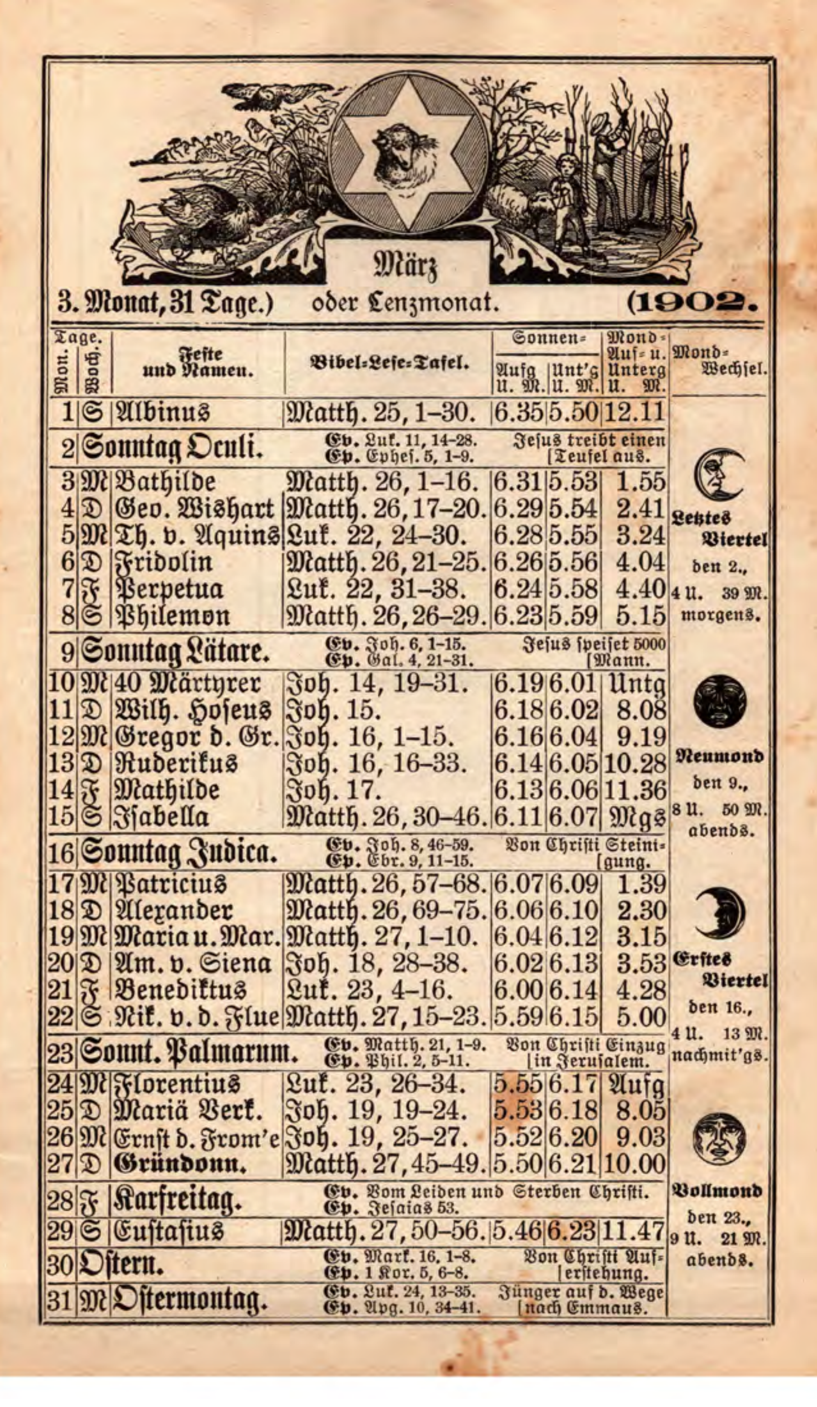
Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	**Neujahr.**	Ev. Luk. 2, 21. Ep. Gal. 3, 23–29.	Von der Beschneidung [Christi.			
2	D	Abel	Matth. 3, 11–17.	7.30	4.39	Mgs	
3	F	Gordius	Luk. 4, 1–15.	7.30	4.40	1.45	
4	S	Zacher u. Elis.	Joh. 1, 19–51.	7.30	4.41	2.42	**Letztes**
5		**Sonnt. n. Neujahr.**	Ev. Matth. 2, 13–23. Ep. Tit. 3, 4–8.	Von der Flucht n. [Aegyptenland.			**Viertel** den 1.,
6	M	**Epiphanias.**	Ev. Matth. 2, 1–12. Ep. Jes. 60, 1–6.	Von den Weisen a. d. [Morgenlande.			10 U. 7 M. morgens.
7	D	Widukind	Joh. 3, 22–36.	7.29	4.44	5.24	
8	M	Severinus	Joh. 4, 1–42.	7.29	4.45	6.11	
9	D	Kathar. Zell	Joh. 4, 47–54.	7.29	4.46	6.54	
10	F	Pauli Eins.	Luk. 4, 14–44.	7.29	4.47	Untg	**Neumond**
11	S	Ernst d. Bek.	Matth. 4, 12–25.	7.29	4.48	7.05	den 9., 3 U. 14 M.
12		**1. Sonnt. n. Epiph.**	Ev. Luk. 2, 41–52. Ep. Röm. 12, 1–6.	Jesus als Knabe im [Tempel.			nachmit'gs.
13	M	Hilarius	Matth. 5, 21–48.	7.28	4.50	9.11	
14	D	Felix v. Nola	Matth. 6.	7.27	4.51	10.16	
15	M	Jos. v. Beaski	Matth. 7.	7.27	4.52	11.23	
16	D	G. Spalatin	Matth. 8, 1–22.	7.27	4.53	Mgs	**Erstes Viertel**
17	F	Antonius	Matth. 8, 23–34.	7.26	4.55	12.31	den 17.,
18	S	Matt. Claudius	Matth. 9, 1–17.	7.26	4.56	1.39	12 U. 38 M.
19		**2. Sonnt. n. Epiph.**	Ev. Joh. 2, 1–11. Ep. Röm. 12, 6–16.	Von der Hochzeit zu [Kana.			morgens.
20	M	Sebastian	Matth. 10.	7.24	4.58	3.53	
21	D	Agnes	Matth. 11.	7.24	4.59	4.56	
22	M	Vincentius	Matth. 12.	7.23	5.01	5.51	**Vollmond** den 23.,
23	D	Jesaias	Matth. 13, 1–23.	7.22	5.02	Aufg	6 U. 6 M.
24	F	Timotheus	Matth. 13, 24–58.	7.21	5.03	6.17	abends.
25	S	Pauli Bekeh.	Matth. 14.	7.21	5.04	7.24	
26		**Sonntag Septuag.**	Ev. Matth. 20, 1–16. Ep. 1 Kor. 9, 24–10, 5.	Von den Arbeitern [im Weinberg.			
27	M	Chrysostomus	Luk. 7, 36–50.	7.19	5.07	9.32	**Letztes**
28	D	Karl d. Große	Luk. 10, 1–37.	7.18	5.08	10.33	**Viertel** den 31.,
29	M	Juv. u. May	Luk. 10, 38–42.	7.17	5.10	11.37	7 U. 8 M.
30	D	H. Müller	Joh. 5.	7.16	5.11	Mgs	morgens.
31	F	Hans Sachs	Psalm 23.	7.15	5.12	12.30	



2. Monat, 28 Tage.) oder Hornung. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Ignatius	Joh. 6, 1–40.	7.14	5.14	1.27	
2		**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19–12, 9.	Vom vierelei Acker.			
3	M	Anschar	Joh. 6, 41–71.	7.12	5.16	3.15	
4	D	Rabanus	Joh. 8.	7.11	5.17	4.04	
5	M	Spener	Joh. 9.	7.10	5.19	4.50	
6	D	Amandus	Joh. 10.	7.09	5.20	5.31	**Neumond**
7	F	G. Wagner	Matth. 16, 13–28.	7.07	5.21	6.09	den 8.,
8	S	Maria Andreä	Matth. 18.	7.06	5.23	Untg	7 U. 21 M.
9		**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1–13.	Jesus verkündigt sein Leiden.			morgens.
10	M	F. E. Oetinger	Luk. 11, 1–28.	7.04	5.25	8.07	
11	D	**Fastnacht**	Luk. 13.	7.02	5.27	9.15	
12	M	Aschermittw.	Luk. 14.	7.01	5.28	10.20	
13	D	C. Schwartz	Luk. 15, 1–10.	7.00	5.29	11.30	
14	F	Br. v. Querf.	Luk. 15, 11–32.	6.58	5.30	Mgs	**Erstes**
15	S	H. v. St. Vikt.	Luk. 16.	6.57	5.32	12.37	**Viertel**
16		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1–10.	Von Christi Versuchung.			den 15., 8 U. 56 M.
17	M	P. Hamilton	Luk. 18, 1–14.	6.54	5.34	2.45	morgens.
18	D	Konkordia	Luk. 18, 15–30.	6.53	5.36	3.42	
19	M	**Quatember**	Luk. 19, 1–28.	6.51	5.37	4.31	
20	D	Sadoth	Luk. 19, 29–48.	6.50	5.38	5.16	
21	F	Meinrad	Luk. 9, 18–62.	6.48	5.39	5.54	
22	S	Washington	Mark. 9, 14–48.	6.47	5.41	Aufg	**Vollmond**
23		**Sonnt. Reminiscere.**		(Kollekte für Kirchbaufondskasse.)			den 22.,
24	M	Gabriel	Joh. 12.	6.44	5.43	8.17	7 U. 3 M.
25	D	Matth., Apost.	Matth. 21, 18–46.	6.42	5.44	9.18	morgens.
26	M	B. Heller	Matth. 22, 1–14.	6.41	5.46	10.17	
27	D	Ruderikus	Matth. 22, 16–46.	6.39	5.47	11.15	
28	F	J. M. Butzer	Matth. 23.	6.37	5.49	Mgs	

Zeit ausnutzen. — Auf der Sonnenuhr des Colleges in Oxford stehen die Worte: "Pereunt et imputantur," zu deutsch: „Die Stunden vergehen und werden uns angerechnet."



März

3. Monat, 31 Tage.) oder Lenzmonat. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Albinus	Matth. 25, 1–30.	6.35	5.50	12.11	
2		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen [Teufel aus.			
3	M	Bathilde	Matth. 26, 1–16.	6.31	5.53	1.55	
4	D	Geo. Wishart	Matth. 26, 17–20.	6.29	5.54	2.41	**Letztes**
5	M	Th. v. Aquins	Luk. 22, 24–30.	6.28	5.55	3.24	**Viertel**
6	D	Fridolin	Matth. 26, 21–25.	6.26	5.56	4.04	den 2.,
7	F	Perpetua	Luk. 22, 31–38.	6.24	5.58	4.40	4 U. 39 M.
8	S	Philemon	Matth. 26, 26–29.	6.23	5.59	5.15	morgens.
9		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Jesus speiset 5000 [Mann.			
10	M	40 Märtyrer	Joh. 14, 19–31.	6.19	6.01	Untg	
11	D	Wilh. Hoseus	Joh. 15.	6.18	6.02	8.08	
12	M	Gregor d. Gr.	Joh. 16, 1–15.	6.16	6.04	9.19	
13	D	Ruderikus	Joh. 16, 16–33.	6.14	6.05	10.28	**Neumond**
14	F	Mathilde	Joh. 17.	6.13	6.06	11.36	den 9.,
15	S	Isabella	Matth. 26, 30–46.	6.11	6.07	Mgs	8 U. 50 M. abends.
16		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Ebr. 9, 11–15.	Von Christi Steini- [gung.			
17	M	Patricius	Matth. 26, 57–68.	6.07	6.09	1.39	
18	D	Alexander	Matth. 26, 69–75.	6.06	6.10	2.30	
19	M	Maria u. Mar.	Matth. 27, 1–10.	6.04	6.12	3.15	
20	D	Am. v. Siena	Joh. 18, 28–38.	6.02	6.13	3.53	**Erstes**
21	F	Benediktus	Luk. 23, 4–16.	6.00	6.14	4.28	**Viertel**
22	S	Nik. v. d. Flue	Matth. 27, 15–23.	5.59	6.15	5.00	den 16.,
23		**Sonnt. Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug [in Jerusalem.			4 U. 13 M. nachmit'gs.
24	M	Florentius	Luk. 23, 26–34.	5.55	6.17	Aufg	
25	D	Mariä Verk.	Joh. 19, 19–24.	5.53	6.18	8.05	
26	M	Ernst d. From'e	Joh. 19, 25–27.	5.52	6.20	9.03	
27	D	**Gründonn.**	Matth. 27, 45–49.	5.50	6.21	10.00	
28	F	**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53.				**Vollmond**
29	S	Eustasius	Matth. 27, 50–56.	5.46	6.23	11.47	den 23., 9 U. 21 M.
30		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1 Kor. 5, 6–8.	Von Christi Auf- [erstehung.			abends.
31	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Apg. 10, 34–41.	Jünger auf d. Wege [nach Emmaus.			



4. Monat, 30 Tage.) oder Ostermonat. **(1902.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Fritigil	Joh. 19, 30–42.	5.41	6.26	1.18	
2	M	Theodosia	Matth. 28, 1–15.	5.39	6.27	1.59	
3	D	Gottlieb	Joh. 20, 1–18.	5.38	6.28	2.36	
4	F	Ambrosius	Luk. 24, 13–35.	5.36	6.30	3.10	**Letztes Viertel**
5	S	Emil	Luk. 24, 36–49.	5.34	6.31	3.43	den 1.,
6		**Sonnt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 5, 4–10.	Vom ungläubigen [Thomas.			12 U. 24 M. morgens.
7	M	Ol. Petersen	Joh. 20, 19–31.	5.31	6.33	4.58	
8	D	Mrt. Chemnitz	Joh. 21.	5.30	6.34	Untg	
9	M	Th. v. Westen	Ap.-G. 1.	5.28	6.35	8.10	
10	D	Fulbert	Ap.-G. 2, 1–21.	5.26	6.36	9.22	**Neumond**
11	F	Leo d. Große	Ap.-G. 2, 22–47.	5.24	6.37	10.28	den 8., 7 U. 50 M.
12	S	Julius	Ap.-G. 3.	5.23	6.39	11.32	morgens.
13		**Sonnt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12–16. **Ep.** 1 Petri 2, 21–25.	Vom guten Hirten.			
14	M	Joh. Eccart	Ap.-G. 5.	5.19	6.41	Mgs	
15	D	Simon Dach	Ap.-G. 7.	5.18	6.42	1.12	**Erstes**
16	M	Peter Waldus	Ap.-G. 8.	5.16	6.43	1.54	**Viertel**
17	D	Mappalikus	Ap.-G. 9.	5.15	6.44	2.29	den 14.,
18	F	Luther zu W.	Ap.-G. 10.	5.13	6.45	3.02	11 U. 25 M.
19	S	Melanchthon †	Ap.-G. 11.	5.11	6.46	3.33	abends.
20		**Sonntag Jubilate.**	**Ev.** Joh. 16, 16–23. **Ep.** 1 Petri 2, 11–20.	(Distriktskollekte.)			
21	M	Anselm	Ap.-G. 14.	5.08	6.49	4.33	**Vollmond**
22	D	Origenes	Ap.-G. 15.	5.07	6.50	Aufg	den 22.,
23	M	Adalbert	Ap.-G. 16, 1–15.	5.05	6.51	7.52	12 U. 49 M. nachmit'gs.
24	D	Wilfrid	Dan. 9, 1–24.	5.04	6.52	8.47	
25	F	Markus	Ap.-G. 16, 16–40.	5.02	6.53	9.39	
26	S	Val. Trotzend	Ap.-G. 17, 1–15.	5.01	6.54	10.29	
27		**Sonntag Cantate.**	**Ev.** Joh. 16, 5–15. **Ep.** Jak. 1, 17–21.	Von Christi Heimgang [zum Vater.			**Letztes Viertel**
28	M	J. Mykonius	Ap.-G. 18.	4.58	6.56	11.55	den 30.,
29	D	L. v. Berquin	Ap.-G. 19, 1–20.	4.57	6.58	Mgs	4 U. 58 M.
30	M	G. Calixt	Ap.-G. 19, 21–40.	4.55	6.59	12.33	nachmit'gs.

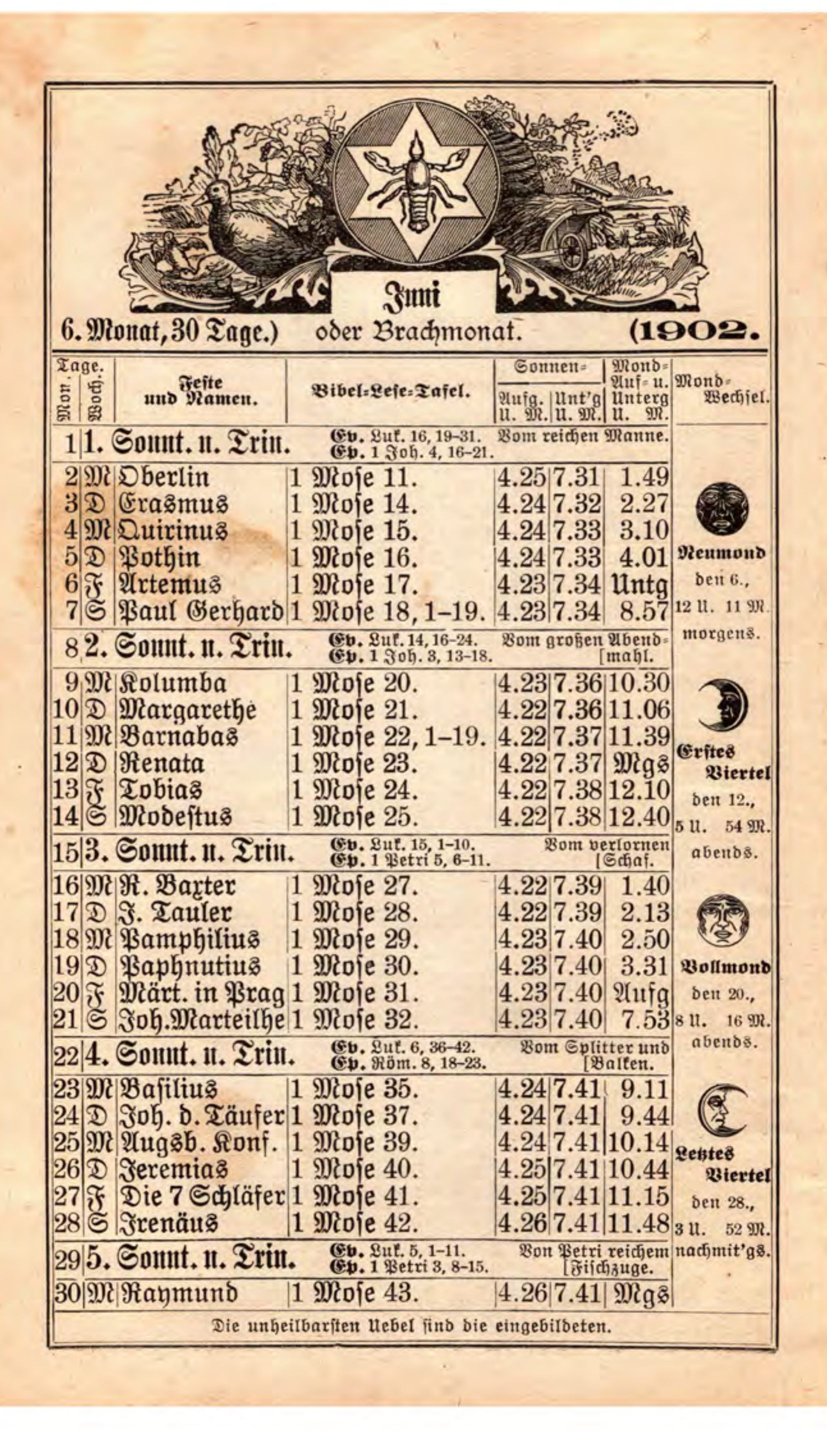
Thue was Gott will, so thut Gott was du willst.



Mai

5. Monat, 31 Tage.) oder Wonnemonat. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Monika	Ap.-G. 20, 1–16.	4.54	7.00	1.06	
2	F	Philippus	Ap.-G. 20, 17–38.	4.52	7.02	1.39	
3	S	Athanasius	Ap.-G. 21.	4.51	7.01	2.12	
4		**Sonntag Rogate.**	**Ev.** Joh. 16, 23–30. **Ep.** Jak. 1, 22–27.	Von der rechten [Betekunst.			
5	M	Florian	Ap.-G. 21, 17–40.	4.48	7.05	3.17	**Neumond**
6	D	Friedrich d. W.	Ap.-G. 22, 1–21.	4.47	7.06	3.55	den 7.,
7	M	J. v. Damask.	Ap.-G. 22, 22–23, 11	4.46	7.07	4.37	4 U. 45 M.
8	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16 14–20. **Ep.** Apg. 1, 1–11.	Von Christi Him- [melfahrt.			nachmit'gs.
9	F	Stanislaus	Ap.-G. 23, 12–25.	4.44	7.09	Untg	
10	S	Greg. v. Naz.	Ebr. 4, 14–5, 10.	4.43	7.10	10.16	
11		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26–16, 4. **Ep.** 1 Petri 4, 8–11.	Wenn aber d. Tröst- [ter kommen wird.			
12	M	Pankratius	Ap.-G. 24.	4.41	7.12	11.53	**Erstes Viertel**
13	D	Servatius	Ap.-G. 25, 13–27.	4.40	7.13	Mgs	den 14.,
14	M	Bonifazius	Ap.-G. 26.	4.39	7.14	12.32	7 U. 39 M.
15	D	Melet d. Gr.	Ap.-G. 27, 1–19.	4.38	7.15	1.06	morgens.
16	F	Moses	Ap.-G. 27, 20–44.	4.37	7.16	1.37	
17	S	5 Märt. v. L.	Ap.-G. 28, 1–15.	4.36	7.16	2.06	
18		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13.	Von d. Sendung d. [heil. Geistes.			
19	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Also hat Gott die [Welt geliebet.			**Vollmond**
20	D	Gottfr. Arnold	Ap.-G. 28, 16–31.	4.34	7.19	3.05	den 22.,
21	M	**Quatember**	Ap.-G. 2, 1–21.	4.33	7.20	3.38	4 U. 46 M. morgens.
22	D	Konst. u. Hel.	Ap.-G. 2, 22–47.	4.31	7.22	Aufg	
23	F	Prudens	1 Mose 1, 1–2, 3.	4.31	7.23	8.25	
24	S	Savonarola	1 Mose 3.	4.30	7.24	9.11	
25		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36.	Christi Gespräch mit [Nikodemus.			
26	M	Beda d. Ehrw.	1 Mose 4.	4.28	7.25	10.32	**Letztes Viertel**
27	D	Joh. Calvin	1 Mose 6.	4.28	7.26	11.08	den 30.,
28	M	Wilhelm	1 Mose 7.	4.27	7.27	11.41	6 U. — M.
29	D	Zeisberger	1 Mose 8.	4.27	7.28	Mgs	morgens.
30	F	**Gräberschm.**	1 Mose 9.	4.26	7.29	11.12	
31	S	Joach. Neander	1 Mose 10.	4.26	7.30	12.43	

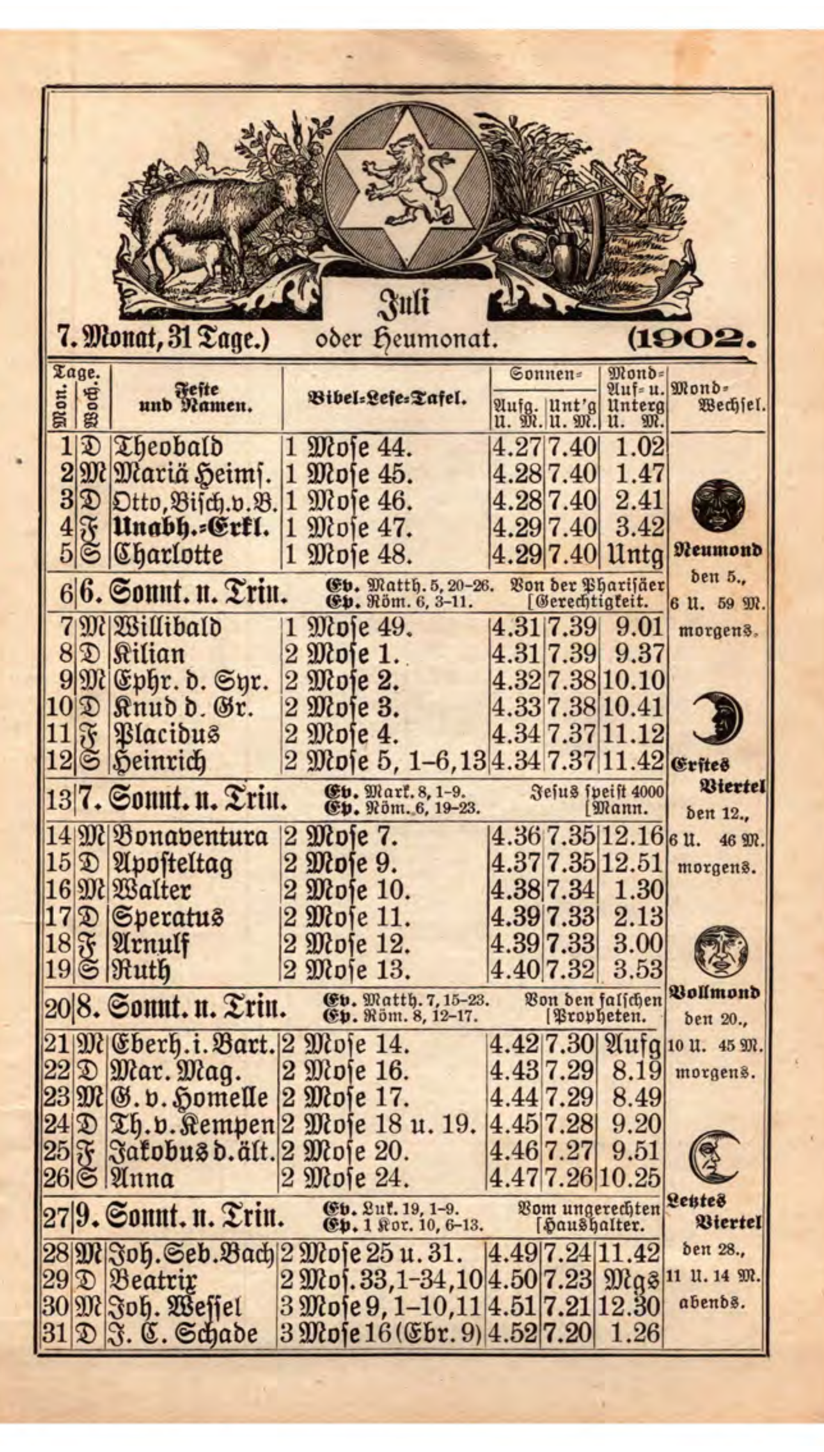


Juni

6. Monat, 30 Tage.) oder Brachmonat. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		1. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 16, 19–31. Ep. 1 Joh. 4, 16–21.	Vom reichen Manne.			
2	M	Oberlin	1 Mose 11.	4.25	7.31	1.49	
3	D	Erasmus	1 Mose 14.	4.24	7.32	2.27	
4	M	Quirinus	1 Mose 15.	4.24	7.33	3.10	
5	D	Pothin	1 Mose 16.	4.24	7.33	4.01	Neumond
6	F	Artemus	1 Mose 17.	4.23	7.34	Untg	den 6.,
7	S	Paul Gerhard	1 Mose 18, 1–19.	4.23	7.34	8.57	12 U. 11 M.
8		2. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 14, 16–24. Ep. 1 Joh. 3, 13–18.	Vom großen Abend- [mahl.			morgens.
9	M	Kolumba	1 Mose 20.	4.23	7.36	10.30	
10	D	Margarethe	1 Mose 21.	4.22	7.36	11.06	
11	M	Barnabas	1 Mose 22, 1–19.	4.22	7.37	11.39	
12	D	Renata	1 Mose 23.	4.22	7.37	Mgs	Erstes Viertel
13	F	Tobias	1 Mose 24.	4.22	7.38	12.10	den 12.,
14	S	Modestus	1 Mose 25.	4.22	7.38	12.40	5 U. 54 M.
15		3. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 15, 1–10. Ep. 1 Petri 5, 6–11.	Vom verlornen [Schaf.			abends.
16	M	R. Baxter	1 Mose 27.	4.22	7.39	1.40	
17	D	J. Tauler	1 Mose 28.	4.22	7.39	2.13	
18	M	Pamphilius	1 Mose 29.	4.23	7.40	2.50	
19	D	Paphnutius	1 Mose 30.	4.23	7.40	3.31	Vollmond
20	F	Märt. in Prag	1 Mose 31.	4.23	7.40	Aufg	den 20.,
21	S	Joh. Marteilhe	1 Mose 32.	4.23	7.40	7.53	8 U. 16 M.
22		4. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 6, 36–42. Ep. Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.			abends.
23	M	Basilius	1 Mose 35.	4.24	7.41	9.11	
24	D	Joh. d. Täufer	1 Mose 37.	4.24	7.41	9.44	
25	M	Augsb. Konf.	1 Mose 39.	4.24	7.41	10.14	
26	D	Jeremias	1 Mose 40.	4.25	7.41	10.44	Letztes Viertel
27	F	Die 7 Schläfer	1 Mose 41.	4.25	7.41	11.15	den 28.,
28	S	Irenäus	1 Mose 42.	4.26	7.41	11.48	3 U. 52 M.
29		5. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 5, 1–11. Ep. 1 Petri 3, 8–15.	Von Petri reichem [Fischzuge.			nachmit'gs.
30	M	Raymund	1 Mose 43.	4.26	7.41	Mgs	

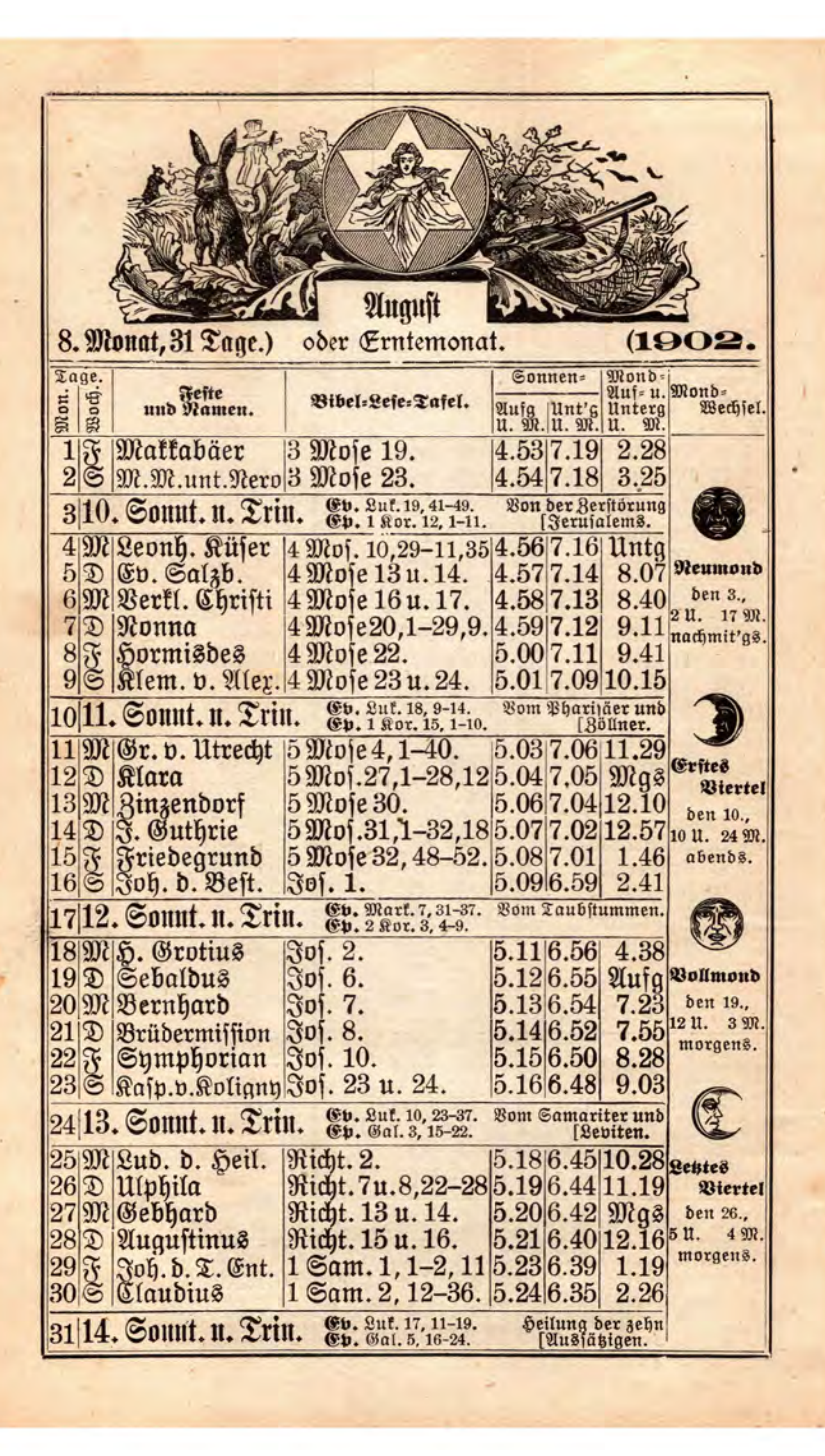
Die unheilbarsten Uebel sind die eingebildeten.



Juli

7. Monat, 31 Tage.) oder Heumonat. (1902.

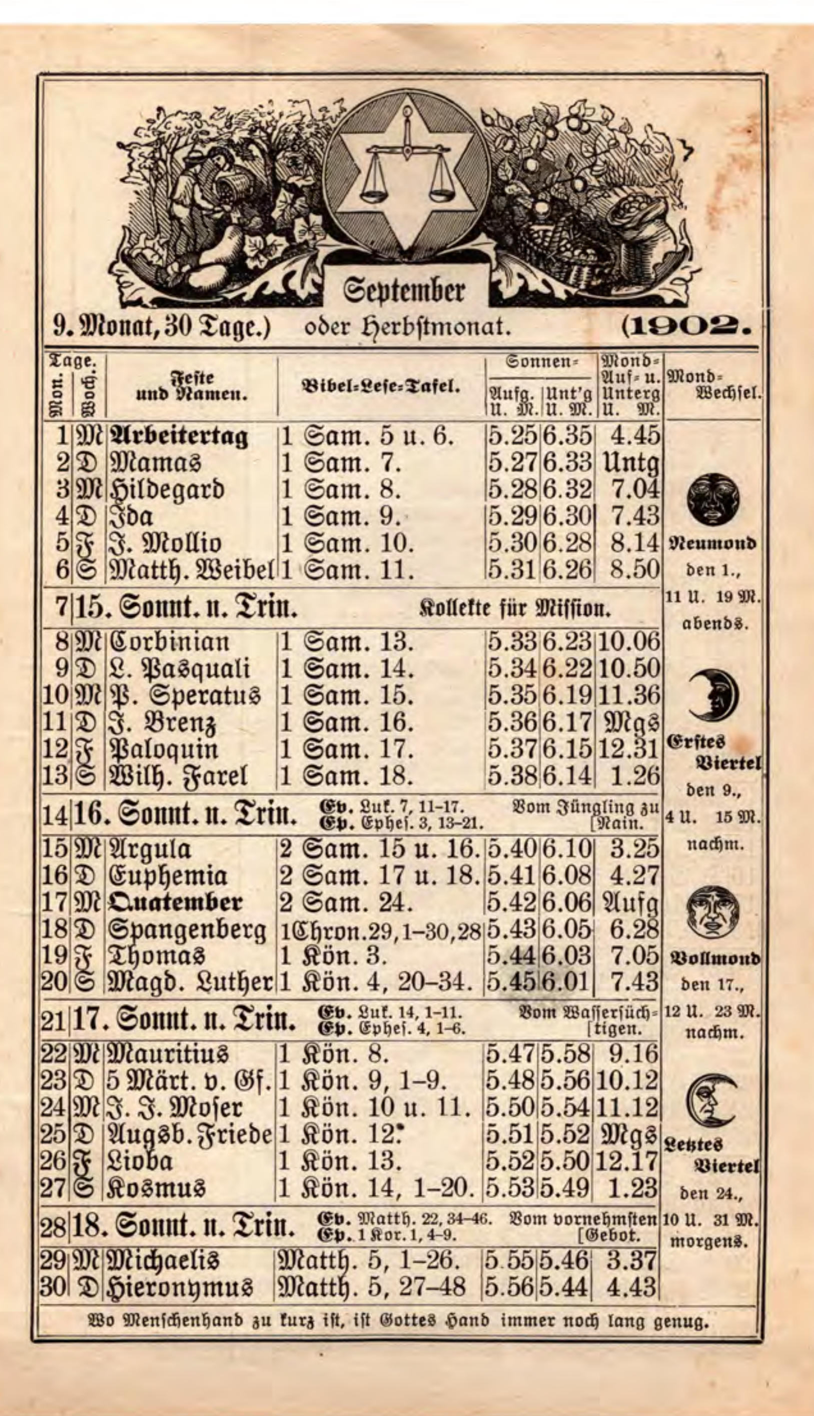
Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Theobald	1 Mose 44.	4.27	7.40	1.02	
2	M	Mariä Heims.	1 Mose 45.	4.28	7.40	1.47	
3	D	Otto, Bisch. v. B.	1 Mose 46.	4.28	7.40	2.41	
4	F	**Unabh.-Erkl.**	1 Mose 47.	4.29	7.40	3.42	
5	S	Charlotte	1 Mose 48.	4.29	7.40	Untg	**Neumond**
6		**6. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 5, 20–26. **Ep.** Röm. 6, 3–11.	Von der Pharisäer Gerechtigkeit.			den 5., 6 U. 59 M.
7	M	Willibald	1 Mose 49.	4.31	7.39	9.01	morgens.
8	D	Kilian	2 Mose 1.	4.31	7.39	9.37	
9	M	Ephr. d. Syr.	2 Mose 2.	4.32	7.38	10.10	
10	D	Knud d. Gr.	2 Mose 3.	4.33	7.38	10.41	
11	F	Placidus	2 Mose 4.	4.34	7.37	11.12	
12	S	Heinrich	2 Mose 5, 1–6,13	4.34	7.37	11.42	**Erstes**
13		**7. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 8, 1–9. **Ep.** Röm. 6, 19–23.	Jesus speist 4000 Mann.			**Viertel** den 12.,
14	M	Bonaventura	2 Mose 7.	4.36	7.35	12.16	6 U. 46 M.
15	D	Apostelteilung	2 Mose 9.	4.37	7.35	12.51	morgens.
16	M	Walter	2 Mose 10.	4.38	7.34	1.30	
17	D	Speratus	2 Mose 11.	4.39	7.33	2.13	
18	F	Arnulf	2 Mose 12.	4.39	7.33	3.00	
19	S	Ruth	2 Mose 13.	4.40	7.32	3.53	
20		**8. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 7, 15–23. **Ep.** Röm. 8, 12–17.	Von den falschen Propheten.			**Vollmond** den 20.,
21	M	Eberh. i. Bart.	2 Mose 14.	4.42	7.30	Aufg	10 U. 45 M.
22	D	Mar. Mag.	2 Mose 16.	4.43	7.29	8.19	morgens.
23	M	G. v. Homelle	2 Mose 17.	4.44	7.29	8.49	
24	D	Th. v. Kempen	2 Mose 18 u. 19.	4.45	7.28	9.20	
25	F	Jakobus d. ält.	2 Mose 20.	4.46	7.27	9.51	
26	S	Anna	2 Mose 24.	4.47	7.26	10.25	
27		**9. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 19, 1–9. **Ep.** 1 Kor. 10, 6–13.	Vom ungerechten Haushalter.			**Letztes Viertel**
28	M	Joh. Seb. Bach	2 Mose 25 u. 31.	4.49	7.24	11.42	den 28.,
29	D	Beatrix	2 Mos. 33,1–34,10	4.50	7.23	Mgs	11 U. 14 M.
30	M	Joh. Wessel	3 Mose 9, 1–10,11	4.51	7.21	12.30	abends.
31	D	J. C. Schade	3 Mose 16 (Ebr. 9)	4.52	7.20	1.26	



August

8. Monat, 31 Tage.) oder Erntemonat. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	Makkabäer	3 Mose 19.	4.53	7.19	2.28	
2	S	M.M.unt.Nero	3 Mose 23.	4.54	7.18	3.25	
3		10. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 19, 41–49. Ep. 1 Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			
4	M	Leonh. Küser	4 Mos. 10,29–11,35	4.56	7.16	Untg	
5	D	Ev. Salzb.	4 Mose 13 u. 14.	4.57	7.14	8.07	Neumond
6	M	Verkl. Christi	4 Mose 16 u. 17.	4.58	7.13	8.40	den 3.,
7	D	Nonna	4 Mose 20,1–29,9.	4.59	7.12	9.11	2 U. 17 M. nachmit'gs.
8	F	Hormisdes	4 Mose 22.	5.00	7.11	9.41	
9	S	Klem. v. Alex.	4 Mose 23 u. 24.	5.01	7.09	10.15	
10		11. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 18, 9–14. Ep. 1 Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und [Zöllner.			
11	M	Gr. v. Utrecht	5 Mose 4, 1–40.	5.03	7.06	11.29	
12	D	Klara	5 Mos. 27,1–28,12	5.04	7.05	Mgs	Erstes Viertel
13	M	Zinzendorf	5 Mose 30.	5.06	7.04	12.10	den 10.,
14	D	J. Guthrie	5 Mos. 31,1–32,18	5.07	7.02	12.57	10 U. 24 M.
15	F	Friedegrund	5 Mose 32, 48–52.	5.08	7.01	1.46	abends.
16	S	Joh. d. Best.	Jos. 1.	5.09	6.59	2.41	
17		12. Sonnt. n. Trin.	Ev. Mark. 7, 31–37. Ep. 2 Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			
18	M	H. Grotius	Jos. 2.	5.11	6.56	4.38	
19	D	Sebaldus	Jos. 6.	5.12	6.55	Aufg	Vollmond
20	M	Bernhard	Jos. 7.	5.13	6.54	7.23	den 19.,
21	D	Brüdermission	Jos. 8.	5.14	6.52	7.55	12 U. 3 M.
22	F	Symphorian	Jos. 10.	5.15	6.50	8.28	morgens.
23	S	Kasp.v.Koligny	Jos. 23 u. 24.	5.16	6.48	9.03	
24		13. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 10, 23–37. Ep. Gal. 3, 15–22.	Vom Samariter und [Leviten.			
25	M	Lud. d. Heil.	Richt. 2.	5.18	6.45	10.28	Letztes
26	D	Ulphila	Richt. 7 u. 8,22–28	5.19	6.44	11.19	Viertel
27	M	Gebhard	Richt. 13 u. 14.	5.20	6.42	Mgs	den 26.,
28	D	Augustinus	Richt. 15 u. 16.	5.21	6.40	12.16	5 U. 4 M.
29	F	Joh. d. T. Ent.	1 Sam. 1, 1–2, 11	5.23	6.39	1.19	morgens.
30	S	Claudius	1 Sam. 2, 12–36.	5.24	6.35	2.26	
31		14. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 17, 11–19. Ep. Gal. 5, 16–24.	Heilung der zehn [Aussätzigen.			

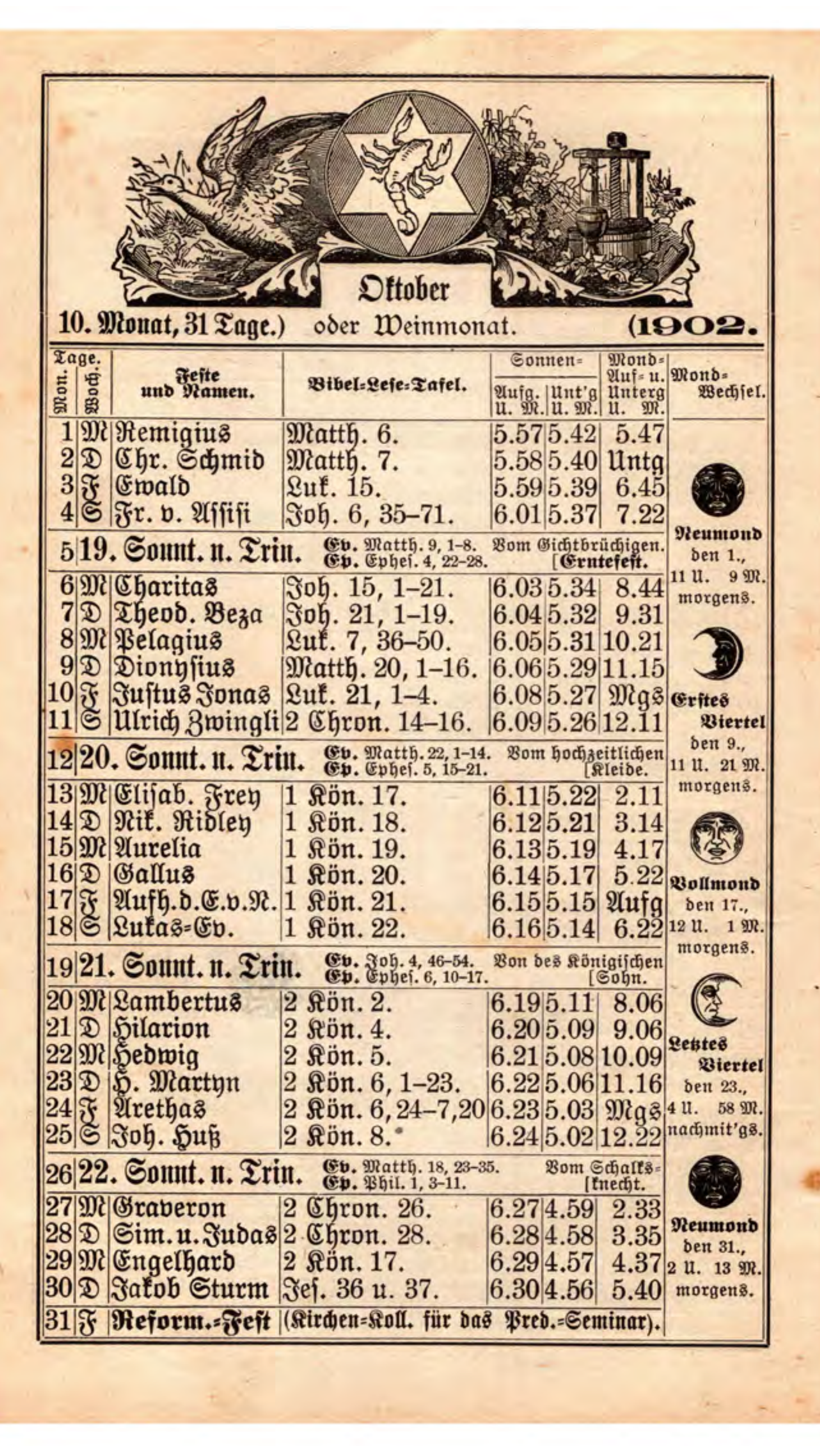


September

9. Monat, 30 Tage.) oder Herbstmonat. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	M	**Arbeitertag**	1 Sam. 5 u. 6.	5.25	6.35	4.45	
2	D	Mamas	1 Sam. 7.	5.27	6.33	Untg	
3	M	Hildegard	1 Sam. 8.	5.28	6.32	7.04	
4	D	Ida	1 Sam. 9.	5.29	6.30	7.43	
5	F	J. Mollio	1 Sam. 10.	5.30	6.28	8.14	**Neumond**
6	S	Matth. Weibel	1 Sam. 11.	5.31	6.26	8.50	den 1.,
7		**15. Sonnt. n. Trin.**	Kollekte für Mission.				11 U. 19 M. abends.
8	M	Corbinian	1 Sam. 13.	5.33	6.23	10.06	
9	D	L. Pasquali	1 Sam. 14.	5.34	6.22	10.50	
10	M	P. Speratus	1 Sam. 15.	5.35	6.19	11.36	
11	D	J. Brenz	1 Sam. 16.	5.36	6.17	Mgs	
12	F	Paloquin	1 Sam. 17.	5.37	6.15	12.31	**Erstes**
13	S	Wilh. Farel	1 Sam. 18.	5.38	6.14	1.26	**Viertel** den 9.,
14		**16. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu Nain.			4 U. 15 M. nachm.
15	M	Argula	2 Sam. 15 u. 16.	5.40	6.10	3.25	
16	D	Euphemia	2 Sam. 17 u. 18.	5.41	6.08	4.27	
17	M	**Quatember**	2 Sam. 24.	5.42	6.06	Aufg	
18	D	Spangenberg	1Chron.29,1–30,28	5.43	6.05	6.28	
19	F	Thomas	1 Kön. 3.	5.44	6.03	7.05	**Vollmond**
20	S	Magd. Luther	1 Kön. 4, 20–34.	5.45	6.01	7.43	den 17.,
21		**17. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			12 U. 23 M. nachm.
22	M	Mauritius	1 Kön. 8.	5.47	5.58	9.16	
23	D	5 Märt. v. Gf.	1 Kön. 9, 1–9.	5.48	5.56	10.12	
24	M	J. J. Moser	1 Kön. 10 u. 11.	5.50	5.54	11.12	
25	D	Augsb. Friede	1 Kön. 12.	5.51	5.52	Mgs	**Letztes**
26	F	Lioba	1 Kön. 13.	5.52	5.50	12.17	**Viertel**
27	S	Kosmus	1 Kön. 14, 1–20.	5.53	5.49	1.23	den 24.,
28		**18. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 34–46. **Ep.** 1 Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten Gebot.			10 U. 31 M. morgens.
29	M	Michaelis	Matth. 5, 1–26.	5.55	5.46	3.37	
30	D	Hieronymus	Matth. 5, 27–48	5.56	5.44	4.43	

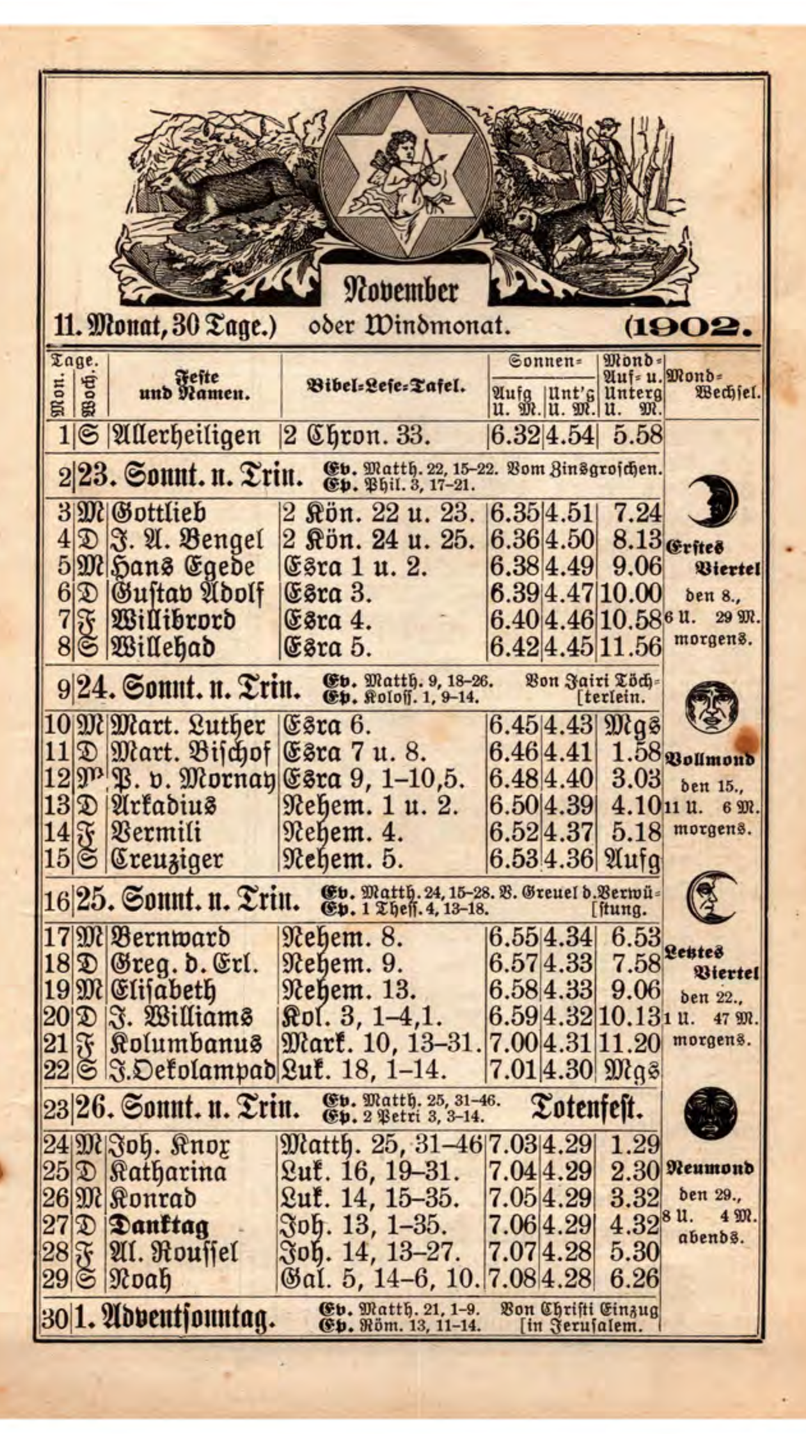
Wo Menschenhand zu kurz ist, ist Gottes Hand immer noch lang genug.



Oktober

10. Monat, 31 Tage.) oder Weinmonat. **(1902.**

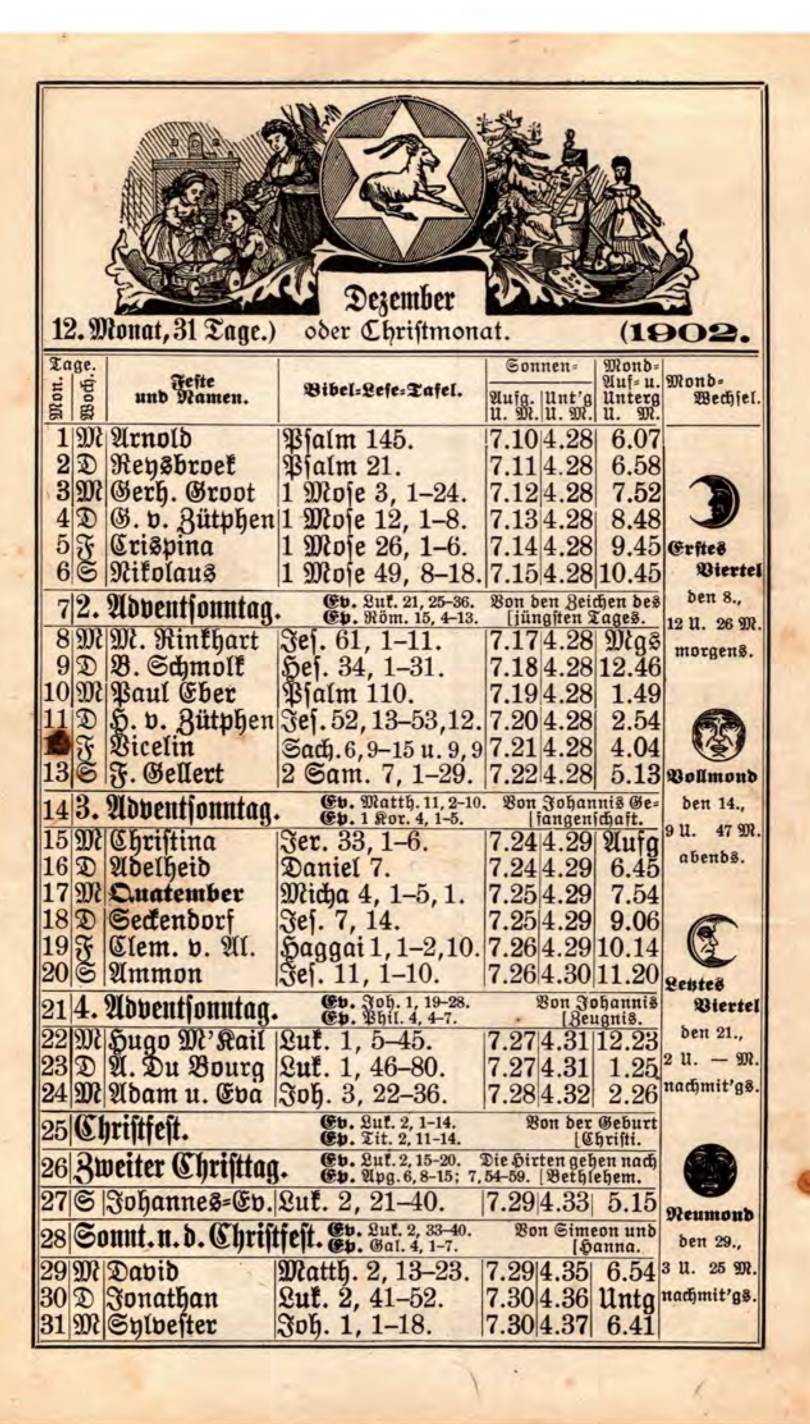
Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Remigius	Matth. 6.	5.57	5.42	5.47	
2	D	Chr. Schmid	Matth. 7.	5.58	5.40	Untg	
3	F	Ewald	Luk. 15.	5.59	5.39	6.45	
4	S	Fr. v. Assisi	Joh. 6, 35–71.	6.01	5.37	7.22	Neumond
5		**19. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 1-8. **Ep.** Ephes. 4, 22-28.	Vom Gichtbrüchigen. [**Erntefest.**			den 1., 11 U. 9 M. morgens.
6	M	Charitas	Joh. 15, 1–21.	6.03	5.34	8.44	
7	D	Theod. Beza	Joh. 21, 1–19.	6.04	5.32	9.31	
8	M	Pelagius	Luk. 7, 36–50.	6.05	5.31	10.21	
9	D	Dionysius	Matth. 20, 1–16.	6.06	5.29	11.15	
10	F	Justus Jonas	Luk. 21, 1–4.	6.08	5.27	Mgs	Erstes
11	S	Ulrich Zwingli	2 Chron. 14–16.	6.09	5.26	12.11	Viertel
12		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1-14. **Ep.** Ephes. 5, 15-21.	Vom hochzeitlichen [Kleide.			den 9., 11 U. 21 M. morgens.
13	M	Elisab. Frey	1 Kön. 17.	6.11	5.22	2.11	
14	D	Nik. Ridley	1 Kön. 18.	6.12	5.21	3.14	
15	M	Aurelia	1 Kön. 19.	6.13	5.19	4.17	
16	D	Gallus	1 Kön. 20.	6.14	5.17	5.22	Vollmond
17	F	Aufh.d.E.v.N.	1 Kön. 21.	6.15	5.15	Aufg	den 17.,
18	S	Lukas-Ev.	1 Kön. 22.	6.16	5.14	6.22	12 U. 1 M. morgens.
19		**21. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Joh. 4, 46-54. **Ep.** Ephes. 6, 10-17.	Von des Königischen [Sohn.			
20	M	Lambertus	2 Kön. 2.	6.19	5.11	8.06	
21	D	Hilarion	2 Kön. 4.	6.20	5.09	9.06	
22	M	Hedwig	2 Kön. 5.	6.21	5.08	10.09	Letztes Viertel
23	D	H. Martyn	2 Kön. 6, 1–23.	6.22	5.06	11.16	den 23.,
24	F	Arethas	2 Kön. 6, 24–7,20	6.23	5.03	Mgs	4 U. 58 M.
25	S	Joh. Huß	2 Kön. 8.*	6.24	5.02	12.22	nachmit'gs.
26		**22. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 18, 23-35. **Ep.** Phil. 1, 3-11.	Vom Schalks- [knecht.			
27	M	Graveron	2 Chron. 26.	6.27	4.59	2.33	
28	D	Sim. u. Judas	2 Chron. 28.	6.28	4.58	3.35	Neumond den 31.,
29	M	Engelhard	2 Kön. 17.	6.29	4.57	4.37	2 U. 13 M.
30	D	Jakob Sturm	Jes. 36 u. 37.	6.30	4.56	5.40	morgens.
31	F	**Reform.-Fest**	(Kirchen-Koll. für das Pred.-Seminar).				



November

11. Monat, 30 Tage.) oder Windmonat. **(1902.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg u. M.	Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Allerheiligen	2 Chron. 33.	6.32	4.54	5.58	
2		**23. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 15–22. Vom Zinsgroschen. **Ep.** Phil. 3, 17–21.				
3	M	Gottlieb	2 Kön. 22 u. 23.	6.35	4.51	7.24	
4	D	J. A. Bengel	2 Kön. 24 u. 25.	6.36	4.50	8.13	**Erstes**
5	M	Hans Egede	Esra 1 u. 2.	6.38	4.49	9.06	**Viertel**
6	D	Gustav Adolf	Esra 3.	6.39	4.47	10.00	den 8.,
7	F	Willibrord	Esra 4.	6.40	4.46	10.58	6 U. 29 M.
8	S	Willehad	Esra 5.	6.42	4.45	11.56	morgens.
9		**24. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 18–26. **Ep.** Koloss. 1, 9–14. Von Jairi Töchterlein.				
10	M	Mart. Luther	Esra 6.	6.45	4.43	Mgs	
11	D	Mart. Bischof	Esra 7 u. 8.	6.46	4.41	1.58	**Vollmond**
12	M	P. v. Mornay	Esra 9, 1–10,5.	6.48	4.40	3.03	den 15.,
13	D	Arkadius	Nehem. 1 u. 2.	6.50	4.39	4.10	11 U. 6 M.
14	F	Vermili	Nehem. 4.	6.52	4.37	5.18	morgens.
15	S	Creuziger	Nehem. 5.	6.53	4.36	Aufg	
16		**25. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 24, 15–28. V. Greuel d. Verwüstung. **Ep.** 1 Thess. 4, 13–18.				
17	M	Bernward	Nehem. 8.	6.55	4.34	6.53	**Letztes**
18	D	Greg. d. Erl.	Nehem. 9.	6.57	4.33	7.58	**Viertel**
19	M	Elisabeth	Nehem. 13.	6.58	4.33	9.06	den 22.,
20	D	J. Williams	Kol. 3, 1–4,1.	6.59	4.32	10.13	1 U. 47 M.
21	F	Kolumbanus	Mark. 10, 13–31.	7.00	4.31	11.20	morgens.
22	S	J.Oekolampad	Luk. 18, 1–14.	7.01	4.30	Mgs	
23		**26. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 25, 31–46. **Ep.** 2 Petri 3, 3–14. **Totenfest.**				
24	M	Joh. Knox	Matth. 25, 31–46	7.03	4.29	1.29	
25	D	Katharina	Luk. 16, 19–31.	7.04	4.29	2.30	**Neumond**
26	M	Konrad	Luk. 14, 15–35.	7.05	4.29	3.32	den 29.,
27	D	**Danktag**	Joh. 13, 1–35.	7.06	4.29	4.32	8 U. 4 M.
28	F	Al. Roussel	Joh. 14, 13–27.	7.07	4.28	5.30	abends.
29	S	Noah	Gal. 5, 14–6, 10.	7.08	4.28	6.26	
30		**1. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Röm. 13, 11–14. Von Christi Einzug in Jerusalem.				



Dezember

12. Monat, 31 Tage.) oder Chriſtmonat. (1902.

Tage. Mon.	Woch.	Feſte und Namen.	Bibel-Leſe-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechſel.
1	M	Arnold	Pſalm 145.	7.10	4.28	6.07	
2	D	Reysbroek	Pſalm 21.	7.11	4.28	6.58	
3	M	Gerh. Groot	1 Moſe 3, 1–24.	7.12	4.28	7.52	
4	D	G. v. Zütphen	1 Moſe 12, 1–8.	7.13	4.28	8.48	
5	F	Crispina	1 Moſe 26, 1–6.	7.14	4.28	9.45	Erſtes
6	S	Nikolaus	1 Moſe 49, 8–18.	7.15	4.28	10.45	Viertel
7		**2. Adventſonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13.	Von den Zeichen des jüngſten Tages.			den 8.,
8	M	M. Rinkhart	Jeſ. 61, 1–11.	7.17	4.28	Mgs	12 U. 26 M.
9	D	B. Schmolk	Heſ. 34, 1–31.	7.18	4.28	12.46	morgens.
10	M	Paul Eber	Pſalm 110.	7.19	4.28	1.49	
11	D	H. v. Zütphen	Jeſ. 52, 13–53, 12.	7.20	4.28	2.54	
12	F	Vicelin	Sach. 6, 9–15 u. 9, 9	7.21	4.28	4.04	
13	S	F. Gellert	2 Sam. 7, 1–29.	7.22	4.28	5.13	Vollmond
14		**3. Adventſonntag.**	**Ev.** Matth. 11, 2–10. **Ep.** 1 Kor. 4, 1–5.	Von Johannis Gefangenſchaft.			den 14.,
15	M	Chriſtina	Jer. 33, 1–6.	7.24	4.29	Aufg	9 U. 47 M.
16	D	Adelheid	Daniel 7.	7.24	4.29	6.45	abends.
17	M	**Quatember**	Micha 4, 1–5, 1.	7.25	4.29	7.54	
18	D	Seckendorf	Jeſ. 7, 14.	7.25	4.29	9.06	
19	F	Clem. v. Al.	Haggai 1, 1–2, 10.	7.26	4.29	10.14	
20	S	Ammon	Jeſ. 11, 1–10.	7.26	4.30	11.20	Letztes
21		**4. Adventſonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7.	Von Johannis Zeugnis.			Viertel
22	M	Hugo M'Kail	Luk. 1, 5–45.	7.27	4.31	12.23	den 21.,
23	D	A. Du Bourg	Luk. 1, 46–80.	7.27	4.31	1.25	2 U. — M.
24	M	Adam u. Eva	Joh. 3, 22–36.	7.28	4.32	2.26	nachmit'gs.
25		**Chriſtfeſt.**	**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14.	Von der Geburt Chriſti.			
26		**Zweiter Chriſttag.**	**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59.	Die Hirten gehen nach Bethlehem.			
27	S	Johannes-Ev.	Luk. 2, 21–40.	7.29	4.33	5.15	Neumond
28		**Sonnt. n. d. Chriſtfeſt.**	**Ev.** Luk. 2, 33–40. **Ep.** Gal. 4, 1–7.	Von Simeon und Hanna.			den 29.,
29	M	David	Matth. 2, 13–23.	7.29	4.35	6.54	3 U. 25 M.
30	D	Jonathan	Luk. 2, 41–52.	7.30	4.36	Untg	nachmit'gs.
31	M	Sylveſter	Joh. 1, 1–18.	7.30	4.37	6.41	

✳ Erzählungen. ✳

Schuld und Sühne.

Von Juvenis jun.

An einer kleinen Eisenbahnstation einer unserer westlichen Staaten hatte soeben der Frühzug gehalten. Ein einziger Passagier war ausgestiegen und ein grünangestrichener Holzkoffer polternd herausgeworfen worden. Der Fremde war ein schlanker junger Mann, etwa Mitte der Zwanziger, von strammer, fast militärischer Haltung, die seine schon an sich große Gestalt noch größer erscheinen ließ. Die hohe gewölbte Stirn, die feingeschnittene Nase und die freundlichen blauen Augen gaben dem von einem blonden Vollbart umrahmten Gesicht etwas ungemein Anziehendes. Suchend ließ er jetzt die Augen umherschweifen, um sich dann an den an seiner Mütze kenntlichen Stationsvorsteher mit der Frage zu wenden:

„Wollen Sie so freundlich sein und mir sagen, wo Mr. Underwood wohnt?"

Er fragte auf englisch, aber mit ausländischem Accent, so daß ihm der Angeredete auf deutsch antwortete:

„Der wohnt zwei Meilen südlich von hier." Neugierig fragte er dann: „Kennst du den Bill Underwood?"

„Nein," erwiderte der Fremde, „ich habe bisher bei einem seiner Verwandten gearbeitet und durch dessen Vermittlung soll ich jetzt zum Mr. Underwood."

„So, so, du bist also der neue Knecht, von dem er gesprochen hat." „Well," fing er dann an zu erzählen, „du bekommst einen guten 'Boß', das kann ich dir sagen. Er hat die größte Farm weit und breit und sonst noch viel Eigentum. Yes, Sir, der Bill Underwood ist ein feiner Mann, da ist nichts dabei! Auch die Mrs. Underwood ist eine feine Frau, aber die Tochter, das einzige Kind, die einmal das alles erben wird, ist schrecklich stolz. Jetzt ist sie in Europa, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie so einen bankrotten Lord oder so etwas Aehnliches heiraten würde. Well, mir kann's gleich sein, aber für ein Mädchen, das all ihr gutes amerikanisches Geld für solche 'Foreigners' verschwendet, hab ich nur Verachtung." Dabei machte er, um seine Verachtung auch sichtbarlich auszudrücken, eine solche Grimasse, daß der Fremde beschwichtigend erwiderte:

„Na, ganz so weit scheint's ja noch nicht zu sein."

„Das kann man nicht wissen," meinte der andere.

Dann bat der Fremde noch um nähere Auskunft, welchen Weg er gehen müsse. Nachdem ihm der Beamte das gesagt und auch die in der Ferne sichtbaren Gebäulichkeiten der Underwoodschen Farm gezeigt hatte, verabschiedete sich der junge Mann dankend und schritt elastisch seinem Ziele zu.

Es hatte in der Nacht geregnet; der Weg war zwar überall schon fast trocken, aber von den Feldern kam noch der würzige Geruch nasser Erde, und an den Sträuchern am Wege glänzten noch hie und da einzelne Tröpflein wie kostbare Edelsteine. Ein Singen und Klingen erfüllte die ganze farbenprächtige Landschaft, und dem Wanderer, der mit vollen Zügen die belebende Morgenluft einatmete, schien es, als ob die Erde zur Begrüßung des ersten Sonnenscheins nach dunkler Regennacht ihr schönstes Festkleid angelegt habe. Auf dem Gipfel eines Hügels angekommen, blieb er voller Bewunderung stehen. Wie ein Meer von Segen wogte es in den Feldern rings um ihn her. Wohin das Auge auch blickte, überall mußte es seine Lust sehen. Hier der Weizen, schon goldig schimmernd und von der Last der vollen Aehren gebeugt, dort das langblättrige, fast mannshohe Korn in seinem frischen Grün, rechts das Haferfeld, links das üppige Weideland und weit zurück vom Wege, von prächtigen Obst- und Schattenbäumen fast verborgen, die weißangestrichenen Farmhäuser und dahinter, prächtig dagegen abstechend, die großen roten Scheunen — alles sagte dem Auge des erfahrenen Landmannes, welch ein reiches Land es war, in das er gekommen.

Endlich ging er weiter und bewegt von allem, was er sah, mußte auch er einstimmen in den Dankpsalm der Natur und von wohlklingender Baßstimme gesungen, klang es hinaus in den herrlichen Sommermorgen:

> Geh aus, mein Herz, und suche Freud
> In dieser schönen Sommerszeit
> An deines Gottes Gaben.
> Schau an der schönen Gärten Zier
> Und siehe, wie sie mir und dir
> Sich ausgeschmücket haben.

So marschierte er singend weiter und merkte nicht, daß sich ihm ein Fuhrwerk genähert hatte, bis er Hufschläge dicht hinter sich hörte. Da brach plötzlich sein Gesang ab, doch sofort rief von hinten eine Stimme: „Wollen Sie nicht mitfahren?“

„Ich danke, ich habe wohl nicht mehr weit, ich will nämlich zu Mr. Underwood.“

„Bis dahin ist es allerdings nicht mehr weit, aber trotzdem können Sie ja mitfahren.“

Er stieg ein und der Besitzer des Fuhrwerks stellte sich als Pastor Formalen von der evangelischen St. Pauls-Gemeinde vor und sagte dann: „Ihr Gesang hat mich sehr erfreut; da der Wind günstig war, habe ich ihn schon eine Meile weit gehört.“ Auch der Fremde stellte sich vor: „Ich heiße Heinrich Holder,“ und fügte hinzu, daß er vor etwa drei Mo-

naten aus der Nähe von Barmen nach Amerika gekommen sei. Im Laufe der Unterhaltung erzählte er weiter, daß sein Vater Lehrer gewesen und er bis zu dessen Tod eine höhere Schule besucht habe. Dann habe er sich der Oekonomie gewidmet und später seine Militärzeit als Einjähriger abgedient. Da er aber in Deutschland seinem Ziele, selbständig zu werden, nur sehr langsam näher gekommen sei, habe er sich zur Auswanderung entschlossen, aber vor seiner Abreise noch verlobt. Noch einiges erzählte er, bis der Pastor plötzlich sagte: „Da sind wir ja schon."

Heinrich Holder stieg aus und bedankte sich. Doch lächelnd wehrte der Pastor ab: „Das ist der Lohn der Gottseligkeit, denn die ist zu allen Dingen nütze; hätten Sie nicht so schön gesungen, so wäre ich jedenfalls an Ihnen vorbei gefahren. Also, merken Sie sich's, und am Sonntag darf ich Sie dann wohl in der Kirche sehen?" fragte er, und wollte fortfahren, doch als er einen Mann aus dem Hause herankommen sah, blieb er noch und sagte zu dem jungen Manne: „Es ist Mr. Underwood, der auf uns zukommt, ich werde Sie vorstellen." Nachdem das geschehen, fuhr der Geistliche fort und Herr und Knecht begaben sich ins Haus.

Mr. oder, wie er allgemein hieß, Bill Underwood, war ein kleiner aber ziemlich wohlbeleibter, etwa sechzigjähriger Mann. Er hatte eine eigentümlich trippelnde Gangart, und Heinrich, der als alter Soldat im Schritt marschieren wollte, mußte den Versuch bald aufgeben. Auch seine Sprachweise war eigen, seine Worte überstürzten sich förmlich und der junge Mann hatte Mühe, ihn zu verstehen. Frau Underwood, schlank von Gestalt, langsam in der Rede und sehr gemessen in ihren Bewegungen, war das direkte Gegenteil von ihrem Manne, aber auch sie empfing den neuen Knecht freundlich. Nachdem Heinrich etwas gegessen hatte, nahm ihn sein neuer Herr direkt hinaus zur Arbeit. Schnell war sie gethan, so daß Mr. Underwood schmunzelnd ins Haus zurückging und zu seiner Gattin sagte:

„Wenn der so bleibt, dann ist er der beste Knecht, den ich noch gehabt habe."

Heinrich hatte sich bald das volle Vertrauen seines Herrn erworben, und da dieser oft seines Supervisorenamtes wegen von dem Hause fort war, überließ er dem Knechte die ganze Verwaltung der großen Farm. Fast noch größeres Vertrauen zu ihm hatte Frau Underwood. An das ungeschlachte und rohe Benehmen ihrer irischen Knechte gewöhnt, waren ihr Heinrichs feine Manieren gleich aufgefallen. Zuerst hatte sie sich im stillen darüber gewundert, als sie aber mehr von ihm wußte, fand sie alles selbstverständlich. Ja schon nach einigen Wochen sagte sie zu ihrem Manne, sie wäre stolz, wenn sie einen solchen Sohn hätte.

Aber nicht nur bei den Underwoods war Heinrich Holder beliebt, auch seine Landsleute, besonders die zur evangelischen St. Pauls-Gemeinde gehörten, hatten den liebenswürdigen jungen Mann gern. Im Gottesdienst fehlte er fast nie, ebenso wenig in der Sonntagschule. Auch dem Jugendverein und dem Gesangchor hatte er sich bald angeschlossen und

in beiden Vereinen wirkte er nach Kräften mit, die Gemeinde und so das **Reich** Gottes zu bauen.

So verging der Sommer und der Herbst war schon vor der Thüre. In zwei Wochen sollte Miß Evelyn nach Hause kommen, und ihre Eltern saßen jetzt viel bei einander und beratschlagten zusammen, wie sie ihr einen würdigen Empfang bereiten könnten. Heinrich war manchmal auch dabei. Beiläufig erzählte er von einem Empfang, den ein Baron, bei dem er in Dienst gestanden, seiner heimkehrenden Tochter bereitet hatte. Da sprang Mr. Underwood wie elektrisiert auf und rief: „Das ist's, so wird's gemacht; was sich so ein deutscher Baron leisten kann, können freie Amerikaner auch," und sich an Heinrich wendend, fuhr er fort: „Du arrangierst alles, ich aber bezahle die ganze Geschichte."

Nun begann ein geschäftiges Treiben, überall wurden Veränderungen und Verbesserungen gemacht, denn nichts schien den Eltern in ihrer Freude, ihre Tochter nun bald wieder bei sich zu haben, gut genug zu sein.

Endlich war der ersehnte Tag gekommen. Um sechs Uhr abends sollte der Zug mit Miß Underwood eintreffen, aber schon eine Stunde früher war der kleine Bahnhof von einer neugierigen Menge angefüllt. Lautlos stand die ganze Gesellschaft da, als nach langem Warten der Zug ankam. Plötzlich wurde die schlanke Gestalt der Erwarteten sichtbar, und im Nu brach ein ohrenbetäubendes Getöse los: Revolverschüsse und Hornstöße vermischten sich mit Hurragebrüll und Getrommel auf alten Blechschüsseln; auch die Zugglocke und -pfeife wetteiferten mit einander, möglichst viel Lärm zu machen, und selbst die Damen klatschten in die Hände und riefen aus Leibeskräften: "Welcome Home". Allmählich verstummte der Lärm und dann fing die weniger geräuschvolle Begrüßung durch Händeschütteln an.

Es war ein liebliches Bild, wie die Jungfrau dastand, übergossen vom letzten Goldstrahl der untergehenden Sonne, und ihre Freunde begrüßte An den leicht geröteten Wangen und dem Aufleuchten der tief-schwarzen Augen konnte man ebenso ihre Freude erkennen, wie an dem dankbaren Lächeln und den freundlichen Worten, die sie für alle hatte.

Bis alle begrüßt waren, war es schon dunkel geworden, und zur Fortsetzung der Festlichkeit fuhr man in langem Zug zum Underwoodschen Hause. Als die Kutsche mit Miß Underwood auf dem letzten Hügel angekommen war, sah man auf einmal ihr väterliches Heim, von aufflammendem bengalischem Licht beleuchtet, wundervoll aus der umgebenden Nacht hervortreten. Ein „Ah" der Bewunderung entquoll der Menge. Dann ertönte plötzlich, von einer unsichtbaren Kapelle gespielt, das alte Lied: "Home, Sweet Home"; bald hatte die ganze Menge mit eingestimmt, und als der letzte Ton verklungen war, war auch das Haus erreicht!

Nun begann die eigentliche Feier mit einem Festmahle; nachdem sich die Gäste die kulinarischen Genüsse nach Gebühr hatten schmecken lassen, wurden Reden gehalten, Feuerwerk ward abgebrannt und ein musika-

lisches Programm ausgeführt. Unter den Gästen befand sich auch der Stationsvorsteher; schon längst hatte er versucht, mit Miß Evelyn zu sprechen, endlich gelang es ihm, und mit neugieriger Miene fragte er: „Haben Sie auch einen Lord kennen gelernt?"

„Einen? Eine ganze Herde!" war die Antwort, auf die sein Gesicht sich zusehend verfinsterte. Lächelnd sagte sie dann: „Bei einem mußte ich immer an Sie denken." Wie Sonnenschein ging's über das Gesicht des Mannes. „So," sagte er erfreut, „an mich hat Sie der Lord erinnert, worin waren wir uns denn ähnlich, wenn ich fragen darf?"

„O, er hat auch immer so dumme Fragen gestellt," antwortete sie, und unter dem Gelächter der Umherstehenden zog er sich zurück.

Bis zu später Stunde blieben die Gäste da, und ehe sie gingen, hielt auch Mr. Underwood noch eine Rede, in der er den am Fest Beteiligten und besonders seinem „Manager", Henry Holder, für das Gelingen des Festes dankte.

* * *

Wer nun etwa denken möchte, Miß Evelyn Underwood hätte sich dem Traum hingegeben, einen Lord zu heiraten, der würde sich entschieden täuschen. Nichts lag ihrem praktischen Sinne ferner, denn erstens war trotz der Reise nach Europa gar keine Aussicht dazu da, und dann war sie auch klug genug, kein Verlangen nach einem solchen „Glück" zu hegen. Als einziges Kind wohlhabender Eltern war sie naturgemäß etwas verwöhnt; ihr Wille war im Hause Gesetz und Widerspruch konnte sie nicht ausstehen; aber sonst war sie ihren Eltern eine liebende Tochter, und bald hatte sie sich wieder an das Leben auf der Farm gewöhnt. Sie empfand aber doch einen Unterschied gegen früher, den sie der Gegenwart Heinrich Holders zuschrieb. Denn heimlich ärgerte sie sich über sein Benehmen. Sie hatte erwartet, in seiner Gesellschaft manche angenehme Stunde zu verbringen, aber nun war sie schon vier Wochen zu Hause und doch waren sie sich einander noch fast so fremd, wie am ersten Tage. Halb im Scherze hatte sie ihn einmal gefragt, warum er denn nicht in die englische Kirche ginge, und ganz erstaunt hatte er sie dann gefragt, warum er denn in diese gehen solle, da er doch ein Deutscher sei? Warum war er nur so anders als die übrigen jungen Männer ihrer Bekanntschaft? Da erfuhr sie eines Tages, daß er verlobt sei, und fast wie eine Herausforderung nahm sie die Nachricht an. Von Stund an war sie ihm gegenüber eine andere.

Als Heinrich eines Abends angezogen aus seinem Zimmer kam, um zur Jugendvereins-Versammlung zu gehen, kam ihm Frau Underwood mit der Bitte entgegen, er möge ihre Tochter zur Gebetsstunde in die englische Kirche fahren; sie selbst hätte Evelyn begleiten wollen, fühle sich aber plötzlich unwohl. Bald darauf fuhren die beiden jungen Leute weg; dieser ersten gemeinsamen Fahrt folgten nach und nach andere, und je öfter die beiden miteinander ausfuhren, desto seltener sah man Heinrich in der deutschen Kirche.

Eines Tages begegneten sich Pastor Formalen und Heinrich Holder auf der Straße. Letzterer war sichtbarlich verlegen und wollte grüßend weiterfahren, doch der Pastor, freundlich wie immer, hielt still und fragte ihn, warum er so selten zur Kirche komme. Der junge Mann murmelte einige Worte der Entschuldigung, doch der Geistliche wußte den wahren Grund, und fing nun an, ihn herzlich zur Treue zu ermahnen. Eine Weile hörte Heinrich zu, dann rief er ärgerlich: „Ihre Ermahnung mag ja gut gemeint sein, aber ich brauche sie nicht; ich bin selber Manns genug zu wissen, was ich zu thun und lassen habe.“ Und ohne eine Entgegnung des Pastors abzuwarten, fuhr er weiter. Wenig ahnte er, wo und unter welchen Umständen sie sich das nächste Mal sehen würden. . . .

Inzwischen war der Winter vergangen und der Frühling hatte seinen wonnebringenden Einzug gehalten. Soeben waren Heinrich und Miß Evelyn von einer langen Spazierfahrt zurückgekehrt. Der späten Stunde nicht achtend, und ohne sich Zeit zu nehmen, Hut und Mantel abzulegen, eilte die Jungfrau in das Schlafzimmer ihrer Eltern und mit dem Jubelruf: „Wir sind verlobt!“ weckte sie diese auf.

* * *

Etwa drei Wochen waren seit der Verlobung vergangen. Für die Braut war es eine sehr glückliche Zeit, hatte sie doch nun ihren Willen durchgesetzt und ihr Ziel erreicht, auch der Bräutigam war scheinbar glücklich, aber nur scheinbar. Sein Gewissen ließ ihm keine Ruhe, und oft konnten seine Augen nachts den Schlaf nicht finden. Seiner Mutter hatte er noch nicht geschrieben, und doch war er ihr schon lange Antwort schuldig.

Da kam eines Morgens ein Brief an für Heinrich. Er erkannte die Handschrift seiner Mutter, und um ungestört lesen zu können, zog er sich auf sein Zimmer zurück. Es war ein langes Schreiben. Zuerst schilderte die Mutter ihre und seiner geliebten Braut, seiner Bertha, Angst um ihn, der ihnen nun schon fast ein Jahr lang nicht mehr geschrieben hatte. Von einer langen schweren Krankheit, die sie Monate hindurch ans Bett gefesselt, und von der unermüdlichen, aufopfernden Pflege seitens seiner Braut schrieb sie ausführlich, und zum Schluß appellierte sie an ihn, bei seiner Liebe zu ihr doch möglichst bald zu schreiben. Heinrich war vom Inhalt des Briefes aufs tiefste bewegt, zum ersten Mal ward er sich der Schwere seines Vergehens bewußt. Das Haupt mit seinen Händen stützend, saß er regungslos da; er hörte nicht, daß es an der Thüre klopfte, er hörte es auch nicht, als die Thüre etwas geöffnet wurde und Miß Evelyn leise ins Zimmer trat. Lächelnd näherte sie sich ihm von hinten und beugte sich über ihn, um den, wie sie meinte, Schlafenden mit einem Kuß zu wecken. Unabsichtlich aber berührte sie dabei seine Schulter, da schreckte er zusammen und bemerkte die über ihn gebeugte Gestalt. Mit einer abwehrenden Bewegung sprang er auf und rief: „Das ist vorbei, es darf nicht mehr sein.“

Ueberrascht schaute ihn Evelyn an und fragte: „Was ist dir denn, Henry, was darf nicht mehr sein?“

Noch ganz unter dem Einfluß des Briefes, erwiderte er: „Es war unrecht von mir, daß ich mich mit dir verlobte, denn ich hatte mein Wort schon vergeben, und mein Gewissen zwingt mich, mein Wort zu halten."

Einen Augenblick stand sie ganz betroffen da, dann rief sie, auf ihn zueilend: „Henry, das ist nicht dein Ernst; sage, daß es nicht dein Ernst ist! Weißt du nicht mehr, was du mir versprochen hast?"

„Es ist mein Ernst, ich kann nicht anders, vergieb mir und vergiß mich," sagte er.

Noch einmal suchte sie seine Hand zu ergreifen, doch er trat hastig zurück. Da bäumte sich aber auch der ganze zurückgehaltene Stolz des beleidigten Weibes auf; mit einem Blick, aus dem Haß, verzehrender Haß sprach, schaute sie ihn an, ihre festaufeinander gepreßten Lippen öffneten sich ein wenig und: „Elender Betrüger!" stieß sie hervor, dann wandte sie sich um und verließ eilig das Zimmer.

Eine Weile stand Heinrich noch da, dann fing er an, seine Sachen zusammen zu packen und in den Koffer zu legen. Bald war er damit fertig, und schon wollte er den Koffer zuschließen, doch der Schlüssel war nirgends zu finden. Es hatte ja wenig zu bedeuten, darum suchte er auch nicht lange danach, sondern ging hinunter, Mr. Underwood seinen Abschied zu melden; denn daß er nach dem Vorgefallenen nicht länger bleiben konnte, war selbstverständlich.

Als er hinunter kam, fand er den Gesuchten im Wohnzimmer mit einem Fremden beschäftigt. Schweigend wollte er weitergehen, doch der Farmer hatte ihn bemerkt und bat ihn, bei einer geschäftlichen Angelegenheit Zeuge zu sein. Dieselbe war bald erledigt und der Fremde verabschiedete sich. Er hatte eine „Mortgage" bezahlt, und nun zählte Mr. Underwood das Geld, etwa $1500, noch einmal, dann steckte er es in einen großen Briefumschlag, und während er sich an einem gepolsterten Stuhle zu schaffen machte, sagte er zu Heinrich: „Es lohnt sich nicht, das Geld auf die Bank zu bringen, denn nach der nächsten Woche brauche ich es schon, und sichrer als hier ist es auch auf keiner Bank. Auf diesem Platz waren einmal $2000 und Diebe haben das ganze Haus durchsucht, aber das Geld haben sie nicht gefunden." Während der Farmer gesprochen hatte, war ein Schatten ins Zimmer gefallen, aber keiner der beiden hatte ihn bemerkt, und ehe Mr. Underwood sich umwandte, war er verschwunden.

Nun brachte der junge Mann seine Sache vor und schloß mit der Bitte, seinen Koffer da lassen zu dürfen, bis er eine andere Stelle hätte. Der alte Mann hörte ihm ruhig zu und gewährte Heinrichs Bitte.

Im Laufe des Nachmittags gelang es Heinrich, wenigstens eine provisorische Stelle zu erhalten, und am Abend kam er mit einem andern jungen Mann, seinen Koffer zu holen und Abschied zu nehmen. Die ganze Familie war jedoch ausgefahren, nur die Magd war zu Hause. Gerade als sie wieder wegfahren wollten, fiel ihm ein, daß er vor einigen Tagen

ein Buch im Wohnzimmer hatte liegen lassen, und während die Magd und sein Begleiter miteinander sprachen, eilte er ins Haus und holte es.

Als Heinrich am nächsten Tage bei der Arbeit war, sah er Jake Hauser, den Konstabler, auf sich zu kommen. Jake war ein kleiner, dicker Kerl, der immer einen Scherz bei der Hand hatte; da seine Neugierde allgemein bekannt war, war Heinrich nicht erstaunt, ihn kommen zu sehen. Heute that Jake aber sehr gemessen. Heinrichs Gruß erwiderte er nur mit einem flüchtigen Kopfnicken, und dessen Frage nach seinem Befinden würdigte er überhaupt gar keiner Antwort, sondern schweigend kam er heran, bis er dicht vor Heinrich stand. Dann reckte er sich plötzlich mit einem ordentlichen Ruck in die Höhe, fixierte den Knecht, als wolle er ihn mit den Augen durchbohren, sein Gesicht wurde vor Anstrengung ganz rot und mit einer unbeschreiblichen Stimme sprach er: „Ich arretiere Sie."

„Gut gemacht, Jake, besser hätt's kein deutscher Gendarm fertig gebracht," scherzte Heinrich.

„Ich arretiere Sie," wiederholte der Beamte mit etwas erhobener Stimme, und ehe Heinrich es sich versah, waren ihm auch schon Handschellen angelegt und der Konstabler forderte ihn auf, zum Hause seines Arbeitgebers mitzugehen, damit sein Koffer durchsucht werden könne.

Das kam dem Arrestanten doch etwas sonderbar vor. Konnte das denn Ernst sein? War es nicht ein Scherz? Doch da er des Konstablers Vorliebe für Scherze kannte, nahm er sich vor, sich nichts merken zu lassen, und so fragte er: „Jake, was soll denn das bedeuten?"

„Sell wirscht du ja wisse," war die Antwort.

Als aber Heinrich immer wieder behauptete, er wisse es nicht, sagte der andere: „Was soll's bedeite? Na, daß es herausgekomme isch, daß du dem Underwood fünfzehnhundert Dollars geschtohle hascht."

Wie angewurzelt blieb Heinrich stehen, mechanisch wiederholte er: „Dem Mr. Underwood soll ich fünfzehnhundert Dollars gestohlen haben?"

„Na ja, du weischt ja wohl mehr davon wie ich," erwiderte der Konstabler, der unterdessen wieder seine gewöhnlichen Manieren angenommen hatte, und dann fügte er hinzu: „Ich hätt's nit von dir gedacht!"

Der Gefangene verteidigte sich und beteuerte seine Unschuld, aber er erhielt nur die Antwort: „Well, mer wolle sehe."

Endlich war das Haus erreicht, und nachdem der Konstabler den ganzen Koffer durchwühlt hatte, fand er wirklich das gesuchte Geld in dem bewußten Briefumschlag in Heinrichs Bibel. „Aha," rief der Konstabler triumphierend aus, „jetzt hilft alles Leugne nix mehr, jetzt muscht du mit in die 'Jail'."

„Das muß sonst jemand gethan haben, denn ich habe Mr. Underwoods Geld nicht angerührt, das kann ich beschwören," rief der Gefangene ganz außer sich.

„Das glaubt keiner," war die Antwort, und bald waren die beiden auf dem Weg zum County-Gefängnis.

Mit Windeseile hatte sich die Kunde von dem Diebstahl und der Verhaftung Heinrich Holders verbreitet. Zuerst zweifelten doch manche an an seiner Schuld, wie aber das Lokalblatt in einem langen Artikel die Sache erörterte und mit dem Satze schloß: „Die Beweiskette ist so stark, daß des Gefangenen Verurteilung sicher ist," da schwiegen auch diese Stimmen. Als die Gerichtsverhandlungen begannen, war jedermann von der Schuld des Angeklagten überzeugt. — Das Zeugenverhör lieferte wenig Neues: Mr. Underwood erzählte, wie er dem Gefangenen getraut und ihm den Versteck des Geldes gezeigt habe, den außer seiner Frau niemand, nicht einmal seine Tochter, kannte, wie er dann am nächsten Tage noch etwas Geld hinzulegen wollte und nun den Diebstahl entdeckt habe; daß der Gefangene den Koffer am Abend geholt, obwohl — oder vielmehr weil — er wußte, daß dann die Familie nicht zu Hause sei, und daß die Geschichte mit dem Buch nur den Zweck hatte, ihm Gelegenheit zu geben, allein ins Haus zurückzugehen. Noch andere Zeugen wurden verhört, aber was sie sagten, diente nur zur Bestätigung der Aussagen des Farmers. Auch die Rede von Heinrichs Verteidiger änderte nichts an der Sachlage, denn weder auf das Publikum noch die Geschworenen machte sie irgend welchen Eindruck. Anders die Rede des Staatsanwalts; gespannt lauschte alles seinen Worten, und als er geendet, erscholl rauschender Beifall.

Zur allgemeinen Befriedigung fanden die Geschworenen den Gefangenen schuldig und der Richter verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus.

Heinrich war die ganze Zeit dagesessen, ohne den Blick zu erheben. Die ersten paar Tage hatte er alles versucht, seine Unschuld zu beweisen, als er aber sah, wie erfolglos alle seine Bemühungen den Thatsachen gegenüber waren, bewältigte sich seiner eine tiefe Niedergeschlagenheit, und apathisch ließ er alles über sich ergehen, nur als ihn der Richter nach der Verurteilung fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, rief er: „Ich bin unschuldig. Gott weiß es!"

* * *

Kurz nach der Verurteilung Heinrich Holders konnte das vorerwähnte Blatt seinen Lesern wieder eine sensationelle Nachricht berichten: die Vermählung von Miß Evelyn Underwood mit Mr. Ira Madden. Ueberall hörte man die Frage: „Giebt's denn noch einen Ira Madden?" Daß Evelyn Underwood nicht den wenig edlen Ira geheiratet hatte, war doch jedenfalls gewiß, aber bald wußte man, daß es in der That niemand anders war, als der allen bekannte, berüchtigte Trunkenbold Ira Madden. Die viel umworbene Tochter des Supervisors und der verachtete Trunkenbold — konnte man sich ein ungleicheres Paar denken? Wie das gekommen? Niemand wußte es.

Ira Madden war der einzige Sohn eines reichen Farmers. Er hatte die besten Schulen besucht, aber seinen Eltern nur Schande gemacht durch sein lasterhaftes Leben, und als diese gramgebeugt starben, hatte er bald sein väterliches Erbe durchgebracht. Er war dann nach dem fernen Westen

gegangen und vor einigen Monaten ungebessert zurückgekommen, um schließlich bei Underwoods — Frau Underwood war eine entfernte Verwandte — Unterkunft zu finden.

Aber nun schien doch eine große Veränderung mit ihm vorgegangen zu sein, denn im „Saloon" hatte man ihn schon nicht mehr seit der Verhaftung Heinrich Holders gesehen; seine alten Kleider waren verschwunden, fein gekleidet kam er daher, und was am merkwürdigsten von allem war: am Arbeiten schien er jetzt wirklich Lust zu haben. Aber ach, diese Veränderung war kein Werk des Heiligen Geistes, darum hielt sie auch nicht stand. Schon in wenigen Wochen fing er sein altes Treiben wieder an, und bald war es ärger mit ihm, als es je zuvor gewesen. Die Sachlage wurde auch nicht besser, als Mr. Underwood sich weigerte, ihm ferner Geld zu geben, um seinem Laster zu fröhnen oder etwaige Schulden zu bezahlen.

Eines Tages, etwa vier Monate nach seiner Verheiratung, kam Ira auch wieder wie gewöhnlich betrunken und streitsüchtig nach Hause. Schon von weitem hörte man ihn brüllen und johlen, und sein Schwiegervater eilte hinaus, ihn zu beruhigen, aber es war alles vergeblich, das Gebrüll wurde immer schlimmer; auch Frau Underwood kam heraus und sprach ihm zu, aber sein Gebrüll hörte nicht auf. Zuletzt faßte der Farmer den Widerstrebenden am Arm und versuchte ihn ins Haus zu schaffen; doch plötzlich riß sich derselbe los, denn seine Augen hatten bei dem nahen Holzhaufen etwas blinken gesehen. Im Nu hatte er die Axt in der Hand, und ehe der alte Mann sich wehren konnte, hatte sich der Rasende auf ihn gestürzt und zu Boden geworfen, und nun schlug er wie wahnsinnig mit der Axt auf ihn los. Einen Augenblick stand Frau Underwood wie erstarrt da, dann warf sie sich, der eigenen Gefahr nicht achtend, dem Wüterich in die Arme, und während sie aus Leibeskräften um Hilfe schrie, suchte sie ihm die Axt zu entreißen, aber nach kurzem Ringen lag auch sie röchelnd am Boden. Da ertönte ein Schuß; der Mörder zuckte zusammen und schaute sich um, mit vorgehaltenem Revolver sah er seine Frau auf sich zukommen. Mit einem Wutschrei stürzte er sich auf sie und suchte ihr die Waffe wegzunehmen; es war ein verzweifelter, aber ungleicher Kampf, schon nach wenigen Augenblicken hatte der Mordbube die Waffe in der Hand, und ohne sich zu besinnen, zielte er auf seine Gattin und schoß. Lautlos sank sie zu seinen Füßen nieder. Noch einmal schaute er die drei regungslosen Gestalten mit dem Blicke eines Wahnsinnigen an, dann richtete er den Lauf der Waffe gegen seine Schläfen — ein Schuß, und ein verfehltes, fluchbeladenes Leben war beendigt.

Hilfe war bald zur Stelle, denn Arbeiter auf dem Felde hatten das Schreien und die Schüsse gehört und eilten schleunigst herbei. Den alten Leuten war freilich nicht mehr zu helfen, alles Leben war entflohen, aber bei der jungen Frau war noch Herzschlag zu verspüren. Der herbeigeeilte Arzt erklärte jedoch sogleich, daß eine Hoffnung auf Herstellung ausgeschlossen sei. Meist lag die Arme mit geschlossenen Augen da. Am näch-

sten Tage kam auch ihr Seelsorger, betete mit ihr und ermahnte sie, ihr Haus zu bestellen. Tags darauf kam er wieder. Die Patientin schien ihn erwartet zu haben, und nachdem sie eine Weile mit einander gesprochen hatten, schickte sie ihre Wärterin aus dem Zimmer. Dann fing sie an leise zu erzählen, die Thränen liefen ihr dabei über die Wangen und auch des Pastors Augen schimmerten feucht. Als sie geendet hatte, sprach er noch einige Worte, dann verließ er eilig das Haus, um in einer halben Stunde mit einem in der Nähe wohnenden Friedensrichter zurückzukehren. Wieder fing die Kranke an zu erzählen, doch ihre Stimme war schwächer als zuvor und das Reden strengte sie offenbar sehr an. Der Richter schrieb alles auf, und als sie fertig war, las er ihr das Geschriebene vor. Mit zitternder Hand setzte sie ihren Namen darunter, dann bat sie den Richter, ihr Testament zu schreiben, und nach dem auch dieses unterschrieben war, ging er fort, während der Pastor, ehe auch er ging, noch ein Gebet sprach.

Erschöpft lag nun die Kranke da, aber auf ihrem Gesicht spiegelte sich ein Ausdruck tiefen Friedens. Sie, die nie das Wort „Selbstverleugnung" gelernt, hatte ihren Stolz überwunden, nicht aus eigener Kraft, nein, im bußfertigen Gebet hatte sie um Kraft gefleht und ihr Flehen war erhört worden.

So lag sie viele Stunden, bis im Osten das erste Flimmern und Leuchten das Nahen eines neuen Tages verkündigte. Da setzte sie sich auf und bat die Wärterin, ihr das fünfzehnte Kapitel des ersten Korintherbriefes zu lesen. Als das geschehen war, atmete sie ein paarmal auf, dann fing sie mit schwacher Stimme an zu singen:

Jerusalem von Golde,
Wo Milch und Honig fließt,
Du Königsstadt, du holde,
Mein sehnend Aug dich grüßt.

Ich weiß nicht, welche Wonne,
Welch heilge Freude harrt,
Wo Gott der Seinen Sonne
Und ihre Leuchte ward.

Die Stimme wurde allmählich schwächer und schwächer, man konnte keine Worte mehr unterscheiden, nur ab und zu vernahm man einen Ton, doch plötzlich ward sie wieder kräftiger und deutlich konnte man jetzt jedes Wort verstehen:

O Heimat der Erlösten!
O Stadt der Hoffnung du!
Du wirst uns Müde trösten
In ewger Sabbatruh.

Du, der du uns geladen,
Und uns erlöset hast,
O Jesu bring aus Gnaden
Auch mich zu jener Rast.

„Ja, aus Gnaden," flüsterte sie noch, dann ging ein Zucken und Zittern durch den Körper und leblos sank die Müde zurück. Das Morgenrot des neuen Tages war durch Gottes Gnade und Erbarmung für sie zum Morgenrot des ewigen Lebens geworden.

* * *

Wenige Tage nach seiner Verurteilung hatte man Heinrich Holder ins Staatsgefängnis gebracht. Erst eine Woche war seither verflossen, und wie hatte er sich verändert! Wer hätte in dem gebeugten Manne mit dem blassen, glattrasierten Gesicht und dem verdrießlichen Wesen Heinrich Holder erkannt! Sein Aeußeres war ein getreues Abbild seines Innern. In seinem Herzen gingen die Wellen des Unglaubens hoch. Nachtschwarze Gedanken des Zweifels erfüllten seine Seele des Tags und schauerliche Träume quälten ihn des Nachts. Konnte ein gerechter Gott es zulassen, daß ein Unschuldiger so zu leiden hatte? Unmöglich! Es war Täuschung, was er früher geglaubt von einem Gott, der für seine Gläubigen sorgt und sich der Elenden erbarmt! So vergingen die Tage, und jeder derselben schiem ihm länger zu sein, als zuvor jemals ein Jahr gewesen. Dunkel lag seine Zukunft vor ihm, von keinem Stern der Hoffnung war sie erhellt.

Eines Morgens meldete der Wärter einen Besucher für Heinrich. Doch der Gefangene empfand keine Freude bei der Meldung und blieb regungslos sitzen. Wer würde ihn denn auch besuchen! Höchstens ein habgieriger Advokat oder ein neugieriger Reporter, und so wenig mit dem einen wie mit dem andern mochte er etwas zu thun haben. Auch als die Zellenthüre geöffnet wurde und jemand eintrat, schaute er noch nicht auf. Erst als eine wohltönende Stimme „Grüß Gott, lieber Freund!" sagte, sprang er überrascht auf, denn es war die Stimme Pastor Formalens, die er hörte. „O, Herr Pastor, Sie besuchen mich!" rief er, freudig die dargebotene Hand ergreifend.

„Ich hätte Sie längst besucht, aber ich war schwer krank, und erst als ich besser wurde, hörte ich, wie es Ihnen ergangen, seitdem aber habe ich oft an Sie gedacht und Sie auch in meinen Gebeten nicht vergessen," sagte der Pfarrer. Dann erzählte der junge Mann die ganze traurige Geschichte. Er schonte sich nicht; wahrheitsgetreu schilderte er alles, seine Untreue gegen seine Braut und seine jetzigen Zweifel, und wiederholt beteuerte er seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen. Als er fertig war, schaute er den Geistlichen gespannt an und zaghaft fragte er: „Glauben Sie mir, daß ich unschuldig bin?" Ohne Zögern ergriff der Pastor seine Hand und ihm voll in die Augen blickend, erwiderte er: „Ich glaube, daß Sie mir die Wahrheit gesagt haben."

„Haben Sie Dank, haben Sie tausendmal Dank für Ihre Worte, endlich weiß ich doch, daß e i n Mensch mir glaubt, nun kann ich doch wieder etwas Hoffnung haben."

Nun fing der Seelsorger an zu reden von Gottes Wunderwegen, wie er die Menschen führt und trägt, auch wenn man seine Gnadennähe nicht

fühlt; wie er in Freuden- und in Leidensstunden nur das ewige Heil des Menschen im Sinn hat, und wie denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Noch ein glaubensfreudiges, von Herzen kommendes Gebet sprach der Pastor, dann mußte er die Heimreise antreten.

Von dem Tage an war der Gefangene No. 312, denn das war Heinrichs Nummer, ein ganz anderer. Freundlich grüßte er seine Mitgefangenen, die er zuvor überhaupt nicht beachtet hatte, und stets war er bereit, ihnen Gefälligkeiten zu erweisen. Als am folgenden Sonntag nach dem Gottesdienst in der Gefängniskapelle der Geistliche ihn besuchte, bot Heinrich ihm seine Dienste an. Hocherfreut nahm derselbe ihn beim Wort und bat ihn, mit einigen andern Gefangenen täglich einen Schriftabschnitt lesen zu wollen. „Die Leute haben Interesse an Gottes Wort, sie müssen aber mehr geistliche Anregung haben, um im innern Leben vorwärts zu kommen," sagte der Seelsorger.

Schon am selben Abend fing Heinrich damit an. Als die Sache bekannt wurde, meldeten sich noch andere, und bald war es ein ganzer Kreis, der täglich zum Singen, Beten und Bibellesen zusammenkam. Daß dieses Häuflein bald einen guten Einfluß auch auf die übrigen Gefangenen ausübte, ist selbstverständlich.

Auch die Beamten merkten den Unterschied, und der Oberaufseher machte Heinrich zu seinem Gehilfen. Als solcher hatte er nun mehr freie Zeit, in der er sich seinen Mitgefangenen widmen konnte. Er war bei allen geachtet, auch bei den wenigen, die ihn spöttisch: "Dutch preacher" nannten. Jetzt verging die Zeit unendlich schneller, er dachte nicht mehr so viel an die Vergangenheit, wenn aber die Traurigkeit ihn mitunter bezwingen wollte, ging er in sein Kämmerlein und schöpfte sich aus dem ewigen Segensquell neue Kraft zum Ueberwinden. In dem allen wuchs sein inwendiger Mensch, und immer besser lernte er sich in den Willen seines himmlischen Vaters ergeben. Pastor Formalen hatte von einem Versuch, ihm Begnadigung zu erwirken, gesprochen, aber Heinrich war bereit, seine volle Zeit auszuhalten, wenn es Gottes Wille sei.

* * *

Zwei Jahre sind seit der Verhaftung Heinrich Holders vergangen. In dem alten Underwoodschen Hause geht es heute lebhaft zu. Wagen nach Wagen fährt vor und festlich gekleidete Leute entsteigen denselben. Eben kommt auch Pastor Formalen mit seiner Familie an. Von allen Seiten wird der beliebte Seelsorger herzlich begrüßt, auch aus dem Hause kommen jetzt noch einige Personen, den Pastor zu bewillkommnen, es ist offenbar der neue Hausherr mit seiner Familie. Er ist ein großer Mann, dessen freundliches Gesicht von einem blonden Vollbart geziert wird. Auf dem Arm trägt er ein Baby, dessen lustiges Zappeln seinen Vaterstolz offenbar noch vermehrt. Jetzt hat er den Pastor erreicht und giebt ihm die Hand. „Guten Tag, Freund Holder, die Kleine scheint sich ja ordentlich auf ihren Ehrentag zu freuen," sagt der Geistliche.

Ja, es war wirklich Heinrich Holder, den wir zuletzt als Gefangenen No. 312 im Staats-Zuchthaus gesehen haben. Die ältere Frau, die eben den Pastor begrüßt, kann niemand anders als Heinrichs Mutter sein, denn die Aehnlichkeit ist unverkennbar, und die andere, der er jetzt das Baby giebt, ist offenbar seine Frau. Doch wie ist er aus dem Sträfling der Herr der großen Underwoodschen Farm geworden?

In der vor ihrem Tode gemachten Aussage hatte Frau Madden bekannt: An dem Tage, an dem Heinrich Holder die Verlobung mit ihr gelöst, sei Ira Madden im Zimmer nebenan gewesen, und da die Fenster offen standen, habe er alles gehört; nachher sei er unbemerkt hinunter gekommen, gerade als ihr Vater das Geld versteckt habe. Unverzüglich habe er sie dann aufgesucht und ihr seinen Racheplan mitgeteilt. In ihrem ersten Schmerze sei ihr keine Strafe zu hart erschienen für den Treulosen. Schon früh am Nachmittag sei der Plan ausgeführt worden und alles nach Wunsch verlaufen. Kurz nach der Verurteilung Heinrich Holders habe ihr Ira Madden die Bedingung gestellt, entweder müsse sie ihn heiraten, oder er würde sie nicht nur bei ihren Eltern, sondern auch öffentlich entlarven. Obgleich ihr Gewissen schon erwacht war, habe sie doch aus Furcht vor der öffentlichen Schande ihn geheiratet und geschwiegen.

In ihrem Testamente hatte dann die Verstorbene, um so weit es in ihrer Macht stand ihr Unrecht zu sühnen, Heinrich Holder zu ihrem Universalerben bestimmt und die Bitte ausgesprochen, er möge ihr um Christi willen vergeben.

Da nun Heinrichs Unschuld erwiesen war, wurde er freigelassen, und sobald die nötigen Formalitäten erledigt waren, trat er sein Erbe an. Nachdem dann Mutter und Braut von Deutschland angekommen waren, wurde in aller Stille Hochzeit gefeiert.

Mit der Geburt des ersten Kindes, eines Töchterleins, das heute getauft werden sollte, hat eine neue Periode im Leben unsrer Freunde angefangen, drum war auch die ganze St. Pauls-Gemeinde versammelt, um an der Freude des jungen Paares teilzunehmen. Es war ein froher, gesegneter Tag! Durch die ganze Feier ging ein Zug tiefer Andacht und Dankbarkeit, denn Heinrich Holder und seine Familie hatten und wollten es nicht vergessen, was der Herr an ihnen gethan. Sie hatten es ja wunderbar erfahren, wie gnädig der Herr ist, wie er den einen zu sich leitet auf ebenem Pfade, unter lachendem Himmel und durch grüne Auen, und den andern mit derselben Liebe auf rauhem Wege, bei Sturmestoben und durch schauerliche Wüsten zu sich zieht.

Wunderbar und erhaben erschien heute allen Gästen das Walten Gottes, am meisten aber rühmte Heinrich Holder des Herrn Führen und Regieren und sein Herz floß über von Lob und Dank gegen den treuen Gott und Herrn, der alles wohl macht. Wer sich seiner Leitung anvertraut, gelangt wahrlich zum guten Ziel.

„Prediger“ H. J. Pommel.

Eine Episode aus dem deutsch-amerikanischen Gemeindeleben.

„Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen; der Herr bezahle ihm nach seinen Werken; vor welchem hüte du dich auch, denn er hat unsren Worten sehr widerstanden.“ So schreibt St. Paulus im 2. Briefe an Timotheus, nachdem er in dem 1. Briefe eben diesen Alexander neben Hymenäus genannt und erklärt hat, er habe die beiden dem Satan übergeben, daß sie gezüchtigt würden, nicht mehr zu lästern. Demnach muß Alexander, der Schmied, ein recht böser Kamerad gewesen sein, und wenn er eine Gelegenheit ersah, gegen Paulus hetzen und agitieren zu können, so hat er sie sicherlich benützt und gedacht: Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Und wenn's nicht gerade so war, denn die deutschen Sprichwörter kannte der Herr Alexander wohl nicht, so war's doch ähnlich, und wer ihn kannte, sagte gewiß, wenn er von einem neuen Streich des Schmieds hörte: Das sieht ihm ähnlich. In Satans Schmiede ist dem Manne zuletzt sicherlich die Erkenntnis aufgegangen, daß wer Gottes Dienern widersteht, dem Herrn selber widersteht. Das aber bringt jedesmal bösen Lohn.

Der Held unsrer Erzählung war kein Schmied, weder ein Grobschmied, noch ein Blechschmied, noch sonst ein Schmied, sondern ein Schneidermeister, er hieß auch nicht Alexander, weder mit dem Vor-, noch mit dem Zunamen, sondern Pommel, Heinrich Jakob Pommel. Er war auch kein so schlimmer Mann, wie der Widersacher St. Pauli, nein, nein, aber so ein ganz friedfertiges Gemeindeglied war Mr. Pommel auch nicht. In seiner Jugend war der Schneidermeister auf dem Gymnasium gewesen und hatte es da bis zur Quinta gebracht. Das ist nämlich die zweite Klasse, aber nicht von oben, sondern von unten gezählt. Ein paar lateinische Brocken waren ihm von jener Zeit her hängen geblieben, und wenn Pommel sich wichtig machen wollte — und das kam nicht so ganz selten bei ihm vor — so beendete er seine Rede mit dem Satze: „Ich muß das wissen, denn ich bin auf dem Gymnasium gewesen.“ Pommels Ausbildung ging aber noch weiter. Er war auf der Schneider-Akademie in Dresden gewesen, darum nannte er sich mit Stolz einen „Akademiker“. Das war in seinen Augen gerade so gut, als wenn er auf der Universität gewesen wäre, denn die Universitätsleute heißen sich ja auch Akademiker. Heinrich Jakob Pommel arbeitete auch in Amerika auf seinem Handwerk, aber weil es aus verschiedenen Gründen, die bei ihm selbst zu suchen waren, nicht so recht mit ihm fort wollte, so beneidete er oft die Leute, denen es nach seiner Meinung besser ging als ihm. Namentlich hatte er es auf den Pastor abgesehen, der nach Mr. Pommels Meinung so gut wie nichts zu thun hatte und doch ein Jahresgehalt von ganzen 400 Dollars bezog. Da erhielt also der Pastor für jede Predigt 8 Dollars. War das nicht unerhört, ein wahres Heidengeld für eine christliche Predigt! Acht Dollars,

für eine Predigt von einer halben bis drei Viertel Stunde Länge! „Das könnte ich gerade so gut wie der Pastor auch," pflegte Mr. Pommel oft zu sagen, so oft, daß er's am Ende selbst glaubte. Trotz seiner „akademischen" Ausbildung und nichtakademischen Einbildung — denn je geringer die Ausbildung, desto größer ist bei manchen die Einbildung — hatte Freund Pommel von der eigentlichen Arbeit eines Pastors und speziell von der Schwierigkeit einer Predigt so viel oder richtig so wenig Verständnis, wie ein Chinese von feiner Musik oder ein Engländer von einem guten Witz. Daß der Pastor in Wochen- und Sonntagschule thätig war, Konfirmanden-Unterricht erteilte, die Kranken besuchte und Seelsorge ausübte, das war nach Mr. Pommels Ansicht nichts, das konnte er, Heinrich Jakob Pommel, auch. So ganz richtig war das zwar nicht, denn als der Pastor ihn einmal aufgefordert hatte — Herr Pommel war nämlich in der letzten Gemeindeversammlung zum Aeltesten gewählt worden — ein am Nervenfieber erkranktes Gemeindeglied zu besuchen, da hatte sich Mr. Pommel so dünne gemacht, daß ihn der Pastor nicht eher finden konnte, bis der Kranke genesen war. Und Schule halten — das hatte der Herr Pommel nie recht versucht, wenngleich er in der Sonntagschule schon einigemale geholfen hatte. Das genierte aber unsren Helden wenig; wenn er am Tage mit den Händen gestichelt hatte, so stichelte er abends noch mit der Zunge, und immer hatte er dem Pastor etwas am Zeug zu flicken, obschon man den wohl in einfacher, aber doch nie zerrissener Kleidung sah.

Natürlich erfuhr der Pastor bald von Herrn Pommels Reden. Daß hier mit Beweisgründen nicht zu helfen sei, wußte er sehr wohl; Vorurteile werden nur durch Thaten, nicht durch Worte besiegt. Bald kam die Gelegenheit für den Pastor, seinen Aeltesten beim Wort zu nehmen. Die Konferenz war vor der Thür, und da der Pastor den Gottesdienst nicht gern aussetzte, weil er ihn erst kurz zuvor wegen Krankheit hatte ausfallen lassen müssen, so machte er sich zum Aeltesten Pommel auf den Weg. In ruhigen Worten legte er diesem den Sachverhalt dar und schloß mit den Worten: „Da Sie ja gerade so gut predigen können wie ich, will ich Ihnen die Kanzel für nächsten Sonntag überlassen. Die übrigen Glieder vom Kirchenrat sind damit einverstanden. Es steht Ihnen also nichts im Wege, und Sie haben jetzt einmal Gelegenheit, der Gemeinde am nächsten Sonntag zu beweisen, daß Sie gerade so gut predigen können wie ich oder ein anderer gelernter Theologe." Mr. Pommel war ob dieser Aufforderung im ersten Augenblick etwas verdutzt, und das Unternehmen wollte ihm jetzt doch schwieriger erscheinen als zu anderen Zeiten. Doch diese Bedenken waren bei Schneidermeister Pommel nicht lange stichhaltig, er gab sich vielmehr bald dem berauschenden Gedanken hin: so, jetzt will ich ihnen einmal zeigen, was der Heinrich Jakob Pommel kann. Der Pastor bedeutete ihm noch, daß ihm seine Studierstube zur Verfügung stände, auch könne derselbe seine Mahlzeiten ruhig im Pfarrhause einnehmen. Schreibmaterial stände ihm natürlich zur Ver-

fügung, auch von der Bibliothek möge Mr. Pommel ausgiebigen Gebrauch machen. Noch an demselben Tage reiste der Pastor ab.

Am nächsten Morgen sah man den angehenden Prediger erhobenen Hauptes und siegesgewiß dem Pfarrhaus zuschreiten. Eine Predigt aus dem Stegreif zu halten, getraute sich Mr. Pommel doch gerade nicht, es blieb ihm also nichts anderes übrig, als die Predigt aufzuschreiben und dann zu memorieren. Im Pfarrhaus angekommen, ward er von der Frau des Pastors freundlich aufgenommen und nach dessen Studierzimmer geleitet, wo schon alles für die Anfertigung einer Predigt bereit lag. Da war vor allem weißes Papier die Hülle und Fülle, die mit vielen Anmerkungen des Pastors versehene Bibel lag auf dem Schreibtisch und auf den Regalen ringsumher standen Bücher genug. Freund Pommel setzte sich zur Arbeit nieder und begann zu simulieren. Der Pastor predigte in jenem Jahre über freie Texte, da mußte sein Stellvertreter doch wohl auch von den gebräuchlichen Evangelien und Episteln absehen und einen freien Text nehmen. Aber wo anfangen? In der Bibel stehen wer weiß wie viel Texte, welchen sollte er denn da nehmen? „Wahl macht Qual." Die Wahrheit dieses Wortes empfand der Mann am Schreibpult wie nie zuvor. Ja, hätte es sich noch um Zeugproben gehandelt, so wäre seine Wahl bald getroffen gewesen, aber einen Text für eine Predigt aussuchen, das war doch eine ganz andere Sache. Pommel sucht und sucht, bald hat er hier, bald da etwas entdeckt, was ihm günstig zu sein scheint, aber wenn er gleichsam ein wenig in den Apfel hineingebissen, findet er ihn sauer und unverdaulich und dann wird wieder weiter gesucht. Die Frau Pastorin hat schon einigemale zum Essen gerufen, aber der zünftige Schneider und künftige Prediger hat in seinem Eifer alles überhört. Nach dem Essen geht es mit erneutem Eifer an die Arbeit und endlich, endlich hat er einen ihm passenden Text gefunden: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist." 1 Kor. 12, 4. Nun fängt er eifrig an zu schreiben. Er versucht zu zeigen, wie in den ersten Christengemeinden verschiedene Gaben gewesen seien; verschiedene Gaben seien auch jetzt noch in der Welt zu finden. So habe er, der Prediger, die Gabe des Ermahnens. Oft schon habe er seine Frau ermahnt, ihm, als ihrem Manne und Haupt, den nötigen Respekt zu erzeigen, leider müsse er sagen, daß die Ermahnungen manchmal vergeblich gewesen seien. Auch seinen Sohn habe er schon oft ermahnt, recht sparsam zu sein, allein das gute Wort habe nicht immer einen guten Ort gefunden. Andere hätten die Gabe der Weissagung. Diese Gabe, schrieb er, habe er auch. Schon oft habe er geweissagt, er werde eines Tages predigen — sei das jetzt nicht in Erfüllung gegangen? Was wollten sie denn jetzt sagen, der kluge Schuster Bromisch, der immer gescheiter sein wollte als er, der doch das Gymnasium besucht, und der Rentner Innenhof, der so stolz sei auf sein Geld? Nun aber kam ein Stein des Anstoßes. Als er ein Blatt der Bibel umschlug, fiel sein Auge auf das 14. Kapitel des 1. Korintherbriefes, wo der Apostel besonders von der Gabe des Zungenredens spricht. Davon mußte Pommel doch auch

etwas sagen, das würde gewiß allen Leuten imponieren, denn das war ein schwerer Punkt, bei dem er seine ganze Gelehrsamkeit zeigen konnte. Ja mit Zungen reden, was war das aber? Redeten denn nicht alle Menschen mit der Zunge? Mit den Augen und Ohren kann man doch nicht reden? Und doch wußte er, daß der Pastor schon darüber als über einen merkwürdigen Vorgang geredet hatte. Ja, aber was hatte er gesagt? Pommel simulierte und simulierte; aber es wollte kein Licht in seinen Kopf kommen. Der Nachmittag ging dahin und der neue Prediger war noch immer bei den ersten Sätzen der Einleitung. Es fing an, Hrn. Pommel ganz schwül und ungemütlich zu werden. Daheim hatte er gar keine Ruhe; lesen wollte er nicht, seine alten Freunde aufsuchen mochte er jetzt auch nicht, die hätten ihn nur gefragt, wie weit er sei, und das ging niemand etwas an. So lief er denn wie ein Rasender in der Stube auf und ab, und immer marterte er sein Gehirn mit der Frage ab: was ist gemeint mit dem Zungenreden? Wer kann mir das nur sagen? Ach, denkt er endlich, wozu hat der Pastor die vielen Bücher, da wird es schon drin stehen. Also nur ruhiges Blut, Pommel, es wird alles recht werden. Mit diesem Gedanken suchte er sein Lager auf. Doch, merkwürdig, Schlaf fand er nicht so bald. Immer wieder kam ihm das Zungenreden in den Sinn und darüber konnte er nicht zur Ruhe kommen. Auf einmal — es war schon lange nach Mitternacht — hörte er seine brave Ehehälfte, die ihn den ganzen Abend so merkwürdig angesehen hatte, tief seufzen. „Lisbeth," rief er da, „bist du noch wach?" „Freilich bin ich noch wach," kam die Antwort. „Sag einmal, was ist denn das Zungenreden? Der Pastor hat schon darüber gepredigt, du wirst doch noch wissen, was er darüber gesagt hat!" „Nein, das weiß ich wirklich nicht mehr, erwiderte Frau Lisbeth. „Es wäre auch viel besser gewesen, wenn du auf den Vorschlag des Pastors gar nicht eingegangen wärest, du kannst doch nicht predigen, das hast du ja gar nicht gelernt!" Jetzt wurde aber Pommel wütend: „Ja, so seid ihr, ihr Weiber, ihr habt lange Haare, aber kurze Gedanken, und wenn ihr einem aus der Not helfen sollt, dann wißt ihr nichts!" Worauf Frau Pommel entgegnete: „Warum bist du so hochmütig und bildest dir ein, du könntest das, was andere erst nach jahrelangem Studium können? Du willst Gott versuchen, paß nur auf, du wirst mit deinem Dünkel vor Gott zu Schanden werden!" Das war aber doch zu arg, Pommel geriet ganz außer sich, er fing wie ein Wütender über sein armes Weib zu schimpfen an und das böse Ende vom bösen Liede war, daß Frau Lisbeth bitterlich weinte und Herr Pommel jetzt erst recht sein Herz verhärtete. „Ich werde ihnen allen zeigen, daß ich predigen kann, da mag es gehen, wie es will. Wozu habe ich denn meine Bildung?"

Als Herr Pommel am nächsten Morgen wieder dem Pfarrhaus zuschritt, war er trotzdem viel weniger siegesgewiß als am Tage vorher. Dazu ärgerte es ihn, daß ihn einige Bekannte unterwegs mit so eigenen, recht spöttischen Blicken ansahen. Wie er nun im Studierzimmer des Pfarrers das durchlas, was er am Tage zuvor geschrieben, hätte er laut

auflachen mögen. Nein, nein, das geht nicht, ich darf doch nicht von mir und meiner Familie in der Predigt reden, was würde da die Lisbeth sagen und der George, der morgen heimkommt? Und von meinen beiden Gegnern, dem Bromisch und dem Innenhof, darf ich auch nichts sagen, das könnte der Kundschaft schaden. Ingrimmig nahm er das Papier in die Hand und zerriß es zu lauter Fetzen. Dann vertiefte er sich wieder in seinen Text. Ja, ja, das Zungenreden! Wo finde ich nur etwas darüber! Er schlägt dieses Buch auf und jenes, aber vom Zungenreden findet er nichts. Während des Mittagmahls suchte er sich ganz schlau bei der Frau Pastorin zu erkundigen, welche Bücher der Herr Pastor zumeist bei der Predigt benutze. „Ja," hieß es da, „da kann ich Ihnen nicht viel Auskunft geben. Ich weiß nur, daß mein Mann immer den Gnomon von Bengel rühmt, das ist eine Erklärung des Neuen Testaments, ich glaube aber, sie ist lateinisch. Das macht Ihnen aber, Herr Pommel, sicherlich nichts aus, Sie sind ja ein großer Lateiner. Vor einigen Jahren hat mein Mann auch das große Bibelwerk von Lange sich angeschafft, das will ich Ihnen zeigen." So geschah es nachher auch. Als Meister Pommel sah, daß der Bengel wirklich lateinisch war, ward er bitterböse, denn hier war er mit seinem Latein zu Ende. Und im Lange — ja da war alles voll griechischer Wörter und von Latein wimmelte es nur so.

Ob dieser unangenehmen Entdeckung fing nun Pommel auf gut Deutsch zu schimpfen an — in Latein oder Griechisch hätte er es doch nicht fertig gebracht — und zwar schimpfte er zuerst über diesen Bengel von einem Bengel und dann über den Professor Joh. Pet. Lange. Während Pommel noch in seinem Schimpfeifer war, klopfte es an der Thür und herein trat — der Schuster Bromisch. „Nun," sagte der, „ich muß doch einmal sehen, was unser neuer Prediger macht. Ach, da liegt ja ein Buch, das ist am Ende lateinisch oder so etwas. Da hat sich Ehrwürden gewiß hart angestrengt. Ja, ja, man sieht es Ihnen ordentlich an. Aber o weh, o weh, da sind ja lauter weiße Blätter, da ist die Predigt wohl noch etwas im Rückstand. Well, well, da könnte es am Ende heißen: ‚Fordre niemand mein Schicksal zu hören.' Ich will aber nicht länger stören, Ehrwürden haben noch viel Arbeit." „Kümmern Sie sich nicht um meine Angelegenheiten, von den Dingen versteht ein Schuster doch nichts." „Ja, so viel wie ein gebildeter Schneider verstehe ich nicht davon, darum empfehle ich mich jetzt, Ehrwürden." Und damit war Bromisch verschwunden.

Pommel war außer sich. Also auch noch Spott und Hohn eines so frechen Menschen wie dieser Bromisch einer war! War Pommels Selbstvertrauen in den letzten Stunden schon arg erschüttert gewesen, so brach es jetzt vollständig zusammen. Was sollte er machen? Wieder setzte er sich an die Bibel und las, las, las. Plötzlich sagte er sich: Was bin ich doch für ein einfältiger Mensch, vom Zungenreden brauche ich ja gar nichts zu sagen! Doch diese Entdeckung gewährte ihm keine Erleichterung. Immer klarer ward es ihm, daß zur Ausarbeitung einer Predigt denn

doch etwas ganz anderes gehöre als die Kenntnis von einigen Bibelsprüchen und die dreiste Versicherung: das kann ich auch.

Damit kam ihm aber auch die Thorheit seines ganzen Unterfangens und die Lächerlichkeit seines Hochmuts mehr und mehr zum Bewußtsein. So viel wie in diesen Tagen hatte sich Pommel seit Jahren nicht mehr mit Gottes Wort zu schaffen gemacht, nun fing es an, seine Wirkung an seinem Herzen auszuüben. Es gefiel Gott in seinem Erbarmen, an dieser Seele seine Macht zu beweisen, und der Heilige Geist begann, diesen bisher der Welt zugewandten Mann in die Buße zu führen. Mit immer größerer Klarheit erkannte Pommel Sünde um Sünde, denn der Geist Gottes ließ in dieses bis dahin verfinsterte Herz das untrügliche Licht der Wahrheit fallen, und je heller es darin ward, desto deutlicher mußte Pommel sein bisheriges Leben als ein gänzlich verfehltes erkennen. Wie mit Bergesschwere legte sich seine Sündenschuld auf ihn, und er konnte nichts thun, als seufzen: „O meine Sünden, o meine Sünden!“ Des Pastors Studierzimmer ward für Pommel zum Gerichtszimmer, in dem Anklage um Anklage sich wider ihn erhob, aber auch zur Beichtkammer, darin er dem Allwissenden seine Sünden zu bekennen anfing.

In unbeschreiblicher Gemütsverfassung ging Pommel nach Hause. Wie er die folgende Nacht und den nächsten Tag verbrachte — nach dem Pfarrhause ging er nicht mehr — wollen wir hier nicht weiter schildern. Wer solche Seelenkämpfe durchgekämpft und durch Gottes Gnade zum Licht durgedrungen ist, der weiß, wie in einem Menschenherzen auf die Höllenfahrt der Buße die Himmelfahrt des Glaubens folgen kann und wie darin Ebbe und Flut einander ablösen. Am Samstag-Abend kam Pommels Sohn, der George, der in der nächsten Großstadt beschäftigt war, nach Hause und erzählte freudestrahlend, daß er jetzt monatlich 50 Dollars Lohn empfange. Das diente Pommel zu einer neuen Demütigung, denn er mußte sich sagen: Ich habe immer behauptet, 400 Dollars Gehalt sei für unsern Pastor zu viel, und mein George, der doch ein lediger junger Mann ist, erhält jährlich 600 Dollars!

Am Sonntag-Morgen war die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt, galt es doch die liebe Neugierde zu befriedigen. Alles war gespannt, den neuen Prediger zu hören. Endlich erschien Pommel — mit Ludwig Hofackers Predigten unter dem Arm. In tiefer innerer Bewegung, die der Versammlung nicht verborgen bleiben konnte, las er eine Bußpredigt dieses gewaltigen Zeugen Christi vor. Nach der Predigt legte Pommel rückhaltlos ein Bekenntnis seiner Schuld und besonders seines Hochmuts ab, bat die Versammlung um Vergebung und ermahnte alle zur Buße. Pommels kleine Rede war der Form nach keine Meisterrede, aber sie kam aus dem innersten Herzen, aus einem Herzen, das Buße gethan und Vergebung gefunden hatte, und darum hatte sie eine große Wirkung. Die ganze Gemeinde war ergriffen, jeder fühlte es: das ist Gottes Werk.

Als der Pastor einige Tage später zurückkehrte, konnte er nur Gottes wunderbare Wege preisen. Daß es so kommen werde, hatte er nicht

gedacht, so wenig wie es ihm acht Tage früher in den Sinn gekommen wäre, daß Pommel sein bester Freund und seine treueste Stütze werden würde. Pommel hat sich nachher in mancherlei Anfechtungen als einen echten Jünger Jesu bewährt — er war ein gründlich gedemütigter Mann. Die Demut aber ist immer das Kennzeichen eines echten Christentums.

Ein Glas kalten Wassers.

Ein Kavallerieoffizier, der den Bürgerkrieg mitgemacht hat, erzählt:

Es war am Morgen nach einem teuer erkauften Siege, als ich den Auftrag empfing, der Nachhut der Armee eine wichtige Depesche zu überbringen. Das mir vorgeführte Pferd war stätig, es bäumte sich und schlug nach hinten aus. Dazu erschwerten allerlei Hindernisse, die die Straße sperrten, meinen Marsch. Um Mittag fühlte ich mich, von der Hitze erschöpft, einer Ohnmacht nahe, als ich eine Quelle bemerkte, bei der einige Soldaten sich ausruhten. Ich wollte absteigen, allein mein Pferd machte so wütende Sprünge, daß ich den Versuch aufgab, der bei dem kleinen Trupp nur rohes Gelächter hervorrief. Nun wandte ich mich erzürnt an einen Soldaten, der nicht mitgelacht zu haben schien, und bat ihn, mir die Feldflasche zu füllen.

„Fülle sie selbst!“ erwiderte er fluchend.

Dies reizte meinen Zorn aufs höchste. „Unseliger,“ schrie ich, „möge es Gott gefallen, daß ich dich einstens vor Durst sterbend und um ein Glas kalten Wassers bettelnd finde, um meinerseits das Vergnügen zu haben, es dir abzuschlagen.“

Darauf gab ich meinem Pferde die Sporen und ritt in rasender Schnelle davon. Eine Stunde später verschaffte ein mitleidiger kleiner Neger mir und meinem Pferde Wasser, wofür ich ihn reich belohnte. Die Roheit meines Kameraden aber konnte ich nicht vergessen, und ich schwur, ihn aufzusuchen, um — Gott vergebe es mir! — mich an ihm zu rächen. Zwei Jahre lang hatte ich vergebens gesucht. Da hielten mich die Folgen einer Wunde im Lazarett zu Washington fest. Voll Mitleid mit den armen Soldaten, half ich, der ich noch nicht wieder Dienst thun konnte, bei der Pflege der Verwundeten und Kranken und suchte den Sterbenden die letzten Augenblicke zu versüßen. Da sah ich nun auch manchen Christen triumphierend heimgehen, und ich fing an, die Kraft des Glaubens zu begreifen und mich selbst nach dieser Gnade zu sehnen. So vergaß ich allmählich jenen Soldaten und meinen schändlichen Vorsatz.

Nach der Schlacht bei W. wurde eine große Anzahl von Verwundeten nach unserem Lazarett gebracht. Sie litten entsetzlich von der glühenden Hitze und schrieen nach Wasser. Ich ergriff ein Glas und einen Krug mit Eiswasser und ging von Reihe zu Reihe, das wohlthuende Getränk zu verteilen. Da setzte sich am Ende des Saales ein Kranker plötzlich im Bette aufrecht und schrie mit hohler Stimme: „Wasser, um der Liebe Gottes willen!“

Ich blieb wie versteinert stehen. Es war jener Soldat, der mir ein Glas Wasser abgeschlagen hatte.

Nun fühlte ich, wie der Teufel mir die Seele einschnürte und mir einredete: „Gieb allen andern zu trinken, an ihm gehe vorüber! Räche dich!"

Aber noch eine andere Stimme erhob sich; war es die Stimme des Gewissens? War es der Heilige Geist? War es das Echo der Ermahnungen meiner Mutter? Sie flüsterte: „Heute ist der Tag da, Böses mit Gutem zu vergelten, zu vergeben, wie dein Heiland dir vergeben hat. Gieb deinem Feinde zu trinken."

Ich konnte nicht anders, ich schob meinen Arm unter seinen Kopf und brachte das Glas an seine heißen Lippen.

O wie er trank! Ich werde nie den Ausdruck seines Gesichtes und den dankbaren Blick vergessen.

Von dem Oberarzt erfuhr ich, daß der Kranke wohl bald sterben müsse, und ich erhielt die Erlaubnis, ihn zu pflegen. Lange redete er kein Wort. Eines Tages aber sagte er mir mit leiser Stimme: „Erinnern Sie sich des Tages, da Sie mich baten, Ihnen zu trinken zu geben?"

„Ja, Kamerad," erwiderte ich, „aber das ist eine alte Geschichte, die nichts mehr zu bedeuten hat."

„Für mich wohl," erwiderte er. Und er erzählte mir, wie er an jenem Tage, von seinem Lieutenant getadelt, fieberkrank und im Zorn, nicht gewußt hätte, was er that; wie er sein Betragen bitter bereut und zwei Jahre lang nach mir geforscht hätte, um mich um Verzeihung zu bitten, was er nun auch that. — Wie tief fühlte ich mich von ihm beschämt!

Die Stunden des Kranken waren gezählt, er erfuhr dies ohne Gemütsbewegung. Er gab mir Aufträge an seine Schwester und ließ den Pastor rufen, mit dem er sich lange unterhielt. Nachher fragte er, ob es nicht in der Bibel einen Spruch gäbe, in dem von der Gabe eines Glases kalten Wassers die Rede wäre? —

Ich bat ihn, nicht davon zu reden, doch er sagte: „Sie wissen nicht, mein Freund, was Sie für mich gethan haben, als Sie mir jenes Glas Wasser nicht abschlugen."

„Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben."

„Darf ich mich," fragte er, „zu jenen Geringsten rechnen, welche der Herr als ihm angehörend betrachtet?"

Darauf redete er von seiner Unwürdigkeit, vom Heiland und vom Himmelreich.

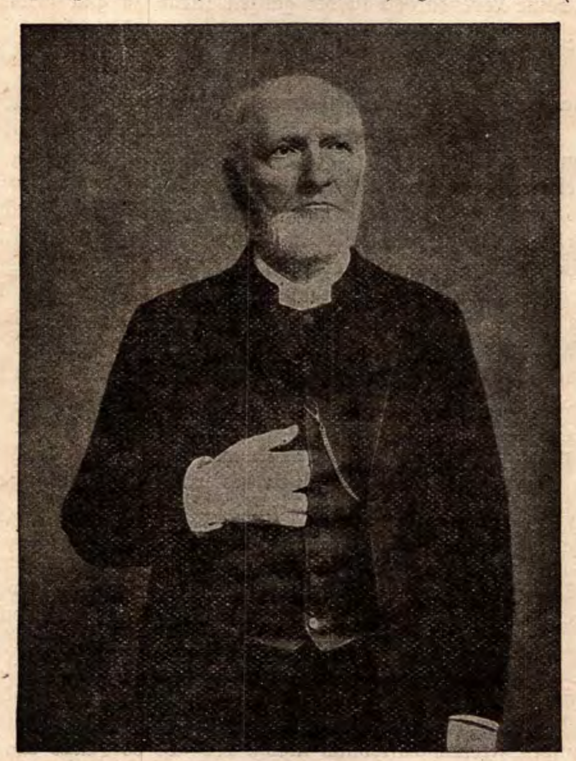
Gegen Abend sagte er zu mir: „Es kommt mir vor, als sei ich ein Kind, und meine Mutter ließe mich vor meinem Einschlafen mein Gebet sprechen. Ich will es diesen Abend noch einmal sprechen." Er that es, dann sank er zurück und die Augen schlossen sich. Er war zum ewigen Leben entschlummert, der liebe Kamerad.

Christliche Lebensbilder.

D. Philipp Schaff, ein deutsch-amerikanischer Theologe.

Prof. A. Mücke, Eden College, St. Louis, Mo.

Unter den hervorragenden Theologen Amerikas in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nimmt Professor Philipp Schaff eine einzigartige Stellung ein. Er ist „der unermüdliche Internuncius (Vermitt-



ler) zwischen der alten und der neuen Welt," wie sich Prof. Lange in Bonn ausdrückte, „der Pontifex" (Brückenbauer), wie ihn der Missionsmann Barth nannte, "the presiding genius of international theology", wie der Lutheraner D. Mann seinen reformierten Freund in aufrichtiger Bewunderung bezeichnete. Dabei war seine ganze Thätigkeit durchdrungen von der rückhaltlosesten Hingabe an Christum. „Die Person Christi ist mir die größeste und gewisseste von allen Thatsachen; so gewiß, wie mein eigenes Dasein, ja mehr; denn Christus lebt in mir, und er ist der

einzig wertvolle Teil meines Wesens. Ich bin nichts ohne ihn. Mit ihm bin ich alles, und möchte ihn nicht um zehntausend Welten hergeben. Den Glauben an Christum aufgeben, heißt den Glauben an die Menschheit verlieren." Und von dieser Grundstellung aus umfaßte er mit weitherziger Liebe alle, die Christum lieb haben. Selten hat ein Mann so viele Freunde gehabt in allen Denominationen unseres Landes und in allen evangelischen Ländern Europas. Obgleich der reformierten und später der presbyterianischen Kirche angehörend, war er niemals ein Parteimann. Seine Lebensarbeit ist der ganzen Kirche zu gute gekommen.

1. Die Lern- und Vorbereitungszeit in der alten Welt. 1819—1844.

"I am a Swiss by birth, a German by education, an American by choice." In diesen oft von D. Schaff gebrauchten Worten ist sein Werdegang kurz angedeutet. In der alten Bischofsstadt Chur, der Hauptstadt des schweizerischen Kantons Graubünden, wurde Philipp Schaff am 1. Januar 1819 im Hause eines armen Zimmermanns geboren und in der reformierten Kirche getauft. Als der Vater ein Jahr später starb, wurden die Verhältnisse noch kümmerlicher. Niemals aber hat sich der nachmals berühmte Mann seiner Abstammung geschämt, sondern er hat stets die Güte Gottes gepriesen, die dem armen Schweizerknaben die Wege ebnete, so daß er auch in dieser Hinsicht bekennen mußte: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin." Seiner Mutter hat er allewege mit Dankbarkeit gedacht, und es war dem Manne noch vergönnt, für sie zu sorgen und sie des öftern bei seinen Reisen in Europa zu besuchen. Treue Freunde nahmen sich des aufgeweckten Knaben an, so daß er die Kantonsschule in Chur besuchen konnte. Besonders waren es der Antistes Paul Kind, Pastor Passavant und die bekannte Liederdichterin Meta Heußer-Schweizer, die Mutter der jüngst verstorbenen Jugendschriftstellerin Johanna Spyri, die mit Rat und That auf das Wohl und Fortkommen des jungen Schaff bedacht waren. Wir finden den 15jährigen Schweizer im September 1834 auf der Reise nach Württemberg, und zwar nach Kornthal, wo er ein Jahr lang im dortigen Knabeninstitut Unterricht genoß und auch von Pastor Kapff, dem späteren Prälaten, konfirmiert wurde, den er immer als seinen geistlichen Vater betrachtete. Im Jahre 1835 bezog er das Obergymnasium in Stuttgart, wo er mit W. Julius Mann jenen innigen Freundschaftsbund schloß, der fast 60 Jahre lang unerschüttert bestanden hat. Die strebsamen Jünglinge schlossen sich rasch an einander an und setzten es durch, daß sie im Mannschen Hause in demselben Zimmer mit einander wohnten und arbeiteten. Die bedeutendsten Prediger der Stadt, Dann, Albert Knapp und Wilhelm Hofacker, übten einen wohlthuenden Einfluß auf ihn aus.

Nachdem Schaff das Stuttgarter Gymnasium mit Auszeichnung absolviert hatte, bezog er im Herbst 1837 die Universität Tübingen. Dem zweijährigen Aufenthalt daselbst, wie überhaupt den Schulen

Württembergs, verdankte er den besten Teil seiner Bildung. „Nirgends wird so fleißig und methodisch studiert, wie auf der Universität Tübingen, sowie in den württembergischen Gymnasien, besonders in den sogenannten niederen Klöstern, welche die künftigen Theologen durch einen vierjährigen Kursus auf die Hochschule vorbereiten, nachdem sie zuvor das niedere und mittlere Gymnasium durchgemacht haben. Die württembergische Gründlichkeit ist sprichwörtlich geworden. Der theologische Universitätskursus dauert vier Jahre. Davon werden jedoch die zwei oder drei ersten Semester fast ausschließlich dem Studium der höheren Philologie und der Philosophie gewidmet." Das am hellsten scheinende Licht der damaligen theologischen Fakultät war Ferdinand Christian Baur, der Begründer und das Haupt der sog. neueren Tübinger Schule. Sein Kollege, der große Hebräer Ewald, sagte von ihm, er sei überhaupt kein Christ und schlimmer als ein Heide. Thatsache ist, daß Baur unter dem Spitznamen Heiden-Baur bekannt war. Besonders kritisierte er an den Büchern des Neuen Testaments herum und schließlich erklärte der „weise" Herr Professor, nur vier Bücher darin wären echt, die übrigen seien gefälscht. Nun, Professor Baur ist schon lange tot, und wer gedenkt heute noch seiner Schriften? Die Bücher des Neuen Testaments aber sind heute noch das, was sie von Anfang an waren: das geoffenbarte Wort Gottes. Damals wurde gerade Dorner nach Tübingen berufen. An ihn und Professor Christian Friedrich Schmid schloß sich der Student am innigsten an. Während jener Zeit trat mehr als einmal die Frage an ihn heran, ob er nicht aus Mangel an Mitteln seine Studien aufgeben sollte. Er gab Unterricht, Freunde unterstützten ihn etwas, oder er machte Anleihen. Das dritte und letzte Jahr seiner Universitätsstudien war zwischen Halle und Berlin geteilt. Tholuck, der 1826 nach Halle gekommen war, um dem dortigen Rationalismus den Krieg zu erklären, und Julius Müller waren die Persönlichkeiten, die ihn am meisten anzogen. Ostern 1840 reiste er nach Berlin, um dort seine Studien zu beendigen. Hier wurde er bei Baron von Kottwitz eingeführt, dem Manne, der so viele zu Christo geführt hat, dem besonders Tholuck den Anstoß zu einer ewigen Bewegung verdankte. Die Berliner Universität nahm unter den 22 deutschen Universitäten den ersten Rang ein. Schaff hörte besonders die Vorlesungen von Neander, Hengstenberg, Twesten, Strauß, Theremin, Ranke, Ritter, Steffens und Schelling. Aber Neander „der Vater der neueren Kirchengeschichte", machte den nachhaltigsten Eindruck auf ihn. Ihn verehrte und liebte er wie einen Vater. Im Jahre 1841 vollendete er seine Studien, und weil er sich dem akademischen Lehramte widmen wollte, machte er das Licentiaten-Examen, diese Vorstufe für eine Professur. Eine rechte Erholung vom jahrelangen, eifrigen Bücherstudium und eine Erweiterung seines geistigen Horizonts gewährte ihm eine 14monatliche Reise nach Italien und Sizilien. Er war dabei Begleiter der Baronin von Kröcher und ihres Sohnes, den er während des ganzen Berliner Aufenthalts unterrichtet hatte. Mit offenem Blick für alle Na-

turschönheiten und die Geschichte des Landes begabt, war es doch vor allem das religiöse Leben, das ihn überall anzog und doch auch wieder abstieß. In Rom hatte er eine Audienz bei dem Papste Gregor XVI. Als dieser erfuhr, daß Schaff ein Protestant sei, entgegnete der sog. Statthalter Christi: „Aber ein bekehrter." Als das verneint wurde, sagte der Papst: „Sicherlich wird er noch zur Kirche zurückkehren," und erzählte zwei Fälle, da deutsche Protestanten, von der Herrlichkeit Roms überwunden, in der „Mutterkirche" Ruhe und Rettung gefunden! Nach einem Besuch der Waldenser in Turin, gelangte er nach Genf, Lausanne und Bern, überall die Geistlichen aufsuchend und Freundschaften schließend.

Mit dem 3. Dezember 1842 begann der durch mancherlei Erfahrungen früh gereifte Privat-Dozent seine akademische Laufbahn an der Berliner Hochschule. Unter seinen Hörern befand sich auch der amerikanische Professor Park von Andover, der nur geringe Kenntnis der deutschen Sprache besaß. Schaff und sein Freund Kahnis verstanden hinwiederum nur wenig vom Englischen. Bei dieser Gelegenheit rief Kahnis einmal in Verzweiflung aus: „Gott verzeihe dem Christoph Columbus, daß er Amerika entdeckt hat!" Der junge Dozent hatte die beste Aussicht auf eine gute Zukunft. Zwei von ihm veröffentlichte Schriften hatten wegen ihrer Gründlichkeit allgemeinen Beifall gefunden. Als Lehrer war er voll Lebendigkeit und erfüllt von seinem hohen Berufe. „Ein Theologe ohne Glaube ist wie ein Himmel ohne einen Stern, wie ein Licht ohne Wärme, wie ein Schwert ohne Schneide, wie ein Leib ohne Seele." Ein Lehrstuhl in Zürich ward ihm angeboten. Da trat eine Wendung in seinem Leben ein, wodurch er auf ein so weites Arbeitsfeld gestellt wurde, wie es ihm in Deutschland kaum zu teil geworden wäre. Es war die Berufung und Uebersiedelung nach Amerika. Der Anlaß dazu ging aus von der deutschen reformierten Kirche, die für ihr in Mercersburg, Pa., gelegenes Predigerseminar einen tüchtigen deutschen Theologen suchte, um in ihren Grenzen dem Niedergang des Deutschen vorzubeugen und das Band der Glaubensgemeinschaft mit dem Mutterlande fester zu knüpfen. Als der berühmte reformierte Pastor Friedrich Wilh. Krummacher den Ruf ablehnte, wandten sich die beiden amerikanischen Delegaten an den jungen Licentiaten Schaff in Berlin, der ihnen von allen und von den besten Seiten her warm empfohlen war. Er nahm den Ruf an und sagte später: „Ich habe niemals meinen Entschluß bereut und zweifelte niemals daran, damit dem Willen Gottes nachgekommen zu sein." Krummacher gab ihm bei der Ordination in Elberfeld am 12. April 1844 das Wort Jeremiä 1, 17 mit auf den Weg: „So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dich heiße." Nach einem sechswöchentlichen Aufenthalt in London und Oxford fuhr er der neuen Welt zu, wo er 49 Jahre lang einen Wirkungskreis haben sollte, wie ihn kein anderer Theologe oder Kirchenmann vor ihm oder gleichzeitig mit ihm gehabt hat.

2. Die Wirksamkeit in den Ver. Staaten. 1844—1893.

Diese lange Zeit zerfällt in zwei Perioden, von denen die erstere, seine Arbeit als Professor in Mercersburg von 1844—'63, im Verhältnis zu dem New Yorker Aufenthalte von 1863—'93 nur vorbereitender Natur war. Die kümmerlichen Verhältnisse in dem kleinen, abgelegenen Landstädtchen Mercersburg mit den wenigen Studenten, der Unterricht in deutscher und bald überwiegend in englischer Sprache, Anfeindungen von seiten einiger engherzigen Geister hätten ihn bald aus Amerika nach Deutschland zurückgetrieben, wenn nicht anderseits die Treue gegen den Beruf und die mit einer Amerikanerin geschlossene Ehe ihn zum Ausharren bewogen hätten. Seine Gattin war eine Schwester des allbekannten und gerade in der letzten Zeit so viel genannten Admirals Schley. Weithin durch das Land und bis nach Europa hinüber wurde Schaffs Name bekannt durch eine Reihe schriftstellerischer Erzeugnisse. „Der deutsche Kirchenfreund", ein Organ für die gemeinsamen Interessen der amerikanisch-deutschen Kirchen mit dem Motto: „In den notwendigen Stücken Einheit, in zweifelhaften Freiheit, in allen Liebe," war ganz dazu angethan, lutherische, reformierte und unierte Christen mit einander bekannt zu machen. Noch heute sind die sechs Bände von 1848—'53 eine Fundgrube für die amerikanische Kirchengeschichte. Bedeutungsvoller war die Herausgabe der „Geschichte der apostolischen Kirche," 1851. Es war der erste Band einer auf neun Bände berechneten „Geschichte der christlichen Kirche von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart." Für die Bedürfnisse seiner eigenen Kirche veröffentlichte er: „Deutsches Gesangbuch" (1859). Von allen Seiten her wurde dem Verfasser dafür Anerkennung und Lob gezollt. Unser Evangelisches Gesangbuch hat jenem Werke viel zu verdanken. Das ganze Jahr 1854 ist von einer Reise nach Europa in Anspruch genommen, wozu ihn die durch angestrengte Studien geschwächte Gesundheit und der Wunsch trieb, die Angelegenheiten der deutschen Kirchen Amerikas in Deutschland zu vertreten und die amerikanischen Verhältnisse durch Vorträge zur Kenntnis des Mutterlandes zu bringen. Schottland, England, Frankreich, Oberitalien und die Schweiz wurden besucht. Von seinen alten Freunden in Deutschland wurde er mit Freuden empfangen; in Berlin erhielt er ehrenhalber den Titel eines Doktors der Theologie. Aus den in der Hauptstadt gehaltenen Vorträgen erwuchs 1854 die Schrift: „Amerika. Die politischen, sozialen und kirchlich-religiösen Zustände der Ver. Staaten von Nord-Amerika mit besonderer Rücksicht auf die Deutschen." Auch unserer Evang. Synode wird darin ausführlich gedacht, wie Schaff überhaupt im „Kirchenfreund" die Entwickelung derselben liebe- und verständnisvoll begleitete. Er schreibt unter anderem: „Der evang. Kirchenverein des Westens hat in sich die Bürgschaft der Fortdauer, wenn er gleich noch viele Modifikationen und Entwickelungsphasen wird durchlaufen müssen. Der Charakter seiner Glieder, der Inhalt seiner öffentlichen Dokumente und seine bisherigen Leistungen berechtigen zu den besten Hoffnungen für seine Zukunft."

Dankbar für alles Schöne und Gute, was er gesehen und gehört, besonders auch für den anregenden Ideenaustausch mit vielen teuren alten und neuen Freunden in Deutschland und der Schweiz, kehrte er mit erhöhter Ueberzeugung von der unermeßlichen Bedeutung Amerikas für die zukünftigen Geschicke der Menschheit dahin zurück. Eine Klage taucht nur immer wieder auf: Die über die Abgeschlossenheit des Seminars. Und als in den Kriegsjahren 1861—'65 der Unterricht immer wieder gestört und die Seminargebäude in ein Hospital verwandelt wurden, suchte er im Herbst 1863 um Urlaub nach und zog nach New York, aus der Enge in die Weite.

Wir finden ihn daselbst zuerst sechs Jahre lang 1864—'70 als Sekretär des "New York Sabbath Committee", das 1857 zur Förderung einer christlichen Sonntagfeier organisiert worden war. Für diese Stellung war er in hervorragender Weise befähigt. Sein gründliches Wissen verschaffte ihm die Achtung und das Vertrauen der deutschen Pastoren und Kirchen. Durch die weltliche und religiöse Presse, durch Predigten von der Kanzel und gewaltige Reden in Massenversammlungen, beides in englischer und in deutscher Sprache, trat er ein zu Gunsten der *physischen*, der *sittlichen* und der *religösen Notwendigkeit des Sonntags*, als eines Tages der *Ruhe*, der *Zucht* und des *Segens* für den einzelnen, die Familie und den Staat. Den unkirchlichen Deutschen flößte er dadurch einen großen Respekt ein. „*Der amerikanische Sabbat steht in Gefahr, zwischen zwei Dieben gekreuzigt zu werden: Dem irischen Whiskey und dem deutschen Bier.*"

Bei der Beurteilung Philipp Schaffs treten vier Punkte deutlich hervor: 1. Seine vermittelnde Mission zwischen der alten und neuen Welt. 2. Seine Arbeit an der Revision der englischen Bibel. 3. Seine Bemühungen um christliche Toleranz und die Vereinigung der Kirchen. 4. Seine Arbeiten als Kirchenhistoriker.

Philipp Schaff war durch seine ganze Lebensführung dazu bestimmt, das Beste und Brauchbarste der deutschen Theologie herüber zu verpflanzen in die amerikanische Kirche. Er hatte zu den Füßen der größten Theologen Deutschlands gesessen. Schmid, Baur, Tholuck, Julius Müller, Twesten und Neander waren ja seine Lehrer gewesen. Er kannte persönlich fast alle theologischen Führer seiner Zeit. Es ist wahrscheinlich, daß in Deutschland kein Theologe so viele Kollegen an deutschen Universitäten zu Freunden hatte, wie Schaff, der Amerikaner. Er war ein Kosmopolit (Weltbürger) in der Theologie, er gehörte keiner besonderen Schule an. Unter den Schotten und Engländern war er fast ebenso angesehen, wie unter den Deutschen. Seine Persönlichkeit, seine vielen Besuchsreisen, Uebersetzungen deutscher Werke und Einführung amerikanischer Studenten in die Hörsäle deutscher Professoren — das alles trug dazu bei. „Europa und Amerika sollen sich nicht nur durch Dampfschiffe und Handelsverbindungen, sondern auch durch die viel innigeren Bande des intellek-

tuellen und sittlich-religiösen Verkehrs näher und näher rücken, damit sie sich gegenseitig immer gründlicher verstehen, achten, lieben und fördern lernen in der gemeinsamen Aufgabe, das Reich Gottes und die christliche Zivilisation auf der ganzen weiten Gotteswelt zur Herrschaft zu bringen."

Auf den ersten Blick berührt es eigentümlich, daß ein Deutscher einen so hervorragenden, ja den größten Anteil hat an dem Zustandekommen der anglo-amerikanischen Revision der englischen Bibel. Am 10. Februar 1870 beschloß die Konvention von Canterbury, eine Revision der "Authorized Version" von 1611 ins Auge zu fassen. Gegen 37 Gelehrte wurden aufgefordert, das Alte Testament zu bearbeiten und etwa 29 das Neue Testament. Wenigstens fünf religiöse Gemeinschaften außer der englischen Staatskirche nahmen daran teil. In ähnlicher Weise arbeiteten in Amerika zwei Gruppen von Gelehrten aus neun verschiedenen Denominationen, und die Arbeiten wurden hin und her übers Meer ausgetauscht. Ohne Schaff wäre ein amerikanisches Revisionskomitee nicht zu stande gekommen. Kein anderer hätte so wie er die einzelnen Männer zur Mitarbeit willig machen, Mißverständnisse beseitigen und trotz mancher Schwankungen das Werk zu einem glücklichen Abschlusse bringen können. Auf ihn, als den Vorsitzer des Komitees, fiel die Hauptlast der Arbeit und Verantwortung. Fünfzehn Jahre, von 1870—'85, vergingen, ehe im Mai 1881 das Neue Testament und im Mai 1885 das Alte Testament vollendet waren. Nicht alle Vorschläge der Amerikaner wurden berücksichtigt. Aber man hatte vor, nach 14 Jahren, d. h. 1895 und 1899, eine American Standard edition herauszugeben, was aber bis zur Stunde nicht geschehen ist.

Seit dem Bestehen der „Evangelischen Allianz" (1846) war Schaff ein warmer Befürworter derselben gewesen. Für die Versammlung in Berlin 1857 sandte er eine Abhandlung über den religiösen Zustand in den Vereinigten Staaten ein; im Jahre 1867 nach Amsterdam zu reisen, war er verhindert. Die erste Konferenz, der er beiwohnte, war die zu New York. Und diese kam einzig durch seine rastlose Thätigkeit während der Jahre 1869—'73 zu stande. Mehrere Reisen nach Europa, auch eine Audienz bei Kaiser Wilhelm I., tausend andere Bemühungen um geeignete Redner waren notwendig, ehe die New Yorker Allianz am 2. Okt. 1873 eröffnet werden konnte. Zwei Jahre später finden wir Schaff auf der Synode der Altkatholiken in Bonn neben Orientalen und Anglikanern. Auf der Versammlung aller reformierten Kirchen in Edinburgh 1877 hatte er das einleitende Referat über den „Konsensus (die Uebereinstimmung) der reformierten Bekenntnisse." Mit Aufbietung seiner letzten Lebenskräfte arbeitete er noch einige Wochen vor seinem Tode an dem Vortrage: "Reunion of Christendom" (Wiedervereinigung der Christenheit) für das Religionsparlament während der Chicagoer Weltausstellung im Herbst 1893. Da ließ er sich also vernehmen: „Ich wurde von den Aerzten gewarnt, nach Chicago zu gehen, denn es könnte mein Tod sein. Aber ich war entschlossen, mein letztes Zeugnis abzu-

legen für die Sache der christlichen Einigkeit, für die ich mein ganzes Leben hindurch das tiefste Interesse gehabt habe. Und wenn ich sterbe, so will ich im Religionsparlament sterben. Die Idee dieses Parlaments wird jede Kritik überleben. Und so gewiß als Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wird sein Wort in Erfüllung gehen, und es wird eine Herde und ein Hirte sein."

Als Kirchengeschichtsschreiber war Schaff ein Schüler Neanders, dem auch das erste Werk gewidmet ist. Er war bestrebt, die Geschichte der Kirche Christi darzustellen „als einen sprechenden Erweis von der göttlichen Kraft des Christentums, als eine Schule christlicher Erfahrung, eine durch alle Jahrhunderte hindurch ertönende Stimme der Erbauung, der Lehre und der Warnung für alle, welche hören wollen."

Man kann es vielleicht bedauern, daß er nicht die ganze Zeit für sein Hauptfach, die Kirchengeschichte, hat verwenden können. Was er geleistet hat, liegt in den sieben Bänden seiner Kirchengeschichte vor (**History of the Church**). Dabei geht er immer auf die Quellen zurück, und die reiche Litteraturangabe giebt dem Studierenden weiteres Material. Am wertvollsten sind die beiden letzten Bände über die deutsche und die schweizerische Reformation, an denen er bis zuletzt arbeitete und feilte. Er durchforschte zu diesem Zwecke die Bibliotheken in Berlin, Paris, Zürich, Genf und Rom.

So hat Philipp Schaff fünfzig Jahre lang ein Lehrer der Theologie sein dürfen, gesegnet von Gott, geachtet und geliebt von allen, die ihn kannten. Für die amerikanischen Kirchen hat er besonders in den letzten 23 Lebensjahren gearbeitet, da er Professor am presbyterianischen Unions-Seminar in New York war. Gerne hätte er seine Kirchengeschichte noch bis zum westfälischen Frieden (1648) fortgeführt. Aber wiederholte Schlaganfälle mahnten an das Ende. Unter den Gebeten der Seinigen entschlief er in der Frühe des 20. Oktobers 1893. Auf dem Woodlawn Cemetery in New York ist sein Grab, geschmückt mit einem Grabsteine, der folgende Inschrift trägt:

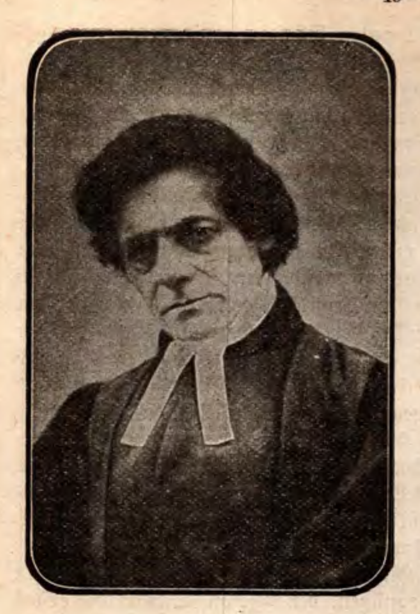
Vivat inter sanctos.*)

Rev. Philip Schaff. Jan. 1, 1819. — Oct. 20, 1893.

A teacher of theology for fifty years. Historian of the church. President of the American Committee of Bible Revision. He advocated the reunion of Christendom.†)

*) Er lebt bei den Heiligen.

†) Fünfzig Jahre lang ein Lehrer der Theologie. Historiker der Kirche. Präsident des amerikanischen Komitees für Bibelrevision. Er befürwortete die Wiedervereinigung der Christenheit.



Adolf Monod.

Am 21. Januar 1902 werden hundert Jahre verflossen sein, seit einer der bewährtesten und begabtesten protestantischen Christen Frankreichs, der erste kirchliche Redner seiner Nation geboren wurde — Adolf Monod (sprich Monoh). Seine Wiege stand in Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks, woselbst sein Vater, Jean Monod, von Geburt ein Schweizer, Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde war. Adolf, oder wie die französische Schreibweise ist, Adolphe, war der vierte Sohn und das sechste Kind einer Familie, die 12 Kinder zählte und die alle zu seltenen, prächtigen Gottesmenschen heranwuchsen. Adolf war sechs Jahre alt, als der Vater einen Ruf an eine Gemeinde in Paris erhielt und annahm. Nach Vollendung seiner Studien begab er sich im Jahre 1825 nach Italien und gründete in Neapel die evangelische Gemeinde. Inmitten einer abgöttischen, halb heidnischen Umgebung lebte er sich immer tiefer in das ewige Evangelium ein und schöpfte daraus Lebenskräfte, die ihn froh, stark und frei machten. In Lyon, wohin er sich bald nach Jahresfrist wandte, warteten seiner heftige Kämpfe. Seine gewaltige Predigt von dem Gekreuzigten galt dem rationalistischen Konsistorium und manchen Gemeindegliedern als Pietismus, und das Ende war, daß man ihn seines Amtes entsetzte. Doch das entmutigte ihn nicht; er mietete einen Saal, bald öffnete sich ihm auch eine geräumige Kapelle, und so gewaltig wirkte er dort, daß jetzt in Lyon eine große, lebendige Gemeinde ist, die wie ein Licht in der Finsternis leuchtet.

Erst im Jahre 1836 erlangte der Verkannte eine Anerkennung seines Strebens, die Regierung berief ihn zum Professor nach Montauban, aber auch in dieser neuen Stellung benutzte er jede Gelegenheit, das Evangelium zu verkündigen. Monods Ruhm als Kanzelredner wurde bald in ganz Frankreich anerkannt und bald erhielt er seinen Platz auf der ersten protestantischen Kanzel Frankreichs. Im Jahre 1847 ward er zunächst als Hilfsprediger nach Paris berufen und zwei Jahre später als wirklicher Pastor der reformierten Kirche der Hauptstadt angestellt. Er predigte aber nicht nur in der Hauptkirche, sondern auch in andern evange-

lischen Kirchen der Stadt. Jetzt konnten sich seine reichen Gaben ungehemmt entwickeln.

Adolf Monod hätte alles Zeug gehabt zu einem großen Schönredner und beliebten Modeprediger, daß er das nicht wurde, sondern ein feuriger Zeuge Christi, war die Folge seiner völligen Hingabe an seinen Herrn und Meister. Ueberall fühlte man es seinen Worten ab: es ist alles erfahren, erlebt. Da war nirgends kalte, tote Rechtgläubigkeit, sondern Kraft, Leben, Feuer von oben. Wenige Tage vor seinem Tode sagte er: „Mein ganzes Amt, alle meine Werke, alle meine Predigten, alles erscheint mir jetzt wie ein unreines Gewand; ein Tropfen von Christi Blut ist mir viel köstlicher." Er, der gründlich gelehrte Mann, der der deutschen Theologie so viel verdankte, der große Geist und tiefe Forscher mit der wunderbaren Erkenntnis, sagte am Ende seines Lebens: „Ich danke Gott, daß er mir den Glauben eines kleinen Kindes gegeben hat." „Als Verteidiger der in Christo geoffenbarten Wahrheit," hat ein Freund von ihm geurteilt, „hatte er das Herz eines Löwen, er war unerschütterlich in seinen Grundsätzen, und doch zeigte er jedem Menschen, auch dem Gegner, im Leben das Herz eines Lammes, die Einfalt eines kleinen Kindes; er vereinigte in seinem christlichen Charakter die so selten verbundenen Eigenschaften: männliche Energie und evangelische Sanftmut."

Bei seiner Einführung als Hilfsprediger in Paris sagte er u. a.: „Ich möchte mich nicht damit begnügen, der Person Christi den ersten Platz zu geben; ich möchte aus ihr den Mittelpunkt und das Herz meines ganzen Predigtamtes machen; ich möchte sie in jedem andern Gegenstande sehen und jeden andern Gegenstand in ihr . . . Ja, mein göttlicher Heiland, nur in dir möchte ich den Anfang, das Mittel und das Ende meines Predigtamtes suchen! Du bist es, dein Leben, deine Person, dein Geist, dein Fleisch und Blut, nach welchem mich hungert und dürstet für mich und für die, welche mich hören! Du bist es, den ich auf diese Kanzel tragen, diesem Volke verkündigen, meinen Katechumenen lehren und in den Sakramenten austeilen will. Du, ganz du, du für immer!" Bei seiner Einführung als Pastor (1849) sagte er u. a. von dem Beruf der Kirche: „Wie Christus der fleischgewordene Gott ist, so soll die Kirche der fleischgewordene Christus sein. Sie muß Gott lieben, wie Jesus Christus den Vater liebte; sie muß die Brüder also lieben, daß die Welt unwillkürlich ausrufen muß: ‚Sehet, wie haben sie einander so lieb!'"

Monods Aufgabe, die er sich gestellt, war die, durch Predigt und Leben seinem Heilande Seelen zu gewinnen, und diese Aufgabe hat er als ein treuer Jünger Jesu mit allem Eifer erfüllt. Wo immer er predigen mochte, war die Kirche schon längst vor dem Beginn des Gottesdienstes gefüllt; Katholiken wie Protestanten eilten herbei, und stets fanden viele keinen Platz mehr. Sein Haus ward von französischen Protestanten wie von Reisenden aus der ganzen Welt, namentlich Engländern, vom Morgen bis zum Abend aufgesucht. Die einen kamen, um den musterhaften Seelsorger, die andern, um den berühmten Redner zu sehen, und alle hat-

ten das Gefühl: Hier ist ein großer, edler Mann und ein wahrer Christ. „Wenn er predigte, so fing er langsam mit beinahe klangloser Stimme seinen Vortrag an; aber zu welcher Höhe schwang sich der fließenden Rede Kraft, wenn er nach wenigen Sätzen die ganze Fülle seiner Beredsamkeit enthüllte! Seine zuerst gebeugte Gestalt erhob sich zusehends, sein Auge sprühte Licht und Feuer, und über sein Angesicht verbreitete sich eine Verklärung, welche ihm eine eigentümliche Schönheit verlieh." Ein anderer bekannter Prediger sagte: „Wer Monod je gehört hat, zittert noch davon." In der That, viele zitterten und bebten bei diesen geistesmächtigen Predigten, weil der, der sie hielt, selber zuvor vor Gott gezittert und gebebt hatte. Monods Ruhm erscholl bald durch die ganze zivilisierte Welt, namentlich seit er seine zwei unübertrefflich schönen Vorträge über „Das Weib" und seine fünf Vorträge über den „Apostel Paulus" gehalten. Diese Vorträge wurden in viele Sprachen übersetzt und ein Gemeingut der Christenheit. Ihren Wert werden sie stets behalten. Kaum minder berühmt wurden seine „Abschiedsreden", Reden, die er an Freunde und Familienglieder auf seinem langen Schmerzenslager hielt.

In Monods Körper entwickelte sich allmählich ein schreckliches Leiden: der Nierenkrebs. Was dieser herrliche Mann in den letzten zwei Jahren seines Lebens ausgehalten, ist unsagbar. Kein Märtyrer hat je mehr erlitten, als Adolf Monod. Und dabei diese wunderbare Geduld, diese Treue im Amte, die ihn immer aufs neue flehen ließ: „Möge mein Leben erst mit meinem Amte und mein Amt erst mit meinem Leben erlöschen." Hat dieser herrliche Mann wunderbar ergreifend in seinen gesunden Tagen gepredigt, seine Reden auf dem Kranken- und Sterbebett, gehalten unter den schrecklichsten Martern des Leibes, sind noch ergreifender. So lange er irgendwie konnte, predigte er jeden Sonntag von seinem Lager aus einem Kreise von Gläubigen, und obwohl er wußte, daß er für diese Anstrengung in der darauffolgenden Nacht schwer werde büßen müssen, so brachte er doch dieses Opfer seinem Heilande willig, ja freudig. Da ist alles echtes Gold, geläutert im Feuer der Trübsal. Als Adolf Monod am 6. April 1856, einem Sonntag, ausgelitten hatte, trauerte ganz Frankreich, ja die Welt um diesen Gottesmann. Reformierte, Lutheraner und Independenten gaben gleicherweise an seinem Grabe Zeugnis von dem Verlust, der sie alle betroffen, auch die Katholiken ehrten ihn noch im Tode. Gleich Philipp Schaff, dessen Lebensbild diesem voransteht, war Adolf Monod ein Mann, dem die Wiedervereinigung der Kirche beständig am Herzen lag. „Ueberall," sagte er in einer Einführungspredigt, „tritt die Neigung hervor, sich Dinge wegen, die Gott nicht zur Hauptsache gemacht hat, zu trennen. Möchte doch Christus unter die erbitterten Streiter treten und ihnen zurufen: ‚Friede sei mit euch!'"

Haus und Familie.

Modernes Ehepaar.

Zum Kuckuck sprach Frau Kuckuckin: „Du weißt es, wie nervös ich bin,
Die Unruh treibt mich aus dem Haus, wie hielt ich wohl das Brüten aus?
Auch reizt mich, ich gesteh dir's frei, der Kinder lästiges Geschrei,
Und müßt ich wachen, wär's mein Tod, denn Schlaf thut schwachen Nerven not.
En Kind fiel mir wie dir zur Last; drum, wenn du nichts dagegen hast,
Leg ich mein Ei ins fremde Nest, dann stört uns nichts am Maienfest."
Der Kuckuck stimmte willig bei. Bald lag im fremden Nest ein Ei,
Und als es ausgebrütet war, erzog das Pflegeelternpaar
Den jungen Kuckuck, der wie nie ein andres Kind nach Futter schrie,
Und hatte Sorgen zum Gewinn. — Dafür auch flog Frau Kuckuckin,
Mit ihrem Mann zu Tanz und Schmaus, — und ihre Nerven hielten's aus.

Julius Sturm.

Daheim.

Das Wort „Daheim" klingt mir immer wie Poesie — wie Glockengeläut am Hochzeitstage, nur daß es noch sanfter und lieblicher tönt und mir noch tiefer zu Herzen geht. Ist es eine Hütte oder ist es ein feines Haus — das Vaterhaus ist immer das Vaterhaus, mag es auch noch so einfach sein, und kein Ort auf Erden läßt sich mit ihm vergleichen. Möge immer grüner Epheu um seine Mauern ranken und allezeit frisches Moos auf seinem Dache sein! Jeder Vogel hat sein Nest lieb; die Eule hält die alte Ruine für den schönsten Ort unter dem Monde, und der Fuchs ist der Ansicht, daß sein Bau im Hügel eine behagliche Stätte ist. Wenn der Schimmel weiß, daß es zur Heimat geht, so bedarf er der Peitsche nicht mehr, sondern hält es schon selber für angemessen, mit vollem Dampf zu arbeiten; und ich bin derselben Meinung, denn der Weg nach Hause ist mir stets die beste Straße im ganzen Land. „Thun Sie, als ob Sie zu Hause wären," so spricht man, weil jedermann weiß, daß zu Hause sein so viel ist, als sich recht behaglich fühlen. Und mit Recht, denn zu Hause ist man eben zu Hause. Hier braucht man nicht jedes Wort zu wägen, weil ein Feind den Aufpasser macht, hier braucht man das Herz nicht unter Schloß und Riegel zu halten, sondern sowie die Thür geschlossen ist, atmet man Freiheitsluft, und niemand guckt und spioniert umher. Ich kann es nicht begreifen, warum so viele Leute ihre Abende im Wirtshaus zubringen, während doch ihr eigener Herd einen viel besseren und noch dazu viel billigeren Aufenthaltsort darbieten würde. Aber da sitzen sie stundenlang bei der Flasche und reden Unsinn und vergessen dabei total ihre Lieben daheim, die halbtot sind vor Müdigkeit und Sehnsucht nach ihnen!

Der Mann soll danach trachten, sein Haus zu einer glücklichen und heiligen Stätte zu machen. Harte und herrschsüchtige Ehemänner sollten sich wenigstens nicht Christen nennen, denn sie handeln im direkten Gegensatz zum Gesetz Christi. Doch muß auch ein Haus in guter Ordnung gehalten werden, sonst wird es ein Tollhaus. Wenn der Vater die Zügel aus der Hand giebt, wird der Familienwagen bald im Graben liegen. Eine weise Verbindung von Liebe und Festigkeit wird am besten wirken, aber weder Härte noch Milde allein werden das Haus in guter Ordnung erhalten. Ein Haus, in dem die Kinder nicht gehorsam sind, ist kein Daheim; in einem solchen zu sein, ist ein Schmerz und keine Freude. Glücklich ist derjenige, der bei seinen Kindern glücklich ist, und glücklich sind die Kinder, die bei ihrem Vater glücklich sind. Nicht alle Väter besitzen Weisheit. Einige sind dem Eli gleich und verziehen ihre Kinder. Keine Rute für unsere Kinder binden, heißt uns eine Rute aus ihnen binden; wer ihnen nicht wehe thun will, wird sich selbst ein Wehe aus ihnen bereiten. Einige Väter sind ganz Feuer und Flamme und geraten über den geringsten Fehler in Zorn; das ist aber noch schlimmer als der Mangel an Ernst und macht das Haus, das ein kleiner Himmel sein sollte, zu einer kleinen Hölle. Zu wenig Wind giebt dem Müller Feiertage, aber zu viel Wind wirft die ganze Mühle über den Haufen.

Die Frauen dagegen sollten erkennen, daß das Haus ihr eigentlicher Ort und ihr Königreich ist, dessen Glückseligkeit hauptsächlich von ihnen abhängt. Es ist ein elendes Leben, wenn man immerdar einer bösen Zunge ausgesetzt ist. Es heißt, daß, als Gott den Menschen zehn Maß Rede spendete, die Frauen mit zwölf Maß davongelaufen seien, und ich fürchte, diese Darstellung ist in einigen Fällen nur zu wahr. Es ist ein jammervolles Leben, wo das Weib, anstatt ihren Gatten zu achten und zu ehren, immer mit ihm zankt und tobt. Es ist ein wahres Glück, wenn solche Weiber heiser werden. Gott erlöse uns von allen Frauen, welche Engel auf der Straße, Heilige in der Kirche und Teufel im Hause sind! Ich habe dies bittere Kraut nie gekostet, aber ich bemitleide diejenigen aus tiefstem Herzensgrunde, welche diese Kost alle Tage ihres Lebens zu genießen haben. — Sprecht noch so viel vom Kongreß — mein kleines, stilles Haus ist mir lieber. Macht noch so viel Rühmens von den neuen Gesetzen und von der Politik — mir gefällt's am besten in meinem kleinen Garten und wenn ich die Kinder ihre Liederverse lehren kann. Was alles in der Verfassung des Landes gewährleistet sein mag, kann ich nicht recht sagen; steht aber ein ruhiges Daheim für jedermann darin, dann lasse ich sie dreimal hoch leben.

Etwas vom alten Adam.

In der Stadt St. Gallen in der Schweiz lebte vor nicht langer Zeit ein Apotheker, der nicht nur in seinen Schränken allerlei heilsame Kräuter und Arzneien herbergte, sondern auch von dem Kraut und Pflaster wußte, das alles heilt. Und hierin hatte er eine rechte Gehilfin an sei-

nem Weibe. Beide Ehegatten wollten gern als wahre Christen vor Gott und Menschen wandeln. Nun war der Mann von Natur leicht erregt und oft bei geringem Anlaß gab es heftige Zornesausbrüche. Wenn jemand um etwas zu holen in seine Apotheke kam und nicht auf seine Fragen genau Bescheid geben konnte, dann brauste er gleich gewaltig auf. Hernach schämte er sich und klagte seiner Frau die Not, die ihm sein alter Mensch mache. „Darf ich dir helfen?" fragte sie ihn. Er nahm das Anerbieten gern an; daß seine Frau die Sache nicht ungeschickt angreifen würde, wußte er. Nun war in der Decke der Apotheke eine Oeffnung, die in das darüber liegende Wohnzimmer führte, in welchem sich die Frau zumeist aufhielt. Diese Oeffnung diente den beiden als Sprachrohr, wenn sie einander etwas mitzuteilen hatten. Sobald nun die Frau oben merkte, daß das Barometer unten auf „Sturm" stand und der alte Adam ihrem Manne wieder einen Streich spielte, fragte sie durch die Oeffnung in der Decke: „Alter, bist du wieder da?" Die da unten waren, meinten nichts anders, als sie frage ihren Mann, ob er etwa von einem Ausgang zurückgekehrt sei. Der Apotheker aber wußte es besser, und die Leutchen unten mochten sich manchmal wundern, wie besänftigend die Frage jedesmal wirkte, wie Oel, das man auf die erregten Wogen gießt. Wer nur auch eine solche kluge Frau hätte oder einen Tropfen Oel zur rechten Zeit! Und wenn dich kein anderer fragt, dann versäume nicht, dir zu gewissen Zeiten die Frage vorzulegen: „Alter, bist du wieder da?"

Schelten.

Schelten ist eine der übelsten Gewohnheiten, in die ein vernünftiger Mensch fallen kann. Es ist erstaunlich, wie viele sonst gute und fromme Leute sich in dieser Beziehung versündigen, ohne daß sie es sich sehr zu Herzen nehmen, und sogar häufig, ohne daß sie es wissen. Eine spitzige, unbändige Zunge ist die Ursache vieler Wunden und stiller Thränen. Tausenden werden dadurch die glücklichen Tage der Kindheit verbittert, und das Glück des Familienlebens wird durch dieses „kleine Uebel" leichtsinnig zerstört. Warum sollen wir diejenigen schelten, die wir lieben? Was wollen wir damit bezwecken? Ist ein liebevolles Wort nicht ebenso leicht auszusprechen wie ein Scheltwort?! Erreicht die Liebe nicht mehr wie der Zorn? Die Gewohnheit des Scheltens ist ein Laster, das, ganz abgesehen von der christlichen Liebe, im direkten Widerspruch zu den einfachsten Regeln des Anstandes und der Bildung steht.

O rede mild! Weit größer ist die Macht,
Die du durch Liebe als durch Furcht wirst üben.
O rede mild! Hab auf dein Reden acht,
Daß hartes Wort nicht wieder möge trüben
Das Gute, das du hier zu thun gewillt;
O rede mild!

„Lernet Nein sagen,

das ist mehr als lateinisch können," sagte der alte Inspektor Zeller. Ja, es kann mancher lateinisch, aber ein gutes rundes deutsches Nein bringt er nicht heraus, wenigstens nicht zweimal hintereinander. Einmal vielleicht, wenn aber der Abgewiesene zum zweiten Mal kommt, dann glaubt man's doch der christlichen Liebe und Barmherzigkeit schuldig zu sein, Ja zu sagen. Wie bald haben die Kinder diese Schwachheit ihrer Erzieher entdeckt und tragen Sieg um Sieg über sie davon. Ich kenne einen gebildeten Herrn, er kann lateinisch und griechisch und hebräisch dazu. Mit seinem kleinen Buben ging er ehemals oft durch die Straßen der Stadt. Das Hänschen sah sich die schönen Sachen in den Schaufenstern an. Oft geschah's, daß er auf einmal rief: „Ach, Vater, sieh, wie hübsch das ist, bitte, kauf mir das." — „Ach nein, mein Hänschen," sagt der Vater, „das kann ich nicht, so viel Geld habe ich nicht, daß ich dir so unnötige Sachen kaufen kann." Der Junge bittet noch einmal und noch ein paar Mal, und der Widerstand des Vaters wird schwächer und schwächer. Endlich führt der Junge sein letztes Geschütz ins Feld, von dem er aber auch weiß, daß es unfehlbar wirkt. Er stellt sich vor den Vater hin, und indem er ihn mit seinem zärtlichsten Gesichtchen anschaut, sagt er: „Aber, Papa, das kannst du doch deinem Hänschen nicht zu leid thun, daß du ihm das abschlägst?" Der Vater hat selbst jemandem gesagt, sobald der Junge das sage, sei er überwunden und könne nicht mehr widerstehen. Er geht mit dem Hänschen in den Laden hinein. und das Hänschen bekommt, was es wollte. Mich dauern Hänschen und Vater; das Hänschen, weil es einen Vater hat, der nicht Nein sagen kann, und der Vater, weil er noch so viele Nein bekommen wird von dem Sohne, dem er so wenige Nein gegeben hat.

Die Probe.

Ein junger Geck hielt um die Tochter eines wohlhabenden Kaufmannes an. Letzterer erbat sich eine Woche Bedenkzeit. Er wollte sich erst einmal das Haus ansehen, in welches seine Tochter ziehen sollte, ob es für sie geeignet sei. Der junge Mann richtete sein Haus aufs schönste her und wartete täglich auf den Besuch des Alten; aber dieser ließ sich nicht blicken. Als die Woche um war, machte sich der Freiersmann auf die Sohlen, um den Bescheid auf den Antrag entgegenzunehmen. Da bekam er einen regelrechten Korb.

„Wie?" entgegnete er. „Ihr habt Euer Versprechen nicht eingelöst. Ich muß mich schwer beleidigt fühlen, wenn Ihr mich so ohne weiteres zurückweiset."

„Mit nichten, mein Lieber," sprach der Alte. „Ich habe genug gesehen und gehört. Es sind drei Zeugen gegen Euch aufgetreten."

„Und die wären?"

„Erstlich Euer Vorhang am Schlafzimmer, der noch nicht aufgezogen war, als die Sonne schon hoch am Himmel stand; — der sagte: Der Herr ist ein Faulpelz. Sodann der Kehricht in Eurer Gosse, der voll Fasanenfedern, Austernschalen und Champagnerpfropfen lag; — der sprach: Der Herr ist ein Schlemmer. Drittens ein Armer, der bei Euch eine verschlossene Thür fand; — der sprach: Der Herr ist unbarmherzig. Einem Müßiggänger, einem Genußsüchtigen und einem Herzlosen gebe ich meine Tochter nicht zum Weibe." Sprach's und ließ den Geck stehen.

Dankbarkeit.

Es ist an einem Menschen in Wahrheit ein schöner Charakterzug, wenn er Dankbarkeit für die ihm erzeigten kleinen oder großen Gaben kund giebt. Ein undankbarer Mensch ist ein ungezogener, roher Geselle. Es würde manche Härten in der Familie, in der Gesellschaft und in unserem alltäglichen Berufsleben mildern und aufheben, wenn man sich gegenseitig mehr dankbar erzeigen würde. Wer seine Kinder nicht zur Dankbarkeit erzieht, wird später ihren Undank an seiner eigenen Person erfahren. Es ist thöricht zu sagen: Dankbar brauche ich dem Pfarrer, dem Lehrer, dem Arbeitgeber nicht zu sein; sie thun nur ihre Schuldigkeit! Dein Kind wird sonst von dir später gerade so sagen. Friedrich der Große besuchte, als er aus dem siebenjährigen Kriege zurückkehrte, seinen erkrankten Lehrer; die Königin Luise von Preußen ließ einen ihrer Lehrer von Darmstadt nach Berlin kommen, um ihm noch einmal danken zu können. Gewöhne dein Kind, für jede Gabe und jeden Dienst zu danken; damit das aber nicht bloß äußere Form bleibt, müssen auch die Eltern selber sich dankbar gegen Gott und die Menschen zeigen; wer immer unzufrieden ist und nach anderem ausschaut und keinem Menschen Dank erweisen möchte, wird auch keine dankbaren Kinder großziehen können.

Woher stammt die Empfindlichkeit?

Ihr rechter, echter Vater ist niemand anders, als der Hochmut, und ihre Mutter heißt die Nachgiebigkeit gegen das eigene Ich, oder, wenn das nicht zu hart erscheint, die Zuchtlosigkeit. Man schreibt so vieles auf die Nerven, und wer wüßte nicht, daß nervöse Menschen sehr empfindlich sind; aber so wahr es ist, daß auf dem Acker der Empfindlichkeit viele, viele Nervosität und Reizbarkeit gewachsen ist, so wahr ist's doch auch, daß es so manche Nervosität giebt ohne jene Empfindlichkeit, die sich ewig übersehen, vernachlässigt, zurückgesetzt, beleidigt fühlt. Wer seine Empfindlichkeit, diese Nervosität des Hochmuts, unter die Zucht des Heiligen Geistes giebt, der wird sie freilich ebenso wenig auf einmal los, wie ein Baum auf einen Schlag fällt, aber nach und nach wird er ihrer doch immer mehr Herr, und es giebt ein probates Mittel, das nie seine Heilkraft versagt, es heißt: danken. Ja, suche nur, so oft die hochmütige und un-

glücklich machende Empfindlichkeit sich zeigt, alles hervor, wofür du zu danken hast, und — du wirst so viel Anlaß zum Danken finden, daß du zuletzt nur eine Empfindung und eine unglückliche Empfindlichkeit mehr übrig behältst, und diese heißt: Buße, und ihre Frucht: Demut, und deren Wesen: Anspruchslosigkeit, und deren Nahrung: Gnade, nichts als Gnade. Denke dem nach, und du wirst mir, nein, du wirst Gott danken.

Einfachheit.

Vorsündflutliches Wort! In dem Wörterbuche der modernen Welt ist es nicht zu finden. Wer die Einfachheit lobt, läuft Gefahr, für einen langweiligen Gesellen gehalten zu werden. Sei es drum.

Man muß zugeben, einfach zu sein, ist unserer Zeit nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Unmöglich für alle, denen es an Willenskraft, Mut und Charakter fehlt, gegen den Strom zu schwimmen. Daran fehlt es aber den meisten. Man möchte das Einfache bevorzugen. Man erkennt die Notwendigkeit einer weisen Beschränkung. Man weiß es, die Einfachheit würde die Zufriedenheit bedeuten. Umsonst! Man lebt in der Welt und glaubt mit der Welt leben zu müssen. Und doch sind hauptsächlich die gesteigerten Lebensansprüche aller Klassen der Grund des täglich zunehmenden sozialen Elends.

Da gehen soeben ein paar kleine Mädchen, Schulkinder, vorüber. Die Väter der Kinder leben in sehr mäßigen Verhältnissen. Die Kinder haben reich besetzte Röckchen an und modische Kapuzen auf dem Kopf. Muß man sich da nicht fragen: Warum dieser Aufputz, der mit dem Einkommen des Vaters in keinem Verhältnisse steht? Und die Antwort auf diese Frage, wie lautet sie? Kurz und trotzig also: „Was der oder die kann, kann ich auch!"

Nach der eigenen Decke sich zu strecken, fällt keinem ein. Und doch ist dies so ein Knotenpunkt, wo die Wege zum Guten und zum Bösen sich kreuzen. Könnte man sich doch überwinden, die Ansprüche an das Leben den Verhältnissen anzupassen!

Freilich, oftmals würde unser Rock nicht so ganz nach der neuesten Mode sein. Aber ganz sauber. Dabei bar bezahlt. Dadurch wird er zum Ehrenkleid. Und dem Kinde wird ein einfacher, anständiger, derber Rock mehr zum Segen, als der Firlefanz, der es eitel und kokett macht, für spätere Jahre unzufrieden und für seine Lebensstellung unbrauchbar.

Vom Flicken.

Drüben im Holsteinschen haben sie das Sprichwort:

> Wer sick will ehrlich und redlich neeren,
> De mott veel flicken un wenig verteeren.

Und es kann mancher davon ein Liedchen singen, und nicht bloß im Holsteinschen, daß er von Haus und Hof hat wandern müssen, weil er

vom Verzehren zu viel und vom Flicken zu wenig gehalten hat. Es ist auch viel bequemer und vornehmer, ein neues Kleid auf Rechnung zu kaufen, als ein altes mit Nadel und Faden wieder zuzurichten, und mancher schaut aus geborgter Kutsche hochmütig auf den herab, der in bezahlten Schuhen nebenher läuft, bis er eines Tages höflich gebeten wird, auszusteigen und dem andern Platz zu lassen.

Sparenicht und Habenichts wohnen seit Urväter Zeiten unter einem Dach und sind Geschwisterkind mit einander. Darum sollen alle, und die lieben Frauen vorweg, wohl zusehen, daß sie im Kleinen das Ihre zu Rate halten, und es soll keine meinen, daß es auf die Brocken doch nicht ankomme, denn es kann eine in der Schürze leicht mehr aus der Hinterthür hinaustragen, als der Mann mit dem Wagen ins Vorderthor einfährt. Und damit auch keine die Brockenlese gering achte oder das Flicken aus Hochmut versäume, ist ihm eine hohe Verheißung gegeben, wie der selige Prälat Oetinger einmal bezeugt hat.

Als derselbe nämlich eines Abends, da der Tag kühl geworden war, mit seinem geistlichen Gehilfen spazieren ging und sie oben auf die Höhe gekommen waren, wo man das Thal mit den Dörfern zu den Füßen hat, und die Lämpchen leuchteten aus den Stuben und Kammern heraus, blieb er lange sinnend stehen und schaute andächtig auf die Hütten herab. Da fragte ihn sein Gehilfe, was ihm denn die Gedanken bewege. „Ich dachte eben," entgegnete der geistliche Herr, „an die treuen Weiber in den Dörfern da unten, wie sie jetzt die Kleider ihrer Kinder zusammenflicken oder der Säuglinge pflegen, und dachte, es würde gut sein, wenn ich einmal einen so guten Platz im Himmel bekäme wie sie."

Eine schwere Rechenaufgabe.

Eines Tages fand man in einem Stadtteile Lyons, in Frankreich, einen Mann in sonderbarer Weise beschäftigt. Er nahm mit einem Metermaß an der Thür einer Wirtschaft eine Messung vor. Nach jedem Maß, welches er nahm, hielt er eine Weile still, wie versunken in die Lösung einer schwierigen Aufgabe, schlug sich an die Stirn, um darauf, da er zu keinem Resultate gelangen konnte, seine Arbeit wieder von neuem zu beginnen, als ob er sich sagte, daß er einen Rechenfehler gemacht habe. So maß er zum zehnten Male die Thüre. Unterdessen hatte sich eine Menge Volks um den Mann, einen alten Trinker, gesammelt. Endlich setzte er mit lauter Stimme sein Selbstgespräch fort: — „Es ist doch wahr: ich hatte Geld, ich hatte gutes Mobiliar, es ist da hindurchpassiert; ich hatte Häuser, sie sind da hindurchpassiert; ich hatte Felder und Wälder: alles ist da hindurchgegangen, und doch ist diese Thüre keine zwei Meter hoch. — Alles, was ich hatte: Wohlstand, Ehre, Familie, alles ist hier hindurchgegangen und verloren. Ich allein kann nicht mehr hindurch, um dort mein Elend zu vollenden . . . ich habe kein Geld mehr, und nun wirft man mich hinaus."

Was eine Frau sich nicht gefallen lassen kann.

Zu einer seit einem halben Jahre verehelichten Frau kam eine Freundin aus dem benachbarten Orte und fragte nach der ersten Begrüßung, wie es ihr in dem jungen Ehestand gefalle. „O," rief sie fröhlich, „ich habe einen Mann, so giebt's keinen mehr! Alles thut er selbst, was ihm so hingeworfen wird; er reinigt seine Kleider, hilft in Küche und Keller, stäubt die Kommode ab und thut noch so viel, was ich gar nicht alles sagen kann; ja, Christinchen, ich sage dir, besser könnte ich's mir gar nicht wünschen!" — Die Christine aber, weit entfernt, die glückliche Freundin zu beneiden, stand verblüfft da, als hätte sie eine große Täuschung erfahren. Endlich fuhr sie heraus: „Und das lässest du dir gefallen? Ich bin ganz irre an dir, Marie!" — Marie ahnte etwas und ward plötzlich blutrot. Doch meinte sie: „Ei, er thut's ja freiwillig." — „Nun," sagte die Freundin, „es wird's sonst niemand thun ohne Mahnung, und mahnen will er nicht, da greift er zu, um Ordnung zu halten; bist du aber seine Gehilfin, wie sich's gebührt? Würde er dich nicht mehr achten und lieben, wenn du's wirklich wärest, wie es dir zukommt? Ich kannte auch einen Mann, der war still und brav, auch gottesfürchtig und sehr genügsam; er that alles, was er konnte im Amte und Beruf und auch daheim; weil sich's die Frau aber zu bequem machte und ließ, was ihr zukam, vertrieb sie sich anders die Zeit, und dazu gab's Anschläge genug. Sanfte Erinnerungen halfen wenig, außer, daß ein bißchen liebenswürdig geschmollt wurde; fort aber ging ein heimliches Borgen, dann mußte der Mann zahlen — über Verdienst, — endlich, daß ich es kurz mache, ja heute ist er ruiniert, wird von jedermann bedauert, aber — er ist ruiniert. Und was war schuld? Das hübsche Frauchen hatte es zu gut gehabt. Und du lässest dir so etwas gefallen?" — Mariechen war nicht auf den Kopf gefallen; sie ließ sich's nicht zweimal sagen, und von der Stunde an hatte der Mann eine Gehilfin, die er über alles liebte und — alles ging gut.

Die Eheleute im Alter.

Wo soll des Mannes Schatz anders sein, als in des Weibes Seele und wer anders des Weibes Schatz als der Mann? Habt ihr nie ein altes Mütterchen gesehen, wie das seinen alten Gatten liebt? Vom Morgen bis zum Abend füllt die Sorge für den Mann ihr Leben. Beim Frühstück stellt sie ihm alles zurecht, wie er's will, und den Kaffee, wie er ihn liebt, und fast wie für ein Kind wird für ihn gedacht und gesorgt, daß alles bei der Hand sei, er mit Suchen und Holen, ja nicht einmal mit Fordern oder Wollen eine Mühe habe. Wenn er ausgeht, sieht sie ihm nach, und wenn er eine Minute länger ausbleibt, so hat sie Angst und keine Rast, und sieht sie ihn endlich von ferne, so klopft ihr das Herz, und hört sie ihn unten, so thut sie die Thüre auf, damit es heller werde draußen im Gang, und drinnen wartet alles auf ihn, und mit mütterlicher Aengstlichkeit hängt sie an seinem Gesicht, ob es heiter sei, ob ihm alles gut dünke, und

ißt er weniger, so hat sie Angst, es sei ihm nicht wohl, und ißt er mehr als sonst, so hat sie Angst, es könnte ihm schaden, und macht er einen Spaß, so klärt es ihr Gemüt eine ganze Woche lang auf, und entfällt ihm ein hartes Wort, so kann es sie plagen, sie weiß nicht wie. Meint ihr nicht, ein solches Mütterchen sei ein Schatz und zwar einer, den man mit gelbem Golde nicht kauft? Und meint ihr nicht, dem Mütterchen sei sein Mann sein Schatz, und zwar einer, den es unverändert liebt, von ganzer Seele und ganzem Gemüt? Und wenn Gott dieses Mütterchen zu sich ruft, empfindet der Mann es nicht alle Tage inniger, daß der Herr ihm seinen Schatz genommen, daß sein Schatz bei Gott ist, ist er nicht im eigentlichen Sinn verwaist? Am rechten Ort steht ihm nun nichts mehr den ganzen Tag über, und wenn er heimkommt, so öffnet ihm Mütterchen die Thüre nicht mehr, und wenn er zu Bette will, so ist alles anders gestellt oder gelegt, und niemand hat das Hauptkissen ihm zurecht gerückt und niemand die Federn im Oberbett auf die rechte Seite gerüttelt. Und findet er des Nachts sein Nastuch nicht, so sucht es ihm niemand mehr, und wenn er hustet, so fragt ihn niemand, ob er nicht schlafen könne, und wenn er aufstehen will, so hat niemand die Kleider geordnet, und wenn er klagen will, so tröstet ihn Mütterchen nicht mehr, und wenn er seine verglimmende Kraft noch anstrengt zu seinen Arbeiten, so hat kein Mütterchen Freud an seiner Arbeit, keins rühmt mehr, wie kräftig ihr Mann noch sei und ganz anders als andere. Alle Tage wird sein Sehnen heißer und inniger, inniger als es vor fünfzig Jahren war, inniger als er es als Bräutigam empfand. Heimweh nach ihm schwillt sein Herz und macht es krank, er legt sich zu Bett, legt sich auf die Seite, auf welcher sein Mütterchen gestorben und wartet da sehnsüchtig, bis der Herr es ihm verjüngt als Engel sendet, der die Erlösung ihm bringt aus des Leibes dunkel gewordener Hülle, der ihn mit neuen Banden umschlingt, die nie mehr sich lösen.

Der Segen des Alters.

C. A. Fickeissen, Brooklyn, N. Y.

O klage nicht, weil schon des Alters Schnee
Wie Kirschenblüt auf deinem Scheitel liegt,
Weil deines Leibes Schwäche dir ein Weh
Ums andere erpreßt: — Der Glaube siegt!
Das Alter ist des Lebens Erntezeit.
Da darf das Herz, erlöst von frührer Pein,
Den Vorschmack kosten künftger Seligkeit,
Darf sich der Schönheit seiner Siege freun!
Es regt die Seele, die in Gott gelebt,
Jetzt ihre Schwingen zu dem großen Flug,
Der schon so manchen Pilgrim heimwärts trug,
Der wahrhaft sein und andrer Glück erstrebt!
Das Alter ist des Christen Erntetag, —
Er ahnet dann, was droben werden mag!

Vaterländisches.

Der Muttersprache bleibet treu.

Ihr, die ihr einstens fortgezogen
Vom Lande zwischen Alp und Belt,
Weit über tiefe Meereswogen
Zum fernen Strand der neuen Welt:
O haltet doch die Sprache wert,
Die eure Mutter euch gelehrt!
Im Herzen kling euch lebenslang
Der alte, liebe Heimatklang.

Das erste Stammeln eurer Lippen —
War's nicht ein trauter deutscher Laut,
Worauf die Mutter mit Entzücken
Allmählich Wort und Satz gebaut?
Die deutsche Sprache haltet wert
Im neuen Heim, am neuen Herd!
Sie führt im Geiste euch zurück
Der Jugend Lust, der Kindheit Glück.

Wenn ihr euch hier emporgeschwungen,
Gegründet euch ein freundlich Heim,
So wisset, daß dies nur entsprungen
Dem kräftgen deutschen Lebenskeim!
Der Muttersprache geistig Regen
Gab zum Gelingen euch den Segen —
Das mahn euch stets an eure Pflicht,
Vergeßt die deutsche Sprache nicht!

Sieh doch! wie Fremde ratlos trachten,
Nach deutscher Sprach mit saurem Mühn,
Und ihr wollt schnöde sie verachten,
Euch ihrem Zauberbann entziehn?
Wer noch an seine Mutter denkt,
Die Lieb und Leben ihm geschenkt,
Der halte stets in treuer Hut
Der Muttersprache köstlich Gut.

Verliere nie die teure Gabe,
Ererbt vom guten Mütterlein,
Halt höher sie als Erdenhabe,
Von jeder fremden Mischung rein!
Und wenn es einst zum Sterben geht,
Dein Kind am Bette weinend steht,
Dann zieh zur obern Heimat fort
Mit einem deutschen Segenswort!

A. Lange.

Amerika und der Amerikaner.

Das Volk der Vereinigten Staaten ist dazu bestimmt, die große Sammelnation der Welt zu sein. Nicht England, wie der angelsächsische Dünkel so gern behauptet, ist die Mutter der Ver. Staaten, sondern ganz Europa. Ja wir könnten sicher noch weiter gehen und sagen: aus allen Erdteilen sind die Menschen hier zusammengeströmt, um Amerika zu dem zu machen, was es ist. Es ist die Pflicht aller Eingewanderten, dem neuen Vaterlande ihre besten Kräfte zu widmen und von den geborenen Amerikanern die besten Eigenschaften anzunehmen. Wenn ein Deutscher in Amerika so schnell wie möglich sein Deutschtum abstreifen und das Yankeetum mit aller Kraft sich aneignen wollte, so würde er sich nicht nur bei allen denkenden Bürgern lächerlich, ja verächtlich machen, sondern ein solcher hätte seinen Beruf, für das Wohl unsres Landes nach den ihm verliehenen Gaben zu wirken, gänzlich verfehlt, er wäre weder ein Deutscher noch ein Amerikaner, sondern ein Mr. "Nogood". Nicht als sollte der Deutsche ein Deutscher bleiben, oder, daß ich es noch deutlicher sage, ein Reichsdeutscher, o nein, ist er doch in der Absicht herübergekommen, ein Bürger dieses großen und gesegneten Landes zu werden. Das kann er sein, das soll er sein. Dadurch allein, daß einer in Amerika geboren ist, ist er noch lange kein echter und rechter Amerikaner, auch dadurch nicht, daß er die Landessprache geläufig spricht und die Sitten und Gebräuche des Landes kennt. Man ziehe nur einmal die hierzulande in der Beamtenwelt herrschende Korruption in Betracht und vergegenwärtige sich, daß bei weitem die Mehrzahl dieser Leute hier geboren ist und auf den Namen „Amerikaner" sehr stolz ist, so wird einm bald klar werden, was es mit dem Bürgertum und Patriotismus dieser Herrschaften auf sich hat. Im vollen Gegensatz zu ihnen steht der Einwanderer, der mit dem redlichen Willen herüberkommt, ein guter Bürger dieses Landes zu werden, und nun auch wirklich seine Bürgerpflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt.

Aber die S p r a c h e ! Auch die macht noch lange nicht den Amerikaner, wie wir schon soeben angedeutet haben. In unserm Lande leben Tausende von Engländern, also Leuten, deren Muttersprache das Englische ist, denen es aber gar nicht in den Sinn kommt, Amerikaner zu werden. Sie sind Engländer und bleiben Engländer, die zäher an den Anschauungen, Sitten und Gebräuchen ihres Landes festhalten, als irgend ein anderer Fremdgeborner. Sie stehen in der Regel Amerika und amerikanischen Einrichtungen viel fremder gegenüber als die meisten eingewanderten Deutschen. Das Deutsche ist seit der Besiedelung unsres Landes nie eine f r e m d e Sprache gewesen, es wird es auch auf lange Zeit hinaus keine fremde Sprache sein. Jeder deutsche Eingewanderte sollte suchen, die englische Sprache zu erlernen, und je eher er das thut, desto besser ist es für ihn. Er soll auch dafür sorgen, daß seine Kinder die Landessprache geläufig reden. Darum muß er aber nicht das Deutsche ver-

achten oder gar wegwerfen, so wenig einer ein Auge darum ausreißt und wegwirft, weil er noch ein anderes hat. Seine Pflicht ist es vielmehr, die deutsche Sprache, die der Träger des Gedankens und des deutschen Geistes ist, als kostbaren Schatz zu hüten. Und wo könnte, wo müßte sie treuer gehütet werden, als im Familienkreise? Kirche und Schule vermögen sie nicht zu erhalten, wenn auf dem heimatlichen Herde das Feuer der Liebe zur deutschen Sprache erlischt. Ihr Väter und Mütter: bewahret, was ihr als ein edles Vermächtnis von euren Vorfahren überkommt habt, es wird euch nie gereuen, vielmehr noch zum Segen gereichen.

Das Motto der Ver. Staaten lautet: "E pluribus unum", „aus vielen ein Ganzes." Die vielen, die in Amerika zusammenkommen, um hier ein neues Vaterland, eine neue Heimat zu finden, sollen mit den Hiergebornen an ihrem Teile mitwirken, daß aus Amerika ein herrliches Land werde, ein Land, darinnen wahre Freiheit, wahre Frömmigkeit und Gottesfurcht wohnet und thronet. Gott segne unser Land und Volk mit seinem reichen Himmelssegen.

Die Mütter unsrer Präsidenten.

Dr. Talcott Williams von Philadelphia hat eine interessante Zusammenstellung über das Leben der Mütter unserer Präsidenten gemacht.

Elf von ihnen, oder beinahe die Hälfte derselben, waren in guten Verhältnissen und gehörten Familien von guter Erziehung und feinen Sitten an; die andere Hälfte hatte mit Armut und mehr oder weniger großen Beschwerden zu kämpfen. Die Mütter Jacksons und Lincolns, welche zu den Pionieren des Westens gehörten, hatten wohl in dieser Beziehung das härteste Los und den wenigsten Komfort oder Bequemlichkeit, da sie buchstäblich um die allernötigsten Lebensbedürfnisse zu ringen hatten.

Manche dieser Frauen waren ungeschult und wohl auch engherzig und bigott. Andere wiederum zeigten die herrlichsten Früchte amerikanischer Zivilisation. Dr. Williams macht jedoch auf den wichtigen Umstand aufmerksam, daß alle, ohne Ausnahme, fromme, gottesfürchtige Frauen waren.

„Kein Amerikaner," sagt er, „ist Präsident geworden," ohne die Erinnerung an die Gebete, die er an seiner Mutter Knie hat sprechen lernen. Wir hatten nie einen Präsidenten, der nicht in irgend einer Form das Zeugnis hinterlassen hätte von der Zucht und dem religiösen Einfluß einer christlichen Mutter."

Auch weist er auf die bedeutungsvolle Thatsache hin, daß die sämtlichen Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgesprochener Weise dem Einfluß ihrer Mütter auf ihr Leben mehr zu verdanken haben, als demjenigen ihrer Väter. Mehr als die Hälfte derselben verlor ja auch schon ihre Väter in ihrer Kindheit.

Die Folgerung, die sich aus der Erwägung dieser merkwürdigen

Aehnlichkeit in dem Leben unserer Präsidenten ergiebt, sind, daß die Eigenschaften, die ein Mann durch die liebende Zucht und tägliche Erziehung einer aufrichtigen, gottesfürchtigen Mutter erlangt, diejenigen sind, welche das Vertrauen der Menschen erwecken. Die Nation hat vielleicht nicht immer ihre hervorragendsten, oder möglicherweise auch fähigsten Männer als Häupter ihrer Regierung berufen. Aber niemals, von Washington bis zu McKinley, hat sie einen Mann dazu erwählt, von dem nicht die Mehrzahl der Leute glaubten, daß er aufrichtig und redlich sei.

Die „höhere Ausbildung", welche die Mütter unserer künftigen Präsidenten in unseren Tagen genießen, wird sie in den Stand setzen, ihren Kindern eine solche gründliche und umfassende Bildung des Geistes angedeihen zu lassen, wie sie Maria Washington und Nancy Lincoln sich nicht träumen ließen. Mögen sie jedoch die redliche Gesinnung und den kindlichen Glauben, den diese Frauen ihren Söhnen gaben, und wodurch diese in ihren Grundsätzen befestigt worden und sich das Vertrauen des ganzen Landes in der Zeit seiner größten Not bewahrten, nicht ignorieren.

Die Söhne unsrer Präsidenten.

Die Ver. Staaten haben bisher fünfundzwanzig Präsidenten gehabt. Zwei Dutzend Männer, große und kleine, sind die Oberhäupter dieser Nation gewesen.

Diese Männer haben nur wenige direkte männliche Nachkommen hinterlassen. Es scheint, als hätten die Familien, welche die großen Führer der Republik hervorbrachten, damit ihre Blütezeit erreicht und wären dann dahin gewelkt, als seien sie nach Erfüllung ihres Zwecks einfach ausgestorben.

Daß George Washington kinderlos war, weiß jedermann. Er hatte jedoch zwei Stiefkinder, Nellie und John Parke Custis, denen seine Gattin in ihrer ersten Ehe mit Daniel Parke Custis das Leben geschenkt hatte. John Parke Custis, der aus dem Leben schied, als Washington bei Valley Forge war, hinterließ zwei Kinder, welche von ihrem Stiefvater adoptiert wurden.

John Adams hatte drei Söhne und zwei Töchter; eine der letzteren starb als Kind und ein Sohn segnete das Zeitliche, ehe Adams 1801 als erster Bewohner das Weiße Haus noch vor dessen Vollendung bezog. Ihn überlebte nur sein berühmter Sohn, John Quincy Adams, der unter Präsident Madison Gesandter in St. Petersburg und London war, unter Präsident Monroe als Staatssekretär fungierte und 1824 selbst zum Präsidenten gewählt wurde.

Thomas Jefferson hatte zwei Kinder, beide Mädchen, Martha und Virginia; beide hinterließen zahlreiche Nachkommen. Ein Sohn Virginias, James Madison Randolph, war das erste Kind, das im Weißen Hause geboren wurde. Eine Urenkelin Jeffersons war die verstor-

bene Frau Meikleham in Washington, welche den Kongreß vergeblich um eine Pension ersuchte.

Kinderlos, aber ebenso wie Washington mit einer Witwe verheiratet, war James Madison. Seine Gattin hatte aus erster Ehe einen Sohn, Payne Todd, der ein berüchtigter Taugenichts war. Der Bursche verursachte seinem Stiefvater viele Ungelegenheiten und erhebliche Geldverluste.

Auch James Monroe war kinderlos. Der jüngere James Monroe war sein Neffe, nicht sein Sohn.

John Quincy Adams Familie bestand aus vier Kindern, drei Söhnen und einer Tochter. Einer dieser Söhne, Charles Francis, hatte vier Söhne: John Quincy, Charles Francis, Henry und Brooks. Der jetzige Charles Francis Adams ist ein sehr tüchtiger, erfahrener Mann; er ist aber ein Bahnpräsident und hätte also wenig Aussicht, Bundespräsident zu werden, wenn er es wollte. Sein Bruder, John Quincy Adams, hat sich früher auch in der Politik hervorgethan.

Als Andrew Jackson in das Weiße Haus einzog, war er ein kinderloser Witwer. Er adoptierte später einen Sohn, dessen Familie viele Jahre in der Hermitage bei Nashville lebte.

VanBuren war Witwer, hatte aber zwei Söhne, als er das Präsidentenamt antrat, „Prince John" und Abraham, dessen Gattin während der Administration ihres Schwiegervaters als „Dame des Weißen Hauses" fungierte. „Prince John" sagte einst zu seinem Vater: „Man wird deiner gedenken, nicht weil du zufällig Präsident der Ver. Staaten warst, sondern weil du der Vater von John VanBuren warst." Diese Prophezeiung hat sich nicht erfüllt. John VanBuren starb 1866, sein Bruder Abraham 1877.

Nur einen Monat lebte Präsident William Henry Harrison nach seiner Inauguration; seine Familie war noch gar nicht nach Washington übergesiedelt, als er vom Tode abberufen wurde. Sein Enkel, Benjamin Harrison, der einzige Sohn eines einzigen Sohns, wurde nach 44 Jahren der 23. Präsident. Dies ist der einzige derartige Fall in der Geschichte des Landes.

John Tyler, der nach des ersten Harrisons Tod das Präsidentenamt übernahm, hatte eine starke Familie. Als Witwer verheiratete er sich zum zweitenmale, und in dieser zweiten Ehe wurden ihm weitere sieben Kinder geboren. Aus seiner ersten Ehe ist noch eine Tochter am Leben, Frau Letitia Semple, die mit Glücksgütern so wenig gesegnet ist, daß sie im „Louisa Home" in Washington Zuflucht suchen mußte.

James K. Polk hatte keine Kinder, sein Nachfolger Zachary Taylor dagegen war Vater eines Sohnes und dreier Töchter. Eine der letzteren war die erste Gattin von Jefferson Davis; sein einziger Sohn, Richard, wurde in West Point erzogen und war später Offizier in der Armee der Konföderierten, lebt aber jetzt nicht mehr.

Millard Fillmore hatte einen Sohn und eine Tochter; der Sohn, Powers Fillmore, starb vor nicht langer Zeit in Buffalo.

Franklin Pierce war Vater von drei Söhnen, aber alle starben jung, einer infolge eines Bahnunfalls. Sein heutiger Namensvetter, ein nicht sehr bekannter Demokrat in New Hampshire und Papierfabrikant, ist nicht ein Sohn des Präsidenten, sondern des Col. Thos. P. Pierce, eines Veteranen des mexikanischen und des Bürgerkriegs.

James Buchanan war Junggeselle und während seiner Amtsführung fungierte seine Nichte und Erbin, Harriet Lane, als „Dame des Weißen Hauses".

Abraham Lincoln hatte drei Söhne, Robert T., Willie und Tod. Der zweite starb im Weißen Hause und Tod lebte noch einige Jahre nach der Ermordung seines Vaters; bekannt ist Robert T. Lincoln, geboren 1843, der seiner Zeit Gesandter in England und unter Arthur Kriegssekretär war. Er scheint indes die Hoffnung auf höhere politische Ehren aufgegeben zu haben, hat sich aufs Geschäft gelegt und ist dadurch sehr reich geworden.

Andrew Johnson hatte drei Söhne und zwei Töchter; von seinen Kindern ist nur noch eine Tochter, Frau Patterson, am Leben, und diese wohnt im alten Familiensitz zu Greenville, Tenn.

Die Familie des Präsidenten Grant bestand aus einer Tochter und drei Söhnen. Die Tochter, Nellie, heiratete 1874 im Weißen Hause den Engländer Sartoris und ist jetzt verwitwet; mit ihrer ebenfalls verwitweten Mutter lebt sie in Washington. Frederick Dent Grant war Gesandter in Wien, Polizeikommissär in New York und diente im spanisch-amerikanischen Kriege als General; man schreibt ihm gute geschäftliche und politische Fähigkeiten zu. Sein Sohn U. S. Grant, der Dritte, ist in die West Pointer Militärschule eingetreten und ist ein aufgeweckter, viel versprechender Jüngling. Die beiden andern Söhne des Präsidenten Grant, Jesse und U. S. Grant jun., haben sich nicht in der Politik hervorgethan.

Präsident Rutherford B. Hayes hatte vier Söhne: Birchard, Webb Cook, Rutherford Platt und Scott, und eine Tochter. Webb C. Hayes ist ein in Ohio bekannter Advokat und hat auch dem Heere während des Krieges angehört; seine drei Brüder haben sich nicht ausgezeichnet.

James A. Garfield hatte vier Söhne: Harry Abrams, James R., Irwin und Abram. James R. Garfield hat als Vertreter seines väterlichen Distrikts im Ohioer Senat eine politische Laufbahn begonnen; er ist ein geistreicher junger Mann, hat eine Millionärin geheiratet und ist selbst wohlhabend. Henry A. Garfield ist Mitglied des Salztrusts und gilt als guter Geschäftsmann.

Chester A. Arthur hinterließ einen Sohn und eine Tochter.

Als Grover Cleveland das Weiße Haus bezog, war er Junggeselle. Später verheiratete er sich, und als er am Schluß seines zweiten Amtstermins das Weiße Haus verließ, war er Vater von drei Töchtern: Ruth, Esther und Marion; sein viertes Kind, ein Knabe, Richard Folsom, wurde ihm in Princeton, N. J., geboren.

Der verstorbene Präsident McKinley hatte zwei Töchterchen, die aber beide in zartem Alter starben.

Der gegenwärtige Präsident Theo. Roosevelt hat im ganzen sechs Kinder (die älteste Tochter stammt aus seiner ersten Ehe); was aus den Söhnen werden wird, bleibt abzuwarten.

Unter den direkten Nachkommen unserer 26 Präsidenten sind also nur drei, die gewissermaßen einen nationalen Ruf erlangt haben: Charles F. Adams, Robert T. Lincoln und Frederik D. Grant. Ob aber einer von diesen das Zeug in sich hat, um dereinst selbst Präsident der amerikanischen Republik zu werden, ist eine Frage, deren Beantwortung wir andern überlassen.

Der Verfasser der Abschiedsadresse.

Washingtons unsterbliche Abschiedsadresse mit ihren weltberühmten Mahnungen und Warnungen ist ein gewaltiger Pfahl im Fleische der heutigen amerikanischen Jingos. Gar zu gerne würden sie es sehen, wenn der alte Klatsch, wonach Alexander Hamilton der Urheber und Verfasser der Adresse wäre, erwiesen werden könnte. Doch ein Nachkomme des Bushrodschen Zweiges der Familie Washington, Bushrod C. Washington, weist jetzt aus der Korrespondenz Washingtons, Madisons und Hamiltons folgendes nach:

Schon gegen Ende seiner ersten Präsidentschaft wollte Washington eine solche Adresse erlassen, er schickte daher einen Entwurf an Madison, den dieser revidierte. Inzwischen kam aber Washingtons Wiedernomination und Wiedererwählung. Im letzten Jahre seiner zweiten Präsidentschaft bestand jedoch Washington standhaft auf seiner Nichtwiederwahl. Bei dem neuen Entwurfe einer Abschiedsadresse benutzte er nun seinen früheren Entwurf nebst Aenderungen Madisons und legte ihn Hamilton vor, der nach Washingtons Wunsch auch Jay zu Rate ziehen mußte. Zwischen Hamilton und Washington fanden dann briefliche Erörterungen über das Schriftstück statt. Und das Endergebnis war, daß die Adresse hauptsächlich nach den Entwürfen Washingtons und den von ihm aufgestellten Punkten endgültig zu stande kam, wenn auch Hamilton daran feilte. Sie ist also in ihrer Hauptsache das Werk Washingtonschen Denkens und Empfindens.

Zu Höherem berufen.

Ein junger amerikanischer Advokat, der noch schwer zu kämpfen hatte, um eine für seinen Lebensunterhalt genügende Praxis zu erhalten, bewarb sich um die Gunst von Miß Ellen W., einer gefeierten Schönheit. Beide waren als Kinder mit einander aufgewachsen, und der angehende Jurist empfand, daß er die ehemalige Spielgefährtin liebe, und machte ihr in seiner entschiedenen Weise einen Heiratsantrag, erhielt aber ebenso schnell — einen Korb. Miß Ellen bemerkte, daß der junge Mann gewiß

ein sehr liebenswürdiger Herr sei; für die Ehe könne sie aber einen Advokaten ohne Praxis nicht gebrauchen. Sie fühle es, daß sie zu Höherem berufen sei, daß sie einmal eine Stellung in der Welt einnehmen müsse. In dieser Absicht heiratete das junge Mädchen bald darauf einen ältern Regierungsbeamten in Washington, als dessen Witwe sie vor einigen Jahren gestorben ist. Sie ist alt genug geworden, um die großartige Laufbahn anstaunen zu können, die ihren abgewiesenen Liebhaber zum ersten Staatsmann der Vereinigten Staaten machte, denn er hieß Abraham Lincoln.

Die Indianer sterben nicht aus.

Daß die Indianer Nord-Amerikas im Aussterben begriffen sind, ist eine weitverbreitete Annahme; daß sie aber falsch ist, beweisen die jüngst erfolgten Veröffentlichungen des Majors Powell, Chefs der Abteilung für die Indianer-Angelegenheiten in Washington. Die Statistik zeigt nicht nur, daß eine langsame, aber stetige Vermehrung der roten Rasse stattfindet, sondern auch, daß diese Zunahme sich insbesondere auf die unter der Zivilisation stehenden Stämme erstreckt. Ueber den Stamm der Irokesen z. B. sind Ziffernangaben seit der ersten Berührung mit den Missionaren vorhanden. Damals betrug ihre Zahl 11,000, gegenwärtig beläuft sie sich auf 30,000. Daß gerade kultivierte Stämme sich am schnellsten vermehren (weil ihre Lebensführung die Sterblichkeit vermindert), beweisen die Tscherokesen, die 1782 nur 3000, jetzt aber 25,000 Seelen zählen. Die Tschockta-Indianer sind von 6000 auf 16,000 —, die Krik-Indianer von 3000 auf 14,000 Köpfe gewachsen. Die Gesamtzahl der Rothäute in den Ver. Staaten beträgt gegenwärtig rund 250,200, und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß ihre Zahl vor 200 Jahren höher gewesen ist. Die Erzählungen von Massenausrottungen der Indianer sind als Fabeln zu betrachten. „Der letzte Mohikaner" lebt noch in bestem Wohlbefinden, nur ist der Stamm, 2400 Mann stark, nach Canada ausgewandert. Thatsächlich ist nur ein einziger Fall bekannt, daß ein ganzer Stamm ausgerottet wurde, es geschah in den vierziger Jahren in Canada, und die Feinde waren eine verheerende Pocken-Epidemie und die Mordlust eines benachbarten Stammes. In den Kämpfen der weißen Goldsucher mit den Indianern Californiens und der Nachbargebiete fielen insgesamt etwa 7000 der Eingeborenen, doch kennt die Geschichte der Rothäute kein Gegenstück hierzu.

Zwei scharfe Yankees.

Senator Hoar erzählt in seinen „Erinnerungen" folgende amüsante Geschichte: Die Holzpumpe, die in der Zeit meiner Kindheit in unserer Umgegend eingeführt wurde, wurde als eine wunderbare Erfindung betrachtet. Sanford Adams von Concord, der Erfinder, wurde als ein großartiges Genie gefeiert. Er war bekannt als ein origineller Mensch. Es

wird erzählt, daß er eines Tages zu meinem Vater gekommen sei, um sich in einer Angelegenheit beraten zu lassen. Mein Vater, der zu Haus war, trat zur Thür hinaus und besprach sich dort mit ihm. Das Gespräch dauerte etwa zwei Minuten. Für den erteilten Rat forderte mein Vater fünf Dollars. Adams bezahlte sie ohne weiteres. „Und weil Sie nun gerade hier sind, Mr. Adams," sagte Hoar, „könnten Sie die Pumpe im Hinterhof einmal anschauen, es scheint etwas außer Ordnung zu sein." Adams ging zurück, betrachtete die Pumpe, steckte seine Hand durch die Oeffnung und befestigte etwas, das los geworden war, und die Pumpe war wieder in vollkommener Ordnung. Mein Vater sagte: „Ich danke Ihnen, Mr. Adams, für die Gefälligkeit," worauf dieser antwortete: „Die Arbeit kostet fünf Dollars, Mr. Hoar." Ohne ein Wort zu sagen, griff mein Vater in die Tasche und gab ihm die fünf Dollar-Note zurück, die er einige Minuten vorher von ihm erhalten hatte.

Das alte Vaterland.

† Konrad Krez.

Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern,
Mein war kein Halm auf deinen Roggenfeldern,
Und schutzlos hast du mich hinausgetrieben,
Weil ich in meiner Jugend nicht verstand,
Dich weniger und mehr mich selbst zu lieben,
Und dennoch lieb ich dich, mein Vaterland.

Wo ist ein Herz, in dem nicht dauernd bliebe
Der süße Traum der ersten Jugendliebe?
Und heiliger als Liebe war das Feuer,
Das einst für dich in meiner Brust gebrannt;
Nie war die Braut dem Bräutigam so teuer,
Wie du mir warst, geliebtes Vaterland.

Hat es auch Manna nicht auf dich geregnet,
Hat doch dein Himmel reichlich dich gesegnet.
Ich sah die Wunder südlicherer Zonen,
Seit ich zuletzt auf deinem Boden stand,
Doch schöner ist als Palmen und Citronen
Der Apfelbaum in meinem Vaterland.

Land meiner Väter! länger nicht das meine,
So heilig ist kein Boden wie der deine.
Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden,
Und knüpfte mich an dich kein lebend Band:
Es würden mich die Toten an dich binden,
Die deine Erde deckt, mein Vaterland.

O würden jene, die zu Hause blieben,
Wie deine Fortgewanderten dich lieben,
Bald würdest du zu einem Reiche werden,
Und deine Kinder gingen Hand in Hand
Und machten dich zum schönsten Land auf Erden,
Wie du das beste bist, o Vaterland!

✻ Aus dem Reiche der Natur. ✻

Etwas über die Mosquitos.

P. E. Huber, Baltimore, Md.

Die Mosquitos sind allbekannte Tierchen. Unter den Insekten zur Ordnung der Zweiflügler gehörend, sind sie in etwa zwei hundert verschiedenen Arten über die ganze Erde verbreitet. Obgleich diese Quälgeister in den heißen Sommer- und warmen Herbsttagen sich besonders bemerklich machen, so ist es ein Irrtum zu glauben, sie könnten ein kaltes Klima nicht vertragen. Gerade die blutdürstigsten Arten bewohnen den hohen Norden. Die wenigen warmen Tage im Hochsommer werden den Bewohnern Labradors, Alaskas und anderer Polarländer durch die Mückenplage geradezu unerträglich gemacht. Unsere hiesige bekannteste Art ist die sogenannte Culex pungens oder pipiens, d. h. die stechende oder singende Mücke. Sie versteht beides, das Stechen und das Singen, und letzteres ist dem Ruhebedürftigen bei weitem das lästigste. Der Lebenslauf der Mosquitos ist im allgemeinen bei allen Arten derselbe. Das Weibchen legt seine Eier, 100 bis 300 Stück, ins Wasser. Unsere Stech- oder Singmücke verbindet die einzelnen Eierchen durch eine Art Leim zu einem hübschen länglichen Floß, das oben auf dem Wasser schwimmt. Die zahlreichen Eier, alle mit der Spitze nach oben und in regelmäßigen Reihen stehend, sehen unter einem Vergrößerungsglase allerliebst aus. Stille Wassertümpel, Regenwasserbehälter, mit Wasser gefüllte hohle Baumstämme, Kannen, zerbrochene Flaschen, die Wasser enthalten, ja sogar die Kelche der Sarrazenen oder Kannenträger (pitcher plants) bilden die Heimat der jungen Mückenbrut. Die aus den Eiern gekrochenen Larven wachsen schnell und in heißem Wetter verpuppen sie sich schon nach einer Woche. Bei kühlerem Wetter dauert dies länger, oft über einen Monat. Sie leben von den im Wasser sich befindenden faulenden Stoffen — Bakterien und Bazillen — auch von den Sporen der Algen (dem grünen Schleim auf dem Wasser) und tragen hier offenbar viel zur Reinerhaltung und Reinigung des Wassers bei. Vor vielen Jahren ließ ich ein solches Eierfloß in einem von Bazillen wimmelnden Gefäße ausbrüten. In etwa zwei Wochen war das Wasser fast ganz klar und die Bazillen beinahe verschwunden. In der Folgezeit hielt ich deswegen den vielgeschmähten Tierchen manche Schutz- und Lobrede. Ja, wenn sie nur im Wasser blieben, so könnte man gegen die Racker nichts einwenden. Aber hier bleiben sie eben nicht lange. Die Larve wird zur Puppe und nach wenigen Tagen entpuppt sich der leichtbeschwingte Mosquito. Die Larven wie die Puppen sind äußerst interessante Wesen. Erstere ist von länglicher, cylindrischer Gestalt. Der dicke Kopf zeigt einen Besatz von eigentümlichen Haaren, die, wenn sie in Bewegung sind, wie Räder aussehen und einen Strudel bilden, durch den sie die im Wasser schwimmen-

den Partikelchen in den Mund ziehen, oder, wenn sie ihnen nicht schmecken, wieder ausstoßen. Am Schwanzende befindet sich eine Art von Steuerapparat und daneben eine dunkle Röhre, welche die Luftzufuhr vermittelt. Beim Atemholen hängt der Körper immer kopfabwärts, in einem Winkel von etwa 45 Grad seitwärts geneigt, während die Luftröhre zur Oberfläche emporragt und von dort die nötige Luft einsaugt. Wird das die Larven enthaltende Wasser mit einer nur ganz dünnen Kohlölschicht überzogen, so füllen sich die Atmungsorgane mit demselben und die Tierchen krepieren, oder wenn sie wegen des Oels überhaupt nicht zur Oberfläche kommen, müssen sie elendiglich versaufen, indem sie nicht länger als zwei Minuten unter Wasser bleiben können, ohne Atem zu schöpfen.

Die Puppe sieht der Larve durchaus unähnlich. Die Kopf- und Brustgegend ist stark verdickt und zeigt unter der durchsichtigen Hülle bereits die Organe des vollkommenen Insektes: Kopf, Rüssel, Füße und Flügel. Die Bewegung geschieht durch ein ruckweises Vorwärts- und Rückwärtsschnellen. Statt einer Atmungsröhre am Schwanzende besitzt sie zwei trompetenartige Organe auf dem Rücken, welche fast wie zwei Hörnchen aussehen. Auch die Puppe muß an die Oberfläche kommen, um Luft zu schöpfen. Merkwürdig ist es, daß man in den Sümpfen von New Jersey in den Kelchen der bereitserwähnten Kannenträger im Winter zahlreiche eingefrorne Mosquito-Larven und -Puppen gefunden, welche beim Auftauen wieder ganz lebendig und munter wurden. Die New Jersey-Mücken sind aber auch im Sommer ganz unverfroren. Wie lange das ausgewachsene Insekt lebt, weiß man nicht genau. Es überwintert in dunkeln Ecken und in den Kellern unserer Häuser. Früher war man der Ansicht, wenn eine Mücke sich einmal voll Blut gesogen, so sei sie unrettbar dem Tode verfallen, indem sie von Natur nicht auf Blut, sondern auf den Saft von Pflanzen und Blumen als Nahrung angewiesen sei. Thatsache aber ist es, daß der Mosquito, so lange er Blut bekommen kann, alle Pflanzenkost verschmäht, und daß er ohne augenscheinliche Schädigung seiner Gesundheit wiederholt sich mit Blut vollsaugen kann, wie das die zahlreichen Versuche der vergangenen Jahre zur Genüge bewiesen haben. Dies gilt jedoch nur vom Weibchen. Das Männchen ist ganz harmlos, und man kennt bis jetzt keinen verbürgten Fall, wo dasselbe einen Menschen oder ein warmblütiges Tier belästigt hätte. Dagegen will ein westindischer Arzt die Beobachtung gemacht haben, daß die Herren Mosquitoriche eine besondere Vorliebe für geistige Getränke, namentlich feinen Sherry an den Tag legten, eine Eigenschaft, die wir in diesem Falle auch dem weiblichen Geschlechte gerne verzeihen würden, wenn es nur seine blutdürstigen Gewohnheiten aufgeben wollte.

Die beiden Geschlechter sind leicht von einander zu unterscheiden. Das viel seltener vorkommende Männchen trägt auf seinem Haupte zwei buschige, dicht mit Haaren besetzte Fühler. Bei dem Weibchen, das viel zahlreicher auftritt, sind die Fühler nur spärlich mit Haaren bedeckt. Man kann also sagen, das Männchen hat einen Bart; dem Weibchen

fehlt er. Auch bei den Menschen soll dergleichen vorkommen. Dagegen sind die Mundteile des Weibchens viel besser und stärker entwickelt. Diese verschiedenen Teile bilden eigentlich ein vollständiges chirurgisches Besteck mit feinen Sägen zum Oeffnen der engsten Poren und mit scharfem Messer, um die Oeffnung zu erweitern, und der schlauchartigen Zunge, um das Blut aufzusaugen. Das Weibchen ist musikalisch, und die Ausübung dieser Kunst hat mit Recht viel dazu beigetragen, es in üblen Ruf zu bringen. Der Zweck seines Gesanges ist aber nicht der, die Ruhe der armen Menschenkinder zu stören, sondern das männliche Geschlecht anzulocken. Man hat höchst sinnreiche Versuche in dieser Beziehung gemacht. Im Jahre 1874 stellte ein Physiker, A. M. Mayer, fest, daß die Haare der Fühler beim männlichen Mosquito für die Töne des Weibchens besonders empfänglich sind, und daß ersteres immer ganz genau die Haare nach der Gegend richtet, von der die Töne herkommen, und es somit in den Stand setzen, den Gegenstand seiner Sehnsucht zu finden. Eine tönende Stimmgabel, welche auf 312 Schwingungen per Sekunde gestimmt war, erregte das Mosquito-Männchen in genau derselben Weise, wie die Stimme des Weibchens. Kürzlich hat ein Elektriker bei seinen Versuchen mit harmonischer Telegraphie entdeckt, daß durch seinen Apparat, wenn er eine gewisse Anzahl von Schwingungen machte, die wahrscheinlich obigem Tone entsprechen, sämtliche Mosquitos im Zimmer und in der Umgegend angezogen wurden, die er dann leicht mit dem bekannten Leimpapier fing, oder mittelst eines elektrischen Schlages auf einem besonders dazu eingerichteten Drahtnetze tötete.

Unsere singende Stechmücke oder stechende Singmücke ist jedoch nicht die schlimmste aus ihrer zahlreichen Verwandtschaft. Durch eine Menge von Untersuchungen hat man festgestellt, daß verschiedene ihrer Geschwisterkindsvettern die Ursache des bösen Malariafiebers, sowie des gefürchteten gelben Fiebers sind. Bis jetzt glaubte man allgemein, daß das Malariafieber durch giftige Ausdünstungen namentlich niederer, sumpfiger Gegenden verursacht werde. Malaria bedeutet „schlechte Luft". Diese Ansicht ist aber durch die neuesten Forschungen gänzlich über den Haufen geworfen worden. Gewisse Arten von Mosquitos sind allein schuld an diesen Krankheiten. Im Jahre 1880 entdeckte der französische Armeearzt Laveran in Algier im Blute von Fieberkranken kleine Parasiten, welche er, und nach ihm eine ganze Anzahl anderer Forscher, als die eigentlichen Krankheiterzeuger erkannten. Daß diese unendlich kleinen Unheilstifter, welche, wie der mythische Proteus, eine Menge verschiedener Gestalten und Formen annehmen können, den Menschen durch die Malaria-Mosquitos eingeimpft werden, das hat man erst in den jüngst verflossenen Jahren klar festgestellt und bewiesen. Diese Malariakörperchen sind sogenannte Protozoen, gehören also als allereinfachste Lebewesen der Tierwelt an und nicht der Pflanzenwelt, wie die ebenso berüchtigten Bazillen und Bakterien. Die unendlich kleinen, gallertartigen Klümpchen dringen im Blute in die roten Körperchen und zerstören den Inhalt die-

ser wichtigsten Blutzellen, von dem sie sich mästen und nach drei Tagen so groß werden, daß sie die Wände der Blutzelle zersprengen, um selber in eine Unmasse noch kleinerer fruchtreifere Keime oder Sporen zu zerfallen, welche im Blutserum schwimmend frische rote Blutzellen suchen und als neue Generation den unheilvollen Lebenslauf weiter fortsetzen.

Man hat nun ausfindig gemacht, daß gerade in dem Zeitpunkte, wo die fruchtreifen Protozoen die Zellenwände der roten Blutkörperchen durchbrechen, das Chinin am wirksamsten die Keime zerstört. So lange der Parasit im Blutkörperchen eingeschlossen ist, haben die Fiebermittel keine Wirkung. Diese Parasiten gelangen aber nur in das Blut des Menschen, wenn der Mosquito vorher einen Fieberkranken angezapft hat. Wo es also keine Malaria-Kranke giebt, hat der Biß auch nichts weiter zu bedeuten, als daß er, wie bei der Stechmücke, die gewöhnliche Entzündung und das unangenehme Jucken verursacht. Sämtliche Mücken nämlich spritzen, nachdem sie sich vollgesogen haben, in die Wunde ihres Opfers ein Tröpfchen ihres giftigen Speichels, was die bekannten juckenden Beulen hervorruft.

Der allgemeine Name des Malaria-Mosquitos ist Anopheles oder Gabelmücke. Es giebt auch davon verschiedene Arten. Alle Anopheles aber können die Träger des Malariafiebers werden. In dem Körper dieser Mücken gehen mit den mit dem Blute eingesogenen Malariakörperchen wieder merkwürdige Wandlungen vor, bis sie endlich in der Form von unendlich kleinen, spindelförmigen Zellen oder Keimen in die Speicheldrüsen des Insektes gelangen, von wo aus sie dann dem ersten besten Opfer eingeimpft werden. Daß diese Insekten und nicht die Ausdünstungen der Sümpfe die Ursache des Fiebers sind, ist jetzt zweifellos erwiesen. Im Jahre 1900 ließen sich zwei englische Aerzte, denen sich später noch ein dritter zugesellte, in der schlimmsten Fiebergegend der römischen Campagna ein Häuschen bauen, dessen Fenster während der ärgsten Fieberperiode immer offen standen, dagegen waren aber die Oeffnungen mit feinen Drahtnetzen ausgeschlagen, um den Mosquitos den Zutritt zu wehren. Hier hielten sie sich monatelang auf, verrichteten ihre wissenschaftlichen Arbeiten und besuchten am Tage die umliegenden Dörfer, wo Hunderte am Malaria daniederlagen. Wenn abends die Anopheles ihre Thätigkeit begannen, schlossen die Doktoren sich in ihr Häuschen ein. Sie konnten dann beim Lampenschein Tausende von Mücken an den Drahtgittern beobachten, wie die Racker sich Einlaß zu verschaffen suchten. Diese Aerzte nahmen keinerlei Medizin, schliefen immer bei offenen Fenstern, ließen sich absichtlich öfters bei ihren Ausgängen am Tage naß regnen und wechselten stundenlang keine Kleider. Sie blieben gesund, aber infizierte Malaria-Mosquitos, die sie nach England mitnahmen und dort an Gesunde brachten, verursachten bei diesen sofort das Malariafieber. Eine Menge weiterer Versuche sind seither gemacht worden, alle mit demselben Resultate.

Die Anopheles ist von dem gewöhnlichen Mosquito leicht dadurch zu unterscheiden, daß bei diesem, sobald er sich zur Ruhe niedergelassen hat, der Leib parallel der Ruhefläche liegt, während bei der ersteren der Leib in die Höhe gerichtet ist und mit dem Rüssel in einer Linie liegt. Am Mississippi ist sie als "black mosquito" bekannt. Die gewöhnliche Sing- oder Stechmücke macht in der Regel viele Umstände und singt womöglich ein Liedchen, ehe sie geruht, ihr Opfer anzuzapfen. Die Anopheles geht aber ohne weiteres in geschäftsmäßiger Weise schnell und ruhig an die Arbeit. Sie beginnt ihre Thätigkeit immer erst bei einbrechender Dunkelheit und während der Nacht; dieser Gewohnheit hat sie es auch zu verdanken, daß sie so lange unentdeckt blieb.

Seit man die Ursache des Malariafiebers in der Thätigkeit der Anopheles gefunden, ist es auch gelungen, die des gelben Fiebers festzustellen. Hier ist ebenfalls wieder ein Mosquito der Uebelthäter. Er trägt den schönen wissenschaftlichen Namen "Stegomyia fasciata". Im Frühjahr 1900 beauftragte der Generalstabsarzt der Ver. Staaten zwei junge Aerzte von der Baltimorer John Hopkins-Universität mit der Untersuchung des gelben Fiebers und dessen Ursachen auf Grund der bisherigen Entdeckungen bezüglich des Malariafiebers. Die beiden, Dr. Lazear und Dr. Carroll, gingen nach Cuba und ließen sich dort von einer Stegomyia fasciata, welche an Gelbfieberkranken gewesen war, stechen. Beide erkrankten nach 12 Tagen am gelben Fieber und Lazear starb, ein Märtyrer der Wissenschaft, und ein Held, wie größer und edler noch keiner auf irgend einem Schlachtfelde fiel. Im Herbste desselben Jahres wurde eine Meile von Quemados auf Cuba eine besondere Versuchsstation eingerichtet, Camp Lazear, zu Ehren des heldenmütigen Forschers so genannt. Unter den verschiedenen Versuchen waren die folgenden die wichtigsten und interessantesten. Uebereinstimmend nahmen bisher alle Autoritäten an, daß die Keime des gelben Fiebers in den Kleidern und dem Bettzeuge der Kranken verbreitet würde. Alles, was mit Gelbfieberkranken in Berührung gekommen war, wurde daher immer zerstört. Hier, im Camp Lazear, schliefen aber sieben Mann 63 Tage lang in einem besonders eingerichteten Hause, wo man alle Bedingungen für die Entwicklung des Fiebers künstlich herzustellen suchte, durch Temperatur, Feuchtigkeit u. s. w., auf ungewaschenem Bettzeug, das von Gelbfieberkranken in Havana benutzt worden, und in dem sogar ein solcher gestorben war. Nur die Mosquitos hielt man durch enggeflochtene Netze draußen. Keiner erkrankte.

In einem anderen, ähnlichen Gebäude wurde der Raum durch ein solches Netz in zwei Abteilungen geschieden. Alles Bettzeug, sowie alle andern Artikel, die hierher gebracht wurden, waren vorher sorgfältig desinfiziert worden. Aus der einen Abteilung wurden die Mosquitos fern gehalten. Die sieben Personen, welche sich dort aufhielten, blieben gesund. In dem andern Raum waren die sieben Bewohner von angesteckten Mosquitos gebissen worden, und sechs erkrankten nach 12 Tagen am gel-

den Fieber. Seither sind noch eine Anzahl ähnlicher Versuche gemacht worden, welche das obige bestätigten.

Die "Stegomyia fasciata" kommt auch bei uns bis in die nördlichen Staaten vor. So lange aber keine Gelbfieberfälle vorkommen, kann sie das Gift nicht einsaugen und weitertragen.

Von größerer Bedeutung für uns und unsre Gegenden ist der Malaria-Mosquito. Doch auch dieser wird erst gefährlich, wo sich Malariakranke befinden. Diese sollten daher gegen die Mosquitos sorgfältig geschützt werden, schon um der Gesunden willen, und um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Da sie wie die andern Mosquitos in Kellern und abgelegenen Räumen überwintern, sollte man in Malariagegenden in dieser Jahreszeit die Wände und Decken weiß tünchen. Auf dem weißen Hintergrunde sind sie leicht zu entdecken und zu töten. Uebrigens werden sie in diesen Schlupfwinkeln vielfach die Beute der Spinnen.

Im Wasser können die Larven und Puppen durch Anwendung von Petroleum leicht vernichtet werden. Dieses Mittel wird gegenwärtig fast ausschließlich angewendet. Dies gilt jedoch nur von stehenden Wassertümpeln und Teichen. Der Anopheles-Larve ist aber nicht so leicht beizukommen. Diese hält sich mit Vorliebe in langsam fließenden und stillen quellenreichen Gewässern auf. Hier sind es die kleinen Fischchen, welche fast jeden, auch den kleinsten Wasserlauf bevölkern, die unter diesen Mückenlarven aufräumen. Man pflege also die Fische. Einer will jetzt den Versuch machen, einen Bazillus zu züchten, der Mensch und Tier ungefährlich sein, aber den sämtlichen Mosquitos unfehlbar tötliche Krankheit bringen soll. Der verstorbene Prof. Lugger in Minnesota hat bei einer andern Insektenplage ein ähnliches Verfahren mit Erfolg angewendet.

Es wird behauptet, daß die Larven unsers gewöhnlichen Mosquitos keine Larven der Anopheles neben sich dulden. Bewiesen ist es jedoch nicht. Wenn auch unsere bekannte singende und stechende „Freundin" (!) keine Krankheiten verursacht und verhältnismäßig harmlos ist, so ist sie doch ein lästiges Vieh, und die alten Hebräer und ihre Nachbarn, die Syrer, hatten nicht so ganz Unrecht, wenn sie den Teufel „Beelzebub" nannten, d. h. „Mückenkönig".

Unfaßbare Thatsachen.

Unsere Erde — wem ist sie nicht wohlbekannt? — die Erde, auf der wir unsere Kindheit und unsere Jugend verlebt und auf welcher wir den Rest unseres Lebens noch verbringen sollen. Wohlbekannt und doch unbekannt ist sie uns — diese Erde; denn wer von uns kann sich eine richtige Vorstellung von ihrer unfaßbaren Größe machen, wer hat einen Begriff von dem gewaltigen Umfang ihrer Masse? Haben wir vielleicht weite Reisen gemacht und denken, wir hätten viel von unserer Erde gesehen, so

irren wir uns gewaltig; denn nur einen verhältnismäßig winzigen Teil hat unser Auge überschaut und nur den geringsten Teil ihrer Oberfläche hat unser Fuß betreten. Wollten wir einen jeden Quadratkilometer*) unserer Erde durchwandern und uns ansehen und wären wir imstande, 50 Quadratkilometer täglich in Augenschein zu nehmen, so hätten wir 27,940 Jahre zu wandern und Umschau zu halten, ehe wir unsere Erde mit all ihren Schönheiten, Wundern und Reichtümern wirklich — wenn auch nur oberflächlich und flüchtig — selbst kennen gelernt. Eilen wir nicht weiter, sondern bleiben wir stehen bei dieser ungeheuren Zahl, 27,940 Jahre Wanderung, um unsere Erde kennen zu lernen, welch ein Gedanke! Hätten wir mit derselben begonnen, als Adam erschaffen worden und wäre uns ein vieltausendjähriges Leben mit vieltausendjähriger, unermüdlicher Kraft geschenkt worden, so hätten wir bis zum heutigen Tage, nach fast sechstausendjähriger Wanderung, nicht einmal ein Viertel unserer Erdkugel gesehen!

Ja, unfaßbar groß ist die Welt, die dem winzigen Menschen zur Behausung angewiesen ist, doch — sie ist noch lange nicht die größte unter den Planeten, die um die Sonne kreisen. 80mal größer als sie ist Uranus; 90mal größer Neptun; 900mal größer Saturn und 1300mal größer Jupiter, der Riesenplanet. Doch was ist das alles im Vergleich zur Sonne selbst? 1,348,000 riesiger Erdkugeln in der Größe der unseren müßten zusammengetragen werden, um eine Sonne wie die unsere zu schaffen. (Nach Prof. Rudolphs neuesten Forschungen.) Der Verstand steht still — kann er den wirklichen Umfang seiner Erde nicht fassen, wie viel weniger solche alle Begriffe übersteigende Größe!

Der Verstand steht still, sagte ich, wenn er die Größe der Sonne erfassen will; doch er darf nicht still stehen, er muß sich aufraffen, um etwas noch viel Unfaßbareres in sich aufzunehmen, etwas den kühnsten Flug der kühnsten Phantasie Ueberflügelndes. Was sind die am dunklen Nachthimmel in solcher Unzahl schimmernden Sterne? Es sind lauter in ihrem eigenen Lichte strahlende Sonnen, welche durch die unendliche, unfaßbare Ferne, in der sie leuchten, uns nur als einzelne Lichtpunkte am Nachthimmel erscheinen. Wer ihre Zahl zu wissen begehrt, wird ihrer 5000 mit bloßem Auge zählen können — 5000 leuchtende Sonnen! Doch welch überwältigenden Anblick gewährt uns das Teleskop! Statt der 5000 führt es uns 100 Millionen (nach Herschel) vor, also 20,000 Sonnenwelten auf jeden einzelnen Stern, den das bloße Auge erblickt. Welche Feder vermag den Anblick dieser 100 Millionen strahlender, funkelnder, leuchtender Sonnen zu beschreiben, anscheinend so dicht bei einander, in Wirklichkeit aber durch unendliche Fernen von einander getrennt — Fernen, welche durch die gewaltige Entfernung von uns in ein Nichts verschwinden. 100 Millionen — die Unendlichkeit dieser Zahl macht unser Denken, Fassen und Begreifen einfach zu nichte.

*) Ein Kilometer beträgt 1000 Meter (der Meter ist gleich 40 amerik. Zoll).

Das Dasein von 100 Millionen Welten kann der Verstand nicht fassen, doch eins muß er fassen, eins muß er begreifen, nämlich, daß der Gott, der sie geschaffen, der solche unfaßbaren Größen in solch unfaßbarer Zahl durch sein bloßes Wort ins Dasein gerufen — daß er selbst unaussprechlich groß und über alle Begriffe erhaben sein muß. Damit wir eine Ahnung von seiner Größe und Majestät bekommen, hat er die Wunder seiner Macht uns in der Natur geoffenbart.

Doch wunderbarer als alle Wunder der Natur ist, daß er, durch den alles geschaffen ist im Himmel und auf Erden (Kol. 1, 16) — er, der Schöpfer der 100 Millionen Welten und des unendlichen Universums, daß er auf diese Erde herunterkam, um dein und mein Erretter zu werden, um deine und meine Sünden hinaufzutragen auf das Kreuz! Unfaßbare Herablassung, unfaßbare Liebe — so unfaßbar, wie die Größe seiner Macht! Leser, hast du schon darüber nachgedacht, daß du den Allmächtigen zum Heiland hast? Ihm, dessen Macht keine Grenzen kennt, ist es ein Leichtes, dich ganz und gar zu erretten.

Das Tiefatmen.

So wunderbar die Behauptung erscheint, daß es nicht viele Menschen giebt, welche richtig zu atmen verstehen, so wahr ist sie doch. Wer es weiß, daß der größte Teil aller Menschen an einer Lungenkrankheit stirbt, und daß die größere Hälfte der Lungenkrankheiten durch vernachlässigtes Atemholen entsteht, die kleinere wenigstens dadurch gefördert wird, der wird gewiß gern lernen, richtig zu atmen. Der Teil der Luft, welcher zur Erhaltung unseres Lebens notwendig ist, der Sauerstoff, wird durch die Lunge mit dem Blute, welches durch sie hindurch strömt, verbunden; der andere Teil, der Kohlenstoff, geht durch das Ausatmen wieder fort. Je mehr Sauerstoff unser Blut aufnimmt, desto besser wird es; durch den Sauerstoff werden alle ungesunden Säfte, die etwa in unserem Körper sind, gereinigt. Wir müssen daher recht viel Luft einatmen, damit unsere Lunge demgemäß eine recht große Portion Sauerstoff an das Blut abliefern kann. Wenn wir nicht tief atmen, dann wird nur ein Teil unserer Lunge in Bewegung gesetzt; der andere Teil, hauptsächlich die Lungenspitzen, bleiben unbewegt. In diesen lagert sich aber gerade der Staub, welcher mit jedem Atemzuge mit eingezogen wird, ab. Bei ungestörtem Liegenbleiben verbindet er sich mit dem Lungenspeichel, wird klebrig und klebt die einzelnen Lungenporen zusammen, so daß dieser Teil allmählich die Kraft verliert, sich auszudehnen. Diese sogenannte Lungenverdichtung schreitet dann immer weiter vor, bis endlich nur noch ein ganz kleiner Teil der Lunge imstande ist, zu atmen. Dies ist die gewöhnlichste Form der Lungenschwindsucht. Werden dagegen durch tiefes Atmen alle Lungenteile in Thätigkeit gesetzt, so kann der Staub nicht festkleben, sondern geht als Schleim durch die Nase oder den Mund wieder ab; die Lunge bleibt immer rein, und der ganze Körper dadurch gesund.



Verschiedenes.

Die richtige Karken-Ventilatschon.

Nülich, so vertelle use Karkenvorsteher, bün ick in d'r Stadt bi den Koopmann wesen, von den ick miene War nöhm. He is een von de wunnerliche Christen, de nich an den Herrn Christum glöwt un wüllt doch Christen sin; ja se ment, se wörn eigentlich die rechten Christen! Nu weet he je wol, dat ick anners sinnt bün, un wenn ick to öm kam, so versöcht he't terwielen, mi wat an Tüge to flicken. T'is öm damid awer noch nich recht glücked. Düdmal fängt he an: Na, wat hollen Se denn von Karken-Ventilatschon?

Je, segg ick, darna se is. Is se gaud, so hol ick'r veel von; is se slecht, so hol ick'r nix von.

Nu süh mal, seggt he, Se mößten eegentlich Zupperdente weern.

Worüm dat? segg ick.

Na, seggt he, ick wüll Se dat klar maken. Ick heww nülich in de Zeitung lesen, dat een von de groten vörnehmen Herrn düsse Frag 'n Zupperdenten vörlegt had, un de Zupperdente is daöwer ganz bedropen, un weet nix to antwoorn. Da seggt denn de Anner: „Herr Superintendent, ich meine, ein frischer Zugwind in der Kirche wäre gar heilsam." Nu had de Zupperdente dat wohl verstahn, hat sinen Diener maket und had — nix seggt. Ick denk awer, Se weerd dat as Karkenvorsteher nu ok verstahn.

Oh, segg ick, ick verstah ganz gaud, wenn't ok hochdütsch is. Awer ick will'r ok 'n hochdütsche Antwort upgewen, je mintwegen twei. De irst steiht schrewen Apostelgeschichte, Kapitel twei, Vers twei: „Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen." Seihn Se, dat is na mine Ansichten de richtige Togwind de in d'r Karken Nod deiht. T' givt awer noch 'n annern Wind, von den dat Sprüchwort seggt: „Wer Wind säet wird Sturm ernten." Un dat is min tweite Antwort. Awer nu wüllt ick ok mienen Diener maken un afgahn; denn 't kummt mi so vör, as ob hier 'n bösen Togwind weiht. Also Adjes, un ick wünsch Se von ganzen Harten de richtige Ventilatschon in Eer Hus un in Eer Karken.

Reich an Gold — arm an Frieden!

Ernst Keil, der Begründer der „Gartenlaube", war, irdisch genommen, ein Glückskind, denn die Schätze dieser Erde strömten ihm nur so zu. Die Zahl der Leser der „Gartenlaube" stieg bis 382,000. Worin lag der Erfolg dieses Blattes? Es behagte der Welt, es streute den Giftsamen des Unglaubens mit vollen Händen aus. Daß Keil auf diesem Wege das Eine, was not thut, den Frieden, nicht fand, braucht wohl nicht erst her-

vorgehoben zu werden. Er war trotz seiner Millionen ein armer Mann. 1867 schrieb er an einen Freund im Hinblick auf die damalige Abonnentenzahl von 225,000: „Das ist ein Erfolg, auf den ich stolz sein kann; denn das Werk ist mein, und ganz allein mein, sowohl durch den Verlag, wie durch die Leitung desselben. Würde mich aber jemand fragen, ob es mich glücklich gemacht hat, so könnte ich ihm nur eine traurige Antwort geben! Seit 15 Jahren habe ich nur diesen einen Gedanken gehabt, welcher mich Tag und Nacht und überall mit dämonischer Gewalt beherrscht, der mich der letzten Freuden meines Lebens beraubt, der mich zu einem vereinsamten Manne gemacht und dadurch unbeschreibliches Elend über mich und meine Familie gebracht hat. 15 Jahre des schönsten Teils meines Lebens habe ich mich in Arbeit begraben. Ich habe keinen Sonntag gehabt! habe mich zurückgezogen von meinen Freunden, nur meinem Geschäfte gelebt. Die Leitung eines solchen Werkes ist ein Fluch, der uns mit eisernen Krallen gefangen hält und zuletzt das Leben vernichtet, ohne etwas anderes errungen zu haben als — eine günstige Anzahl. In sechs Jahren habe ich nur drei Erholungstage gehabt, welche ich in Thüringen zugebracht habe. Der Ehrgeiz mag durch den Erfolg eines solchen Blattes befriedigt sein; aber das Glück kann nicht darin gefunden werden, das weiß ich aus Erfahrung!“

Die Zahl 13.

Das Ansehen der Zahl 13 in der Bibel, namentlich im Neuen Testamente, kommt dem Bedürfnis nach Besiegung des Vorurteils gegen die arme Zahl zu Hilfe. Die schönsten und wichtigsten Stellen der Bibel Neuen Testamentes finden sich in den 13. Kapiteln oder Versen. 1 Kor. 13 steht das erhabene Lied von der göttlichen Liebe, 2 Kor. 13, 13, der apostolische Segensgruß. Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 13, lesen wir die meisten Gleichnisse Jesu, und im 13. Kapitel des Johannes-Evangeliums die ebenso liebliche wie bedeutsame Geschichte von der Fußwaschung. Apostelgeschichte 13 wird der Beginn der Heidenmission im großen Stil durch den Apostel Paulus berichtet. Römer 13 enthält die Epistel für den 1. Advent und die Mahnung: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit.“ Ebräer 13 ist voll der köstlichsten Sprüche, siehe nur hinein! Und willst du noch einige 13. Verse wissen, so schlage sie nur einmal in folgenden Kapiteln auf: Matth. 7; Joh. 12, 14, 15, 16; Phil. 2 und 3; Kol. 3; 2 Tim. 1 und 2; Offenb. 14. Nicht wahr: im Neuen Testamente ist die 13 keine Unglückszahl, darum braucht sie auch keine in unserem Leben zu sein.

Wie man kein Kreuz bekommt.

Der alte fromme Jakob, der mit seinem stets fröhlichen Christentum manchem zum Vorbild geworden war und vielen durch seinen weisen und freundlichen Rat, der freilich hier und da auch etwas einschnitt, auf den

rechten Weg geholfen hatte, lag jetzt im Sterben. Nachdem er seinem Sohne noch mancherlei gute Lehren gegeben, übrgab er ihm auch eine kleine versiegelte Schachtel und sagte zu ihm: „Das heb auf; und erst, wenn du einmal in Not bist, dann öffne es, und es wird dir Hilfe bringen."

Mehrere Jahre gingen vorüber, ohne daß der Sohn Veranlassung hatte, die Schachtel zu öffnen, die er als teures Vermächtnis aufhob. Endlich kam aber doch allerlei Not und Verlust, und der Sohn legte das Siegel von derselben. Zu seinem Erstaunen fand er darin nur zwei hölzerne, nette Stäbchen, eins länger als das andere. Auf dem ersten stand geschrieben: „Der Wille Gottes;" auf dem kürzern: „Dein eigener Wille." Und dabei lag ein Zettel, den der Vater geschrieben hatte, und der also lautete: „Legst du deinen Willen quer über den Willen Gottes, so hast du ein Kreuz. Legst du ihn aber unter den Willen Gottes, in der gleichen Richtung mit diesem, so hast du kein Kreuz." Ein prächtiges Rezept, wie man ohne Kreuz durchkommen kann.

Weise Lehren.

Reich sein, heißt nicht Güter haben, sondern zufrieden sein.

Die Menschen lebten nicht so oft im Schatten, wenn sie sich nicht so oft selbst im Lichte ständen.

Die alten Egypter waren bessere Bauleute als wir. In den Pyramiden befinden sich Steine, welche man heute gar nicht bewegen könnte. Blöcke von dreißig Fuß Länge sind so genau zusammengefügt, daß man selbst mit einem Messer die Fugen nicht entdecken kann. Ein einziger Stein wiegt nach der Maßberechnung wenigstens achthundertundachtzig Tonnen. Es ist thöricht, wenn man zu viel von heutiger Aufklärung redet.

Seid höflich gegen den Fremden! Fragt er euch nach der richtigen Straße, dann zeigt sie ihm und, wenn ihr Zeit habt, geht lieber ein Stück weit mit ihm. Fragt er euch nach jenem großen Gebäude, dann sagt ihm nicht, daß es eures Vaters Eigentum sei; seid höflich, denn er ist fremd und nicht daheim, aber er liebt Höflichkeit und schätzt sie. Lacht nie über einen Fremden, denn ihr könntet auch einmal fremd sein, und dann möchte euch ähnliches begegnen.

Beurteilt keinen Menschen nach seinen Kleidern; Gott schafft den Menschen, der Schneider die Kleider. Beurteilt keinen Menschen nach seiner Familie; Kain stammte von einer guten Familie ab. Beurteilt keinen Menschen nach seinem Reichtum; viele sind zu ehrlich, um reich zu werden. Beurteilt keinen Menschen nach dem Haus, in dem er wohnt; Ratten und Käfer werden in Palästen gefunden. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

Seid immer freundlich! Das schönste Gesicht wird durch mürrischen, launischen Ausdruck schlimm entstellt. Freundliche Worte kosten nichts und sind doch viel wert.

Geschichte eines Lassos.

Ueber die schrecklichen Kämpfe zwischen den Indianern und den in ihr Gebiet vordringenden Mormonen und anderen Ansiedlern in unserem Nordwesten, vor nicht viel mehr als einem Vierteljahrhundert, ließe sich manches, der jungen Generation wenig bekanntes Kapitel schreiben. Ein grausiges Gedenkstück, einzig in seiner Art, hängt noch heute in der Hütte eines alten Indianerhäuptlings Namens LePier im Wanatchee-Thal, am oberen Columbiafluß.

Dieses Gedenkstück ist ein Lasso von nicht weniger als 54 Fuß Länge; es giebt freilich da und dort noch Lassos, die ungefähr ebenso lang sind, — aber wahrscheinlich keinen anderen, der ganz und gar aus Frauenhaar gemacht wäre! Der alte Indianer gestattet nur noch selten jemandem einen Blick auf den unheimlichen Fangstrick zu werfen; die Wenigen aber, die ihn gesehen haben, sagen, daß er ein Gemisch von dunklem, blondem, flachsgelbem und rötlichem Frauenhaar zeige, auch mit einzelnen Spuren von Grau und Weiß, und daß etwa 30 Frauen skalpiert worden sein müßten, um das Material dazu abzugeben! Der Lasso ist in einer Dicke von etwa ¾ Zoll geflochten.

Daß die Opfer, welche ihre Skalpe dazu liefern mußten, sämtlich weiße Frauen waren, darüber besteht nicht der leiseste Zweifel. Der Häuptling selbst bestätigt es, und die weißen Ansiedler des Blackfoot-Thales und anderer Gegenden glauben es alle. Bei welcher Gelegenheit aber diese Frauen skalpiert wurden, darin stimmen die Angaben und Ansichten nicht ganz überein. Manche der heute lebenden Ansiedler glauben, daß die betreffenden Personen ihnen viel näher gestanden hätten, als LePier zugeben will.

Indes gilt die Darstellung, welche der alte Häuptling selber darüber giebt, bei der Mehrheit als die richtige, und sie mag, wenngleich nicht ganz ohne Vorbehalt, hier in Kürze wiedergegeben sein:

Einige Jahre vor dem Washingtoner Massacre hatten etwa 400 Neubekehrte der Mormonen, meist aus den Neuengland-Staaten, den Missouri überschritten, und schlugen einen Weg weit nördlich von der gewöhnlichen Ansiedler-Route ein, in der Hoffnung, dadurch den Indianern aus dem Weg zu gehen. Sie kamen aber so zu sagen aus dem Regen in die Traufe.

Ja noch schlimmer: Zwei Feinde fielen über sie und ihre Habe her. Der erste Feind, ein großer Schwarm Sioux, griff die Ansiedler an, während sie unweit des Fußes der Black Hills lagerten, und metzelten alles nieder bis auf zwei Mädchen, die gefangen genommen wurden, später aber entkamen. Damals lag der Stamm der „Schwarzfüße" im Krieg mit den Sioux, und als die Krieger der Schwarzfüße von dem Ueberfall und der reichen Beute ihrer Feinde erfuhren, beschlossen sie, über die Sieger herzufallen und ihnen den fetten Raub abzunehmen.

Mit voller Macht führten sie den Beschluß aus. Es gab eine lange

und blutige Schlacht! Die Schwarzfüße blieben schließlich siegreich, ehe ihre rothäutigen Gegner Verstärkungen erlangen konnten, ließen aber viele Tote auf dem Schlachtfeld. Alles was die Mormonen besessen hatten, fiel den Schwarzfüßen zu, — darunter auch die Skalps der von den Sioux niedergemetzelten Frauen und Männer. Der Häuptling der Schwarzfüße suchte sich eine Anzahl Frauen-Skalps mit besonders langem Haar für sich selbst aus, und aus dieser bunten Frauenhaar-Sammlung ließ er sich den Lasso später anfertigen.

Jene Partie weißer Ansiedler war dieselbe, die in den sechziger Jahren unter so geheimnisvollen Umständen verschwand, und von deren Schicksal man nichts in Erfahrung bringen konnte, bis die erwähnten beiden Mädchen wieder ihre Freiheit erlangten; das war erst 1866, ungefähr fünf Jahre nach jener Tragödie. Der Lasso ist übrigens allem Anschein nach weder von einem Schwarzfuß-, noch von einem Sioux-Indianer angefertigt worden, sondern von einem darin besonders bewanderten Indianer der Pacifickküste.

Das Aushängeschild eines Lederhändlers.

Der Besitzer einer Gerberei, die in der Nähe einer Stadt in Virginia gelegen war, beschloß, an einer der hauptsächlichsten Verkehrsstraßen in genanntem Bevölkerungszentrum einen Laden zu eröffnen, um daselbst sein Leder zu verkaufen und rohe Häute anzukaufen. Nachdem er zu diesem Zweck ein passendes Gebäude hatte errichten lassen, überlegte er, was für ein Aushängeschild er wohl an demselben anbringen könnte, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen.

Nach langem Planen verfiel er endlich auf eine, wie ihm schien, gute Idee. Er bohrte ein Loch in den einen Thürpfosten und befestigte den Schwanz eines Kalbes in demselben, und zwar so, daß der buschige Teil heraushing. Nach etlichen Tagen bemerkte er, wie ein ernst dreinschauender Mann seine Brille aufsetzte und das Aushängeschild nachdenklich von allen Seiten beguckte. So stand er lange da, bis endlich die Neugierde des Lederhändlers sich zu regen anfing. Er trat aus seinem Laden heraus und begrüßte den Mann mit einem artigen „Guten Morgen."

„Guten Morgen," erwiderte dieser, ohne seine Augen von dem Schild zu lassen.

„Sie wollen wohl Leder kaufen?" fragte ihn der Ladenbesitzer. „Nein."

„Wollen Sie Häute verkaufen?" „Nein."

„Sind Sie ein Farmer?" „Nein."

„Oder vielleicht ein Kaufmann?" „Nein."

„Sind Sie ein Doktor?" „Nein."

„Was sind Sie denn?"

„Ich bin ein Philosoph. Seit einer Stunde stehe ich nun hier, um mir darüber klar zu werden, wie dieses Kalb durch das kleine Loch gekommen und dann mit dem Schwanz stecken geblieben ist."

Humor.

Stilblüten.

Schon vor der tintenkleckſigen Periode des vergangenen Jahrhunderts hat der Altmeiſter Goethe ſeinen Leſern „ſeekranke Betrachtungen“ und „ſinnende Runzeln“ aufgetiſcht, während Schiller ſagt: „Ungefrühſtückt ging ich hin.“ Ob er erwartete, von ſeinen gutmütigen Schwaben als Morgenimbiß verſpeiſt zu werden?

Grimm erzählt von „alten Jungfern, die nicht geheiratet waren.“

Aus der Feder eines Schriftſtellers floß folgender Satz: „Ob Homer gelebt hat, wiſſen wir nicht, aber daß er blind war, das ſteht feſt.“

Sarcenz ſchreibt von einer Opernſängerin: „In ihrer Stimme fand man die Hand ihrer Mutter wieder.“

Ampere ſpricht von einer Dame: „Ihre Füße ſind ſo groß, wie fünf von den meinen.“ Wie viele Füße hatte der Mann wohl?

In einer Oberamtsſtadt Deutſchlands erließ vor nicht langer Zeit die Obrigkeit eine Warnung vor Feuersgefahr mit der Einleitung: „Es iſt uns zu Ohren gekommen, daß das Vieh in Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen gefüttert wird . . .“

In dem Geſundheitsbericht eines Provinzialblattes heißt es: „Zwei Brüder ſtarben an einer Darmentzündung.“

Ein Kirchenblatt bringt eine Todesanzeige, in der es wörtlich heißt: „Noch nicht fünf Jahre alt, wanderten ſeine Eltern nach Amerika aus.“ Mit fünf Jahren ſchon Eltern, die auswanderten!

Das Amtsgericht in Krempe, Schleswig-Holſtein, leiſtete im Kanzlerſtil folgendes: „Der in Kirchenchor geborene Matroſe, Dietrich Lohmann, welcher im November 1848 auf dem Schiffe Bertha Jenney, Kapitän Jakobſon, auf der Rückreiſe von Stokton nach Hamburg, ertrunken iſt, iſt hiermit aufgefordert, ſich bei dem Amtsgerichte am 20. Januar 1895 zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden wird.“

Ein trauernder Gatte kündigt den Tod ſeiner Frau an: „Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine ſeit dreißig Jahren beſeſſene Frau abzuberufen.“

Ein iriſches Parlamentsmitglied äußerte jüngſt in einer donnernden Philippika gegen die engliſche Regierung: „Sie werden das Schaf, das die goldenen Eier legt, ſo lange ſcheren, bis es trocken gepumpt iſt.“

Ein komiſches Bittgeſuch.

Urkomiſch iſt ein Bittgeſuch, von einem Pantoffelmachergeſellen Liedke an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gerichtet. Nach der Schlacht bei Leipzig hatte der König eine Amneſtie für alle erlaſſen, die wegen leichter Vergehen in Unterſuchung ſtanden oder ſchon verurteilt waren. Dieſe Amneſtie hätte nun auch Liedke, der einige Ellen Band ge-

stohlen hatte, zu gute kommen müssen; doch er war dabei vergessen worden und sollte demzufolge die ihm als Strafe zuerkannten dreißig Peitschenhiebe empfangen. Das behagte natürlich dem guten Liedke gar nicht, und er verfaßte folgendes Begnadigungsgesuch:

„Wohlaffektionierter, bester Herr König!

Ihre Excellenz werden mich meine Bitte gewiß nicht abschlagen, denn ich bin der Pantoffelmachergesell Liedke, und ich bin um nichts und wieder nichts ins Loch gestochen, weil ich gestohlen, dieses ist aber nicht wahr. Ich habe sechs Ellen Band entfernt aus Trunkenheit, weil ich derzeit betrunken und mich nicht mächtig. Diesen Diebstahl, so ich als redlicher Mann unternommen, kann ich so nicht ansehen. Ich habe 17 Tage in dem mörderlichsten Kerker geschmachtet, daß mich das Fleisch von die Rippen gefallen, und es hätte einen Hund rühren mögen, geschweige denn meinen grundgütigen König. Nun sie mich gedemütigt, sind sie auf das Kriminal noch nicht kontent, nein, sie dekretieren mich noch wegen meiner unschuldigen Leiden von wegen das gestohlene Band 30 Hiebe. Das ist mich zu viel und verlang ich gar nichts, wie mich bei meiner Unschuldigkeit zukömmt. Eure Majestät wollen doch keinem Bürger zu nahe treten, der unschuldig ist und aus Versehen gestohlen hat, weil er betrunken. Ergeht also meine allergnädigste Bitte, mir wegen Euer Königlichen Geliebten Einmarsch von allerlei Spitzbüberei freizuhalten, wie mein allergnädigster König an anderen Kanaillen verübt hat.

In allergnädigster Erwartung bin ich in Demut Ihro Ihro

Der Pantoffelmachergesell Liedke."

Das Gesuch wurde erhört.

Ein Gebot in neuer Beleuchtung. — Der Bischof von Münster in Westfalen besuchte jüngst das Großherzogtum Oldenburg, das zu seinem Sprengel gehört. Hier visitierte er nicht nur Kirchen, sondern auch Schulen. Da bekannt war, daß er auch die Schule in M. inspizieren werde, hatte eine Lehrerin ihren Schülerinnen eingeschärft, jeder Antwort beizufügen: „Bischöfliche Gnaden". Die Kinder merkten sich das auch. Als der große Tag und mit ihm der Bischof erschienen war, fragte dieser ein kleines Mädchen: „Kannst du die Gebote aufsagen?" „Ja," erwiderte die Kleine, und fängt munter mit dem Hersagen an. Die Lehrerin ist erstarrt, und ihr mißbilligender Blick trifft endlich die Kleine, der plötzlich einfällt, was sie angerichtet. Um den Schaden gut zu machen, sagt sie auf: „Das siebente Gebot: 'Du sollst nicht stehlen', Bischöfliche Gnaden!"

Kennt seine Leute. — Ein älterer, berühmter Universitätsprofessor an einer süddeutschen Hochschule fuhr mit einem Reisenden in einem Wagenabteil. Der Mann erzählte unaufgefordert eine Menge Witze. Da unterbricht ihn der Professor und fragt: „Entschuldigen Sie, sind Sie nicht Herr Wolter aus Jena?" „Gewiß," sagt der andere sehr erstaunt, „woher kennen Sie mich denn?" — „Sehen Sie," sagte der Professor, „ich

habe Sie sofort erkannt. Ich bin vor rund zwanzig Jahren mit einem Herrn Wolter aus Jena in einem Wagenabteil nach München gefahren, und dieser erzählte mir auf dem Wege ganz die gleichen Schnurren, die Sie mir heute vorsetzen. Das muß wohl Ihr Herr Vater gewesen sein!"

Zerstreut. — Professor (prüfend): „Was würden Sie thun, Herr Kandidat, wenn ein Erfrorener zu Ihnen gebracht würde?" Kandidat: „Ich würde ihn mit Schnee reiben." Professor: „Sehr richtig. Nehmen wir nun aber mal an, es wäre heißer Sommer und nirgendwo Schnee aufzutreiben. Was würden Sie dann thun?"

Unbewußte Grobheit. „Heute keine Zeitung gefällig, Herr Professor?" „Nein, mein Lieber, ich habe kein Geld bei mir." „Aber, Herr Professor, Sie können mir ja den Nickel morgen geben." „Wenn ich aber heute Nacht sterbe?" „Na, dann ist ja auch nicht viel verloren."

Altklug. — „Mama, wenn ich einmal heirate, bekomme ich da einen Mann, wie Papa ist?" „Ja, mein Kind." „Und, Tante, wenn ich nicht heirate, werde ich dann einmal so, wie du?" „Wahrscheinlich, Liebling." „Ach, Mama, es ist doch eine recht harte Welt für uns Frauen, nicht wahr?"

Böses Gewissen. — „Glaube mir, der Bube wird mit jedem Tage dir ähnlicher; er wird der ganze Papa werden." „So? Was hat er denn wieder angestellt?"

Das hilft. — In Zanesville, Ohio, erhielt ein jugendliches Fräulein, welches ein Mittel für eine zarte, weiße Hand zu erhalten wünschte, auf die diesbezügliche Anzeige nach Einsendung des verlangten Geldbetrages folgendes Rezept: „Weichen Sie Ihre Hände dreimal des Tages in Geschirrwasser ein, während Ihre Mutter sich ausruht."

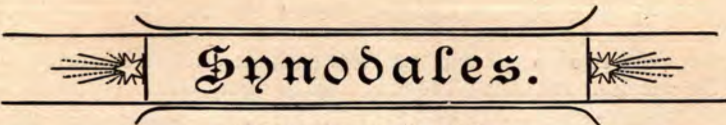
Schlimm. — A.: „Ihr Kind scheint sehr aufgeweckt zu sein." B.: „Ja, aber leider nur nachts."

Amerikanisch. — Mutter (zur Tochter): „Wenn du noch ein einziges Mal ausgehst, ohne mich um Erlaubnis zu fragen, dann kannst du was erleben!" Tochter: „Das ist es ja gerade, was ich will, Mutter: einmal was erleben!"

Wird stimmen. — „Wie gefällt Ihnen denn Fräulein Elses Klavierspiel, seit sie den neuen Flügel bekommen hat?" „Ich finde keinen Unterschied. Als sie noch auf dem Pianoforte vortrug, hätte man Flügel haben mögen, und nun, da sie am Flügel sitzt, wünscht man sich 'Piano fort'."

Auf dem Wohlthätigkeitsbazar. — Gigerl: „Mir auch einen Cognac, schöne Rebekka!" Die Dame: „Da sind Sie aber in der biblischen Geschichte schlecht bewandert; Rebekka tränkte die Kamele nicht mit Cognac, sondern mit Wasser."

Wohlthun trägt Zinsen, nur darf man kein Kapital daraus schlagen.



Synodales.

Von Synodalpräses Jak. Pister.

Am Mittwochabend, dem 25. September 1901, vertagte sich zu später Stunde die ehrwürdige Generalkonferenz der Deutschen Evangelischen Synode von Nord=Amerika, nachdem sie ihre umfangreichen Arbeiten erledigt hatte. Den Tag darauf hatte ich das Vergnügen, im Predigerseminar einen Besuch abzustatten, auch etliche Minuten in den Hörsälen den Vorträgen zuhören zu können. Was ist doch die Studentenzeit für eine kostbare Zeit! Ich wünschte mich in die Tage zurück, da ich einstens auch als ein Schüler, ein Lernender vor einem Professor saß und Unterweisung erhielt. Jedenfalls wüßte ich heute Zeit und Gelegenheit besser zu würdigen, als in meiner Jugend. Gar nicht erfreulich war es mir, eine so geringe Anzahl von Studenten im Seminar zu sehen. Sind denn weit und breit im Gebiete unserer Synode keine jungen Leute mehr, welche für den geistlichen Beruf sich begeistern lassen? Die im letzten Sommer entlassene Klasse zählte 29, die jetzige erste Klasse weist nur 22 Studenten auf und die nächstfolgenden Klassen sind an Zahl noch bedeutend geringer. Lasset uns beten und in Kraft des Heiligen Geistes eifern, daß doch der Herr manchem Jüngling möge ins Herz hineinrufen: Komm auch du und tritt ein in die Reihen der Hirten, welche der Gemeinde dienen mit Wort und Sakrament! Der Heiland ermahnt uns zu bitten, daß der Herr der Ernte Arbeiter in seinen Weinberg sende. Dieses Gebet müssen wir wieder inbrünstiger vor den Herrn bringen, damit Jünglinge bekehrt werden zum Herrn und sich zum heiligen Dienste melden: „Hier bin ich, Herr, sende mich." Unsre Kirche bedarf dringend der Prediger, denn ach wie so viele unsrer evangelischen Landsleute sind gleich den Schafen, die ohne Hirten sind. — —

Unser Verlagshaus

ist in den letzten Jahren um ein Stockwerk gewachsen. Auf die beiden Stockwerke wurde ein drittes aufgesetzt, in welchem hauptsächlich die Buchbinderei eingerichtet ist. Die Synode schuldet dem geschäftskundigen Direktorium und der fähigen Leitung des Verlags Dank für den einträglichen Erfolg, der nur durch Umsicht und Fleiß möglich gemacht werden konnte. Etliche Mißverständnisse, welche vor der Generalsynode zu erklärenden Erörterungen führten, sind oder werden ja wohl beseitigt. Die Leser werden gewiß mit Interesse einen Auszug aus dem Bericht des Verlagsdirektoriums durchsehen.

„Beim Rückblick auf die verflossenen drei Jahre kann Ihr Direktorium nicht anders, als bekennen: Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich!

Unser Geschäft hat einen gedeihlichen Fortgang gehabt und sich immer mehr als eine ergiebige Quelle der Versorgung für die Synode in den verschiedenen Zweigen ihrer Thätigkeit erwiesen. Die Berichte über die einzelnen Geschäftsjahre haben den Distrikten vorgelegen und sind von denselben gebührend berücksichtigt worden. Wenn die Beurteilung derselben nicht immer günstig ausgefallen ist, sondern hie und da auch recht ungünstig, so liegt das in der Natur der Sache und kann nicht vermieden werden. Das Geschäft hat mit Rücksicht auf die Gesamtsynode zu arbeiten und kann darum auf die Wünsche einzelner Distrikte um so weniger eingehen, als dieselben mit den Wünschen anderer in direktem Gegensatz stehen.

Wir dürfen sagen: wir haben ohne Störung unter uns in Eintracht und Frieden nach bestem Vermögen unsere Arbeit gethan. In den regelmäßig abgehaltenen monatlichen Sitzungen wurden alle Angelegenheiten beraten, erwogen, festgestellt und dann ausgeführt, und dann dazwischen so viele Extrasitzungen gehalten, wie nötig waren, um alles in Ordnung zu halten. Hier dürfte hervorgehoben werden, daß die fähigen Vertreter der Gemeinden im Direktorium durch ihre Geschäftskenntnis und Erfahrung, verbunden mit dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit, aus Liebe zur Synode keine Mühe und Arbeit scheuend, wesentlich dazu beitrugen, daß das Geschäft sich erfolgreich gestaltet hat.

Von der ehrw. Generalsynode in Quincy wurde beschlossen, eine englische Kinderzeitung herauszugeben und wöchentlich erscheinen zu lassen. Wir schickten noch im Oktober 1898 an alle Synodalen einen Fragebogen und baten um Auskunft darüber, wie viele Exemplare von einer englischen wöchentlichen, halbmonatlichen und monatlichen etwa untergebracht werden könnten, desgleichen wie viele von der deutschen wöchentlich verlangt würden. Die Antworten ergaben: englische wöchentlich 21 Exemplare, halbmonatlich 317, monatlich 275; deutsche wöchentlich 714. Auf Grund dieser Antworten hielten wir uns für berechtigt, mit Zustimmung des ehrw. Synodalpräses, von der Herausgabe einer wöchentlichen Kinderzeitung, sowohl englisch wie deutsch, abzustehen. Die deutsche ist also geblieben wie sie war und die englische, "Evangelical Companion", erscheint ebenfalls monatlich nur zwei Mal. Der Stand dieser, wie aller unserer Blätter und Zeitschriften, ist aus dem Bericht des Verlagsverwalters ersichtlich.

Seit Frühjahr (März) 1900 haben wir eine Setzmaschine (Linotype) im Geschäft, mit der fast sämtlicher Satz hergestellt wird. Wir sträubten uns lange, die Maschine anzuschaffen, weil dadurch eine Anzahl Arbeiter verdrängt wurde, aber die Vorteile waren derart, daß wir uns dazu entschließen mußten. Der Druck ist dadurch bedeutend gebessert — wie ein Vergleich klar beweist — und die Arbeit ist billiger. Im Laufe der Zeit wird wohl noch eine zweite Maschine angeschafft werden, aber es kann nur zum Nutzen des Geschäfts sein.

Die Einrichtung der eigenen Buchbinderei ist im vorigen Herbst und letzten Winter zur Thatsache geworden. Vorteilhafter wäre es gewesen, wenn es im ersten Jahr des Trienniums geschehen wäre, denn wir hätten dann zwei Jahre früher den Profit gehabt und die Einrichtung wäre auch billiger gewesen; aber wir wurden von verschiedenen Seiten so stark beeinflußt, daß wir uns bewegen ließen, vorläufig davon abzustehen. Jetzt ist die Einrichtung vollständig und die Synode hat ein fertiges Geschäft. Wir sind der guten Zuversicht, daß die vielen Klagen über schlechte Einbände jetzt verstummen werden, da wir uns bemühen, die beste Arbeit zu liefern. Die ganze Einrichtung hat viel Beratung und Arbeit gekostet, aber sie ist gelungen, und bisher ist kein Mißgriff entdeckt worden." —

Am Nachmittag des 26. Sept. hatte ich die Freude, noch etliche Brüder im Verlagshause zu treffen, die dort einkehrten, um vor ihrer Heimreise noch allerlei Bestellungen zu machen. Mit ernsten Worten legte mir der Kalendermann noch die Pflicht ans Herz, ehe ich mich von ihm verabschiedete, bald das „Synodale" einzuschicken, er müsse es haben. Beladen mit diesem neuen Auftrage, wanderte ich der langen, langen Brücke zu, welche über etwa 42 Eisenbahngeleise sich hinspannt und nach dem Uniondepot führt. Vom Osten her grüßte mich schon der halbe Mond über den Nebel und Ruß der Stadt hinweg. Ich aber mußte an das alte Lied denken: „Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin." Ich war auch stille und allein. Meine Augen schauten hinab auf die vielen, vielen Wagen, die zum Teil stille standen, zum Teil hin und her geschoben wurden, zwischen hindurch eine Lokomotive allein hindurchzischend oder mit Passagier- und Frachtwagen hindurchkeuchend, — das reinste Chaos. Wo ist da Ordnung? So surrte es mir noch im Kopfe herum; die vielen Ordnungsfragen nebst all den Verbesserungen und Verböserungen von den täglichen Debatten her sausten mir im Kopfe herum, daß es da drin ähnlich aussah, wie unter dieser Brücke. Aber der Kalendermann ist hinter mir her, er will etwas haben!

Nun, da ist es: Niemand kann etwas geben, er habe denn zuerst genommen. Ich nehme auch aus dem, was durch die ehrwürdige Generalsynode zustande gebracht worden ist. Die wichtigste, wenn auch nicht gerade epochemachende Arbeit, welche der Generalsynode zur Erledigung vorlag, war die Beratung, welche

Die neuen Statuten

erforderten. Unser Kirchenkörper hatte bisher recht einfache Gesetze, es ist wahr. Aber sie waren ausreichend und uns gut genug. Denn je mehr Gesetze gemacht werden, desto mehr Uebertretung giebt es. Und wir hätten uns noch eine Zeit lang damit behelfen können. Aber in unserer aufgeklärten Zeit muß halt alles verbessert werden, und weil auch an unsern alten Statuten manches lückenhaft war, so mußte es denn endlich dazu kommen, daß Anstalten getroffen wurden, das Mangelhafte in ein Vollkommenes umzuwandeln, wenigstens so weit es Menschen möglich war.

Schon weit über drei Jahre ist es her, daß eine Kommission darüber simulierte, wie man der Evang. Synode auch eine gesetzlich feste Grundlage gebe. Wenn die Kinder größer werden, wollen sie keine kurzen Kleider mehr tragen. Auch unsre Synode ist groß geworden, und damit ihr Wachstum nicht beengt und zurückgehalten, sondern in geordneter Weise gefördert werde, sind diese neuen Statuten ausgeklügelt und fein zusammengestellt worden. Es wird manchem Bruder, wenn er sich in die neuen Statuten hineinvertieft, zu Mute werden wie David in Sauls Rüstung, und die neuen Gesetze mögen uns bisweilen ungewöhnt vorkommen, aber sie sind doch einmal besser, als die alten. Die Paragraphen über das Synodalgericht sind ganz neu und recht praktisch zusammengestellt, dabei klingen sie so ernst, daß man den respektvollen Wunsch empfindet: Ich möchte mit dem Gericht lieber nichts zu thun haben. Hoffentlich findet das Gericht wenig oder keine Arbeit. — Es war eine rechte Geduldsprobe, diese 21 Paragraphen der Statuten und die 141 Paragraphen der Nebengesetze in einer zweimaligen Lesung durchzuberaten und anzunehmen. Wer nur den allerhöchsten Gesetzgeber recht achtet, kommt mit unsren Gesetzen kaum in Konflikt.

Die Sprachenfrage

gab Veranlassung zu recht interessanten Auseinandersetzungen. Es giebt gute Leute, die meinen, sie könnten so im Handumdrehen unsre deutschen Gemeinden verenglisieren, es giebt auch Leute, die einen Schrecken bekommen, wenn sie nur von einer englischen Zeitung hören, die bei uns eingeführt werden könnte. Nur nicht bange werden, liebe Leute! Es wächst in dieser Welt alles Gute allmählich. Was künstlich gemacht wird, hat keinen soliden Halt. Es giebt Gemeinden, aus denen heraus die guten deutschen Väter und Mütter zu Grabe getragen worden sind, und wo das junge, nachwachsende Geschlecht lieber und zu seinem besseren Nutzen die Sprache des Landes gebraucht. Könnt ihr ihnen das wehren? Es sind unsre Kinder, wir können und wollen ihnen nicht entziehen, was für ihr geistliches Leben nötig ist. Aber wäre es recht, wenn wir unsern alten deutschen Vätern und Müttern, die niemals englisch reden und verstehen lernen, ihre süße Muttersprache künstlich entziehen wollten? Lasset uns in dieser Sache keine Parteien bilden, sondern Verständigung miteinander suchen. Bei gutem Willen giebt's immer noch einen Mittelweg, auf dem sich alle begegnen können. Daß der „Friedensbote" nun auch als "Messenger of Peace" sich der Welt präsentieren wird, darüber wollen wir uns freuen und hoffen, daß er in der englisch sprechenden Bevölkerung der Kirche des Evangeliums viele Freunde wirbt. Das neue Blatt soll vom Januar 1902 ab monatlich in dem Format des „Friedensboten" erscheinen.

Aus dem Berichte des ehrw. Vorsitzenden des Direktoriums der Lehranstalten, Dr. P. L. Menzels, an die Generalsynode lassen wir hier nachstehenden Abschnitt folgen.

Lehranstalten.

In den letzten Jahren ist es immer häufiger vorgekommen, daß unsere jungen theologischen Kandidaten vor ihrem Eintritt ins Amt in englischen theologischen Anstalten auf ein Jahr weiterstudierten. Mit Hilfe eines solchen ferneren Studienjahres außerhalb unserer eigenen Synode ist sowohl dem Bedürfnis nach Vervollkommnung im Englischen Rechnung getragen, als auch eine Gelegenheit geboten worden zu fruchtbringender Erweiterung des geistigen Horizonts unserer jungen Leute, ein Vorteil, welcher gewiß nicht zu unterschätzen ist. Freilich hat dieses Auswärtsstudieren auch Bedenken wachgerufen. Es wird gesagt, daß durch dasselbe unsere jungen Leute in Gefahr stünden, unsrer Synode einigermaßen entfremdet zu werden, daß sie durch ihre Berichte („wie es so ganz anders und so viel besser bei den Amerikanern sei!") einen fremden Geist, einen Samen der Unruhe in unser Seminar bringen, u. s. w. Darum sei es auch von diesem Gesichtspunkte aus zu wünschen, daß der bisherige englische Sprachunterricht im Predigerseminar zu einem gründlichen t h e o l o g i s c h e n U n t e r r i c h t i n e n g l i s c h e r S p r a c h e weiter ausgestaltet, daß dann aber auch die Studienzeit im Predigerseminar um ein Jahr verlängert werde, um eine sonst unausbleibliche Schädigung des Deutschen zu verhüten. Auch abgesehen davon, daß es dem Direktorium zweifelhaft erschien, ob unter den jetzigen Verhältnissen die ehrw. Generalsynode geneigter sein würde, als vor drei Jahren, ein ferneres Studienjahr, samt allen damit verbundenen Einrichtungen und Unkosten, zu bewilligen, spricht das Direktorium die Ueberzeugung aus, daß nach der Seite des in unsern Anstalten zu erteilenden englischen Unterrichts die Grenze jetzt erreicht ist, welche den thatsächlich vorhandenen Bedürfnissen entspricht. Dazu möchte ich noch hinzufügen, daß mir der schädliche Einfluß des Auswärtsstudierens nicht so bedenklich erscheint. Etwaigen Vergleichungen mit andern können wir doch nicht entgehen. Wir leben unter keiner Glasglocke, und auch ohne die Schilderungen der auswärts studierenden Kandidaten stehen wir alle in beständiger Berührung mit der Außenwelt, die zu solchen Vergleichungen einladet. Ich halte solche Vergleichungen sogar für sehr gut und heilsam. Schädlich werden sie nur dem, welchem die g e i s t l i c h e und g e i s t i g e E i g e n a r t der Kreise, denen er angehört, ohnehin a b h a n d e n gekommen ist. An solchen ist nicht viel verloren; laßt sie laufen! Wer aber mit seinem Herzen bei seinem Heilande und bei seiner Synode ist, wird aus der zeitweiligen Beunruhigung sich schon wieder zurechtfinden, und zwar zurück in die Pfade der Selbst- und Weltverleugnung um Christi und seiner Kirche willen! Dann aber wird er auch imstande sein, ruhigen Kopfes und klaren Blickes alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Sollte uns wirklich, wie manche liebenswürdige Kritiker ja meinen, mancher Zopf noch hinten hängen, so wird's kein Schade sein, wenn er fällt. Aber auch sonst, Zopf oder Nichtzopf, können wir allezeit von andern

lernen und durch Bekanntwerden mit ihren Methoden auch unsre Methoden verbessern und fruchtbringender umgestalten. Unsere Deutsche Evangelische Kirche steht auf festem Grunde, ihr innerstes Wesen ist kerngesund, ihre Methoden sind gediegen und bewährt; wir brauchen keine Vergleichung zu fürchten, sondern können durch solche auf die Dauer nur gewinnen. Drum sind wir getrost und unverzagt.

Ueber das Werk unsrer Innern Mission giebt der folgende Abschnitt aus dem Berichte des Vorsitzenden der Behörde, Pastors C. W. F. Haaß, an die Generalsynode näheren Aufschluß.

Innere Mission.

„Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat." Dieses Wort unseres Herrn gilt allen, die er sendet, um sein Wirken in seinem Namen, in seinem Geiste und in seiner Kraft fortzusetzen. Das Verlorene zu suchen, Sünder selig zu machen und darin Gottes Herrlichkeit zu offenbaren, das war das Werk des, der ihn gesandt hat, und das ist auch das Werk aller, die er sendet. Wie nun Jesus in diesem Bewußtsein, des Vaters Werk zu wirken, lebte, wirkte, litt und starb, so müssen auch alle, die er sendet, leben, wirken, leiden und sterben in dem Bewußtsein, das Werk des, der sie sendet, des Heilands, Gottes Werk zu wirken.

Wie das jedem Gläubigen gilt und besonders der Gemeinschaft der Gläubigen, der Kirche, so muß es auch uns gelten als Evangelischer Synode von Nord-Amerika. Gottes Werk wirken, bei aller unserer Missionsthätigkeit nur das eine Ziel haben: Gottes Werk, und für dieses Ziel auch wirklich zu wirken, d. h. mit allem Ernste, mit allen zu Gebote stehenden Kräften und in aller Weisheit so zu wirken, daß Gottes Werk, der Aufbau des Reiches Gottes daraus resultiere, das ist unsere heilige und herrliche Aufgabe. Das gilt uns in erster Linie auch mit Bezug auf das Gebiet, das wir längst als eine unserer ersten Aufgaben erkannt und bekannt haben, mit Bezug auf unsere Innere Mission, d. h. im Suchen und Retten der zerstreuten und verlorenen Kinder der evangelischen Kirche unseres Landes.

Daß wir, die Evangelische Synode, Pastoren und Gemeinden, diese Aufgabe in ihrer großen Wichtigkeit erkannt haben, davon zeugt gewiß die Thatsache, daß die letzte Generalsynode die neue Ordnung schuf, wodurch dieser Teil des Synodalwerkes einer besonderen Behörde zur Verwaltung übergeben ward; davon zeugt auch die Thatsache, daß es möglich war, mit der diesjährigen Bewilligung gegen $50,000, in den letzten drei Jahren zu verausgaben. Etwa $30,000 davon sind regelmäßige Beiträge aus unseren Gemeinden. Aber wenn alle Pastoren und Gemeinden und in den Gemeinden alle Glieder in Wahrheit sich als Jesu Jünger bewiesen, so daß sie in dem Bewußtsein lebten: Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, was könnte ausgerichtet werden im Reiche Gottes und in unserer Inneren Mission! Die direkten Beiträge aus unseren Gemeinden für die Innere Mission betragen jährlich etwa $10,000 —

$12,000. $12,000 macht für jeden Kommunikanten, die Zahl zu 200,000 gerechnet, 6 Cents! Bedenkt man, wie viele es unter diesen 200,000 giebt, die ebensowohl $6 wie 6 Cents geben könnten, bedenkt man weiter, daß, wenn jedes der 63,000 Glieder, die doch mit geringer Ausnahme Familien repräsentieren, nur 1 Cent in der Woche gäbe, dabei $30,000 zusammenkämen, und wenn man die 25,000 Familien mitrechnet, die, ohne angeschlossene Glieder zu sein, sich zur Gemeinde halten, die Summe bedeutend über $40,000 stiege, so muß man sich sagen, daß wir noch lange nicht unsere hohe Aufgabe so erkannt haben und so üben, wie wir könnten und sollten.

Möchten wir es doch recht bedenken lernen, daß es sich in dem Werke unserer Inneren Mission um unsterbliche Seelen handelt, die nicht nur mit dem Blute unseres Erlösers so teuer erkauft sind, sondern auch als Getaufte Kinder des Reiches Gottes sind und sein sollten, um Seelen, von welchen jede einzelne vor Gott mehr Wert hat als die ganze Welt, daß es sich handelt um Gottes, unseres Heilandes, Ehre, um die Erhaltung und Mehrung des Reiches aller Reiche, des Reiches Jesu Christi!

O prüfen wir uns dem gegenüber doch ernstlich, ob wir in Wahrheit Jesu Jünger sind, die er gesandt hat, ob wir uns beweisen als Nachfolger des Meisters, der lebte, wirkte, litt und starb, getrieben von dem heiligen Muß der suchenden und rettenden Liebe! Prüfen wir uns besonders, ihr Brüder im Amte, wie wir stehen, ob wir in der Liebe Jesu so erwärmt und belebt sind, daß es bei uns wahr geworden ist: Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so wirken in den Gemeinden, daß je länger, je mehr alle unsere Gemeinden und in ihr jede Familie, jedes Glied dahin komme, daß es heiße: Ich muß wirken die Werke des, der auch mich berufen und gesandt hat, das Rettungswerk der Liebe zu treiben!

Solche Prüfung beugt, denn sie führt zur rechten Erkenntnis und zum rechten Geständnis unserer Mängel und damit zur Selbstanklage. Das ist bitter und dem alten Menschen gar nicht genehm, aber es ist heilsam. Die Folge wird sein, daß wir als Synode, als Gemeinde und als einzelne Jünger Jesu je länger, je mehr unsere Lust und Freude haben werden, zu sehen, wie Gottes Werk unter uns und durch uns gewirkt wird. Und je mehr wir lernen im Glauben und im Gehorsam von unseren fünf Broten austeilen, desto mehr werden wir erfahren, daß sich das Unsere mehrt. Das ist Gottes Weg und Segen.

Von den 63 Parochien sind in den letzten drei Jahren 30 von der Liste geschwunden. Bis auf einige, die aufgegeben wurden, sind dieselben selbständig geworden. 33 erhalten bis dato noch Unterstützung. Darunter: 3 Gemeinden seit 4 Jahren; 3 Gemeinden seit 5 Jahren; 4 Gemeinden seit 6 Jahren; 7 Gemeinden seit 7 Jahren; 6 Gemeinden seit 8 Jahren; 4 Gemeinden seit 9 Jahren; 6 Gemeinden seit 10 Jahren.

Den Bericht des Vorsitzenden der Verwaltungsbehörde unsres Missionswerkes in Indien lassen wir mit Ausnahme der Einleitung folgen.

Unsere Heidenmission.

Seit unserem letzten Jahresberichte im Frühjahre haben keine wesentlichen Veränderungen stattgefunden. Das Personal auf den Stationen ist dasselbe geblieben. Wir hatten am 15. April d. J.: Missionare 7; Missionsfrauen 5; Katechisten 20; Katechistenpräparanden 5; Schüler in der Katechistenschule in Raipur 6; Lehrer 47; Lehrerinnen 7; gesamtes Missionspersonal 97 Personen.

Getauft wurden aus den Heiden 1412 Erwachsene und 500 Kinder. In der Gemeinde wurden geboren 75 Kinder. Kommunikanten 2092. Gesamtzahl der Glieder 5291.

Mit den vier Hauptstationen sind 37 Predigtorte verbunden, während an 23 Orten sich von der Mission geleitete Schulen befinden. Schüler: Knaben 780; Mädchen 357; Waisenkinder 373; Sonntagschüler 787.

Im Taufunterricht befinden sich mehrere tausend Eingeborne, welche kommen und gehen, auf welche aber das Wort Gottes trotz aller Schwankungen mehr oder weniger Eindruck gemacht hat.

Ein eingefordertes genaues Verzeichnis unsres gesamten Missionseigentums ist leider bis heute noch nicht eingetroffen. Es kann aber ohne Zweifel später noch der ehrw. Konferenz vorgelegt werden.

Die Verwaltungsbehörde hat sich regelmäßig zweimal im Jahre versammelt, im Frühjahr, nach Ostern, und im Spätherbste, um die laufenden Geschäfte zu erledigen, die Rechnungen der verschiedenen Stationen zu prüfen und die jährlichen Verwilligungstabellen aufzustellen. Die Verwaltungskosten betrugen 1 1/5 Prozent der Gesamtausgaben.

Die vergangenen drei Jahre waren, was die Einnahmen betrifft, die reichsten in der Geschichte unserer Mission in Indien, wofür wir nächst Gott den lieben Missionsfreunden in unseren Gemeinden, Pastoren und Laien, herzlich danken. Diese Gaben haben bewiesen, daß wir wohl imstande sind, unser Missionswerk selbständig zu führen. Keine Gemeinde und kein Geber ist durch die reicheren Beiträge ärmer geworden, vielmehr reicher. Wir bitten die lieben Freunde dringend und herzlich, ja nicht nachzulassen in ihrer Liebesthätigkeit. Wenn das gegenwärtige Jahr, Gott sei Dank, auch kein Hungerjahr gewesen ist, wie die vorhergehenden, so ist die Not doch noch immer entsetzlich groß. Die armen Menschen haben eben alles verloren und weggeben müssen, um eine Hand voll Speise zu erlangen: ihr Vieh, das Ackergeräte, die Haushaltungsgegenstände, ja die armseligen Lumpen sogar, mit welchen sie sonst die Blöße zu bedecken pflegten. Da gilt es fort und fort zu helfen und nicht müde zu werden. Die bedeutend verringerten Einnahmen der letzten Monate haben die Verwaltungsbehörde mit Besorgnis erfüllt, und wir bitten wiederum in Christi Namen: Vergesset unsere Heidenmission nicht.

Die Verwaltungsbehörde hielt am 20. August in Buffalo eine Extra-Versammlung unter besonderer Berücksichtigung der nahe bevorstehenden Generalkonferenz ab. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt:

„1. Die Verwaltungsbehörde ist fest davon überzeugt, daß bei der jetzigen Ausdehnung und Entwicklung unseres Missionswerkes in Indien

die Aussendung eines Inspektors, resp. Visitators, geboten ist und sich als segensreich erweisen wird. Sie ersucht daher die Generalsynode um die Vollmacht, einen solchen Visitator zu senden, wenn die Behörde einen geeigneten Mann für diesen Posten finden kann.

2. Da unser Werk einer fortwährenden und gründlichen Pflege auch in der Heimat bedarf und sämtliche anderen Arbeitszweige der Synode: Sonntagschule, Jugendvereins- und Innere Missionssache ihre besonderen Organe in den einzelnen Distrikten haben, so ersucht die Verwaltungsbehörde die Generalsynode, für sämtliche Distrikte die Errichtung von Distrikts-Heidenmissionskomiteen zu beschließen."

Ferner wurde der Cand. theol. Joh. Becker aus unserem Seminar in unseren Missionsdienst berufen, um so bald wie möglich diesen Herbst noch hinausgesandt zu werden. Herr Lohans, der bereits in der früheren Versammlung berufen wurde und den Ruf unter der Bedingung angenommen hat, früher eingegangene Verpflichtungen erst lösen zu dürfen, wird, so Gott will, nächstes Jahr hinausziehen. Eine junge Schwester für die spezielle Frauenarbeit, sowie einen anderen jungen Bruder, der durch seine besondere Lebensführung besonders für den Missionsdienst geeignet scheint, hofft die Verwaltungsbehörde ebenfalls später imstande zu sein hinauszusenden.

Dies bedeutet durchaus keine Vermehrung unserer Missionskräfte, sondern einfach, daß wir darauf bedacht sein müssen, die Zahl unserer Missionare auf der gegenwärtigen Höhe zu halten. Der ehrw. Vater Lohr bittet selber dringend um schleunige Zusendung einer jungen Kraft. Bei seinem hohen Alter und seiner großen Schwachheit müssen wir immer darauf gefaßt sein, daß der Herr unseren lieben Senior bald abrufen mag. Bei dem schwankenden Gesundheitszustande verschiedener anderer Brüder in dem ungesunden Tropenklima ist ebenfalls zu befürchten, daß unerwartet Vakanzen eintreten können. Auf solche Fälle müssen wir vorbereitet sein, um so mehr, als es nötig ist, daß die neu eintretenden Kräfte längerer Zeit bedürfen, um sich in die neuen Verhältnisse einzuleben, namentlich aber um die Landessprache zu lernen.

Mit diesem Berichte schließt die sechsjährige Amtsthätigkeit des Unterzeichneten in der Verwaltungsbehörde der synodalen Heidenmission. Schon längst wollte ich das Amt niederlegen, ließ mich aber bestimmen, bis zum Ende des Termins auszuhalten. Zunehmendes Alter und die Last meiner sonstigen Amtsgeschäfte verlangen gebieterisch eine Erleichterung. Es drängt mich, allen lieben Freunden herzlich zu danken für alle Unterstützung und Ermunterung, welche sie mir haben zu teil werden lassen, und besonders für die gütige Nachsicht, mit welcher sie meine Fehler trugen und beurteilten. Dies gilt besonders meinen teuren Kollegen in der Verwaltungsbehörde. Die sechs Jahre gemeinsamer Thätigkeit wurden durch keinen Mißton gestört. Besondere Anerkennung verdienen die beiden Schatzmeister dieser Periode, der ehrwürdige, hochbetagte Vater Peseler und der gegenwärtige, geschäftskundige und pflichtgetreue

Herr Th. Speyser, beide von Buffalo. Nicht nur haben die beiden die verantwortungsvolle und zeitraubende Arbeit ihres Amtes jederzeit pünktlich erfüllt, sondern haben in Zeiten drückender Not und Verlegenheit persönlich der heiligen Sache große pekuniäre Opfer gebracht. Ebenso gebührt der Dank aller Missionsfreunde dem für unsere Missionssache so begeisterten und unermüdlich thätigen Sekretär, Pastor Paul A. Menzel von Washington, D. C., und, last but not least, dem erfahrenen Missionsveteranen und früheren Vorsitzer, Pastor Em. Johannes Huber in Attica, N. Y., der auf unsere Einladung öfters an unseren Versammlungen teilnahm und uns vielfach große, schätzenswerte Dienste leistete mit seinen bewährten Ratschlägen.

Die Hauptaufgabe der Kirche und ihrer Diener ist die Mission und muß sie bleiben. Nicht in der Menge und Pracht ihrer Tempel und Gotteshäuser, nicht in dem äußeren Ansehen und dem weltlichen Einfluß besteht ihre Macht und ihr Reichtum, sondern darin, daß sie das Evangelium allen bringt, besonders den Aermsten und Verlassensten. Sie war am reichsten als der Diakonus Laurentius dem römischen Statthalter die Armen, Blinden, Kranken, Witwen und Waisen als der Gemeinde einzige Schätze vorführen konnte.

Achtungsvoll unterbreitet: Ed. Huber.

Baltimore, Md., am 27. Aug. 1901.

Beamtenwechsel.

Wenn ein erfahrener, in langen Dienstjahren bewährter Schiffskapitän seinen Posten aufgiebt und einem andern die Leitung des Schiffes überläßt, so mag den Schiffsleuten und Passagieren, die unter der bisherigen Führung sich beruhigt und sicher fühlten, ein gelinder Zweifel aufsteigen, ob auch unter der neuen Führung alles gut gehen und das Schiff durch alle Gefahren sicher und mit sachkundiger Hand geleitet werde! So mögen jetzt auch viele unsrer Synodalen, wenn sie von dem Wechsel in der Leitung des Synodalschiffes vernehmen, mit beklommenem Herzen dreinschauen und fragen, ob doch wohl auch alles gut gehen werde, nachdem die bisherigen erprobten Beamten durch neue ersetzt worden sind. Wer weiß, wie das in den nächsten vier Jahren gehen wird, bis wieder eine Generalsynode zur Tagung sich versammelt? Wird das Schiff der Synode seinen ruhigen, bestimmten Lauf fortsetzen und immer mehr eine rettende Arche werden, welche unsterbliche Seelen aus den Fluten des Verderbens herausholt und sie heimwärts befördert an die erwünschten Gestade einer seligen Ewigkeit? Wir erhoffen es so, ja wir sind dessen gewiß, wenn die Führer des Schiffes genau nach der Sonne der Gnade sich richten und sich selbst leiten lassen von dem, der auch Herr ist über die Stürme und den Winden gebietet, daß es stille wird!

Der bisherige Präses der Synode, der ehrwürdige Pastor J. Zimmermann, dessen Name in den letzten zwei Jahrzehnten auch unter das

„Synodale“ gesetzt war, galt als ein durch die Jahre der Erfahrung eingeübter, kundiger Leiter, dessen edle Würde, feiner Takt und sicheres Auftreten überall Achtung gebot, wo immer er zu amtieren hatte. Alle Mitglieder der letzten Generalsynode wurden begeistert durch seinen umfassenden, sachlichen Bericht, den er der ehrwürdigen Versammlung abstattete. Aber als er am Schlusse seiner geistvollen Botschaft mit bebender Stimme und bewegten Herzens die Worte vorlas: „Dies ist meine letzte Botschaft“, und damit seinen Entschluß kundgab, von der Leitung der Synode zurückzutreten, da schlich sich in jedes Herz Wehmut und zugleich ein stiller Dank, daß Gott den guten Mann so lange Jahre an Leib und Seele frisch und kräftig erhalten hat. Ihm folgte im Verlaufe der Verhandlungen der hochverdiente bisherige Synodalsekretär, Pastor A. Zeller, der am Schlusse der Konferenz infolge des heißen Wetters von Krankheit befallen wurde, mit der bestimmten Erklärung, daß er von seinem Posten zurückzutreten wünsche und auf eine Wiederwahl verzichte. Eine ähnliche Erklärung hatte vorher schon in Synodalkreisen der bisherige gewissenhafte Hüter des Schatzes und eifrige Bezahler der Schulden, Herr Pastor H. Walser, abgegeben. Und so kamen neue Beamte ans Ruder. Wer sie sind, weiß man. Ihre Namen sind auf einer andern Seite des Kalenders notiert. So gab es einen Abschied.

Der Amtsnachfolger durfte dem hochgeschätzten bisherigen Präses im Auftrage der ehrw. Synode den wohlverdienten Dank aussprechen und ihm den Segenswunsch zurufen: „Dein Alter sei wie deine Jugend!“ Dies Wort hatte sich bisher an dem würdigen Greis erfüllt, dessen durften sich alle freuen, welche ihn in seiner körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische schauten, als er die Verhandlungen leitete und mit weisem Rate in den Gang der Verhandlungen eingriff. Ebenso galt der Dank auch den übrigen ausscheidenden Beamten. Ehe wir am Mittwochabend, dem 25. Sept., die Konferenz mit Gesang und Gebet schlossen, stand der ehrw. Präses als ein ernster Zeuge vor uns, um im Namen des heiligen Gottes die neuen Beamten in die unentbehrliche Gotteskraft, ohne die kein Hirtenamt etwas ausrichten kann, in die Heilandsliebe hineinzuweisen und auf ihre wichtigen Aemter zu verpflichten. Uns ist's zu Mute, als müßten wir es auch hier noch sagen: „Gott vergelte euch, ihr lieben Brüder, was ihr Gutes erstrebt, gewollt und gethan habt zur Förderung unsrer teuren Evang. Kirche!“ Wenn ihr auch nicht immer von uns nach Gebühr gewürdigt und anerkannt, ja manchmal gar mißverstanden und betrübt worden seid, so werden wir doch eure Fürbitte für uns haben, wie wir auch eurer mit dankbarem Herzen fürbittend gedenken wollen. Wir, die neuen Beamten, brauchen den guten Rat der aus ihrem Amte geschiedenen bewährten Beamten, denn das Werk unsrer Evang. Synode breitet sich immer weiter aus und erfordert gesteigerte Umsicht und Treue. Der Herr helfe uns allen in Gnaden! Dabei denke ich auch an alle die einzelnen Behörden, deren jede irgendwo zur Förderung unsrer Gemeinschaft thätig ist. Immanuel!

Emigrantenmission in Baltimore, Md.

Zum Schutze und zur Hilfe unsrer deutschen Landsleute ist in Baltimore, Md., die deutsche Emigrantenmission eingerichtet worden, welche mit der Auswanderungsmission in Bremen in engster Verbindung steht.

Diejenigen Auswanderer, welche ihre Schiffsscheine in Deutschland kaufen wollen, sollten diese Schiffskarten sich nicht durch Agenten an ihrem Ort, sondern nur durch unsern Auswanderer-Missionar, H. Krone in Bremen, Langenstr. 32, besorgen lassen. Er sorgt für die Auswanderer in Bremen und liefert auch Schiffsscheine nach New York. Die Reise nach Baltimore ist billiger als die nach New York; außerdem bieten diese Schiffe eine ruhige, bequeme und gemütliche Fahrt. Bei der Landung in Baltimore ist der Emigranten-Missionar, Pastor Apitz, am Landungsplatze anwesend. Wenn die Schiffsscheine durch Herrn Krone gelöst wurden, so sind ihm die betreffenden Passagiere schon vor der Landung gemeldet. Auf dem Landungspier steht der Missionar allen Einwanderern mit Rat und That zur Seite. Die Reise nach dem Westen ist von Baltimore aus um mehrere Dollars billiger als von New York; wenn deshalb die Passagiere nicht gerade in oder um New York bleiben wollen, ist die Fahrt Bremen-Baltimore vorzuziehen. Jungen Männern oder jungen Mädchen, welche in Baltimore bleiben wollen, ist der Emigranten-Missionar behilflich, lohnende Arbeit zu finden, den jungen Männern in Fabriken oder auf dem Lande, den jungen Mädchen im Haushalt.

Werden die Schiffsscheine von hiesigen Verwandten oder Freunden an die Auswandernden nach Deutschland hinausgeschickt, so sollten die Fahrkarten durchaus von unserm Emigranten-Missionar, Pastor Otto Apitz, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md., besorgt werden. Dadurch werden die Wohlthaten dieses Dienstes für die Reisenden von Anfang bis zu Ende gesichert. Pastor Apitz besorgt nicht nur die Schiffsscheine Bremen-Baltimore, sondern auch Bremen oder Hamburg-New York.

Diejenigen Reisenden, welche über New York fahren, werden an den dortigen Emigranten-Missionar, Herrn Pastor J. H. Berkemeier, 12 State Str., und an das von ihm und seiner Frau trefflich geleitete Deutsche Lutherische Emigrantenhaus bestens empfohlen.

Diejenigen, welche — und dies am billigsten — von hier aus über Baltimore nach Deutschland reisen, und die, welche von Deutschland aus nach Baltimore fahren, hier bleiben und Beschäftigung suchen wollen, finden freundliche Aufnahme und Rat in unserm Deutschen Emigrantenhaus, 1300—1302 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. Die aus dem Westen kommenden Passagiere werden auf vorhergehende Anzeige vom Pastor Apitz von den Bahnhöfen abgeholt und in das Haus geführt; wenn per Baltimore-Ohio-Eisenbahn, von Camden-Station, wenn per Pennsylvania-Eisenbahn, von Union Station.

Unsere Seeleute sind gebeten, ihre Briefe an unser Haus adressieren zu lassen und dort nach denselben zu fragen. Past. Apitz ist bestrebt, sich ebenfalls der deutschen Seeleute anzunehmen und Seemannsmission zu treiben.

Formular für Vermächtnisse.

Wohlthätige evangelische Christen, welche gesonnen sind, der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, ihrem Missionswerk oder einer ihrer Anstalten ein Vermächtnis zukommen zu lassen, sollten dies in ihrem Testament in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise thun, d. h. in Gegenwart von zwei nichtinteressierten Personen, mit Angabe von Ort und Zeit und in englischer Sprache. Nachstehend lassen wir ein solches Formular folgen, in dem das Nichtgewünschte auszustreichen ist. Will man verschiedene Zweige des Synodalwerkes bedenken, so sollte jedesmal von vorne angefangen werden, also: "I give and bequeath etc.

I give and bequeath to the .... (German Evangelical Synod of N. A., of which Rev. L. Kohlmann, of East St. Louis, Ill., is treasurer), (German Evang. Missouri College [Eden College] located near Wellston, St. Louis Co., Mo.), (Pro-Seminary of the German Evang. Synod of N. A., located at Elmhurst, Ill.), (Board of Home Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Foreign Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Church Extension of the German Evang. Synod of N. A.), the sum of .... dollars and the receipt of the treasurer thereof shall be sufficient discharge to my executor.

In deutscher Uebersetzung:

Ich schenke und vermache der . . . . (Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, deren Schatzmeister Pastor L. Kohlmann in East St. Louis, Ill., ist), (dem Deutschen Evang. Missouri College [Eden College] bei Wellston, St. Louis Co., Mo.), (dem Proseminar der Deutschen Evang. Synode von N.-A. in Elmhurst, Ill.), (der Verwaltungsbehörde der Heidenmission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Behörde für Innere Mission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Kirchbaufondskasse der Deutschen Evang. Synode von N.-A.) die Summe von . . . . . . Die Empfangsbescheinigung des Schatzmeisters entledigt meinen Testamentsvollstrecker seiner Verpflichtungen.

Schatzmeister der Synode ist Pastor Louis Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.

Vermächtnisse in den letzten drei Jahren.

Da die vom 18.—25. Sept. 1901 in der evang. Zionskirche in St. Louis, Mo., tagende Generalkonferenz bestimmt hat, daß in dem neuen Kalender die in den letzten drei Jahren den verschiedenen Schatzmeistern der Synode ausbezahlten Vermächtnisse veröffentlicht werden sollen, so folgen hier die Namen der verschiedenen Erblasser. Wir bemerken zuvor, daß hier nur Vermächtnisse im Betrage von über $90 verzeichnet werden und daß Vermächtnisse an die verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten im Synodalkreise hier nicht in Betracht gezogen sind.

Vom 1. Okt. 1898—1. Okt. 1901 gingen folgende Vermächtnisse ein:

1898.

Witwe Katharine Engelbach in Cleveland, Ohio, für Witwen- und Waisenkasse $100.

1899.

Von B. B., Lippe, Ind., für Predigerseminar $250, Innere Mission $100, Aeußere Mission $100. — Von H. Zurheide, Freelandville, Ind., für Heidenmission $100. — Frau E. Scheemann für Predigerseminar $95.43. — Frl. A. Spohr aus dem Nachlaß ihrer Schwester für Predigerseminar, Proseminar, Innere und Aeußere Mission $200.

1900.

Karl Bolle und Frau, Freelandville, Ind., für Aeußere Mission $100. — Fr. Franzmeier, Cincinnati, Ohio, für Predigerseminar $200. — Frau Luise Bergmann, Newton, Jowa, für Predigerseminar $100, Proseminar $100, Witwen- und Waisenkasse $100. — Friedrich Schlosser, Minonk, Ill., für Witwen- und Waisenkasse $100. — Jobst Heinrich Wörheide, St. Louis, Mo., Predigerseminar $100, Proseminar $50, Innere Mission $50, Aeußere Mission $50. — Friedrich und Elisabeth Gräper, Haubstadt, Ind., für Lehranstalten $500, Aeußere und Innere Mission $500. — John F. Kemper, Linn, Kans., für Predigerseminar $100, Heidenmission $50. — Heinrich Tibbe, Washington, Mo. $30,000. Die eine Hälfte war von dem Erblasser für das Predigerseminar, die andere für Mission (Innere und Aeußere) bestimmt worden. (Von der genannten Summe gingen ab für Gerichtskosten, Advokatengebühren u. s. w. $5,475.) — — Karl Becker, Femme Osage, Mo., für Predigerseminar $521.77, Innere Mission $260.89, Heidenmission $260.88. — Frau A. Bergmannn, Marthasville, Mo., für Heidenmission $100. — J. H. Lammert, California, Mo., für Synodalkasse $500. — H. W. Hammer, St. Louis, Mo., für Proseminar $100.

1901.

Frau F. Kohl, Centralia, Ill., für Invalidenkasse $50, Witwen- und Waisenkasse $50, Innere Mission $31.70. — Hermann H. Stock, Newton, Jowa, für Lehranstalten $100. — Witwe Held, Freelandville, Ind., für Mission $100. — H. A. Thiermann, Louisville, Ky., für Predigerseminar $250. — Pastor M. Kruse, Bem, Mo., für Predigerseminar $100.

✻ Schlußstein. ✻

Er hat alles wohl gemacht!

Markus 7, 37.

Verrauscht ist bald der bunte Reigen
Des Jahreslaufs mit Lust und Leid;
Doch Gottes ewge Sterne steigen
So tröstlich aus der Dunkelheit,
Und freundlich winkt aus blauen Höhen
Der Abendstern in milder Pracht:
Ob Jahre kommen, Jahre gehen,
„Der Herr hat alles wohl gemacht!"

Habt Dank — wie seid ihr schnell entschwunden.
Ihr Freuden, die das Jahr mir bot!
Fahr hin — bald, bald ist überwunden
All dieses Jahres Müh und Not!
Schlaft wohl, ihr abgeschiednen Lieben!
Ob einmal noch der Schmerz erwacht,
Mir ist ein süßer Trost geblieben:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!"

Und wenn auch ich in dumpfer Bahre
Jetzt bei den andern draußen schlief,
Und wenn mich noch im alten Jahre
Zur Rechnung Gottes Engel rief?
Herr, deck auf meiner Jahre Sünden
Den Mantel einer dunklen Nacht,
Dann darf ich's erst getrost verkünden:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!"

In seinem Schatten ohne Sorgen
Tret ich hinein ins neue Jahr,
Als Morgenstern erscheint er morgen,
Der Abendstern mir heute war.
Mein Pilgerstab ist Gottes Treue,
Die gnädig mich so weit gebracht;
Vom alten Jahr ererbt's das neue:
„Der Herr hat alles wohl gemacht!" K. G.

Das Evangelische Proseminar

in Elmhurst, Dupage Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)

an der Chicago & Northwestern Bahn.



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren, und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. — Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und anderen Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

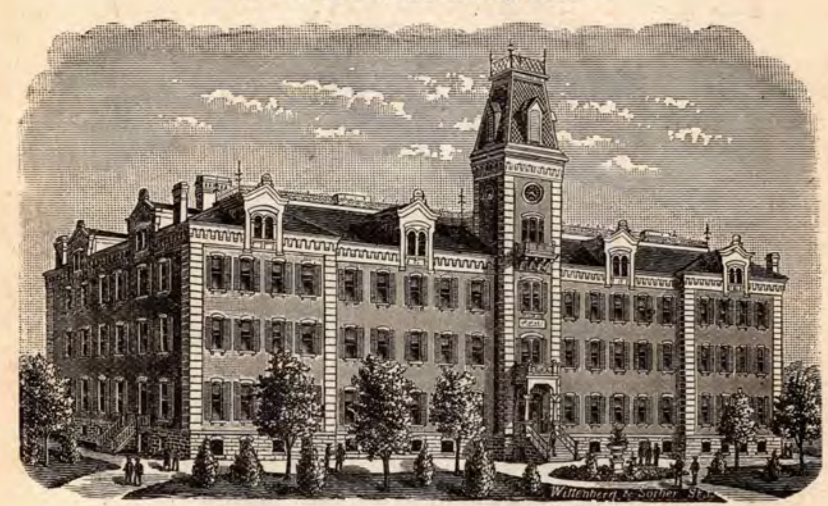
Aufsichtsbehörde: Pastor H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vorsitzender; Pastor E. Rahn, Chicago, Ill.; Pastor F. Werning, Lowden, Iowa.

Professoren: Pastor D. Irion, Präsident; Pastor J. Lüder, Professor; Pastor E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Professor; Herr G. A. Sorrick, englischer Professor; Pastor Karl Bauer, Professor; Pastor C. G. Stanger, Professor der Musik.

Verwaltung: Herr Theo. v. Waltershausen besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Präsidenten der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.



Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten= und Säemanns=arbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Ueberlegung und aus innerer Ueberzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Seminaristen haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Seminaristen sind in drei Jahresklassen eingeteilt. Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthouse und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teil als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Franklin und Easton Avenue elektrischen Bahn vom Broadway bis zur Stadtgrenze, oder mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße ebenfalls bis zum Endpunkt der Easton Avenue, deren Verlängerung die St. Charles Rock Road ist. Von da ab läuft jetzt die elektrische Bahn am Seminar vorbei. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accomodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: **Pastor J. Nollau, Waterloo, Ill.; Pastor Jak. Irion, St. Louis, Mo.; Pastor G. Göbel, St. Charles, Mo.**

Professoren: **Pastor L. Häberle, Präsident, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, führt die Korrespondenz und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht; Prof. W. Becker, eingetreten im November 1883, Prof. Albert Mücke, eingetreten im Jahre 1894, und Prof. F. W. Nolte (engl. Lehrer), erteilen den weiteren Unterricht.**

Verwaltung: **Herr Karl Korff führt die Hauswirtschaft.**

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 1. Oktober 1901 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Belvue, Kans.
Adomeit, F. W., 1504 Bremen St., Cincinnati, Ohio.
Alber, W. H., 805 S. Mechanic St., Jackson, Mich.
Albert, E. G., 360 14th St., Oshkosh, Wis
Albert, Ph., 1030 2d St., Appleton, Wis.
Albrecht, Otto, Miltonsburg, Ohio.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Elberfeld, Ind.
Allrich, Paul, St. Charles, Mo.
Apitz, O., 1300 Beason St., Locust Point, Baltimore, Md. [more, Md.
Arlt, H., 421 W. Henrietta St., Balti-
Asbrand, E., Crown Point, Ind.
Asmuss, W., Eden Valley, Minn.
Assmann, Ed., Portage, Wis.
*Aufderhaar, Wm., Marthasville, Mo.
Bachmann, A. W., 1304 Campbell Av., Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
Bäder, A., 34 Prosper St., San Francisco, Cal.
Bähr, E., Ev. Johannesstift, Plötzensee, Berlin, Germany.
Bähr, J., Box 106, Hopkins, Minn.
Baltzer, A., 58 Allen St., Rochester, N.Y
Baltzer, Fr., Sharpsburg, Pa.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo
Baltzer, O., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Barkmann, H., Aurora, Neb. [Mo.
Barth, C. J., R. R. 3, Hampton, Iowa
*Barth, H., 403 Ash St., Austin, Minn.
Batz, W., 923 East Av., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Professor, Elmhurst, Ill.
Bauer, W., Cor. 13th & Monterey Sts., St. Joseph, Mo.
Baumann, C. F., Bartlett, Ill.
Baur, Fr., Dwyer, Mo.
Baur, W., 39 Lowell St., Rochester, N.Y
Becher, O., Dr.phil., 622 Oak St., Buffalo, N. Y. [Kans.
Bechtold, C., 307 N. 9th St., Atchison,
*Bechtold, Fr., —
*Bechtold, W., Bliedorn, Clinton Co., Ia.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G. (Em.), 380 Boston St., Los Angeles, Cal.
Becker, J., Raipur, Central Prov., East India. [Louis, Mo.
Becker, W., Prof., Eden College, St.
Behrendt, W., 221 Storer Av., Cleveland,
Behrens, D., Billingsville, Mo. [Ohio.
*Beier, E., Elkton, S. Dak.
Bek, C. (Em.), Box 94, Seward, Nebr.
Bender, A., Box 89, Troy, Mo.
Bender, H., Hermann, Mo.
Bendigkeit, Chr., Collinsville, Madison Co., Ill.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E., Brighton, Ill.
Berges, J. D., Farina, Ill. [lo, N. Y.
Berner, G., 197 E. Genesee St., Buffa-
Bernhardi, C. W., 45 Whitman St., Cleveland, Ohio.
Bettex, E. Th., 203 E. 29th St., Los Angeles, Cal.
Beutler, Rob. J., Delray, Mich.
Beyer, C. R., Reserve, N. Y.
Beyersdorff, O., Idalia, Colorada.
Bierbaum, A. J. H., Oquawka, Ill.
Biesemeier, W., Ruthven, Iowa.
Birkner, J. E., Primrose, Iowa.
Birnstengel, L., Buffaloville, Ind.
Bizer, J., Rural Route 2, Sheyboygan,
Bizer, J. J., Medaryville, Ind. [Wis
Bizer, K., Manly, Iowa.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
Blasberg, W., 514 Tuam Av., Houston,
Blaufuss, Ph., Kahoka, Mo. [Tex.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Av., St. Louis, Mo.
Blösch, E., Forreston, Ogle Co., Ill.
Blum, H. E., Ackerville, Wis.
Bockstruck, A., Warrenton, Mo.
Bode, G., St. Louis, Mo.
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 1231 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Bodmer, J. J., Saltpeter, O.
Böber, Fr. (Emeritus), West Chicago,
Böther, A., Fergus Falls, Minn [Ill.
Bohn, G., Kewanee, Ill.

Bohnstengel, G., 411 E. Green St., Centralia, Ill.
*Bollens, J., Farmington, Mich. [Ky.
Bomhard, W. A., 623 Allen St., Owensboro,
Bommer, P. C., 103 Seymour St., Buffalo N. Y.
Bosold, F., Jackson, Mo.
Bourquin, E., Inglefield, Ind. [Ill.
Bourquin, P., Evansville, Randolph Co.,
Bourquin, W., Oberlin, O.
Brändli, G., 314 Eagle St., Dunkirk, N.Y
*Bransfeld, Chr., Bauman, Ill.
Braun, F., Grantfork, Ill.
Braun, Th., 510 Sibley St., Hammond,
Brauns, P., 1521 6th St, Peru, Ill. [Ind.
Breitenbach, H., Oconto, Wis. [ette, Ind.
Breitenbach, W., 1214 North St., Lafay-
Brendel, L., Bennett, Pa.
Brenion, E., Box 251, Bremen, Ind.
*Brennecke, F., Delano, Minn.
Bretz, Dan., Pomeroy, O.
Bretz, W. L., 611 Reid St., Lorain, O.
Breuhaus, O., R. R. 2, Nashville, Ill.
Breuhaus, O. W., Lowell, O.
Brodmann, J. (Em.), Beardstown, Ill.
Brückner, P., 1012 N. 23d St., St. Louis,
Brüning, D., Pekin, Ill. [Mo.
Brunn, Karl, Genoa, Ohio.
Bruse, J., Troy, Ill.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Millstadt, Ill.
*Buchmüller, P., Summerfield, Ill.
*Buck, K., Little Falls, Minn.
Buckisch, Chr., 1 East 113th St., New York, N. Y.
*Bühler, B., Kand., Arrow Rock, Mo.
Bühler, F. W., 197 Pine St., Muskegon,
Bühler, W., Mayview, Mo. [Mich.
Büren, O., 418 Whitesboro St., Utica,
Bürkle, J., Wadena, Minn. [N. Y.
Büsser, F., Box 61, Strasburg, O.
Büttner, A., Lamar, Ind.
Büttner, J. W., 128 Walnut St., Troy, O.
Buff, Karl, Gardenville, Md.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleveland, Ohio. [more, Md.
Burkart, J., 812 W. Fayette St., Balti-
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Baltimore, Md. [Smith, Ark.
Buschmann, F. J., 313 N. 10th St., Ft.
Busse, A., Thale a. Harz, Germany.
many.
Christiansen, Chr., 1820 W. Jefferson St., Louisville, Ky. [timore, Md.
Conradi, F. A., M. D., 212 S. Ann St., Bal-
*Cramm, Wm. J., Falmouth, Ky.
Crusius, V., 476 High St., Buffalo, N. Y.
Daiss, J., Berger, Mo.
Dalhoff, H., Irvington, N. J.
Dalies, C., Ripon, Wis.
Dallmann, H. C., New Ulm, Minn.
Dammann, M. J., Hubbard, Iowa.
Daries, F., Seymour, Ind.
Debus, Aug., Hebron, N. Dak.
Deckinger, G., Winesburg, O. [Mich.
Deters, H. F., 111 South 3d St., Saginaw,
Dettman, A., Fredericksburg, Chickasaw Co., Iowa.
Dexheimer, K., Hartley, O'Brien Co, Illinois. [Illinois.
Dietz, G., 835 Edgewater Av., Chicago,
Dietze, Alb., Gresham, Cuyahoga Co., O.
Digel, J. E., 55 Tremont St., Massillon, O.
Dinkmeier, J. H., Alhambra, Ill.
Dippel, P. (Em.), Schöneberg bei Hofgeismar, Hessen, Germany.
Ditel, G., 620 E. Main St., Danville, Ill.
Dobschall, C. (Em.), 26 Doty St., Oshkosh, Wis.
Döring, K. O., Sigourney, Iowa.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dörnenburg, K., Weldon Spring, Mo.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill.
Dorn, F. L., 729 Campbell Av., Hamil-
Drees, Fr., Comfort, Tex. [ton, O.
Drees, H., 2613 Potomac St., St. Louis, Mo.
Dresel, Wm. N., 51 W. First St., Mansfield, Ohio.
Dreusicke, A., Box 64, Blackburn, Mo.
Durand, E., 504 W. Front St., Bloomington, Ill.
Dyck, Paul, Box 32, Brenham, Tex.
Ebinger, A. S., 2505 Ave. G, Birmingham, Ala.
Echelmeier, W., Newport, Ky.
Eggen, F., Hamel, Madison Co., Ill.
Egger, F., Jamestown, Mo.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., R. R. 4, Evansville, Ind.
Ehrhard, G. A., Prager, Pa.
Eiermann, A., 335 Richmond Av., Buffalo, N. Y. [Louis, Mo.
Eilts, E. H., 309 Soulard Street, St.
Eisen, G., 250 Harvey Av., Detroit, Mich
Eisinger, J., R. R. 3, Austin, Texas,
Eitel, J., Biscay, Minn.
Eller, Karl, West Chicago, Ill.
Ellerbrake, J. H., Ontarioville, Ill.
Emigholz, Chr., Foote Av., Bellevue, Newport, Ky.
Endter, J., 911 Linden St., Oakland, Cal
Ensslin, J. G., 801 Monroe St., Sandusky, O.

Eppens, H., 360 Scovill Av., Cleveland,
Erber, H., Kewaskum, Wis. [Ohio.
Erdmann, J., 2905 Ellendale Ave., St.
Ernst, F., Freeburg, Ill. [Louis, Mo.
Esmann, G., 2145 Walbrook Ave., Baltimore, Md. [Mo.
Esser, F. W., 3118 Neosho St., St. Louis,
Ewald, F., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
Eyrich, G. M., Lesueur, Minn.
Fauth, C., Donnellson, Iowa.
Feix, H. S., 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Feldmann, K., Warrenton, Mo.
Fetzer, J. Chr., Boston, Erie Co., N. Y.
Fetzer, C. E., Hamburg, N. Y.
Fink, J. J. 1115 Victor St., St. Louis, Mo.
Fischer, A., 2911 McNair Ave., St. Louis,
Fischer, C., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, Monroeville, Ohio.
Fischer, Joh., R. R. 2, Waverly, Iowa.
*Fischer, R., Grossdale, Cook Co., Ill.
Fischer, W. Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., Hookdale, Ill.
Fleck, C. F., Taborton, N. Y.
Fleer, Aug., Box 238, Desplaines, Ill.
Fleer, E. J., Brillion, Wis. [Ohio.
Fleer, H. H., 314 E. Church St., Marion,
Fleer, J. H., Bensenville, Ill.
Förster, P., 152 Newberry Av., Pilsen Station, Chicago, Ill.
Fontana, J., Norwood, Minn.
Frank, J., R. R. 3, Westbend, Wis.
Frank, J., 109 S. Harrison St., Vanwert,
Frankenfeld, F., Augusta, Mo. [Ohio.
Frankenfeld, F. jr., 1208 South 8th St., Springfield, Ill.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Station K, Chicago, Ill. [Vernon, N. Y.
Frenzen, W., 243 N. High St., Mount
Freund, F. H., Plattsmouth, Nebr.
Freund, G. H., Port Washington, Ohio.
Freytag, H. W., Burksville, Ill.
Freytag, K., Loran, Stephenson Co., Ill.
Friebe, C., Duquoin, Ill.
Friedemeier, H., Harmony, Ill.
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo.
Frigge, H., 1008 Garden St., Louisville,
Fritsch, C., Wapakoneta, Ohio. [Ky.
Friz, A., Millstadt, Ill.
Frohne, J. C., Cor. 1st and Ingram St., Henderson, Ky.
Frohne, Ph., Cannelton, Ind.
Frohne, Th., Rockport, Ind.
Fuhrmann, Ed., 404 Lafayette St., Newark, N. J. [Owosso, Mich.
Furrer, J. (Em.), 427 E. Exchange St.,
Gabler, Chr., Jamestown, Mo.
Gäbe, J. W., Shelby, Miss.
*Giering, F., Kand., Dewey, Iowa.
Gammert, H. A., Hartford, Wis. [ton, Ia.
Gärtner, W., 611 Columbia St., Burling-
Gass, J., Raipur, Central Prov., E. India.
Gastrock, C., Heusler, Ind.
Gebauer, C. C., 984 Independence St., Cleveland, Ohio.
Gebauer, T. C., Madison, Ind.
Gehrke, A. L., 288 Russell St., Detroit,
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo. [Mich.
*Gerhold, G. S., Rural R. 1, Sidney, Champaign Co., Ill.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Gadow, Franz, R. R. 2, Warsaw, Ill.
Giese, F., New Baden, Ill.
Gilbert, O. J., A. M., Antigo, Wis.
Glade, A., 16 W. Dunning, St., Chicago,
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [Ill.
Göbel, Geo. W., Elmwood Place. Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Av., Kankakee, Illinois. [kakee, Ill.
Göbel, Pet., 109 Entrance Ave., Kan-
Göbel, S. Peter, High Ridge, Mo.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gonser, S., Cottleville, Mo. [Bend, Ind.
Gottlieb, E., Hawley, Pa. [Rock, Ark.
Grabau, C. F., 1104 W. 11th St., Little
Graber, A., Box 331 Wayne, Nebr.
Graber, Jak., Francisco, Mich. [Ill.
Grabowski, A., 933 Monroe St., Quincy,
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Av., St.
Gräf, W., Franklin, Ky. [Louis, Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Ind.
Grauer, E. C., Menomonee Falls, Wis.
Greuter, H., Saline, Mich.
Grob, P., Woodland, Ind.
Grosse, F., Bemes, Will Co., Ill.
*Grosse, H., Warrenton, Texas.
Grotefend, H., Redbud, Ill.
Grotefeld, W., 2246 N. Paulina Street, Chicago, Ill.
Grotrian, A. (Em.), Lyons, N. Y.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J. (Em), 1400 First Ave., Evansville, Ind.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Guthe, O., E. Newmarket, Md. [Md.
Gyr, H., Hamilton Station, Baltimore,
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich
Haack, J. L., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis. [Mo.
Haas, C. G., 1511 College Av., St. Louis,

Haas, Chr. (Em.), Elberfeld, Ind.
Haas, F. E. C., 24 E. 25th St., Bayonne,
Haas, L. J., Lorton, Nebr. [N. J.
Haas, Th., Breese, Ill.
Haass, C. W. F. (Em.), 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haass, O. C., 957 Concord Ave., Detroit,
Hackmann, Wm., St. Joseph, Mo. [Mich.
Häberle, L., Präs. Eden College, St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., 502 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Häfele, Theo. A., Woodsfield, O.
Häussler, H., Fairmont, Minn.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Verona, Mo.
Hansen, Chr., Hope, Mo.
Hansen, E., Peterson, Iowa.
*Hansen, N., Fairmont, Martin Co., Minn
Harder, J. A. F., 627 S. 8th St., Waco,
Hardt, E., Clarksville, Iowa. [Tex
Hartenstein, K. C., Calumet Harber, Wis.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Station K, Chicago, Ill.
Hauck, J., Old Monroe, Mo.
Hauff, W., Kettlersville, Ohio.
Haupt, H., North Tonawanda, N. Y.
Hausmann, J., Gilman, Ill.
Hausmann, W., Chesterton, Ind.
Haussmann, J., New Palestine, Ind.
Heck, G. L., Stearleyville, Ind.
Heess, E. G., Hinckley, Ill.
Hehl, G., 1016 N. Main St., Springfield,
Heinrich, Joh., Lake Zurich, Ill. [Mo.
Heinze, Rob., Rural Route 2, Nashville,
Heithaus, B. H., Lebanon, Ill. [Ill.
Held, Konrad, 1864 S. 7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Dysart, Iowa. [Ky.
Helm, A. E., 8 Capitol St., Auburn, N.Y.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempel, C. R., 148 Spruce St., Johnstown, Pa. [Ill.
Hempelmann, F., Pana, Christian Co.,
Henninger, W. F., Waverly, Ohio.
*Hermann, E., Dorchester, Wis.
Herrmann, Joh., Clarence, Iowa.
Herrmann, W. F., Ellinwood, Kans.
Herzberger, F. A., Worden, Kans.
Hess, G., 60 Walnut St., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., 839 4th St., LaSalle, Ill.
*Hille, O., Richfield, Wis.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hils, A., Loudenville, O.
Hinze, R., Willow Springs, Mo.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., Higginsville, Mo.
Höfer, J., Concordia, Mo.
Höppner, M., Hamburg, Iowa.
Höppner, P., Remsen, Iowa.
Hoffmann, C., Jefferson City, Mo.
Hoffmann, G., Morrison, Mo.
Hoffmeister, J. C., Palatine, Ill.
*Hofheinz, C. F. (Em.), Uhland, Caldwell Co., Texas.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, O.
Hohmann, L., 313 E. Columbia Av., Muncie, Ind.
*Holder, E., R. R. 4, Evansville, Ind.
Holdgraf, S. (Em.), Box 341, Lincoln, Nebraska.
Holke, F., 104 Union St., Freeport, Ill.
Holz, J., 10251 Av. L, East Side Station, Chicago, Ill.
Holz, M., Palatine, Cook Co., Ill.
Holzapfel, J., Box 412, Tomah, Wis.
*Horny, H., McCormick Seminary, Chicago, Ill.
Horstmann, J. H., Buckskin, Ind.
Hosto, E. J., New Hanover, Ill.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, A. J. J., NewHaven, Mo.
Howe, G., M. D., Fredericksburg, Tex.
Howe, W., 123 Division Street North, Battlecreek, Mich. [Md.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore,
Huber, J. (Em.), Attica, N. Y. [Ill.
Hübschmann, H., Danvers, McLean Co.,
Hübschmann, H., Jr., Floraville, Ill.
Hüser, A., Pilotgrove, Mo.
Hugo, Ernst, Okawville, Ill.
Hummel, Chr., Caborns, Ind.
Illg, J. D., Pomona, Cal.
Irion, Chr., Cape Girardeau, Mo.
Irion, D., Präs., Elmhurst, Ill. [Mo.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis,
Irion, Jon., —
Irion, Paul, R. R. 1, Manchester, Mich.
*Irion, Th., 101 Mill St., Oshkosh, Wis.
Jacoby, Hans, 114 Center St., Elgin,
Jäch, Joh. C., High Hill, Mo. [Ill.
*Jagdstein, H., Kand., Ledyard, Ia.
*Jahn, J. H., Florence, Mo.
Janke, A., Prescott, Wis.
Jans, J., 907 Iowa Ave., Muscatine, Iowa
Janssen, A. E., Atlantic, Iowa.
Jennrich, A., Stolpe, Mo.

Jens, F. P., 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo. [ton, Ill.
John, R., Dr. phil. (Emeritus), Tren-
John, R. A., Orchard & Kemper Place, Chicago, Ill.
John, Sam. A., 1106 E. Virginia St., Evansville, Ind. [Ky.
John, Th. F., Clay & Market, Louisville,
Jost, J., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Prov., East India.
Juchhoff, H., Bible Grove, Ill.
Jud, Theo., Westfield, N. Y. [Ohio.
Jürgens, A. A., 206 Jefferson St., Tiffin,
Jürgens, H., 4315 Eastern Ave., Cincinnati, Ohio.
Jung, A., R. R. 3, Fond du Lac, Wis.
Jung, Wm. Casco, Mo.
*Jung, W. Jr., R. R. 2, San Marcos, Tex
*Jungfer, R., Kand., Parkville, Md.
Jungk, Wm. Theo., 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.
Kamphausen, H., 105 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
Karbach, Wm., Inman, McPherson Co., Kansas.
Katerndahl, R., 2 Campbell Park, Chi-
Katterjohann, H., Kenton, O. [cago, Ill.
Kautz, C., Berger, Mo.
Kayser, E., Germania, Mich.
Kehle, L., Columbus, Wis.
Keinath, P., Marinette, Wis.
Keller, O., Warren, Mich. [Mich.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia,
Kern, J. (Emeritus), Carmi, Ill.
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., Powhatan Point, Ohio.
Kettelhut, Th., 2613 112th Place, Chi-
Kiefel, E. D., Wanatah, Ind. [cago, Ill
Kienle, G. A., Huntingburg, Ind. [Ill.
Kircher, J. G., 113 Diversy Ct., Chicago,
Kircher, Jul., 142 W. 22d. Place, Chicago, Ill. [Burlington, Ia.
Kirchhoff, H. F., (Em.), 807 S. 6th St.,
Kirchner, Chas., Casco, St. Clair Co., Mich. [Williamsport, Pa.
Kirschmann, W. D., 230 E. Church St.,
Kissling, Karl, 1424 Blair Av., St. Louis,
Kitterer, A. (Em.), Homewood, Ill. [Mo.
Kitterer, G. F., Concordia, Mo.
Kleber, L., 1335 Jos. Campau Av., Detroit, Mich.
Kleemann, L., Cumberland, Ind.
Klein, F. C., Brownsville, Minn.
Klein, G., Marcy, Wis. [cago, Ill.
Klein, Ph. (Em.), 569 Cleveland Av., Chi-
Kleinau, M., New Athens, Ill. [Mo.
Klemme, F., 1316 Madison St., St. Louis,
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo. [Ill.
Klimpke, Ed. E., 167 Fifth St., Aurora,
Kling, J. L., 615 Church St., St. Joseph, Mich. [waukee, Wis.
Klingeberger, F., 2712 Brown St., Mil-
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
Klose, Th., Hudson, Kans.
Kniker, C., Cibolo, Tex.
Kniker, C. F., Staunton, Ill.
*Knorr, Rich., Orlando, Okla.
*Koch, Chr., Liberty, Nebr.
Koch, F., Manda, Gasconade Co., Mo.
Koch, G., 946 62nd. St., Chicago, Ill.
Koch, Karl, 91 E. 11th St., St. Paul,
Koch, W., Threeoaks, Mich. [Minn.
*Kockritz, E., Clarington, O.
Köhler, A., 102 Fremont St., Creston, Ia
Kölbing, L., Dexter, Mich.
König, C. A., 431 W. LaSalle Av., South
König, H., Levasy, Mo. [Bend, Ind.
Kohlmann, L., 1135 Gaty Av., East St. Louis, Ill. [Louis, Mo.
Kopf, J. M. (Em.), 3824 N. 25th St., St.
Koring, W., Long Prairie, Minn.
Kottich, W., Leavenworth, Kans.
Krähenbühl, J., Herndon, Kans.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, Buffalo,
Krämer, J., Townline, N. Y. [N. Y.
Krafft, C., 378 E. 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Fr., 206 N. Market St., Wooster, Ohio.
Krafft, Oskar, Caseyville, Ill.
Kramer, C., 3259 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Kramer, J. C., 435 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville,
Krause, R., Perkinsville, N. Y. [Pa.
Kreis, W., R. R. 1, Cedar Falls, Iowa.
Kreuzenstein, C., Tioga, Ill.
Krickhahn, C., Plumhill, Ill.
Kröhnke, J., 1315 Mason St., San Francisco, Cal.
Kröncke, E., Carpentersville, Ill. [Mo.
Kröncke, H., 437 N. Washtenaw Ave., Chicago, Ill. [Centralia, Ill.
Krüger, F. C., 316 Second S. W. St.,
Krüger, F. W., Milford, Seward Co.,
Krüger, H., Steinauer, Nebr. [Nebr.
Krüger, L. C., Buckcreek, Iowa.
Krüger, R., Frankfort Station, Ill.
Krüger, Th. F., 1008 E. 3rd St., Cincinnati, Ohio.
Krull, H., Mascoutah, Ill.

Krumm, C. (Emeritus), Wilhelmstr. 107, Reutlingen, Württemberg, Germany.
Krumm, G., Metropolis City, Ill.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Chamois, Mo.
Kühn, J., Oshkosh, Wis.
*Künzler, E. G., South Webster, Ohio.
*Küther, F., Clintonville, Wis.
Kugler, Th. C. M., Tilsit, Mo.
Kuhn, Aug., Stonyhill, Mo.
*Kuhn, O., R. R. 1, Lincoln, Kans.
Kunz, H., Eitzen, Minn. [Wis.
Kupfer, F., 417 Clark St., Milwaukee,
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Ia.
Kurz, D., Burksville, Ill.
Laatsch, H. W., Fowler, Ill.
Lambrecht, G. J., 402 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J. A., 790 West Bd., Detroit,
Lang, E., 26 7th Av., Troy, N. Y. [Mich.
Lang, S. (Em.), Stein a|Rh., Schaffhausen, Switzerland.
Langerhans, C. L., 1017 Ashland Av., Evanston, Ill.
Langhorst, A., Liverpool, Ohio.
Lauxmann, O., Marshfield, Wis.
Lebart, J., 9987 Throop St., Washington Heights, Chicago, Ill.
Leesmann, B. H., Nashville, Ill.
*Lefcowicz, S., Ada, Wis.
Lehmann, Karl, Brooklyn, O. [Minn.
Lehmann, Max, North Star, Martin Co.,
Lehmann, N., Elyria, Ohio.
Lehmann, Paul, R. R. 5, Mansfield, O.
Leonhard, F., Shelby, Ia. [Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland,
Leonhardt, W., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Leutwein, A., Franklin, Iowa.
Lieberherr, C. G., Waisenvater, Hoyle-
Limper, H., Western, Nebr. [ton, Ill.
Lindenmeyer, S., North Amherst, Ohio.
Linder, C. (Em.), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Linder, Jak., Oakharbor, Ohio.
Lissack, H. M., Moro, Ill.
Locher, C. W., 214 E. Spring St., New Albany, Ind.
Lohr, Jul., Bisrampur, Raipur Distr.,
Lohr, O., Central Prov., East India.
Lohse, C., Bellewood, Cook Co., Ill.
Loos, C., Mutzig, Pa.
Lorenz, R., Crozier, Iowa, [inee, Mich.
Ludwig, A. C., 715 William Av., Menom-
Ludwig, F. G., 106 Mill St., Merrill, Wis.

Lüder, J., Professor, Elmhurst, Ill.
Lüer, W., Archbald, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Johnson Co., Neb
Lutz, S., Gremm, Teufen, Kt. Appenzell,
Mack, C., Blackcreek, Wis. [Switzerland
Mack, L. (Em.), Fairmont, Minn.
Mahlberg, E., 416 South Walnut Street, Buckyrus, Ohio.
Maierle, J., Deerfield, Ill.
Mallick, Adolf, 39 W. 5th St., Portsmouth, Ohio.
Mangold, J. G., Woodland, Cal.
Marten, W., Troy, Ill.
*Martin, A., Kingsley, Mich.
Martin, A. C., Lemars, Iowa.
Maul, G., Lawrenceburg, Ind.
Mayer, C., Wadena, Minn.
Mayer, F., Dr.phil., 380 17th St., Detroit,
Mayer, G., 290 16th Av. N., Minneapolis, Minn.
Mayer, J. J., Lace, DuPage, Co., Ill. [Ind.
Mehl, H., 5th and Hart St., Vincennes
Mehl, M., Lynnville, Warrick Co., Ind.
Mehl, W., Mount Vernon, Ind.
Meier, H., Irvington, Ill.
Meinzer, G., Ackley, Iowa.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome,
Meister, J. B., Chelsea, Mich. [N. Y.
Menk, R., Accokeek, Md.
Menzel, Alfred, Barrington, Ill.
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Menzel, Paul L., D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, Va.
Merkle, A., Holland, Ind.
Mernitz, J. J., (Em.), Minonk, Ill.
Mernitz, R., Manor, Texas.
Meusch, F. A., German City, Iowa.
Meyer, Alfred, E., 26 North West St., Belleville, Ill. [cisco, Cal.
Meyer, Alfred, 2516 Market St., San Fran-
Meyer, J. J., Boonville, Ind.
Meyer, Charles, New Palestine, Ind.
*Meyer, R., Germania, Pa.
Meyer, W., Eitzen, Minn.
Miché, C. E., Marion, Ill.
Michels, K., Marshalltown, Ia.
Miner, O., 611 E. St. Catharine St., Louisville, Ky.
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Möller, H., Marissa, Ill.
Mohr, Chr., Garrett, Ill.
Mohr, H., Billings, Mo.
Mohri, A., Salina, Kans.
Moritz, C., Femme Osage, Mo.
*Mornhinweg, G., New Braunfels, Tex.

Mücke, Alb., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Mühlinghaus, F., 406 Deer St., Dunkirk, N. Y. [St. Louis, Mo.
Müller, A. (Em.), 3914A Botanical Av.,
Müller, C., 562 Ellicott St., Buffalo, N.Y.
Müller, E. L., Boonville, Mo.
Müller, Fr., 3509 Union Av., Chicago, Ill.
Müller, G., 37 Perrine St., Dayton, O.
Müller, Herm., Elmore, Ohio.
Müller, J., Newton, Kas.
Müller, J. G., 515 E. 3rd St., Dayton, O.
Müller, J. R., Fullersburg, Ill.
Müller, Karl, Rural Route 3, Evansville,
Müller, Karl J., Union, Mo. [Ind.
Müller, Th. L., 2812 N. 23rd St., St. Louis, Mo.
Müller, S., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Munz, J. M., Bigspring, Mo.
Munzert, Th., 86 High St., Buffalo, N. Y.
Mysch, A. B. (Em.), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., Norborne, Mo.
Nabholz, E., Lancaster, Wis.
Nagel, G., Hollyrood, Kans.
Nagel, H. C., Holstein, Mo.
Nagel, Karl, Manitowoc, Wis.
Nauerth, C., Minonk, Ill.
Nestel, C. C. (Em.), 32 W. Ohio St., Indianapolis, Ind.
Nestel, J. C., Deaconess Hospital, Cor. Senate Av. and Ohio St., Indiana-
*Neubauer, F. W., Cecil, Wis. [polis, Ind
Neuhaus, F. K., Alexander, Iowa.
Neumann, G. A., Rural Route 1, Faribault, Minn.
Neumann, I., Tracewell, Gibson Co., Ind
Neumann, J., 426 S. 4th Av., Ann Arbor, Mich. [mann, Mo.
*Neumann, Rob., R. F. D., Box, 31, Her-
Neumeister, W. E., Tripoli, Iowa.
Nickisch, F., 1649 Columbia Ave. Indianapolis, Ind.
Niebuhr, G., St. Charles, Mo.
Niedergesäss, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., Landrum, Mo.
Niefer, H., 550 Russell Av., Milwaukee, Wisconsin. [dependence, Mo.
Niethammer, O., 117 Nettleton Ave., In-
Niewöhner, H. (Em.), Thayer, Mo.
Nöhren, H., 173 W. 140th St., New York,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [N. Y.
Nollau, L., 504 E. Walnut, Louisville, Ky.
Nottrott, K., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Pr., E. India. [Iowa.
Nüesch, J., 1020 Exchange St., Keokuk,
Nussbaum, C., New Salem, N. Dak.
Nussmann, G., 440 East St., Buffalo, N.Y.
Oberhellmann, Th., 526 E. 8th St., Alton, Ill. [Francisco, Cal.
Off, C. F., 15th and Church St., San
Oppermann, F., 188 Mueller Av., Cleveland, O.
Ott, B., 489 N. Clark St., Chicago, Ill.
Ott, P., R. R. 4, Griswold, Iowa.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Pahl, G., Bernheimer, Warren Co., Mo.
Papsdorf, O., New Buffalo, Mich.
*Peithmann, E. C. H., Webster, S. D.
Pens, H., Hartsburg, Mo.
Perl, F., Marthasville, Mo. [Iowa.
Pessel, O., 319 Walnut St., Fort Madison,
Peter, F., Laurel, Iowa.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indianapolis, Indiana.
Pfeiffer, Fr., 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
Pfeiffer, L., Papineau, Iroquois Co., Ill.
*Pfeiffer, K., Pacific, Mo.
Pfeiffer, Paul, 1055 Hamilton Av., St.
Pfundt, H., Landrum, Mo. [Louis, Mo.
*Piepenbrock, Fr., Darmstadt, Ill.
Pinckert, E., Laramie, Wyoming.
Pister, J., sr., McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J., jr., 123 E. Schiller St., Colum-
Plassmann, G., Nameoki, Ill. [bus, O.
Pleger, K., 646 Tower Grove Av., St.
Press, G., Coupland, Tex. [Louis, Mo.
Press, G. G., 2529 Eliot St., Denver,
*Press, O., Gayhill, Tex. [Colo.
Press, P., 233 S. 13th St., Murphysboro,
Press, S. D., Marlin, Tex. [Ill.
Quarder, P., Chicago Heights, Cook Co.,
Quinius, J. P., 930 Milan St., New Orleans, La.
Raase, C. J., Chase, Bosque Co., Texas.
Ragué, L. von, Naperville, Ill.
Rahmeier, H., Harvard, Nebr.
Rahn, Ad. D., Box 70, Fayetteville, Ill.
Rahn, E., 1818 Eberly Av., Sta. G, Chicago, Ill.
Rahn, F., 603 Sycamore St., Niles, Mich
Rahn, H., Edwardsville, Ill.
Rami, R., Eagle, Waukesha Co., Wis.
Ramser, J., Falls City, Nebr.
Rasche, F., Newton, Iowa.
Ratsch, M., R. R. Box 27, Julietta, Marion Co., Indiana.
Rausch, J. G., (Em.), West Salem, Ill.
Reh, Emil, Ferguson, Mo.
Reichardt, J., Mexico., D. F., Calle del Espiritu Santo, N. 9.

Reichert, Jul., 116 E. Church St., Adrian, Mich.
Reichle, C. D., R. 6, Burlington, Iowa.
Reikow, P., 1437 Juniata St., Girard, Pa.
Reinert, L., Marysville, Kans. [Ohio.
Reinicke, J., 145 N.High St., Chillicothe,
Reller, E. F. (Em.), Cumberland, Ind.
Reller, F., 1125 West Michigan Street, Evansville, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A. Elberfeld, Ind.
Rentschler, M., St. Jacob, Ill.
Repke, Paul, Reading, Ohio.
Rest, Carl, Bellefontaine, Mo.
Retter, H., R. R. 1, Wausau, Wis.
Reuss, R., 232 Locust St., Coshocton, O.
Richter, C. A., 643 Orville Av., Kansas City, Kans.
Rieger, Jos. C., 8225 Elm St., New Or-
Rieger, N., Wright City, Mo. [leans, La.
Riemann, G. A., Plato, Minn .
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeier, W., Carlinville, Ill.
Riemeyer, Ernst, Bismarckstrasse 126, Charlottenburg, Germany.
*Ringle, O., Edgar, Wis.
Ritzmann, K. (Em.), Monroe, Wis.
Rixmann, H., Alden, Iowa.
Robertus, G., Loup, Sherman Co., Nebr.
Röper, W., 214 E. Randall St., Baltimore,
Rös, M., Bloomingdale, Ill. [Md.
Röse, F. A., 699 Military Av., Detroit,
Roglin, E., Aurelia, Iowa. [Mich.
*Ronte, Gust., Lagrange, Mo.
Rosenfeld, M., Merton, Wis.
Roth, C., McGirk, Mo.
Roth, Wm., Davis, Stephenson Co., Ill.
Rudolf, E., San Angelo, Tex.
Rückert, G., Cor. Adam & Peckham Sts., Buffalo, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Saffran, P., Howard City, Mich.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
*Sandreczki, P., Kiel, Okla.
Sans, E., 290 10th Avenue East, Duluth,
Satzinger, Otto, Westpoint, Nebr. [Minn
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse, [N. Y.
Schäfer, Ph. (Em.), Canal Dover, Ohio.
Schäfer, W., 501 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., 802 E. Warner Ave., Guthrie, Okla.
Schäffer, C., 24 E. 8th St., Newport, Ky.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schaub, C., Mokena, Ill. [tady, N. Y.
Schauer, C., 438 Franklin St., Schenec-
Scheib, K., 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa.
Schelle, F. (Em.), 58 Bergmann Str., I, Berlin S., Germany. [Cincinnati, O.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St.,
Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion, Mich. [wa, Ill.
Scheuber, J. G., 524 Jefferson St., Otta-
Schiek, G. B., Grantpark, Ill.
Schiek, H. J., Sandwich, Ill.
Schierbaum, J. F. (Em.), Okawville, Ill.
Schild, C. L., 298 Highland Av., Buffalo, N. Y. [N. Y.
Schild, W. H., 148 Eaton St., Buffalo,
Schilling, J. A., Gilroy, Cal.
Schimmel, C., Baltic, Ohio.
Schimmel, Paul, —
Schlegel, Karl A., Ellsworth, Wis.
Schleifer, O., 340 Frankstown Av., Pitts-
Schleiffer, M., Newark, O. [burg, Pa.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Streets,
Schlüter, A., Tripoli, Ia. [Quincy, Ill.
Schlundt, J., Parkers Settlement, Ind.
Schlundt, Th., Washington, Texas.
Schlutius, G., Homewood, Cook Co., Ill.
Schmale, F., Trenton, Ill. [Mich.
Schmid, A., 154 Chestnut St., Wyandotte,
Schmidt, Adolf, Dr. phil., 358 Stanhope St., Brooklyn, N. Y. [N. Y.
Schmidt, E., 158 Madison Av., Elmira,
Schmidt, E. J., Dr. phil., 801 Prospect Av., Scranton, Pa.
Schmidt, Fr., Paola, Miami Co., Kans.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver,
Schmidt, H., Niles Center, Ill. [Colo.
Schmidt, H. Chr., Longgrove, Ill.
Schmidt, L., Barnesburg, Ohio.
*Schmiechen, R., Mettina, Falls Co., Tex
Schnake, C., Drain, Mo. [Ill.
Schnathorst, F. W., 112 5th St., Lincoln,
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St., Evansville, Ind.
Schneider, Karl, Sidney, Ohio.
Schoch, C., 1005 Taylor St., Fort Worth,
Schön, Alb., Chelsea, Mich. [Tex.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dak.
Schöttle, G., Manchester, Mich. [ton, Pa.
Schöttle, Jak., 211 Fairview Av., Scran-
Schori, B., R. R. 3, Denison, Iowa.
Schory, A. (Em.), Cor. 2d & Harrison Sts., Vincennes, Ind. [polis, Ind.
Schory, Th., 826 Sanders St., Indiana-

Schrader, E., 671 Madison St., Milwaukee, Wis., [Rapids, Mich.
Schreiber, R., 10 Mt. Vernon St., Grand
Schrödel, Max, Hoyleton, Washington Co., Illinois.
Schröder, H., Lake Elmo, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüssler, W., Okawville, Ill.
Schütze, G. F., Cambria, Wis.
*Schuch, J., Bigspring, Mo.
Schuh, C. B., Saukville, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schüler, F., Syracuse, Nebr.
Schulmeistrat, Ch., Gladbrook, Iowa.
Schultz, G., Charlotte, Mo.
Schulz, F., Bland, Mo.
Schulz, G., Linn, Kans.
Schulz, H. S., Burton, Texas.
Schulz, M. F., Talmage, Nebr.
Schulz, P., Sadorus, Champaign Co., Il.
Schulz, Wm., Freelandville, Ind.
*Schumann, F., Kand., Hamilton, Iowa.
*Schutt, E., Loulyma, Ark.
Schwarz, J., Rural R. 2, Lena, Stephen-
Schweizer, E., Bem, Mo. [son Co., Ill.
Seeger, E., M. D., Port Washington, Wis.
Seffzig, A., Johannisburg, Ill.
Seybold, J. C. (Em.), 254 Marvin Av., Cleveland, Ohio.
Seybold, Im. Th., Wellington, Mo.
Siegfried, H., Beecher, Will Co., Ill.
Sieveking, G. H., Birch, Tex.
Silbermann, J. J., Alma, Kans.
Simon, Wm. F., Tell City, Ind.
Slupianek, U. B., Gladstone, Nebr.
Söll, Joh., Conners Creek, Wayne Co.,
Spathelf, C., Owosso, Mich. [Mich.
*Spangenberg, H., Ellsworth, Kans.
Specht, H., Allschwylerstr. 40, Basel, Switzerland.
Speidel, P., 148 Watson St., Buffalo,
Stäbler, H. (Em.), Sidney, Ill. [N. Y.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., Siemensstr. 12 IV, Berlin N. W., Germany.
Stanger, C. G., Professor, Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H., 7946 Normal Ave., Sta. P, Chicago, Ill. [Mo.
Starck, C. (Em.), 4115 Oak St., Westport,
Stave, R., 303 W. Lombard St. Ext., Baltimore, Md.
Stech, Chr., Lenzburg, Ill.
Stech, E., —
Steinhart, Jos. A. (Em.), 1117 S. 14th St., Manitowoc, Wis.
Sternberg, L., Urbana, Ind.
Stilli, Joh., Wendelville, N. Y.
Störker, Fr., Addieville, Ill.
Stoll, A., Raipur, Centr. Prov., E. India.
Stolzenbach, H., — [cago, Ill.
Stommel, M., 393 Francisco Ave., Chi-
Storck, Th., Nashua, Iowa.
*Strauss, J., Robinson, McLennan Co.,
Strauss, V., Shotwell, Mo. [Texas.
Strehlow, H., Shermerville, Ill.
Strötker, J. H., Cappeln, Mo.
Struckmeier, K. C., 8404 Halls Ferry, St. Louis, Mo.
*Stücklin, G. F., Cooper Hill, Mo.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville,
Sturm, G., Wahpeton, N. Dak. [Mo.
Südmeyer, L., Bridgeport, Ohio.
Süssmuth, W., 407 E. University Ave., Champaign, Ill.
Sulzer, N., Boscobel, Wis.
Suter, S., Eyota, Minn.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thal, J., Eberle, Ill.
Thiele, A., 1318 S. 6th St., Omaha, Nebr.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Tietke, H., Minier, Tazewell Co., Ill.
Tillmanns, G., St. Charles, Mo.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Törne, G., Fort Atkinson, Wis.
Torbitzky, J. M., Dittmer, Mo.
Trefzer, Fr., 923 Seventh Ave., Rock Island, Ill.
Uhdau, Th. O., Stratmann, Mo.
Uhlhorn, R., Goodwin, Monroe Co., O.
*Uhrland, W., Herman, Grant Co., Minn
Umbeck, F. A., California, Mo.
*Umbeck, F., Belvidere, Ill.
Varwig, J., Box 139, Holland, Ind.
Vehe, W., Dumfries, Pottawattomie Co.,
Veith, H. (Em.), Hamburg, N. Y. [Iowa.
Viehe, A. E., Rural Route 3, Fostoria, Ohio. [Evansville, Ind.
Viehe, C. H., M. D., 518 E. Franklin St.,
*Viehe, G., Lic., Ursa, Ill.
Vieweg, R., 1343 Clinton St., Buffalo, N. Y.
Vögelin, Sam., East Bottoms, Kansas City, Mo.
Vögtling, G., Bippus, Ind.
Vogelsang, B., Denver, Iowa.
Vogt, Emil, Seneca, Kans.
Vollbrecht, W., 435 Central Av., Atlanta,
Voss, H., Manchester, Mo. [Ga.
Wagner, A. G., 126 Dixon St., Stevens
Wagner, H., Hartley, Ia. [Point, Wis.

Wagner, Ph., Towerhill, Ill.
Wahl, W., 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 716 4th St. S., St. Cloud, [Minn.
Waldmann, O., Lewiston, Minn.
Walser, H., 522 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Walter, F., Hankinson, N. D.
Walter, W. A., Lippe, Ind.
Walton, A., 114 E. Waterman St., Wichita, Kans.
Walton, Chr, Petaluma, Cal.
Walz, H., 3932 Marcus Av., St. Louis, Mo.
Warber, F. W. C., Buffaloville, Ind.
Warnecke, A., Cottagegrove, Minn.
Weber, A., Taylor, Pa.
Weber, F., Peotone, Will Co., Ill.
Weber, M., Francesville, Ind.
Weber, S., Carmi, Ill.
Weil, P., Petersburg, Ill.
Weishaar, J. A., Annapolis, Md.
Weiss, C. E., Plymouth, Ind.
Weisse, C. F., 44 Roscoe Boul., Chicago, [Ill.
Weisskopff, E., Scranton, Pa.
Welsch, J. P., Em., Milford Seward Co., [Nebr.
Weltge, F., Mexico, Mo.
Weltge, Wm., Rockfield, Wis.
Wendt, Paul, Desoto, Mo.
Werhahn, F., Wausau, Wis.
Werheim, Ph., 79 N. Plum St., Springfield, Ohio.
Werheim, W. F., 24 North Factory St., [Springfield, Ohio.
Werning, Fr., Lowden, Iowa.
Werth, C. F., Browntown, Wis.
Westermann, Fr., Attica, N. Y.
Wetzeler, W., Pomeroy, Iowa.
Weygold, F. (Em.), 212 E. Madison St., Louisville, Ky.
Wichmann, O. G., Fort Branch, Ind.
Wiedner, F., Männedorf, Zürich, Switz- [erland.
Wiegmann, K., Hecker, Ill.
Wieseke, H., McCormick Seminary, Chicago, Ill.
Wildi, W., Theodorsgraben 28, Basel, [Switzerland.
Winkler, J., Geneva, Iowa.
Winterick, Alb. J., Owensville, Gasconade Co., Mo.
Wittbracht, C. H., Peotone, Ill.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
*Wittlinger, O., Frostburg, Md.
Wittlinger, Th., 1206 Oliver St., North Tonawanda, N. Y.
Witzke, B., Plato, Minn.
Witzke, J., Glencoe, Minn.
Wobus, G. D., Washington, Mo.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
Woth, Ad., Seward, Nebr.
*Wübben, P., Brack, Sibley Co., Minn.
Wulfmann, B. F., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Wulfmann, H., Newburg, Ind.
*Wulfmann, Jak. A., Princeton, Ind.
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind.
Wurst, E. (Em.), Sumner, Iowa.
Zech, E., Dolton Station, Cook Co., Ill.
Zeiler, W., Perryhall, Md.
Zeller A., Neustadt, Ont.
Zeller, Paul. E., 66 Locust St., Lockport, N. Y.
Zernecke, A. (Em.), Harvey, Ill.
Zeyher, K., Tulare, Spink Co., S. D.
Zielinski, R., Libertyridge, Wis.
Ziemer, Val., Maeystown, Ill.
Zimmermann, C., 420 Walnut St., Lansing, Mich.
Zimmermann, C. J., 1158 Rufer Av., Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Em.), 141 LaBelle St., [Dayton, O.
Zimmermann, G., Bay, Mo.
Zimmermann, G. A., Dr. phil., 619 Cleveland Av., Chicago, Ill.
Zimmermann, J., West Burlington, Ia.
Zumstein, Hans, 608 Perry St., Laporte, [Ind.
Zutz, M., South Germantown, Wis.

Gesamtzahl der Pastoren.........................922

Verzeichnis

— der —

Lehrer und Lehrerinnen der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Lehrer ohne Stern sind Synodalglieder

*Albert, Theo., 1030 2nd St., Appleton, Wis.
Apel, J. H., 612 Livernois Av., Detroit, [Mich.
*Appel, Ph., 9th & State Sts., (Y. M. C. A.), Quincy, Ill.
*Arndt, F., Millstadt, Ill.
Austmann, P., 3729 N. 9th, St. Louis, Mo
*Bade, Luise, 2836 Indiana Av., St. Louis, Mo.
Bek, C. F., —

*Benkendörfer, Fr., Port Huron, Mich.
Berg, Ed., 210 W. 9th St., Michigan, City, Ind. [cago, Ill.
Berke, A., 5325 S. Marshfield, Av., Chi-
*Bickler, Phil., 211 Cherry St., Milwaukee, Wis. [Louis, Mo.
*Bode, Elise, 2329 S. Jefferson Av., St.
Böttcher, F., 4014 N. 20th St., St. Louis, Missouri.
*Bräutigam, G. H., 1828 South 3rd St., St. Louis, Mo. [Mo.
Braun, K., 4648 Farlin Av., St. Louis,
*Breitenbach, A., 2539 Elliot, Denver, Colo.
Breitenbach, H., 49 Hobart, Utica, N.Y.
Briesemeister, P., 122 Clinton Street, Schenectady, N. Y.
Brodt, H., Elmhurst, Ill.
Buchmüller, S., 2725 N. 12th St., St. Louis, Mo.
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, Past. J. H., Ehrenmitglied, Alhambra, Ill.
*Doht, Catharine A., 1020 Adams St., Quincy, Ill. [Louis, Mo.
*Duval, G., St. Louis, Mo.
*Due, E., 431 W. Water St., South Bend, Ind.
*Eckholdt, J., 4405A 21st Street, St. Louis, Mo. [Mich.
*Fischer, F., 436 S. 1st St., Ann Arbor,
*Fiscus, Otto, 331 Adam St., Buffalo, N. Y.
Fleer, G. D., 515 Jefferson St., Wausau,
Fleer, G. H., Davis, Ill. [Wis.
*Flottmann, J., 202 Fifth St., Aurora, Ill
Franke, C. H., 1020 N. 8th St., Burlington, Iowa.
*Frankenfeld, Luise, Augusta, Mo.
*Fricke, H., 1913 Wright St., St. Louis, Mo.
*Führmann, W., Femme Osage, Mo.
*Gerdes, P. H., Box 325, Elmhurst, Ill.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
*Göhner, Geo., N. Tonawanda, N. Y.
Greimann, G., 4840 S. Ashland Av., Chi-
*Gubler, Anna, Collinsville, Ill. [cago, Ill.
*Gubler, O., 723 W. 22d St., Chicago, Ill.
Guth, Karl, 793 8th St., Milwaukee, Wis.
Haas, F. G., 904 Washington Av., Evansville, Ind.
*Halsch, L. S., S. Tonawanda, N. Y.
*Hammacher, Adele, 2911 Kossuth St., St. Louis, Mo. [N. Y.
Haverkamp, H., 54 3rd Ave., Albany,
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st. St., St. Louis, Mo.
*Hoch, Helene, Michigan City, Ind.
Höfer, Th., Higginsville, Mo.
*Hotz, Fr. Th., 517 West Marion St., South Bend, Ind.
*Kern, Jul., Dixon, Ill.
Kissling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
*Kitterer, H. A., Washington, Mo.
Klein, Fr., 310 Clinton St., Detroit, Mich
Kloppe, F., Long Point, Washington Co., Texas.
Koch, R., Freelandville, Ind.
*Kölsch, M. T., 1217 Park Place, Quincy, Ill. [Louis, Mo.
König, J. H., 1126 N. Broadway, St.
*Kopp, L. B., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
*Kordsiemon, Sophie, 825 Washington St., Quincy, Ill. [cago, Ill.
*Krüger, Fr., 666 W. Superior St., Chi-
*Krumm, Theo., 322 Frankstown Av., E. E. Pittsburg, Pa. [Louis, Mo.
*Kruss, Auguste, 1315 Sidney St., St.
*Krusekopf, P., 923 Hickory Street, St. Louis, Mo.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Lüdtke, F. E., 1212 Main St., Keokuk, Ia
*Lütkemeier, O., Schluersburg, Mo.
*Maier, Carl, 709 Washington St., Jefferson City, Mo.
Malkemus, L., 231 Float St., Freeport, Ill.
*Meyer, Lulu, 3001 Eads Av., St. Louis, Mo. [Ill.
Michel, J. A., 387 N. Robey St., Chicago,
Mohr, Chr., Addieville, Ill.
*Moog, Geo. P., Delray, Mich
Moritz, W. F., 7507 Michigan Av., St. Louis, Mo.
Mottschall, Fr., Bensenville, Ill.
Mühler, A., Box 20, Ripon, Wis.
*Müller, Rob., 312 Madison Ave., Elmira, N. Y.
*Oberhellmann, W., Holstein, Mo.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Av., Chicago, Ill. [Mo.
Pfeiffer, Fr., 3441 Indiana Av., St. Louis,
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rathmann, E., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill. [paign, Ill.
Rathmann, W., 509 E White St., Cham-
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill. [Louis, Mo.
Reinke, Jul., 1126 N. Broadway, St.
*Rolf, W., 622 Ann Eliza St., Peking,
*Röhrig, E., Marthasville, Mo. [Ill.

Roth, A. C., 574 23rd St., Detroit, Mich.
Säger, Fr., 2951A Thomas St., St. Louis, Missouri.
Säger, L., St. Charles, Mo. [land, O.
*Scheible, Albert, 61 Buhrer Av., Cleve-
Scherer, H. (Em.), 33 Sine, Evansville, Ill. [South Bend, Ind.
*Schiek, Theo., 527 E. Jefferson St.,
*Schlundt, D., Freelandville, Knox Co., Indiana.
Schmiemeier, A., 3701 Iowa Av., St. Louis, Mo. [Wis.
Schönauer, E., 739 26th St., Milwaukee,
Schönrich, J. O., 2318½ Montgomery St., St. Louis, Mo.
Schoppe, A., 1816 S. 9th St., St. Louis,
Schuster, G., Michigan City, Ind. [Ill.
Seybold, P. C., 1434 State St., Quincy,
Sperber, O., 807 2nd St., Merrill, Wis.
Stille, J., Pekin, Ill. [N. Y.
*Straube, L., 219 Ludington St., Buffalo,
Thoms, H., Cumberland, Ind. [Mich.
*Tölle, Carl, 1169 Concord Av., Detroit,
*Trost, Theo., Box 22, Waterloo, Ill.
Wandtke, E., Lippe, Posey Co., Ind.
*Weber, Sam., 279 Cortland St., Chicago, Illinois.
Webbink, G. W., 707 Military Av., Detroit, Mich.
*Werning, Emma, 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
*Werremeier, Lydia, St. Charles, Mo.
*Westerfeld, Fr., 1126 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Wicht, H., Breese, Ill.
Wiegmann, G., 5248 Justine St., Chicago,
Wilke, R., 46 E. 22nd St., Bayonne, N.J.
Wiegmann, L., Hoyleton, Ill. [Ill.
Wüllner, W. C., 99 Diversey Court, Chicago, Ill.

Gesamtzahl der Lehrer..............117

Entschlafene Pastoren und Lehrer der D. E. Synode v. N.-A.

Vom 15. September 1900 bis 15. September 1901.

Pastor Georg Feld, geb. am 9. April 1833 in Bacharach, Rheinpreußen, gest. am 15. Oktober 1900 als Pastor der evang. Lukas-Gemeinde zu Auburn, N. Y.

Pastor Johann Jakob Buehler, geb. am 27. August 1820 zn Adelberg, Württemberg, gest. am 4. November 1900 als Emeritus bei Marshall, Ill.

Pastor J. C. Feil, geb. am 12. April 1834 in Unteräwisheim, Baden, gest. als Emeritus am 25. November 1900 in Kansas City, Mo.

Pastor Joh. Frick, geb. am 19. April 1839 in Männedorf, Schweiz, gest. am 22. Dezember 1900 als Pastor der evang. Zoar-Gemeinde bei Kasson, Ind.

Pastor Joh. Fr. Schlundt, geb. am 7. August 1812 in Unterschüpf, Baden, gest. als Emeritus am 4. Januar 1901 zu North Amherst, Ohio.

Pastor Johann Heinr. Langpaap, geb. am 3. März 1829 in Berneſtück, Mecklenburg-Schwerin, gest. als Emeritus am 19. April 1901 in Denver, Col.

Pastor Michael Kruse, geb. am 24. Februar 1816 zu Hemmrigstedt, Holstein, gest. am 9. Mai 1901 als Emeritus in Bem, Mo.

Pastor Franz Schroeck, geb. am 3. April 1824 in Germersheim, Rheinpfalz, gest. am 12. Mai 1901 als Emeritus in Cleveland, Ohio.

Pastor Gottlieb Otto, geb. am 1. Juni 1870 in New Orleans, La., gest. am 28. April 1901 als Pastor der evang. St. Pauls-Gemeinde zu Oshkosh, Wis.

Pastor J. G. Kottler, geb. am 24. September 1850 in Beuren, Württemberg, gest. am 8. Juli als Pastor der Ersten Deutschen Ev.-Prot. Gemeinde zu Allegheny, Pa.

Pastor W. Brucker, geb. am 28. Januar 1865 in Waibstadt, Baden, gest. am 6. August 1901 in Saranac Lake, N. Y., als Pastor der evang. Zions-Gem. zu Utica, N. Y.

Lehrer Heinrich H. Huneke, geb. am 28. März 1865 in Freeport, Ill., gest. am 22. Mai 1901 als Emeritus in Lena, Ill.

Stud. der Theol. Theo. Jeutter, geb. am 14. Februar 1878 in Bad Boll, Württemberg, gest. am 19. Januar 1901 in St. Louis, Mo.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord-Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel

b) Maryland.

Annapolis—Martin—J. A. Weishaar
Baltimore—Christus—O. Apitz
" —Concordia—G. Esmann
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—R. Stave
" —*Lukas—H. Arlt
" —*Matthäus—E. Huber
" —Salems—W. Röper
" —*Zion—W. Batz
Cambridge—Immanuels—O. Guthe
East Newmarket—Salems—O. Guthe
Frostburg—Zions—O. Wittlinger
Gardenville—*Jerusalem—K. Buff
Homestead—Matthäus—K. Buff
Parkville—*Johannes—*R. Jungfer, Kand
Perryhall—Michael—W. Zeiler
Stemmersrun—Zions—W. Zeiler

c) New Jersey.

Bayonne—*Paulus—F. E. C. Haas
Bergenpoint—Evang.—F. E. C. Haas
Irvington—Immanuel—H. Dalhoff
Newark—Paulus—
" —Stephanus—Ed. Fuhrmann
" (Essex Park)—*Ver. D. Evang.—H. Dalhoff
" (Vailsburg—Zions—

d) New York.

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zions—C. F. Fleck
Brooklyn—*Zions—A. Schmidt, Dr. Ph.
East Poestenkill—Zions—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—W. Frenzen
New York—Paulus—Chr. Buckisch
" " —Zions—H. Nöhren
Sandlake—Zions—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—K. Schauer
Troy—Paulus—E. Lang

e) Pennsylvania.

Archbald—*Evang.—W. Lüer
Columbia—Salems—G. Kern
Hawley—*Deutsche Kongr.—E. Gottlieb.
Lackawaxen—*Deutsche Ev.-E. Gottlieb
Priceburg—Paulus—E. Weisskopff [Ph.
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt, Dr.
" —*Hyde Park Presb.-J. Schöttle
" —Paulus—
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—A. Weber [mann
Williamsport—*Immanuel-W. D. Kirsch-

f) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D. D.

Zahl der Gemeinden................47

2. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Boonville—Johannes—J. J. Meyer
Bretzville—*Johannes—J. R. Rausch
Buckskin—Johannes—J. H. Horstmann
Buffaloville—Johannes—F. W. C. Warber
Bufkin—Johannes—C. Hummel
Campbell Tp.—Zoar—E. Aleck
Cannelton—Johannes—Ph. Frohne
Chandler—*Johannes—H. Wulfmann
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypress—*Immanuel—C. Gastrock
Duff—Paulus—J. Varwig
Elberfeld—Zion—J. A. Reller
Bei Elberfeld—Immanuel—E. Aleck
Evansville—Lukas—S. John
" —Paulus—F. Reller
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Ft. Branch—Paulus-O. G. Wichmann
Freelandville—Bethel—W. Schulz
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Büttner
Germanridge—*Paulus—Ph. Frohne
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—J. Varwig
Bei Holland—Paulus—A. Merkle
Huntingburg—Salem—G. A. Kienle
Indianapolis—Johannes—Th. Schory
" —Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—E. Bourquin
Jasper—*Dreieinigkeits—J. R. Rausch
Johnson Tp.—*Zion—*L. Schweikhardt,
Kasson—*Johannes—*E. Holder [Kand.
" Zoar—A. Egli
Lamar—Peters—A. Büttner
Lawrenceburg—Zion—G. Maul
Lippe—Zion—W. A. Walter
Lynnville—Matthäus—M. Mehl
Madison—Ev. Luth.—T. C. Gebauer
Mount Vernon-*Dreifaltigkeits-W. Mehl
New Albany—Evang.—C. W. Locher
Newburg—Zion— H. Wulfmann
New Palestine—Zion—K. Meyer
Oakland—Zion—Th. Frohne
Parkers Settlement—*Petrus-J. Schlundt
Princeton—Petrus—J. Wulfmann
Rockport—Johannes—Th. Frohne
St. Joseph—*Paulus—K. Müller
St. Philip—Immanuel—Chr. Hummel
Santaclaus—Paulus—F. C. W. Warber
Seymour—*Paulus—F. Daries
Stearleyville—Johannes—G. L. Heck
Stendal—*Predigtplatz—A. Merkle
Stewartsville—*......—J. Schlundt
Tell City—Johannes—W. F. Simon
Troy—*Evang—B. Büttner
Vincennes—Johannes—H. Mehl
Warrenton—Stephanus—I. Neumann
Warren Tp.—Zion—M. Ratsch
Westphalia—Salem—H. C. Gräper
Zipps—*Petrus—S. A. John

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—L. Schmidt
Cincinnati—*Erste Evang.-Chr. Schenck
" (Columbia)—Erste Evang.—H. Jürgens
" —*Lukas—Th. Krüger
" —*Philippus—J. Pister sr.
" —Zion—F. W. Adomeit
Dayton—Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.—Geo. W. Göbel
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Middletown—*Paulus—
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Ripley—Zions—
Sidney—Paulus—K. Schneider
Tippecanoe City—Johannes—J. W. Büttner
Trenton—*Johannes—
Troy—Johannes—J. W. Büttner

c) Kentucky.

Bellevue—*Johannes—Chr. Emigholz
Dayton—Paulus—H. Jürgens
Falmouth—Paulus—*Wm. Cramm
Henderson—Zion—J. C. Frohne
Lexington—Evang.—*Wm. Cramm
Louisville—Bethlehem—C. Held
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes—Th. F. John
" —*Lukas—C. Christiansen
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—L. Nollau
" —Petrus—Th. F. Bode
" —Immanuel-C. J. Zimmermann
Maysville—*Paulus—
Newport—*Paulus—C. Schäffer
Owensboro—Zion—W. A. Bomhard
Paducah—Einigkeit—B. Wulfmann
Stanley—*Paulus—W. A. Bomhard.

d) Alabama.

Birmingham—Friedens—A. S. Ebinger.

e) Georgia.

Atlanta—Johannes—W. Vollbrecht

Zahl der Gemeinden............97

3. Iowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—G. Meinzer
Alden—Immanuel—H. Rixmann
Alexander—Johannes—F. K. Neuhaus
Atlantic—Friedens—A. E. Janssen
Audubon—Friedens—A. E. Janssen
Augusta—*Johannes—C. Kurz
Aurelia—Johannes—E. Roglin
Benton Tp.—Zion—C. D. Reichle
Bliedorn—Johannes—W. Bechtold
Brooks Tp.—Johannes—E. Hansen
Buckgrove—*Petrus—B. Schori
Buckcreek—Paulus—L. C. Krüger
Burlington—Erste Evang.—W. Gärtner
" —Lukas—K. Scheib
" —Zion—C. Kurz
Charleston—*Johannes—C. Fauth
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Cottage—*Friedens—M. J. Dammann
Creston—*Johannes—A. Köhler
Crozier—Johannes—R. Lorenz
Donnellson—*Paulus—C. Fauth
Dows—*....—F. K. Neuhaus
Dumfries—Paulus—W. Vehe
Dutchcreek—Paulus—
Dysart—Friedens—C. A. Heldberg
Farmington—*Johannes—J. E. Birkner
Faulkner—*......—J. Winkler
Flintriver Tp.—Johannes—C. D. Reichle
Fort Madison—Johannes—O. Pessel
Franklin—Petrus—A. Leutwein
Fredericksburg—Pauls—A. Dettmann
Fremont Tp.—Johannes—Th. Storck
Geneva—Petrus—J. Winkler
German City—Johannes—F. A. Meusch
Germancreek—Evang.—C. O. Döring
Gladbrook—Friedens—Ch. Schulmeistrat
Granville—*Zion—P. Höppner
Hamburg—Zion—M. Höppner
Hartley—*Dreieinigkeits—K. Dexheimer
Horn—Johannes—Fr. Rasche
Hubbard—Zion—M. J. Dammann
Keokuk—Paulus—J. Nüesch
Latimer—Immanuel—C. J. Barth
Laurel—Johannes—F. Peter
Ledyard—Friedens—H. Jagdstein
Lemars—Johannes—A. C. Martin
LeRoy Tp.—Paulus—W. E. Neumeister
Lowden—Zion—F. Werning
Manley—*Paulus—K. Bizer
Marshalltown—Friedens—K. Michels
Maxfield—Paulus—B. Vogelsang
Mount Vernon Tp—Paulus—W. Kreis
Muscatine—*Evang.-prot.—J. Jans
New Albin—Petrus—H. Kunz
Noble Tp.—Johannes—P. Ott
Peterson—*Zion—E. Hansen
Pleasant Valley—Evang.—E. Hardt
Pomeroy—Erste Evang.—W. Wetzeler
Prescott—*Petrus—A. Köhler
Primrose—*Zion—J. E. Birkner
Remsen—*Paulus—P. Höppner
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Ev.-luth. Friedens-F. Leonhard
Sigourney—Paulus—C. O. Döring
Tripoli—Petrus—A. Schlüter
Underwood—Immanuel—F. Leonhard
Union City—Johannes—H. Kunz
Victoria Tp.—*Petrus—*F. Giering
Vinton—Zion—C. Heldberg
Walnut—*Evang. Luth.—
West Bend—*Friedens—*H. Jagdstein
West Burlington-Paulus-J. Zimmermann
Westside—*Johannes—B. Schori

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—F. Schumann
Rock Island—Friedens—F. Trefzer
Sutter—Bethlehem—Franz Gadow
Tioga—Bethania—C. Kreuzenstein
Warsaw—Johannes—

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—Ph. Blaufuss
Winchester—*Zion—Ph. Blaufuss

Zahl der Gemeinden..............80

4. Kansas-Distrikt.

a) Kansas.

Alma—Friedens—J. J. Silbermann
Atchison—Zion—C. Bechtold
Bayneville—*Friedens—A. Walton
Ellinwood—Immanuel—W. F. Herrmann
Ellsworth — *Immanuel — *H. Spangenberg
Eudora—Paulus—
Herkimer—Immanuel—*Chr. Koch

Herndon—*Immanuel—J. Krähenbühl
Highland—Dreieinigkeit—J. Müller
Holyrood—*Paulus—G. Nagel
Hudson—Friedens—Theo. Klose
Inman—Petrus—W. Karbach
Junction City—*Zion—
Kansas City—Zion—C. A. Richter
Kanwoka Tp.—*Petrus—
Lawrence—*Paulus—
Leavenworth—Salem—W. Kottich
Linn—*Paulus—G. Schulz
Manhattan—Friedens—J. Abele
Marysville—Evangelische—L. Reinert
Newton—Immanuel—J. Müller
Nickerson—Dreieinigkeit—W. Karbach
Paola—Zion—Fr. Schmidt
Salina—Friedens—A. Mohri
Saxman—*Dreieinigkeits—W. Karbach
Topeka—Paulus—J. J. Silbermann
Vesper—*Immanuel—*O. Kuhn
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—A. Walton [berger
Willowsprings—Johannes — F. A. Herz-

b) Colorado.

Denver—Salem—G. A. Schmidt
" *Paulus—G. G. Press
Idalia—Johannes—Otto Beyersdorff.

c) Nebraska.

Dubois—*Friedens—E. Vogt
Mission Creek—Friedens—Chr. Koch

d) Oklahoma.

Day—*....—*Richard Knorr.
Guthrie—*Johannes—W. Schäfer
Kiel—Friedens—Paul Sandreczki
Kingfisher—Friedens—Paul Sandreczki
Lovel—*Zions—*Richard Knorr
Norman—*Salems—W. Schäfer
Okeene—Johannes—Paul Sandreczki
Orlando—*Ev.-Luth—*Richard Knorr

e) Wyoming.

Laramie—*Ev. Luth. St. Paulus—Ed. F. Pinckert.

Zahl der Gemeinden................44

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adair—*Evang.—O. Papsdorf
Adrian—Immanuel—Jul. Reichert
Albion—Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Armada—Evangelische—R. Riemann
Bainbridge Tp.—*Paulus—J. M. Munz
Battlecreek—Paulus—W. Howe
Boyne Falls—*Evang.—*A. Martin
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—St. Pauls—E. Kayser
Casco—Jacobus—Chas. Kirchner
Charlotte—Ev. Luth.—W. Howe
Chelsea—*Paulus—A. Schön
Centerville—Pauls—
Clarenceville—Immanuel—J. Bollens
Clyde Tp.—Paulus—C. Haag
Crockery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Dalton Tp.—*Paulus—F. W. Bühler
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
Detroit—Johannes—A. Gehrke
" —Lukas—L. Kleber
" —Markus—F. A. Röse
" —Matthäus—Otto C. Haass
" —Paulus—Dr. F. Mayer
Dexter—*Andreas—L. Kölbing
Dowagiac—*Ver. Ev.-luth.—F. Rahn
Farmington—Salem—J. Bollens
Francisco—Johannes—J. Graber
Fraser—Zion—J. Söll
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—J. B. Meister
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—W. Koch
Germania—Zion—E. Kayser
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.—Petrus—L.E.K.Hagen
Grand Rapids—Johannes—R. Schreiber
Grossepointe—Petrus—J. Söll
Holland—Zion—
Jackson—Johannes—W. Alber
Kingsley—*Johannes—*A. Martin
Lansing—Paulus—C. Zimmermann
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Marine City—Johannes—C. Haag
Maplehill—*Immanuel—P. Saffran
Mount Clemens—Zion—H. Gundert
Muskegon—Johannes—F. W. Bühler
Newberg—Johannes—
New Buffalo—Johannes—O. Papsdorf
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—J. M. Munz
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saginaw—Ev. St. Markus—H. F. Deters
Saline Tp.—*Jakobus—H. Greuter
Sharon Tp.—*Paulus—J. Graber
Taylor Center*Paulus-H. Schaarschmidt
Threeoaks—Johannes—W. Koch
Winfield—*Petrus—P. Saffran
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Andrews—Paulus—E. G. Aldinger
Bourbon Tp.—Paulus—E. Brenion
Bremen—Immanuel—E. Brenion
Chesterton—*Johannes—W. Hausmann
Columbia City—Zion—C. E. Weiss
Elkhart—Johannes—F. Ewald
Francesville—Jakobus—M. Weber
Lafayette—Johannes—W. Breitenbach
Laporte—Paulus—H. Zumstein
Madison Tp.—Zion—P. Grob
Medaryville—Johannes—J. Bizer
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—L. Hohmann
Plymouth—Johannes—C. E. Weiss
San Pierre—Lukas—J. Bizer
South Bend—Petrus—C. A. König
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—L. Sternberg
Valparaiso—Johannes—W. Hausmann
Wabash—Matthäus—G. Hess
Wanatah—Salem—E. D. Kiefel
Warren Tp.—Johannes—G. Vögtling
Whitepost Tp.—Johannes—J. Bizer
Woodland—Johannes—P. Grob

Zahl der Gemeinden..............91

6. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang—*F. Brennecke
Austin—*Johannes—*H. Barth
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Fontana
Bertha—*Friedens—C. Mayer
Blakely—*Evang.—J. Klopsteg
Brownsville—Zion—F. C. Klein
Burau—Evang—G. Sturm
Carlos—*Michael—W. Koring
Childs—*....—G. Sturm
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottagegrove—Matthäus—A. Warnecke
Crookedcreek—Friedens—F. C. Klein
Delano—Evang.—*F. Brennecke
Dora—*Johannes—J. Bürkle
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—E. Sans
Eden Valley—Friedens—W. Asmuss
Eitzen—Lukas—Wm. Meyer
Elizabeth—Evang.—A. Böther
Fairmont—Johannes—H. Häussler
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—M. Lehmann
Glencoe—*Evang.—J. Witzke
Grafton Tp.—Zion—*P. Wübben
Hector—*....—*P. Wübben
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Herman—Evang.—*W. Uhrland
Hermantown—Paulus—E. Sans
High of Land Tp.—*Friedens—J. Bürkle
Hokah—Zion—F. C. Klein
Hutchinson—Johannes—J. Eitel
Kenyon—Matthäus—G. A. Neumann
Lake Amelia—Johannes—W. Asmuss
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lesueur—Zion—G. M. Eyrich
Lester Prairie—Evangelische—B. Witzke
Lewiston—Paulus—O. Waldmann
Bei Litchfield—Matthäus—W. Asmuss
Little Falls—....—*Karl Buck
Lynn Tp.—Dreieinigkeit—J. Eitel
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Fried.-L. Schümperlin
Bei Minnesota Lake—*Paulus "
New Ulm—Friedens—H. C. Dallmann
Nicollet—*Friedens—H. C. Dallmann
Norwood—Evangelische—J. Fontana
Park Rapids—*Johannes—C. Mayer
Perham—*Zion—J. Bürkle
Plato—Paulus—G. A. Riemann
Bei Plato—Friedens—B. Witzke
Pleasant Prairie—Paulus—*N. Hansen
Round Prairie—Zion—W. Koring
Sauk Center—......W. Koring
St. Cloud—Friedens—H. Waldmann
St. Paul—*Paulus—Karl Koch
Tenhassen—Johannes—H. Häussler
Tyrone Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Viola Tp.—Paulus—S. Suter
Vivian Tp.—*Zoar—L. Schümperlin
Wadena—Paulus—J. Bürkle
Warren—*Paulus—O. Waldmann
Welcome—*......—H. Häussler
West Duluth—Jakobus—E. Sans
Wheeling—Johannes—G. A. Neumann

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—F. Walter
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—*Johannes—F. Walter
New Salem—Friedens—A. Schönhuth
Taylor—Immanuel—A. Debus
Wahpeton—*Petrus—G. Sturm.

c) South Dakota.

Bristol—*Evang.—E. C. H. Peithmann
Elkton—*....—*E. H. Beier
Tulare—Salems—K. Zeyher
Buffalo Tp.—*Johannes—K. Zeyher
Webster—*Friedens—E. C. H. Peithmann

Zahl der Gemeinden............79

7. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Altheim—Zion—F. Baur
Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine—Johannes— Karl Rest
Bem—Johannes—Ed. Schweizer
Berger—Johannes—J. Daiss
Big Berger—Bethania—C. Kautz
Bigspring—Jacobus—*Joh. Schuch
Billings—Petrus—H. Mohr [meier
Black Jack—*Friedens — K. C. Struck-
Bland—Zion—F. Schulz
Cape Girardeau—Christus—Chr. Irion
Bei Cape Girardeau—Salem—Chr. Irion
Cappeln—Johannes—J. H. Strötker
Casco—Johannes—W. Jung
Case—*Bethel—*Joh. Schuch
Catawissa—*Paulus—*Karl Pfeiffer
Cedarhill—*Martin—S. P. Göbel
Chamois—Johannes—H. Krusekopf
Bei Chamois—Petrus—H. Krusekopf
Charlotte—Jakobus—G. Schultz
Cooper Hill—Paulus—*G. F. Stücklin
Cottleville—Johannes—S. Gonser
Desoto—Friedens—P. Wendt
Bei Desoto—Ebenezer—P. Wendt
Dittmers Store—*Martin—J. M. Torbitzky
Drain—Ebenezer—C. Schnake
Dutchtown—*Jakobus—Chr. Irion
Elkcreek—*Mission—R. Hinze
Femme Osage—*Evang.—C. Moritz
Ferguson—Immanuel—E. Reh
Fredericksburg—*Petrus—G. Hoffmann
Fulton—Evang.—
Herman—Paulus—H. Bender
High Hill—Johannes—Joh. C. Jäch
Highridge—*Martin—S. P. Göbel
Hochfeld—Evang.—A. Bockstruck
Holstein—Immanuel—H. C. Nagel
Hugo—St. Petri—Joh. C. Jäch
Indian Camp—*Johannes—N. Rieger
Jackson—Immanuel—F. Bosold
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Jeffriesburg—*Jordans—
Jonesburg—*Friedens—Joh. C. Jäch
Landrum—Zion—H. Pfundt
Lippstadt—Evang.—A. Bockstruck
Manchester—Johannes—H. Voss
Marthasville—*Evang.—J. W. Franken-
Mehlville—*Johannes—H. Bode [feld
Mexico—*Petrus—F. Weltge
Morrison—Jakobus—G. Hoffmann
Moscow Mills—Friedens—A. Bender
Neosho—Zion—A. Hammer

Newhaven—Petrus—A. J. J. Hotz
Normandy—Petrus—G. Tönnies
Oakfield—Zion—*Karl Pfeiffer
Oakville—Paulus—J. Gekkeler
Old Monroe—Paulus—J. Hauck
Owensville—Petrus—A. J. Winterick
Pacific—Friedens—*Karl Pfeiffer
Pierce City—Johannes—
Pinckney—Johannes—G. Pahl
Pitts—*Harmonie—N. Rieger
Progress—Immanuels—F. Weltge
Rhineland—Markus—*Joh. Schuch
Rush Hill—Friedens—F. Weltge
St. Charles—Johannes—P. Allrich
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbel
St. Louis—*Andreas—K. Kramer
" —Bethania—Paul Brückner
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—F. W. Esser
" —Ebenezer—A. Fischer
" —Eden—P. Pfeiffer
" —Emmaus—K. Pleger
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Friedens—O. Baltzer
" —Immanuel—G. Bode
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Jesus—J. J. Fink
" —Johannes—F. Klemme
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—H. Drees
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—H. Walz
" —Stephanus—K. C. Struckmeier
" —Zion—J. Baltzer

Bei St. Louis—*Waisenheimat—G. Tön-
Sappington—Lukas—S. Kruse [nies
Schluersburg—*Bethania-F. Frankenfeld
Shotwell—Paulus—V. Strauss
Springbluff—Johannes—V. Strauss
Springfield—Johannes—G. Hehl
Steinhagen—Paulus—K. Feldmann
Stolpe—Johannes—A. Jennrich
Stonyhill—Jakobus—A. Kuhn
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Thayer—*St. Lukas—R. Hinze
Swiss—Johannes—*Rob. Neumann
Tilsit—Jakob—Th. Kugler
Thayer—*St. Lukas—
Troy—Zion—A. Bender
Union—*Johannes—Karl J. Müller
Verona—Johannes—A. Hammer
Warrenton—Friedens—K. Feldmann
Washington—Petrus—G. D. Wobus
Welcome—Ebenezer—Chr. Hansen [burg
Weldon Spring—Immanuel—K. Dörnen-
Willowsprings--*Mission—R. Hinze
Woollam—Johannes—F. Koch
Wright City—*Friedens—N. Rieger

b) Arkansas.

Collegeville—Johannes—F. Grabau
Hot Springs—*Evang—
Fort Smith—*Glaubens—F. J. Buschmann
Little Rock—Paulus—F. Grabau
Loulyma—Friedens—*E. Schutt
Wirt—*Evangelische—R. Hinze

Zahl der Gemeinden 120

8. Nebraska-Distrikt.

Ashton—Evang.—G. Robertus
Aurora—Evang.—H. Barkmann
Gladstone—Zion—U. B. Slupianek
Harvard—Evang.—H. Rahmeier
Jansen—Paulus—W. Fischer
Johnson—*Johannes—Max F. Schulz
Lincoln—Paulus—H. S. Feix
Loup—Evangelische—G. Robertus
McWilliams—Johannes—L. Haas
Nebraska City—*Bethel—P. Ph. Tester
Omaha—*Johannes—Albert Thiele
Osage—Paulus—G. v. Luternau
Plattsmouth—Paulus—F. H. Freund
Plymouth—*Friedens—W. Fischer
Rulo—Zion—J. Ramser
Seward—Friedens—Ad. Woth
Steinauer—Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—F. Schüler
Talmage—Zion—Max F. Schulz
Wahoo—*Petrus—H. S. Feix
Bei Wayne—Theophilus—A. Graber
Bei Wayne—*Salems—A. Graber
West Blue—Friedens—F. W. Krüger
Westpoint—*Johannes—Otto Satzinger
Western—Johannes—H. Limper

Zahl der Gemeinden................25

9. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—F. Westermann
Auburn—Lukas—A. Helm
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—C. E. Fetzer
Buffalo—Bethania—W. Schild
" —Bethlehem—A. Götz
" —Christus—R. Vieweg
" —Friedens—P. Speidel
" —Jakobus—V. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—A. Eiermann
" —Markus—Th. Munzert
" —Matthäus—P. C. Bommer
" —Paulus—C. Müller
" —Petrus—Dr. Otto Becher
" —Salem—G. Nussmann
" —Stephanus—G. Rückert
" —Trinitatis—H. A. Krämer
" —Thomas—Felix Ernst
Corning—Immanuel—
Dunkirk--Petrus--G. Brändli [linghaus
Dunkirk—*Ev.-luth.St.Johannes-F. Müh-
East Eden—Johannes—C. E. Fetzer
Eden Center—Erste Ev.—C. Bachmann
Elmira—Erste Evang.—Ernst Schmidt
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
Hamburg—Jakobus—C. Bachmann
Leroy—*Salems—
Lockport—Petrus—Paul E. Zeller
Millersport—*Paulus—J. Stilli
Millgrove—Johannes—Joh. Krämer
North Tonawanda-*Friedens-H. Haupt
" " —Petrus—Theophil Wittlinger
Orangeville—Immanuel—
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" Trinitatis—A. Baltzer
Rome—Dreieinigkeits—G. Meisenhelder
Shawnee—Paulus—Hans Haupt

Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silvercreek—Zions—
Syracuse—Friedens—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—Joh. Krämer
Utica—*Zions—O. Büren
Wendelville—*Paulus—J. Stilli
Westfield—Petrus—Theodor Jud

b) Pennsylvania.

Erie—Pauls—V. Kern
Germania—*Matthäus—
Fairview—Ev. Jakobus—P. Reikow
Girard—Ev. Johannes—P. Reikow
Meadville—Zions—Ph. Kraus
Union Tp.—*Erste Evang.—Ph. Kraus.

c) Ontario, Canada.

Neustadt—Paulus—A. Zeller
New Germany—Johannes-Peter Bommer
Zahl der Gemeinden..............58

10. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. H. Fleer
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Aurora—Johannes—Ed. Klimpke
Barrington—Paulus—Alfr. Menzel
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Bellewood—Friedens—C. Lohse
Belvidere—*Johannes—*F. Umbeck
Bensenville—*Waisenhaus und Altenheim —H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—M. Rös
Bloomington—*Friedens—E. Durand
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäss
Bradley—*Zion—J. Göbel
Broadlands—Johannes—
Carpentersville—Zion—E. Kröncke
Cary—*Johannes—A. Menzel
Champaign—Petrus—W. Süssmuth
Chicago—Andreas—R. Fischer
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethels—Th. Kettelhut
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—M. Stommel
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—C. F. Weisse
" —Friedens—K. J. Freitag
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" (North Chicago)—Johannes—Dr. G. A. Zimmermann
" —Lukas—G. Koch
" —Markus—F. Müller
" —Matthäus—H. Kröncke
" —Nazareth—A. Glade
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. J. Lambrecht
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park, Sation P — Zion —G. H. Stanger
" (Avondale, Station G)—Nikolai—E. Rahn
" (Colehour, Station S)—Petrus—J. Holz [brecht
" (Hermosa—*Stephans—G. Lam-
" (Rose Hill)—Paulus—G. Dietz
" (Washington Heights, Stat. P)—Zion—J. Lebart
Chicago Heights—Johannes—P. Quarder
Danvers—*Friedens—H. Hübschmann
Danville—Johannes—G. Ditel
Deerfield—*Paulus—J. Maierle
Desplaines—Christus—A. Fleer
Dolton—Immanuel—E. Zech
Downers Grove—*Paulus—J. J. Mayer
Edford—*Petrus—
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—H. Jacoby
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Evanston—Johannes—C. L. Langerhans
Frankfort Stat.—Petrus-Gust. Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—J. R. Müller
Genoa—*Friedens—H. Stählin
Gilman—Zion—J. Hausmann
Grantpark—Petrus—G. B. Schiek
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche Ev.—P. Weil
Grossdale—Pauls—*R. Fischer
Hanover—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—E. Zech
Hinckley—Paulus—E. G. Heess
Homewood—Paulus—G. Schlutius
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—G. Bohn
Bei Kewanee—*Petrus—G. Bohn
Lace—*Johannes—J. J. Mayer
Lake Zürich—Peters—J. Heinrich
LaSalle—*Evang.-prot.—H. Hildebrandt
Lincoln—*Johannes—F. W. Schnathorst
Longgrove—Evang.—H. Chr. Schmidt
Loran—Ebenezer—K. Freytag
Minier—*Johannes—H. Tietke
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Naperville—Johannes—L. von Ragué
Niles Center—*Petrus—H. Schmidt
Northfield—*Petrus—H. Strehlow
North Grove—Adeline—Zions—E. Blösch
Ottawa—St. Pauls—J. G. Scheuber
Palatine—Paulus—J. C. Hoffmeister
Papineau—Immanuel—L. Pfeiffer
Park Ridge—Lucas—A. Fleer
Pekin—Paulus—D. Brüning
Peotone—Immanuel—F. Weber
Peotone Tp.—Johan.—C. H. Wittbracht
Peru—*Zion—P. Brauns
Petersburg—*Paulus—P. Weil
Pierceville—Petrus—E. G. Heess
Plano—Johannes—H. Schiek
Plato Center—*Pauls—H. Jacoby
Plumgrove—Johannes—M. Holz
Princeton—Salem—
Richton—Paulus—G. Schlutius
Rockrun—Paulus—C. W. Roth
Sadorus—*Johannes—P. Schulz
Sandwich—Dreieinigkeits—H. Schiek
Sidney—Paulus—*G. S. Gerhold
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—Petrus—C. H. Wittbracht
Washington Tp.—Johannes—H. Siegfried
Watseka—*Ev.-Luth.—L. Pfeiffer
West Chicago—Michael—C. Eller
Wheaton—.......—C. Eller
York Center—*Paulus—J. R. Müller

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—E. Asbrand
Hammond—Immanuel—Th. Braun
Hanover—Zion—F. Grosse

Zahl der Gemeinden..............115

11. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bei Baltic—*Paulus—C. Schimmel
Bei Baltic—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—
Brooklyn—Ver. Ev.-Prot.—O. Rusch
Canal Dover—Johannes-D. J. Helmkamp
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chester Tp.—*Johannes—Dan. Bretz
Chili—Johannes—R. Reuss
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Christus—F. Oppermann
" —Ebenezer—W. Wahl [hardi
" —*Ver. Ev.-Prot.—C. W. Bern-
" —Friedens—C. C. Gebauer
" —Immanuel—F. M. Häfele
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Columbus—*Johannes—J. Pister jr.
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—Evangelische—R. Reuss
Crawford Tp.—Zion—R. Reuss
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dover Tp.—Paulus—F. Büsser
Dutchrun—*Ref. Dreieinigk.—A. Hils
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Müller
Elyria—Paulus—N. Lehmann
Genoa—Johannes—K. Brunn
Goshen Tp.—*Petrus—H. Katterjohann
Independence (Parma)-*Pet.-C. Lehmann
Jackson—*Immanuel—*E. G. Künzler
Kenton—Johannes—H. Katterjohann
Kettlersville—*Immanuels—W. Hauff
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—W. L. Bretz
Loudon Tp.—*Johannes—Alb. E. Viehe
Loudonville—Trinitatis—A. Hils
Mansfield—Johannes—Wm. N. Dresel
Bei Mansfield—Petrus—P. Lehmann
Marion—Salem—H. H. Fleer
Massillon—Johannes—J. E. Digel
Millbury—*Petrus—K. Brunn
Millersburg—*Johannes—
Mineralpoint—Petrus—
Minersville—*Paulus—Dan. Bretz
Monroeville—*Immanuel—G. Fischer
Navarre—*Paulus—J. E. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—S. Lindenmeyer
Oakharbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—G. Fischer
Parma—Paulus—E. Mahlberg
Pomeroy—Friedens—Dan. Bretz [lick
Portsmouth—Deutsche Ver.-Ev.—A. Mal-
Port Washington—Paulus—G. H. Freund
Rockport—Immanuel—Alb. Dietze
Sandusky—Immanuel—J. G. Ensslin
" —*Stephanus—W. Leonhardt
Seneca Tp.—Jerusalem—Alb. E. Viehe
South Webster—Johan.—*E. G. Künzler
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
Strasburg—Johannes—F. Büsser
Sugarcreek Tp. (bei Beach City)—Immanuel—
Tiffin—Johannes—A. Jürgens
Vanwert—Petrus—J. Frank
Wapakoneta—*Paulus—C. Fritsch [ger
Waverly—Deutsche Ev.—W. .F Hennin-
Bei Waverly—*Ev.-Luth.-W. F. Hennin-
Winesburg—*Zion—Geo. Deckinger [ger
Wooster—Christus—Fr. Krafft
Zanesville—*Friedens—H. Kamphausen

b) West Virginia.

Mason—*Deutche Evang.—Dan. Bretz.

Zahl der Gemeinden..............76

12. Pacific-Distrikt.

California.

Blacks—*......—
Dixon—*Ev. Luth.—
Los Angeles—*....—E. Th. Bettex
Oakland—*Markus—J. Endter
Petaluma—Gnaden—Chr. Walton
Pomona—Johannes—J. Illg
SanFrancisco—Johannes—J. Kröhnke
" " —Lukus—A. Meyer
West Yolo—Evang.—
Whitmore—*Zion—
Woodland—Johannes—*J. G. Mangold

Zahl der Gemeinden..............11

13. Pennsylvania-Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—
Bridgeport—*St. Pauls—L. Südmeyer
Brownsville—*Zion—
Clarington—Immanuels—*E. Kockritz
Elk Tp.—*Ver. Ev.-Prot.—J. J. Bodmer
Hannibal—Zion—R. Uhlhorn
Independence Tp.—Johannes—
Lee Tp.—*Salem—R. Uhlhorn
Lewisville—Petrus—Theo. A. Häfele
Liberty Tp.—*Zions—J. J. Bodmer
Lowell—*Johannes—O. W. Breuhaus
Marietta—Paulus—S. Müller
Muskingum Tp.—*Erste Evang.—O. W. Breuhaus
Miltonsburg—Petrus—O. Albrecht
Salem Tp.—*Jacobus—*E. Kockritz
Summit Tp.—Johannes—O. Albrecht
Switzerland Tp.—Johannes—C. G. Kettelhut.
Warner—*St. Pauls—J. J. Bodmer
Watertown—*Johannes—O. W. Breuhaus
Woodsfield—Paulus—Th. A. Häfele

b) Pennsylvania.

Allegheny—*Erste Ev.-Prot.—P. Reikow
" —*Petrus—W. Schäfer
Dorseyville—*Dreieinigkeits—G. A. Ehrhard
Johnstown—Paulus—C. R. Hempel
Millvale—Erste Deut. Ev.—L. Brendel
Pittsburg—*Petrus—O. Schleifer
Sharpsburg—*Johannes—F. Baltzer
Springgardenboro—Petrus—C. Loos

c) West Virginia.

New Martinsville—*Immanuels—R. Uhl- [horn.

Zahl der Gemeinden..............29

14. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Fr. Störker
Alhambra—Salem—J. H. Dinkmeier
Alton—*Deutsche Ver. Ev.-Prot.—Theo. [Oberhellmann

Arcola—Paulus—
Bauman—Petrus—*Chr. Bransfeld
Beardstown—*Bethel—*Chr. Bransfeld
Belleville—Christus—Alfr. E. Meyer
Biblegrove—Paulus—H. Juchhoff
Blackjack—*Johannes—J. Bruse
Bluff—*Johannes—E. J. Hosto
Bluff Precinct—Salems—Val. Ziemer
Breese—Johannes—Theo. Haas
Brighton—Johannes—E. Berger
Burksville—Petrus—D. Kurz
Bei Burksville—Zions—H. W. Freytag
Carlinville—Paulus—W. Riemeier
Carlyle—Immanuels—
Carmi—Johannes—S. Weber
Caseyville—*Deutsche Evang.—O. Krafft
Central City—Zions—G. Bohnstengel
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—Johannes—Chr. Bendigkeit
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Cordes—Johannes—O. Breuhaus
Darmstadt—*Ev.-prot. Zum Heil. Geist—*Fr. Piepenbrok
Dorchester—*Johannes—C. F. Kniker
Duquoin—Johannes—C. Friebe
Eastfork Tp.—Johannes—G. Bohnstengel
East St. Louis-Immanuels-L. Kohlmann
Edwardsville—Evangelische—H. Rahn
Bei Edwardsville—Paulus-Ph. Hilligardt
Evansville—Johannes—P. Bourquin
Farina—Friedens—J. D. Berges
Bei Farina—Johannes—J. D. Berges
Hookdale—Petrus—J. S. Fismer
Floraville—*Paulus—H. Hübschmenn jr.
Fowler—*Paulus—W. Laatsch
Freeburg—*Paulus—F. Ernst
Freedom (Hecker)—*Friedens—K. Wieg-
Garrett—Zions—Chr. Mohr [mann
Grantfork—*Deutsche Ev.—F. Braun
Hamel—*Immanuels—F. Eggen
Harrisonville—*Paulus—Val. Ziemer
Hookdale—Petrus—
Hoyleton—Zions—M. Schrödel
Irvington—Friedens—H. Meier
Jerseyville—Friedens—
Johannisburg—*Johannes—A. Seffzig
Lakecreek—*....—C. E. Michè
Lebanon—*Paulus—B. H. Heithaus
Lenzburg—Petrus—Chr. Stech
Maeystown—Johan.—Val. Ziemer
Marion—Zions—C. E. Michè
Marissa—*Friedens—H. Möller
Mascoutah—Johannes—H. Krull
Metropolis City — Paulus — Gust. Wullschleger
Bei Metropolis City—Johan.—Gust Wullschleger
Bei Metropolis City—Zions—G. Krumm
Millstadt—Zions—H. Buchmüller
Bei Millstadt—*Concordia—A. Friz
Moredock—*Ebenezer—E. J. Hosto
Moro—Johannes—H. M. Lissack
Murphysboro—Petrus—Paul Press
Nameoki—*Johannes—G. Plassmann
Nashville—Paulus—B. H. Leesmann
New Athens—*Evangelische-M. Kleinau
New Baden—Zions—F. Giese
New Hanover—*Zoar—E. J. Hosto
Oconee—Friedens—
O'Fallon—*Evangelische—
Ohlman—Paulus—
Okawville—Petrus—E. Hugo
Bei Okawville—Paulus—W. Schüssler
Pana—Johannes—F. Hempelmann
Pinckneyville—Paulus—
Plumhill—Johannes—C. Krickhahn
Prairie du Long—Immanuels—K. Wiegmann.
Prairie du Round—Markus—K. Wiegmann
Quincy—Paulus—A. Grabowski
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salems—J. C. Kramer
Redbud—Petrus—
Ridge Prairie—*Johannes—O. Krafft [ler
St. Jacobs-*Unabh.Ev.Prot.-M. Rentsch-
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Springfield—*Petrus—Fr. Frankenfeld jr
Staunton—Paulus—C. F. Kniker
Sugarloaf—*Zion—A. Friz
Summerfield—Johannes—*P. Buchmüller
Towerhill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—E. F. Schmale
Troy—Friedens—W. Marten
Ursa—Zions—*G. Viehe, Lic.
Waterloo—*Paulus—J. Nollau

b) Louisiana.

New Orleans—Erste Deutsche Prot. (1. Distr.)—A. H. Becker
" " —Erste Deutsche Evang. (6. Distr.)—J. P. Quinius
" " (Carrollton)—*Matthäus - J. C. Rieger

c) Missouri.

Lagrange—*Johannes—*Gust. Ronte
Ewing—*Paulus—*Gust. Ronte
Hester—*Petrus—*Gust. Ronte.

d) Mississippi.

Shelby—*Immanuels—*J. W. Gäbe.

Zahl der Gemeinden.............101

15. Texas-Distrikt.

Birch—Salems—G. H. Sieveking
Blevins—Pauls—
Bei Brenham—Immanuel—P. Dyck
Burton—Johannes—H. Schulz
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutsche Evang.—F. Drees
Coupland—Petri—G. Press
Cypress—*Lukas—
Dallas—Pauls—Th. Tanner
Dessau—*Dtsch. Ev.Luth.—Joh. Eisinger
Ft. Worth—Johannes—G. Schoch
Fredericksburg—*Ev. Prot. z. heil. Geist —G. Howe, M. D.
Gayhill—Petri—O. Press
Houston—Erste Deutsche Ev. Luth.—W. Blasberg
Kurten—Zion—
Bei Kyle—Johannes—W. Jung
Lewisville—Friedens—Th. Tanner
Lyons—*Immanuels—G. H. Sieveking
Marlin—Pauls—S. D. Press
Mettina—Johannes—R. Schmiechen
Miles—*Zoar—E. Rudolf
Mound Prairie—St. Stephans—*O. Press
Needville—*Johannes—
New Baden—Ebenezer—
New Braunfels — *Freie Protest. — *G. Mornhinweg
Richland—*Johannes—R. Mernitz
Rockdale—*Johannes—J. A. F. Harder
Robinson—Johannes—*J. Strauss

San Angelo—Immanuels—E. Rudolf
School—Erlöser—C. Kniker
Bei Seguin—Christus—C. Kniker
Spring Branch—Petri—
Temple—Bethlehems—
Waco—Zions—J. A. F. Harder
Walling—*Ev. Luth.—
Warrenton—*Johannes—*H. Grosse
Washington—Friedens—Th. Schlundt
Weimar—*....—C. Kniker
Weimar—*Evang. Luth.—C. Kniker
West—Petri—
Whiteoak—Johannes—
Womack—Zions—C. Raase

Zahl der Gemeinden..............42

16. West-Missouri-Distrikt.

Arrow Rock—Zion—D. Bühler, Cand.
Billingsville—Johannes—D. Behrens
Blackburn—Paulus—A. Dreusicke
Boonville—Evang.—E. L. Müller
West Boonville—*Zion—D. Behrens
California—Evang.—F. A. Umbeck
Bei California—Salem—C. Roth
Clearcreek—Paulus—A. Hüser
Concordia—Bethel—J. Höfer
Bei Concordia—Johannes—G. F. Kitterer
Florence—Johannes—J. H. Jahn
Hartsburg—Friedens—H. Pens
Henry—Paulus—C. A. Th. Mysch
Higginsville—Salem—H. Höfer
Independence—Lukas—O. Niethammer
Jamestown—Paulus—F. Egger
Jefferson City—Central—Karl Hoffmann
Kansas City—Petrus—J. Sauer
" " (East Bottom)—Johannes— [S. Vögelin
Lamb—*Immanuel—J. H. Jahn
Lees Summit—Zion—O. Niethammer
Levasy—Ebenezer—H. König
Lexington—Trinitatis—D. Buchmüller
Little Rock—*Salem—Kand. B. Bühler
Bei Macon—Johannes—C. A. Th. Mysch
" " —*Petrus—C. A. Th. Mysch
Mayview—Zion—W. Bühler
Moniteau—Advent—C. Gabler
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Norborne—Johannes—C. A. Th. Mysch
Parkville—Matthäus—
Pleasantgrove—Petrus—F. Egger
St. Joseph—Zion—W. Hackmann
" " —*Ev.-luth. Zions—W. Bauer
Sedalia—Immanuel—F. Pfeiffer
Wellington—Lukas—I. Th. Seybold

Zahl der Gemeinden..............36

17. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—H. Blum
Bei Ackerville—Johannes—H. Blum
Ada—Johannes—*S. Lefcowicz
Antigo—Einigkeits—O. J. Gilbert A. M.
Appleton—Johannes—Ph. Albert
Athens—Christus—
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethel—J. Kühn
Brillion—Friedens—E. J. Fleer
Brookfield—*Dreieinigkeits—G. Klein
Butler—*Friedens—G. Klein
Cadiz—Friedens—C. F. Werth
Calumet Harbor—Paulus—K. Hartenstein
Cecil—Johannes—*F. W. Neubauer
Cedarlake—*St. Pauls—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Clintonville—*Evang.—*F. Küther
Colby—Johannes—*E. Hermann
Columbus—*Evang.—L. Kehle
Corning—*St. Pauls—F. G. Ludwig
Dorchester—Friedens—*E. Hermann
Edgar—*Pauls—*O. Ringle
Elkhart—Johannes—H. C. Dallmann
Ellsworth—Paulus—K. A. Schlegel
Elmhurst—St. Pauls—O. J. Gilbert A. M.
Erin—Paulus—M. Rosenfeld
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Friedens—A. Blankennagel
Friendship—Christus—J. Kühn
Germantown—Christus—W. Weltge
" " —*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—H. C. Dallmann
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickorygrove—Johannes—R. Zielinski
Jackson—Petrus—*O. Hille
Jordan—Ebenezer—C. F. Werth
Kewaskum—*Friedens—H. Erber
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Assmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus R. Zielinski
Littlegrant—*Union—E. Nabholz
Maine—*Johannes—F. Werhahn
Manitowoc—Johannes—K. Nagel
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marinette—Friedens—P. Keinath
Marion—Immanuels—N. Sulzer
Marshfield—Paulus—O. Lauxmann
Meeme—*Jacobi—J. Bizer
Menomonee Falls—*Paulus—E. C. Grauer
Merrill—Stephanus—F. G. Ludwig
Merton—Johannes—M. Rosenfeld
Milwaukee—Christus—H. Niefer
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—J. L. Haack
" —Glaubens—F. Kupfer
" —Immanuel—F. Möckli
" —*Pauls—R. Rami
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Marcus—J. Bizer
Oakgrove—Johannes—A. Janke
Oakland—Johannes—G. Törne
Oconto—Paulus—H. Breitenbach
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Pauus—*Th. Irion
Portage—Trinitatis—E. Assmann
Port Washington—Friedens-Dr. E. Seeger
Reedsville—Friedens—E. J. Fleer
Rhine—Petrus—B. Vogelsang
Richfield—*St. Jacobus—*O. Hille
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Russel—Paulus—H. C. Dallmann
Saukville—Petrus—C. B. Schuh
Schleisingerville-Johan.-H. A. Gammert
Scott—Paulus—F. Schütze
Silvercreek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown — *St. Johannes—M. Zutz
Stevens Point—Friedens—A. G. Wagner
Sussex—*Zion—E. C. Grauer

Bei Taegesville—*Dreieinigk.—H. Retter
" " —*Petrus— "
" " —*Immanuels—
Tomah—Zion—J. Holzapfel
Town Hermann—Johannes — *S. Lefcowicz
Union—*Evang.—E. Nabholz
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
" —*Stephanus—F. Werhahn
Wayne—Paulus—C. F. Werth

b) Michigan.

Menominee—Dreieinigkeit—A. Ludwig

Zahl der Gemeinden................95

Missionsgem. in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr.
Chandkuri—K. Nottrott; J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll, Jak. Gass, J. Becker.

Zahl der Gemeinden................4

Gesamtzahl der Gemeinden....................1153

Beamte der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses — P. J. Pister, McMicken Ave. & Race Str., Cincinnati, O.
Vizepräses — P. F. Büßer, Strasburg, O.
Sekretär — P. E. Fuhrmann, 404 Lafayette Str., Newark, N. J.
Schatzmeister — P. L. Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.

Distriktsbeamte.

1. Atlantischer: Präses — P. H. Reller, 125 Clinton Str., [Albany, N. Y.
Vizepräses — P. W. Zeiler, Perryhall, Md.
Sekretär — P. F. E. C. Haas, 24 E. 25. Str., Bayonne, N. J.
Schatzmeister — Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. Indiana: Präses — P. F. Hohmann, Pleasantridge, Ohio.
Vizepräses — P. Th. F. Bode, 1231 W. Jefferson Str., Louisville, Ky.
Sekretär — P. A. Egli, Lamar, Ind.
Schatzmeister — P. Geo. W. Göbel, Elmwood Place, Ohio.
3. Iowa: Präses — P. F. Werning, Lowden, Iowa.
Vizepräses — P. C. Kurz, 153 S. 8. Str., Burlington, Iowa.
Sekretär — P. J. Herrmann, Clarence, Iowa.
Schatzmeister — Herr John Blaul, Burlington, Iowa.
4. Kansas: Präses — P. J. Abele, Wamego, Kans.
Vizepräses —
Sekretär — P. Aug. Mohri, Salina, Kans.
Schatzmeister — P. E. Vogt, Dubois, Nebr.
5. Michigan: Präses — P. Paul Irion, Manchester, Mich.
Vizepräses — P. M. Goffeney, 235 S. St. Peter Str., South Bend, [Ind.
Sekretär — P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich.
Schatzmeister — P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.
6. Minnesota: Präses — P. G. M. Eyrich, LeSueur, Minn.
Vizepräses — P. Jul. Klopsteg, Henderson, Minn.
Sekretär — P. Wm. Meyer, Eitzen, Minn.
Schatzmeister — P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.
7. Missouri: Präses — P. S. Kruse, Sappington, Mo.
Vizepräses — P. J. Baltzer, 2506 Benton Str., St. Louis, Mo.
Sekretär — P. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
Schatzmeister — Herr G. H. Wetterau, 1030 Dolman Str., St. Louis, Mo.
8. Nebraska: Präses — P. F. H. Freund, Plattsmouth, Nebr.
Vizepräses — P. G. von Luternau, Cook, Nebr.
Sekretär — P. P. Ph. Tester, Nebraska City, Nebr.
Schatzmeister — P. A. Woth, Western, Nebr.

9. **New York:** Präses: P. Dr. O. Becher, 622 Oak Str., Buffalo, N. Y.
Vizepräses — P. J. F. W. Helmkamp, 128 Franklin Str., Rochester, N. Y.
Sekretär — P. G. Meisenhelder, 219 Ridge Str., Rome, N. Y.
Schatzmeister — Herr L. Kempff, 357 E. Genesee Str., Buffalo, N. Y.
10. **Nord-Illinois:** Präses — P. C. Schaub, Mokena, Ill.
Vizepräses — P. E. Rahn, 1818 Eberle Ave., Chicago, Ill.
Sekretär — P. C. F. Baumann, Bartlett, Ill.
Schatzmeister — P. G. Koch, 946 62. Str., Chicago, Ill.
11. **Ohio:** Präses — P. J. E. Digel, 55 Tremont Str., Massillon, O.
Vizepräses — P. Th. Leonhardt, 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
Sekretär — P. G. Fischer, Monroeville, Ohio.
Schatzmeister — P. O. Rusch, S. Brooklyn, Ohio.
12. **Pacific:** Präses — P. J. G. Mangold, Woodland, Cal.
Vizepräses — P. J. Kröhnke, 1315 Mason Str., San Francisco, Cal.
Sekretär — P. J. B. Schilling, Gilroy, Cal.
Schatzmeister — Hr. F. Kietzmann, 328 Chestnut St., San Francisco, Cal.
13. **Pennsylvania:** Präses — P. O. W. Breuhaus, Lowell, Ohio.
Vizepräses — P. C. Loos, Mutzig, Pa.
Sekretär — P. G. A. Ehrhard, Prager, Pa.
Schatzmeister — P. C. G. Kettelhut, Powhatan Point, Ohio.
14. **Süd-Illinois:** Präses — P. H. Rahn, Edwardsville, Ill.
Vizepräses — P. J. C. Kramer, 435 S. 9. Str., Quincy, Ill.
Sekretär — P. Theo. Oberhellmann, Alton, Ill.
Schatzmeister — P. W. Schlinkmann, Quincy, Ill.
15. **Texas:** Präses — P. Th. Tanner, Dallas, Texas.
Vizepräses — P. C. Kniker, Cibolo, Texas.
Sekretär — P. E. Rudolf, San Angelo, Texas.
Schatzmeister — P. Paul Dyck, Wiedeville, Texas.
16. **West-Missouri:** Präses — P. J. Sauer, 1317 Oak Str., Kansas City, Mo.
Vizepräses — P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo.
Sekretär —
Schatzmeister — P. H. Höfer, Higginsville, Mo.
17. **Wisconsin:** Präses — P. F. Schär, Wausau, Wis.
Vizepräses — P. L. Kehle, Ada, Wis.
Sekretär — P. H. Thomas, Hales Corners, Wis.
Schatzmeister — P. C. Dalies, Ripon, Wis.

Seminarbehörde.

Vorsitzender — P. Dr. L. Menzel, Richmond, Va.
Sekretär — P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.
Schatzmeister — P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.
P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
P. H. Schmidt, Niles Center, Ill.
P. Jul. Kramer, Quincy, Ill.
P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.
P. F. Rahn, Chicago, Ill.
P. F. Werning, Lowden, Iowa.
P. L. Häberle, Präsident des Predigerseminars, ex officio.
P. D. Irion, Präsident des Proseminars, ex officio.
Lehrer H. Packebusch, Chicago, Ill.
Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.
Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill.

a. *Direktorium des Predigerseminars* — P. Dr. P. L. Menzel, Richmond, Va., Vors.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo., Sekr.; P. G. Göbel, St. Charles, Schatzm.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.; Präsident L. Häberle, ex officio. Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.; Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill. — b. *Direktorium des Proseminars* — P. H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vors.; P. J. Kramer, Quincy, Ill., Sekr.; P. Geo. Göbel, Schatzm.; P. F. Werning, Lowden, Iowa; P. E. Rahn, Chicago, Ill.; Lehrer H. Packebusch, Chicago, Ill.; Präsident D. Irion, ex officio. Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Ill.; Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Ill.

a. *Aufsichtsbehörde des Predigerseminars.* P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo. — b. *Aufsichtsbehörde des Proseminars* — P. H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vors.; P. E. Rahn, Chicago, Ill., Sekr.; P. F. Werning, Lowden, Iowa.

Synodalgericht — P. F. Holke, Vors. a. *Oestlicher Teil.* P. G. Lambrecht, Chicago, Ill., Vors.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa., Sekr.; P. A. H. Becker, New Orleans, La.; P. J. G. Hoch, Michigan City, Ind.; Lehrer H. Packebusch, Chicago, Ill. Delegat der St. Johannes-Gemeinde in Detroit, Mich.; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in Pekin, Ill.; Delegat der St. Petri-Gemeinde in Elmhurst, Ill. — b. *Westlicher Teil:* P. Jak. Irion, St. Louis, Mo., Vors.; P. Karl Koch, St. Paul, Minn., Sekr.; P. Louis Haas, Lorton, Nebr.; Lehrer L. Säger, St. Charles, Mo. Delegat der St. Johannes-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Zions-Gemeinde in Burlington, Iowa; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in Wausau, Wis.

Zentralbehörde für Innere Mission — P. C. W. F. Haaß, Detroit, Mich., Vors.; P. F. A. Keller, Evansville, Ind., Sekr.; P. J. Baltzer, St. Louis, Mo., Schatzm.; P. W. Hackmann, St. Joseph, Mo.; P. J. Nüesch, Keokuk, Iowa.

Verwaltungsbehörde für die synodale Heidenmission in Indien — P. P. A. Menzel, Washington, D. C.; P. W. Behrendt, Cleveland, Ohio; P. C. Buckisch, New York City; P. E. Schmidt, Elmira, N. Y.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa. Delegat der St. Petri-Gemeinde in Buffalo, N. Y.; Delegat der Salems-Gemeinde in Rochester, N. Y.

Zentral-Schulbehörde — P. W. Schlinkmann, Quincy, Ill., Vors.; Lehrer J. Fr. Dinkmeier, St. Charles, Mo., Sekr.; Hr. C. H. Niemann, Chicago, Ill., Schatzm.

Zentral Sonntagschul-Komitee — P. S. Kruse, Sappington, Mo., Vors.; P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill., Sekr.; P. M. Schrödel, Hoyleton, Ill., Schatzm.

Verwaltungsbehörde der synodalen Invalidenkasse — P. H. Barkmann, Aurora, Nebr., Vors.; P. G. von Luternau, Cook, Nebr., Sekr.; P. Th. Seybold, Wellington, Mo., Schatzm.; P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.; P. F. A. Umbeck, California, Mo.

Verwaltungsbehörde der Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse — P. O. Schettler, Albion, Mich.; P. K. Kurz, Burlington. Iowa; P. G. Müller, Dayton, Ohio. Delegat der Zions-Gemeinde in Indianapolis, Ind.; Delegat der Johannes-Gemeinde in North Chicago.

Verwaltungsbehörde der Kirchbaufondskasse — Herr G. H. Wetterau, St. Louis, Mo., Vors.; P. G. Gekkeler, Oakville, Mo., Sekr.; P. H. Bode, Mehlville, Mo., Schatzm.

Finanzbehörde — P. J. G. Kircher, Chicago, Jll.; P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Jll. Del. der St. Pauls-Gem. in Chicago, Jll.

Litterarische Komitees — a. Für deutsche Publikationen: P. Dr. G. A. Zimmermann, Chicago, Jll.; P. Chr. Hansen, Hope, Mo.; P. K. Kißling, St. Louis, Mo. b. Für englische Publikationen: P. C. G. Haas, St. Louis, Mo.; P. J. U. Schneider, Evansville, Jnd.; P. Theo. Müller, St. Louis, Mo.

Verlags-Direktorium — P. J. F. Klick, St. Louis, Mo.; P. Th. Oberhellmann, Alton, Jll. Hr. Phil. Kramme, Hr. W. Müller, Hr. Aug. Sudholt.

Verlagsverwalter — Hr. A. G. Tönnies, 1716—1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Emigrantenbehörde — P. E. Huber, Vors.; P. K. Buff, Sekr.; P. H. Arlt, Schatzm. Delegaten der Salems- und Concordia-Gemeinden. — Missionar: P. O. Apitz, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. — Baltimore ist Sitz der Behörde.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote, Missionsfreund und Kalender — P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Theologisches Magazin (nebst Rundschau) — P. L. J. Haas, Lorton, Otoe Co., Nebr.; Prof. E. Otto, Elmhurst, Jll., Mitarbeiter.

Jugendfreund — P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich., Chefredakteur; P. K. Kißling, St. Louis, Mo., Mitredakteur.

Lektionsblatt (Intern. Lektionen) — P. A. Jennrich, Stolpe, Mo.

Neues Lektionsblatt (bibl. Geschichten) — P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung — P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo., Redakteur. P. J. E. Kramer, 435 S. 9. Str., Quincy, Jll., Mitredakteur.

Unsere Kleinen — P. A. Berens, Elmhurst, Jll.

Evangelical Companion — P. J. U. Schneider, 116 Lower 6. Str., Evansville, Jnd.

Messenger of Peace — P. A. H. Becker, New Orleans, La., Redakteur. Mitarbeiter: P. C. G. Haas, St. Louis, Mo., und P. H. Reller, Albany, N. Y.

Verzeichnis der Distriktssekretäre des Gegenseitigen Versicherungsbundes in der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut Str., Columbia, Pa.
2. Jndiana: Rev. H. C. Gräper, Westphalia, Jnd.
3. Jowa: Rev. K. Kurz, 153 S. 8. Str., Burlington, Jowa.
4. Kansas: Rev. A. Walton, 114. E. Waterman Str., Wichita, Kans.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiefel, Wanatah, Jnd.
6. Minnesota: Mr. John Guth, 110 Washington Ave., S., Minneapolis, Minn.
7. Missouri: Rev. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
8. Nebraska: Mr. F. A. Böhmer, 1041 O Str., Lincoln, Nebr.
9. New York: Rev. B. Crusius, 476 High Str., Buffalo, N. Y.
10. Nord-Jllinois: Rev. J. Holz, 10251 Ave. L, East Side Sta., Chicago, Jll.
11. Ohio: Rev. R. Lehmann, Elyria, Ohio.
12. Pennsylvania: Rev. C. Loos, Mutzig, Pa.
13. Süd-Jllinois: Rev. Theo. Haas, Breese, Jll.
14. Texas: Rev. W. Blasberg, 514 Tuam Ave., Houston, Texas.
15. West-Missouri: Rev. Fr. Pfeiffer, 416 W. 4. Str., Sedalia, Mo.
16. Wisconsin: Rev. Ed. Schrader, 671 Madison Str., Milwaukee, Wis.

Post-Bestimmungen.

1. Vereinigte Staaten.

Briefe kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada und Mexico jede Unze oder Bruchteil zwei Cents. — Das Porto muß vorausbezahlt werden.

Registrierte Briefe kosten acht Cents extra.

Eilbriefe Special Delivery), welche am Bestimmungsort sofort ausgetragen werden, kosten 10 Cents extra. — Eigene Marke.

Postkarten kosten einen Cent; mit vorausbezahlter Antwort zwei Cts. Auf der Adreßseite darf der Name des Absenders weder geschrieben noch gestempelt sein.

Zeitungen (müssen an beiden Enden offen sein und dürfen nichts Geschriebenes enthalten) kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen (auch mit Manuskript) kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waren kosten je eine Unze einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

Money Orders kosten:

Bis $ 2.50—3 Cents.	Bis $20.00—10 Cents.	Bis $ 60.00—20 Cents
Bis 5.00—5 Cents.	Bis 30.00—13 Cents.	Bis 75.00—25 Cents.
Bis 10.00—8 Cents.	Bis 40.00—15 Cents.	Bis 100.00—30 Cents.
	Bis 50.00—18 Cents.	

Per registrierten Brief läßt sich auch Geld versenden. Falls der Brief aber verloren geht, ist kein höherer Ersatz zu erwarten als $10.00.

2. Weltpostverein.

(Zu dem Weltpostverein gehören alle Länder der Erde mit Ausnahme von a) in Afrika: Abessinien; b) in Asien: Afghanistan; c) in Ozeanien: einige kleinere unabhängige Inseln.)

Briefe, die halbe Unze fünf Cents; registrierte Briefe acht Cts. extra.

Postkarten zwei Cents; mit vorausbezahlter Antwort vier Cents.

Drucksachen, d. h. Zeitungen, Bücher, Lithographien, Photographien, Korrekturbogen (mit oder ohne Manuskript) etc. kosten je zwei Unzen einen Cent.—Kein Paket darf mehr als vier Pfund sechs Unzen wiegen.

Pakete. Seit dem 1. Oktober 1899 können Pakete im Gewicht von elf Pfund nach Deutschland gesandt werden, @ 12 Cts. per Pfund.

Money Orders werden nur an sog. International Money Order Offices ausgestellt und kosten: bis $10—10 Cts., bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts. u. s. w.

Die Evangelische Emigranten-Mission

— in —

BALTIMORE, MD.,

bittet, ihre Dienste in allen Ein- und Auswanderungsangelegenheiten in Anspruch zu nehmen. Besonders bitten wir, alle Schiffsscheine nach und von Europa für irgend einen Hafen durch uns zu beziehen. Wer Angehörige oder Freunde kommen lassen will oder selbst eine Reise nach Europa zu machen gedenkt, der wende sich sofort an unsere Emigranten-Mission. Die Reisenden werden auf den Bahnhöfen in Baltimore und bei ihrer Landung im Hafen in Empfang genommen. Für den Aufenthalt in Baltimore finden die Passagiere freundliche Aufnahme in unserm Hause.

Verwaltungsbehörde der Emigranten-Mission: P. E. Huber, Vorsitzender; P. K. Buff, Sekr.; P. H. Arlt, Schatzmeister; Delegaten der Salems- und Concordia-Gemeinde, sämtlich in Baltimore.—P. O. Apitz, Missionar, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md.

Deutsches Emigrantenhaus und Seemanns-Mission,

1300–1302 BEASON STREET, LOCUST POINT, BALTIMORE, MD.

Pastor **Otto Apitz,** Emigrantenmissionar.

☞ **Alle Aufträge werden sofort besorgt und alle Anfragen gern beantwortet.**

Evangelisches Waisenhaus zu Hoyleton, Washington Co., Ill.

Der Evangelische Waisenverein im Süd-Illinois-Distrikt besitzt seit dem 7. August 1894 ein Waisenhaus zu Hoyleton, Illinois. Diese Anstalt ist gegründet worden, um Waisen, Halbwaisen und hilfsbedürftigen Kindern eine Heimat zu geben, wo sie nicht nur Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, sondern auch eine echt **evangelische Erziehung** empfangen.— Unser Haus steht nicht bloß offen für verlassene Kinder im Süd-Illinois-Distr., sondern auch für solche aus der ganzen Synode, wie wir denn auch Kinder aus den verschiedenen Distrikten beherbergen. Der treue Gott hat unsere Anstalt bisher reichlich gesegnet, er hat die Herzen der Menschen gelenkt, daß sie uns mitgeteilt haben, so daß wir nie Mangel hatten. Unsere Kinderzahl vergrößert sich so rasch, daß wir jetzt schon die Anstalt erweitern müssen. Der Waisenverein hat daher beschlossen: „**Wir befürworten von ganzem Herzen eine Erweiterung der Anstalt durch Neubau, sobald eine Summe von ungefähr $4000 durch Unterschriften gesichert worden ist.**" Willst du, lieber Leser, nicht mithelfen, daß wir mit dem Neubau im Frühjahr beginnen können? Was deine Liebe uns mitteilt, sei es Geld, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bettzeug, nehmen wir dankbar an und quittieren dafür in unserem „Ev. Waisenfreund."—Gelder sind zu schicken an den Kassierer, P. M. Schröbel, Hoyleton, Ill., andere Liebesgaben an den Hausvater, P. C. G. Lieberherr, Orphan Home, Hoyleton, Ill. Anmeldungen von Kindern um Aufnahme sind zu richten an den Vorsitzenden, P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Ill.—Das Direktorium der Anstalt besteht aus den Pastoren: J. H. Dinkmeier, Vorsitzender; E. Berger, Sekretär; M. Schröbel, Kassierer; F. Schmale, F. C. Krüger und den Synodalgemeinden: Zion zu Hoyleton; St. Petri zu Okawville; Friedens zu Irvington, Ill.

Evangelisches Diakonissenhaus,

4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.



Das evangelische Diakonissenhaus ist vor nun zwölf Jahren einem wirklichen Bedürfnis entsprungen, nämlich dem: die Kranken unserer evangelischen Gemeinden dem Einfluß der katholischen Schwestern zu entziehen und dieselben so viel wie möglich unter die Obhut und Pflege evangelischer Schwestern zu bringen. Zu dem Zweck ist, durch die Opferwilligkeit unserer hiesigen Gemeinden, das Diakonissenhaus mit einem gut eingerichteten Hospital errichtet worden.

Das Eigentum gehört dem *Evangelischen Diakonissenverein*, der gegenwärtig aus etwa 280 Mitgliedern unserer Evangelischen Kirche besteht, von denen ein jedes $2.00 jährlich zur Unterstützung des Werkes beiträgt. Jeder evangelische Christ, dem das Wachstum der Diakonie am Herzen liegt, ist hiermit dringend gebeten, sich diesem Verein anzuschließen oder auch sonst durch Liebesgaben an Geld, Kleidung Lebensmitteln, passenden Büchern und Zeitschriften, sowie auch durch Vermächtnisse unseres Werkes gedenken zu wollen.

Im *Diakonissenhaus* finden opferwillige, dienstbereite christliche Jungfrauen und junge Witwen, die ihren kranken Mitmenschen zu dienen bereit sind, eine angenehme Heimat für gesunde und kranke Tage und Gelegenheit, sich für christliche Krankenpflege theoretisch und praktisch auszubilden.

Im *Hospital*, das unter einem Stab der besten Aerzte dieser Stadt steht, können Kranke jeder Art und jeden Bekenntnisses für mäßige Verpflegungskosten, oder bei erwiesener Armut ganz frei, Aufnahme und die beste Pflege finden. — Besonders bitten wir unsere evangelischen Glaubensgenossen, in vorkommenden Fällen der Krankheit, wenn sie für gute und gründliche ärztliche Behandlung nach St. Louis kommen, wenigstens unser Haus zu besuchen, ehe sie in ein anderes gehen, wo sie oft nicht so gute Aufwartung und Behandlung erfahren wie hier. Auch ersuchen wir sie, ihre Aerzte auf unser Haus aufmerksam zu machen, wenn dieselben auch für ein anderes eingenommen sind. Jeder Arzt wird sich von den Vorzügen unserer Hospitaleinrichtung überzeugen, wenn er unser Haus besucht und kennen lernt.

Ein Hausgeistlicher ist bei Tag und Nacht bereit, etwaigen Kranken, wenn sie es wünschen, geistlichen Trost zu spenden. Die Leitung des Hauses liegt außer dem Superintendenten in den Händen des vom Evang. Diakonissenverein gewählten Verwaltungsrates.

Verwaltungsrat: P. H. Walser, Präses; P. J. F. Klick, Vizepräses; P. C. G. Haas, Sekretär; P. F. P. Jens, Finanzsekretär; Herr C. H. Meckfessel, Schatzmeister; P. Joh. Baltzer, Herr H. Bösemann, F. A. Sudhoff, Lehrer F. W. Helmkamp, Frau J. M. Biekert, Witwe Mathilde Leidner, Frau Marg. Stumborg und Frl. Adele Hammacher.

Alle Meldungen zur Aufnahme von Diakonissen oder Kranken, sowie alle Liebesgaben in der Gestalt von Lebensmitteln oder Geld schicke man an den Unterzeichneten:

Rev. F. P. Jens, Superintendent, 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Rollau gegründete Anstalt, die sich schon 43 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender" den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat" ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa neun Meilen vom St. Louis Court House, zwei Meilen westlich von unserm Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 300 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine Heimat geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 33 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1902 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele Schuhe sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen wöchentlich etwa 26 Sack Mehl verbacken und täglich sieben Bushel Kartoffeln geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!" allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Mr. F. Hackemeier, care of Doerr & Hackemeier, 1126 N. Broadway, St. Louis, Mo., oder von Pastor J. Baltzer, 2506 Benton Street, St. Louis, Mo.

Die Verwaltungs-Behörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präsident; H. W. Wiegand, Vizepräsident; Pastor J. Irion, Sekretär; Pastor J. F. Baltzer, Schatzmeister; F. Hackemeier, Superintendent; Hy. Klages, Wm. G. Müller, Wm. E. Heß, Hermann Dallmeyer.

Original Okawville Mineral Springs

Gegen Rheumatismus und andere chronische Krankheiten

haben die "Original" mineralischen Heilbäder in Okawville, Jll., schon Tausenden von Kranken Heilung und Linderung gebracht. — Ihr Leidenden, kommt und überzeugt euch von der Güte unserer Heilquellen. Okawville liegt an der Louisville-Nashville Bahn, 39 Meilen von St. Louis. **Ein gutes Hotel ist mit der Badeanstalt verbunden.**

Die Bedienung ist ausgezeichnet. Die Preise sind mäßig.

Rev. J. F. Schierbaum, Eigentümer, **Okawville, Ill.**



St. Louis Bell Foundry.

Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken u. harmonische Geläute vom besten Glockenmetall.

2836 and 2838 S. THIRD ST.,

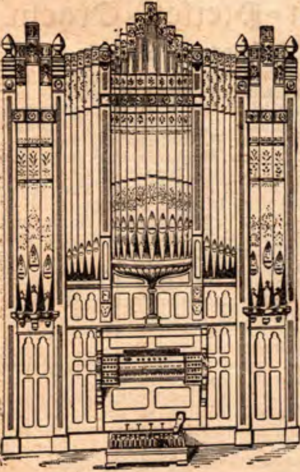
St. Louis, Mo.

Preise und Katalog mit Zeugnissen frei auf Verlangen.

Hinners & Albertsen.

Firma 1879 gegründet.

Pfeifen-Orgel-Bauer!



Orgeln aller gewünschten Dispositionen und Stilarten werden auf Bestellung aus den allerbesten Materialien und nach den bewährtesten Konstruktionsmethoden angefertigt.

Wir können nicht nur die Ansprüche der wohlhabenden Gemeinden befriedigen, sondern haben auch

Ausgezeichnete Pfeifen-Orgeln für alle mäßig-bemittelten Kirchen,

die bisher gezwungen waren, sich mit ungenügenden Zungen-Orgeln, oder mit trügerischen Substituten für Pfeifen-Orgeln, zu begnügen.

Seit einigen Jahren sind nun unsere neuen kleinen und mittelgroßen Pfeifen-Orgeln eingeführt, und eine jede Gemeinde, die wir seither mit einer derselben bedienten, wird bezeugen, daß wir sie über Erwarten befriedigt haben.

Zungen-Orgeln

für Kirchen, Schulen und Haus fabrizieren wir auch in großem Maßstabe, und da wir ohne Agentenvermittlung direkt aus unsrer Fabrik an jedermann verkaufen, sind die Preise überaus mäßig.

Kataloge, Zirkulare, Vorschläge oder briefliche Auskunft auf Verlangen. Man adressiere gefälligst:

HINNERS & ALBERTSEN, PEKIN, ILL.





Zeitschriften der Evang. Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch-Folio. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. — 53. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung, Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Abonnenten, die während des Jahres eintreten, zahlen den relativen Betrag bis zum nächsten Jahrgang. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote" bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten Groß-Quart, mit Illustrationen. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Das Blatt giebt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur u. s. w.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Jahrgang 25 Cents. Nach dem Auslande 35 Cents per Exemplar. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Magazin für evangelische Theologie und Kirche.

Erscheint alle zwei Monate, fünf Bogen stark, Groß-Oktav mit Umschlag. Redakteur: P. L. J. Haas, Lorton, Nebr; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill., Mitarbeiter. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Nach dem Auslande $1.60. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie, außerdem kirchliche Nachrichten und pädagogische Artikel. Mit Januar 1902 beginnt der 30. Jahrgang.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 32 Seiten Groß-Quart-Format, mit sorgfältig ausgewähltem Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung und mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblattes für Evangelische Sonntagschulen". Farbiger Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang. Nach dem Auslande 60 Cents per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich. Mitredakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntagschulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und giebt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren ab. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cents per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, Stolpe, Gasconade Co., Mo.

Die Biblischen Geschichten in Lektionen für evang. Schüler.

Erscheinen in vierteljährlichen Heften, mit dem 1. Januar 1902 beginnend, und sind auf einen dreijährigen Kursus berechnet. Preis: 10 Cents per Jahr. 100 Exemplare $8. Redakteur: P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis Mo.

Christliche Kinderzeitung.—Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.
Redakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Mitredakteur: P. Jul. C. Kramer.

Die Bedingungen sind für den Jahrgang: Halbmonatlich ein Exemplar 35 Cts.; 10 oder mehr @ 25 Cts.; 100 oder mehr @ 24 Cts.; 1000 oder mehr @ 22½ Cts. — Monatlich: 10 Expl. oder mehr @ 15 Cts.: 100 oder mehr @ 13½ Cts. Nach dem Auslande ein Exemplar: halbmonatlich 60 Cts.

EVANGELICAL COMPANION,

an illustrated paper for children, erscheint in gleicher Weise und zu denselben Preisen wie die „Kinderzeitung". Redakteur: P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Indiana.

MESSENGER OF PEACE.

A monthly paper devoted to the interest of the Evangelical Church.—Rev. A. H. Becker, New Orleans, La., editor-in-chief; Revs. C. G. Haas, St. Louis, Mo., H. Henry Reller, Albany, N. Y., associate-editors. Subscription 50 cents.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 25 Cents; 4—24 @ 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Proben gratis auf Verlangen. Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an **Eden Publishing House, 1716-18 Chouteau Avenue, St. Louis, Mo.**

Evangelisches Gesangbuch.

1. Ausgabe ohne Noten, 24mo., Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern.

Halbleder mit Leinwandband und Goldtitel $0.50
Extrafein, Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 1.50
No. 1700. Echt Marokko, biegsam mit Randklappe und Goldschnitt 2.50

2. Ausgabe mit Noten und Anhang, enthaltend die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte Jesu Christi, aus den vier Evangelien zusammengezogen, sowie Gebete für die häusliche Andacht (an Wochentagen, Festtagen, beim Genuß des heil. Abendmahls) und Krankengebete.

a. Kleine Ausgabe. 18mo. 560 Seiten. (Deutlicher Druck.)

Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel 90
Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral 1.50
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 2.00
Reliefband, hochfein mit Doppel-Futteral 2.50
Sammet mit Nickelbeschlag und Schließen 4.00

Neue Einbände.

Diese Einbände wurden in Deutschland hergestellt und sind sehr geschmackvoll und dauerhaft. Jedes Buch hat ein feines Titelbild.

No. 2700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt 3.00
No. B. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Gold und Aluminium. Drei verschiedene Muster 3.00
No. C. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Elfenbein, Perlmutter oder Metall. Sechs verschiedene Muster 4.00
No. K. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Wattierte Decke mit Mottos in Gold- und Silberpressung. Vier verschiedene Muster 4.00
No. D. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert 5.00
No F. Elfenbeindeckel und Schloß. Deckelverzierung mit Silber- und Perlmutter-Einlage. Goldschnitt 5.00
No. R. Sammet mit vergoldeter Einfassung und Schloß. Deckelverzierung: Kreuz mit Blumen, Randstreifen mit Eckstücken, von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Zwei Muster 5.00
No. S. Sammet mit Nickelschloß. Deckelverzierung: Kreuze, Blumen, Blätter, Randstreifen und Ecken von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Sechs Muster 6.00

b. Große Ausgabe. 12mo. 600 Seiten. Grober, deutlicher Druck.

Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel 1.25
Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral 2.00
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 2.50
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt und radierbarer Tafel (für Pastoren) und Futteral .... netto 2.50
No. 3700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt 4.00

HYMNAL of the EVANGELICAL CHURCH.

HYMNS and MUSIC,

Selected from all Available Sources, both Ancient and Modern, Compiled and Edited with Great Care. Pronounced by Eminent Hymnologists and Composers to be far Superior to most other Selections in the Dignity of both, Text and Music, as Suited t › the Solemn Service of the Evangelical Chnrch.

730 Pages, 8vo., Cloth, $1.50; Imitation Morocco, Flexible, $2.50; Turkey Morocco, Full Gilt, $3.50.—WORD EDITION, 774 Pages, 18mo., Cloth, 60 Cents; Morocco, Limp, $1,50.

SUNDAY SCHOOL HYMNAL (Word Edition), 67 Hymns selected from the Church Hymnal. Cloth, 10 Cents.

SAMPLE COPIES SENT POST-PAID FOR ABOVE PRICES. Usual Discount for Quantities.

EXTRACTS FROM CRITICISMS.

I acknowledge with thanks receipt of *"Hymnal"*, which came to-day. I am very much pleased with it at first glance, and feel sure an examination of it will result in good satisfaction.

J. N. S.

Criticism of Professor H. W. Parker, of Yale University, directed especially at the Episcopal Hymnal, and incidentally at the hymns and tunes of other denominations in this country—a criticism upon which comment was made in The Outlook for February 4—lends to the recently published *Hymnal of the German Evangelical Church of North America* a particular interest; for this Hymnal contains a very large number of German chorals and melodies, the absence of which from the Episcopal Hymnal Professor Parker deplored in such vigorous language. In addition to many of the best English and American hymn tunes, the Hymnal contains a hundred German chorals. Some of these have already been made familiar to American churches in the Plymouth Hymnal and other recent and modern collections: but the greater number are unknown on this side of the water. For this reason those who are interested in the development of church music in America will add the volume to their libraries with satisfaction. The volume is well arranged and well printed, and contains, in addition to the hymns, the epistles, gospels, and various forms of prayer for Sundays and special occasions.—*The Outlook.*

The author has shown a skillful blending of denominational loyalty and that liberality which seeks to cull from other collections the most appropriate and best of their contents, and the result is a valuable work. Some new melodies never before published in this country have been introduced, there are some new translations of fine German hymns, and the contents are arranged according to the church year as well as under some general headings. The book is rich in German chorals, and although it omits many old English tunes, to which most American Christians are accustomed, the substitutes which it offers are in themselves excellent.— There is a children's department, containing over fifty hymns and tunes for Sunday school use, and there are anthems and canticles, and an appendix containing the gospels and epistles of the church year, together with various prayers and Psalms chosen for responsive use. It is a substantial book and a credit to the denomination.

—*The Congregationalist.*

Illustrierte Familien-Bibeln.

(Größe 10x12 Zoll.)



Billige Ausgabe.

Inhalt: Das Alte u. Neue Testament; Apokryphen; Konkordanz; die Gleichnisse Jesu mit 10 vollseitigen Bildern; 20 vollseitige Doré'sche Bilder; Karte von Palästina in Farbendruck; Trauschein u. Familienregister; das Leben Jesu; Tabellen u. andere nützliche Hilfsmittel zum Bibelstudium.

In No. 498 und 499 sind diese Zusätze nur teilweise enthalten.

No. 498. Lederleinen mit Marmorschnitt $3.25
No. 499. Lederleinen mit Goldschnitt 3.75
No. 510. Amerik. Marokko mit Marmorschnitt 4.00
No. 510G. Amerik. Marokko mit Goldschnitt 4.50

Volksausgabe.

Inhalt: Außer dem vorgenannten ein biblisches Wörterverzeichnis mit 500 Illustrationen; 2 Stahlstiche und 18 vollseitige Doré'sche Bilder; die zehn Gebote und das Vater-Unser in Farbendruck: vier Chromobilder über den jüdischen Gottesdienst; Geschichte der bibl. Bücher mit 48 vollseitigen Bildern; Photographieblätter; und viele weitere Erklärungen und Hilfsmittel für Bibelforscher. In den Nummern 513, 514 und 514½ sind die Bilder zu den Gleichnissen des Herrn in reichem Farbendruck.

No. 511. Amerikanisches Marokko, paneliert und Marmorschnitt $5.25
No. 512. Amerikanisches Marokko, paneliert und Goldschnitt 5.75
No. 513. Amerikanisches Marokko, paneliert und voll vergoldet 6.75
No. 514. Französisches Marokko, paneliert und voll vergoldet 7.25
No. 514½. Amerikanisches Marokko, wattierte Deckel, mit runden Ecken, vergoldet 7.50

Pracht-Ausgabe.

(Auf feinem, starkem Papier.)

Inhalt: Zu dem vorhergehenden noch 4 Stahlstiche; schöne lithographische Karten; photographische Ansichten von Palästina; Städte der Bibel illustriert: Scenen und Begebenheiten im Leben unseres Heilandes; Leben der Apostel und Evangelisten; Bäume und Pflanzen der Bibel; Wanderungen der Kinder Israel; Trauschein und Familienregister in Gold- und Farbendruck, u. s. w.

No. 515. Französisches Marokko, paneliert, voll vergoldet .... $ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung 9.00
No. 516. Deutsches Marokko, extrafeine Deckelverzierung 11.00
No. 517. Franz. Marokko, wattierte Deckel, fein verziert 12.00
No. 518. Türkisches Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung. 13.00

☞ Bei unsern Familien- und Kanzelbibeln ist zu bemerken, daß die Preise sehr niedrig gesetzt sind; lasse sich darum niemand von dem hohen Rabatt, den etliche Häuser gewähren, imponieren, denn deren Preise sind danach eingerichtet.

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden. ☜

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand $0.40
" Ledertuch 50
" Ledertuch u. Goldschn. .. 80
" fein Leder, mit Goldsch. 1.00
" Lederband, biegsam ... 1.50
" Marokko, biegsam, mit Goldschnitt 2.00

Schulbibel (Petit), Leinwand 50
" " Ledertuch 60
" " Ledert. u. Goldsch. 1.00
" " fein Led., Goldsch. 1.40
" " fein Led., biegsam 2.00

Schulbibel (Petit), Marokko, biegsam, Goldschnitt $3.00

Handbibel (Corpus), Ledertuch 1.00
" " Lederband 1.20
" " fein Leder, mit Goldschnitt ... 2.00
" " Marokko, extra fein 4.00

Hausbibel:

Gr. Cicero, Ledertuch 1.50
" " Lederband, 8 Karten ... 1.75
" " Marokko, Goldschnitt .. 2.75
" " Marokko, extra fein 5.50

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe. Revidiert.

Schulbibel, Lederband.................$1.25
Hausbibel, Lederband................ 1.85

Concordia=Verlag.

Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband.. 1.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband und Goldschnitt..................... 2.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, fein 3.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, extrafein........................ .... 3.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband..$1.50
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband und Goldschnitt...................... 2.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Marokko, extrafein........................... 5.00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelverz.. 7.00

Trau=Bibel.

Hausbibel, Lederband................$1.50
" Led., Goldkreuz u. Kelch.. 1.75
" Ledert., Gldsch. u. Goldkreuz 2.50
" Marokko, voll vergoldet.. 4.50

Neue Lehrerbibel nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung,

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namensregister, Konkordanz und vielen Karten, Familien=Chronik 2c. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................$2.50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt....................... 3.00
No. 121½. Französisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt................ 3.00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 4.00
No. 123. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt.......................$4.00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 5.00
No. 133. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 7.50

Ausgabe mit Apokryphen, auf dünnem Papier.

No. 140. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................$3.00
No. 141. Algerisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt.................... 3.50
No. 142. Algerisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 5.00
No. 143. Levante=Marokko, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt.......... 7.00

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt.......................$5.00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 6.00
No. 153. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 8.00

☞ Die Nummern 121½, 122 und 132 mit Dennison's Pat. Index je 75c mehr.

Werke von Ludwig Schneller.

Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der Heiligen Schrift. Elegant gebunden, $2.00.—Es ist eine Landes= und Volkskunde des heil. Landes ohnegleichen, und gerade die frische, ungezwungene Darstelluug macht es für Leser, die nicht studiert haben, so wertvoll.—Pfarrhaus.

Evangelien=Fahrten. Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des hl. Landes im Anschlusse an die Sonntags=Evangelien. Elegant geb., $2.00.—Wir können uns nicht entsinnen, je ein Werk in die Hand bekommen zu haben, das in so lebendiger Anschauung das Leben und Wirken des Herrn unmittelbar vergegenwärtigt als dieses.—Post.

Apostelfahrten. Wanderungen durchs heil. Land zur Oster=, Pfingst= und Apostelzeit. Illustriert. Elegant geb., $2.00.—Es ist eine reine Freude, an seiner Hand die heiligen Stätten zu durchwandern.—Quellwasser.—In edler Sprache, zum Teil mit hinreißendem Feuer geschrieben.—Evang. Gemeindeblatt.

In alle Welt. Auf den Spuren des Apostels Paulus von Antiochien bis Rom. Mit Illustrationen. Elegant geb., $2.00.—Das anregende, lehrreiche Buch empfehlen wir unsern Lesern mit ganz besonderer Freude.—Kirchl. Monatsblatt.

Aus meiner Reisetasche. Wanderbuchnotizen aus Palästina. Mit zahlreichen Illustrationen. Elegant geb., $1.60.—Abseits von den Touristenstraßen, die dem Leser aus den zahlreichen Reisebeschreibungen aus Palästina bekanut sind, liegt der größere Teil der Schilderungen dieses Buches.—Aus der Vorrede.

Christliches Gedenkbuch.

Lebensworte und geistliche Liederdichtungen für jeden Tag des Jahres.

Mit 12 sehr fein ausgeführten Chromobildern.

Feinste Ausstattung, zweifarbiger Druck; vorzügliches Papier, geschmackvoller Einband.—Preis: In hochfeiner farbiger Decke mit Streublumen und Goldschnitt, nur $1, portofrei, in Karton verpackt.

Eden Publishing House,

1716-18 Chouteau Avenue,

ST. LOUIS, MO.



Eine neue Ausgabe eines Christlichen Gedenkbuches, welche an Feinheit der Ausstattung und vorzüglichen Auswahl der Texte und Verse wohl die meisten derartigen Erscheinungen übertrifft. Jedem Tag des Jahres ist eine Seite gewidmet, oben auf der Seite unter der Angabe des Monats und Tages steht ein Bibelspruch und darunter ein passender Liedervers, besonders sorgfältig ausgewählt aus dem Schatze christlicher Dichtungen. Die Hälfte der Seite ist freigelassen zur Eintragung von Erinnerungs- und Gedenktagen. Jede Seite ist umrahmt mit einer feinen farbigen Verzierung. Die 12 beigegebenen Bilder mit Bibeltexten sind in hochfeiner Chromolithographie ausgeführt und bilden eine reizende Zugabe. Der Einband ist ein besonders geschmackvoller zu nennen und ist der in Gold geprägte Titel umgeben von hübschen Streublumen: Vergißmeinnicht und Veilchen in schöner Farbenprägung.

In ähnlicher Ausstattung wie das obige: **Gott sei mit dir!** Christliche Dichtungen auf dem Lebenswege. Gesammelt von Joh. Blanke. Elegant gebunden.—**Folge mir nach!** Worte der Liebe für den Lebensweg junger Christen. Von A. Bömel. Elegant gebunden. Jedes portofrei $1.00.

Frommels Schriften (Alleinige Agentur für Amerika).

Frommel, Emil. Festflammen. Gedanken und Bilder zu den hohen Festen der Kirche. Leinwand.......................$ 1.00
—— Aus Lenz und Herbst. Erinnerungen. Leinwand.......................1.00
Frommel, Max. Charakterbilder zur Charakterbildung. Altes und Neues. Mit Vorwort von Dr. Emil Frommel. Leinwand.......................1.00
—— Einwärts, aufwärts, vorwärts! Pilgergedanken und Lebenserfahrungen. Leinwand.......................1.00
—— Herzpostille. Evangelien-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb.......2.00
—— Hauspostille. Epistel-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb.......2.00
—— Pilgerpostille. Predigten für das ganze Kirchenjahr nach freien Texten. Gebunden.......................2.25

☞ Die Schriften der Brüder Frommel zählen zu dem Gediegensten, das die deutsche christliche Litteratur bietet.

Karl Geroks Schriften.

Bibelerklärung.

Die Apostelgeschichte in Bibelstunden. 2 Bände. Leinwand $2.50
Die Psalmen in Bibelstunden. 3 Bände. Leinwand 4.50

Predigten.

Jeder Band für alle Sonn-, Fest- und Feiertage des Kirchenjahrs.

Evangelien-Predigten .... Halbfranz $1.75
Epistel-Predigten .... " 1.75
Pilgerbrot. Evangelien-Predigten .... " 1.75
Aus ernster Zeit Evangelien-Predigten .... " 1.75
Hirtenstimmen. Epistel-Predigten .... " 1.75
Brosamen. Evangelien-Predigten .... " 1.75
Der Heimat zu. Nachgelassene Evangelien-Predigten .... " 1.75

Christliche Poesie.



Gerok, Karl. Palmblätter. Philadelphia-Ausgabe 80c; fein $1.25; extra fein........$1.50
— — Palmblätter. Oktav-Ausgabe. Prachtband.... 2.40
— — Palmblätter. Quart-Ausgabe. Hochfeines Prachtwerk........................ 5.00
— — Pfingstrosen. Philadelphia-Ausgabe 75c; fein $1.00; extra fein........... 1.25
— — Blumen und Sterne. Philadelphia-Ausgabe $1.00; fein $1.25; extra fein........ 1.75
— — Stuttgarter Ausgabe mit Portrait. Lwd. Goldsch... 1.75
— — Der letzte Strauß. Philadelphia-Ausgabe 60c; fein 80c; extra fein.............. 1.00
Oktav-Ausgabe 1.75
— — Deutsche Ostern. Goldschnitt 1.00
— — Auf einsamen Gängen. Goldschnitt $1.10; Oktav-Ausgabe.................... 2.00





Unter dem Abendstern. Kleine Ausgabe $1.00; Oktav-Ausgabe. $1.50

Schriften von Otto Funcke.

Fußspuren des lebendigen Gottes in meinem Lebenswege. Originalband ....$ 1.25
" " " " " " " II. Band.. .... 1.25
Du und deine Seele. Nebst Anhang: Norwegische Skizzen. Leinwand 1.25
Wie man glücklich wird und glücklich macht. Leinwand 1.25
Jesus und die Menschen, oder angewandtes Christentum. Leinwand.............. 1.00
Neue Reisebilder und Heimatklänge. Leinwand................ .... 1.00
Christi Bild in Christi Nachfolgern. Leinwand.................................... 1.25
Der Wandel vor Gott. (Joseph.) Leinwand.................................... ..... 1.00
Brot und Schwert. Ein Buch für hungernde, kämpfende und zweifelnde Herzen. Leinwand 1.00
Wie der Hirsch schreiet. Predigten und Betrachtungen. Leinwand................ 1.00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt (Abraham). Leinwand.............. 1.25
Tägliche Andachten. 2 Bände. Leinwand................ .... 2.00

Englische Bilder in deutscher Beleuchtung (Reisebilder). Leinwand .... $ 1.00
Willst du gesund werden? Beiträge zur christlichen Seelenpflege. Leinwand 1.00
Seelenkämpfe und Seelenfrieden. Predigten. Leinwand 1.00
Freud, Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte (Reisebilder). Leinwand 1.25
St. Paulus zu Wasser und zu Land. Leinwand 1.25
Reisebilder und Heimatklänge. 3 Bände. Leinwand 3.00
Die Schule des Lebens. (Jonas.) Leinwand 1.00
" " " " Ausgabe der Am. Traktat-Gesellschaft. Leinwand 75
Verwandlungen, oder wie ein Sehender blind und ein Blinder sehend wird. (Bileam und Bartimäus.) Leinwand 1.00
Christliche Fragezeichen. Leinwand 85
Gottes Weisheit in der Kinderstube. Leinwand 45

Volksausgabe.

Enthält in 11 Bänden sämtliche Schriften O. Funckes bis zum Jahre 1895. Dauerhaft in Leinwand gebunden, zu $1.00 per Band, oder $10.00 für die 11 Bände.

Inhalt:

Band 1 u. 2.—Reisebilder, 1. Reihe.— Schule des Lebens.
Band 3 u. 4.—Willst du gesund werden? — Reisebilder, 2. Reihe.
Band 5 u. 6.—St. Paulus zu Wasser und zu Lande. — Christliche Fragezeichen.
Band 7 u. 8.—Reisebilder, 3. Reihe. — Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt.
Band 9 —Tägliche Andachten. Festliche Hälfte.
Band 10 —Tägliche Andachten. Festlose Hälfte.
Band 11 u. 12.—Neue Reisebilder. — Freud, Leid, Arbeit.
Band 13 u. 14.—Wandel vor Gott. — Brot und Schwert.
Band 15 u. 16.—Englische Bilder. — Wie der Hirsch schreiet.
Band 17 u. 18.—Seelenkämpfe und Seelenfrieden. — Verwandlungen.
Band 19 u. 20.—Christi Bild in Christi Nachfolgern. — Jesus und die Menschen.

☞ Die neuesten Bände sind nur in der Original-Ausgabe zu haben. Siehe oben.

Rincks Schriften.

Rinck, C. „Auf biblischen Pfaden." Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei, von Pastor C. Rinck. 5. vermehrte und verbesserte Auflage, Lexikon-Format, 436 Seiten mit 430 schönen Holzschnitten von Ansichten und biblischen Bildern, einer Karte der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. In goldgepreßtem Deckel gebunden, portofrei $3.25

„Dieses prachtvoll ausgestattete Buch, mit seinem lebensfrischen Inhalt und herrlichen Illustrationen, ist wohl das schönste Festgeschenk für ein christliches Haus. Wer gern anbetend den Fußstapfen des Heilandes während seines Erdenwandels folgt, der wird an diesem Werke reichen Genuß und großen Segen haben." — Friedensbote.

Rinck, C. Sonntagsgruß für die deutsche Jugend. Vom Verfasser des „Auf biblischen Pfaden", 368 Seiten mit 200 schönen Holzschnitten. Groß-Oktav, Muslin-Einband mit Gold- und Farbendruck 1.75

„Vor uns liegt ‚Sonntagsgruß für die deutsche Jugend' von C. Rinck in sehr geschmackvollem Einbande. Es ist dies eine Lektüre, die wohl verdient, unter unserer deutschen Jugend hierzulande bekannt zu werden, denn es würde ihr dieselbe mehr nütze sein, als alles begierige Verschlucken der vielfach schlüpfrigen Romane, die schon manches jugendliche Herz verdorben haben. In der Art und Weise, wie der Lesestoff in diesem Buche zusammengestellt ist, liegt etwas Anziehendes, das jugendliche Gemüt Ergreifendes. Gedichte, Erzählungen, Erbauliches und Belehrendes aus der Welt- und Naturgeschichte und eigene Erlebnisse wechseln in so passender Weise miteinander ab, daß sie den Leser nie ermüden, sondern nur fesseln. Die Illustrationen sind mit peinlicher Genauigkeit und Eleganz ausgeführt und entsprechen vollkommen dem, was sie darstellen sollen. Der Verfasser ist gewiß vielen durch den ‚Deutschen Kinderfreund' — ebenfalls sein Werk — genügend bekannt und gilt auch vom ‚Sonntagsgruß' wie von jenem das Wort: ‚Das Werk lobt den Meister.'" — Sendbote von Augsburg.

Rinck, Joh. Simon Petrus, der Fischer von Galiläa und Apostel Jesu Christi. Ein Lebensbild fürs Leben. Mit mehr als hundert Textbildern und Illustrationen, z. T. nach Gemälden und Originalzeichnungen von Schönherr, Händler, Thiersch, Andräa, Pfannschmidt, Müller u. a. m. Groß-Quart-Format, Prachtband 2.00

Druckerei und Binderei

— des —

EDEN PUBLISHING HOUSE,

1716=18 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der werten Leser, und ganz besonders der Herren Pastoren, Lehrer, Vorsteher und Geschäftsleute auf unsere



in welcher wir alle Bestellungen auf

Bücher, Zeitschriften, Konstitutionen, Programme, Zirkulare, Couverte, Rechnungs=Formulare, Quittungen, Einladungen, Geschäfts=, Visiten= und Verlobungskarten ꝛc.

prompt und zu mäßigen Preisen ausführen.

✳ Binderei. ✳

Durch die Einrichtung einer eigenen Binderei ist unser Verlag jetzt soweit vervollständigt, daß wir nicht nur unsere eigenen Publikationen vollständig herstellen, sondern auch Arbeit in allen Zweigen unseres Geschäfts von außen annehmen können. Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir bereit sind Bücher, Pamphlete, Zeitschriften, Kontobücher u. s. w. nach Wunsch unserer Kunden herzustellen.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

A. G. TOENNIES, Verlags=Verwalter.

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Anzeigen.